



Faf. 12 König David. Egbert-Psalter. Reichenau, 977-980. Cividale, Museo Archeologico Nazionale, Cod. 136, fol. 20v.

D a v i d s e r z ä h l u n g e n

2 Sam 2,1-7,29 und 23,1-7

Petersberg b. Dachau, 8.7.2000 und 19.5.2001

Neustadt/Pfalz 10.-13.7.2000

Singen, 27.-29.4.2001 und 15.-17.3.2002

Heidelberg 25.-26.3.2006

Prof. Hermann Seifermann

I n h a l t

Textblätter 1 - 7	I-V
Verzeichnis der hebräischen Wörter in Umschrift	I-V
Einführung	1
Geographischer und geschichtlicher Hintergrund	2
Der Aufstieg Davids	4
Die vermutete "Geschichte vom Aufstieg Davids", verfaßt von einem Gefolgsmann des David vor der Bekehrung:	11
2 Sam 7,1-17: Tempelbau (blaue Textschicht)	12
2 Sam 7,18-29: Gebet des David (blaue Textschicht)	21
Die zugrundeliegende mündliche Überlieferung vom Aufstieg Davids (graue Textschicht) und die Darstellung der "Geschichte vom Aufstieg Davids durch den Gefolgsmann des David vor der Bekehrung des David (blaue Textschicht):	28
2 Sam 2,1-4a: David wird König über Juda in Hebron	28
2 Sam 2,4b-7: Davids Botschaft an die Männer von Jabesch-Gilead	32
2 Sam 5,1-3: David wird König über Israel	34
2 Sam 5,6-11: David wird König in Jerusalem	36
2 Sam 5,17-21 + 22-25: Davids Sieg über die Philister	43
2 Sam 6,1-23: David holt die Lade nach Jerusalem	50
Davids Aufstieg in der Sicht Israels und die Kehre Davids:	57
Die Korrektur bzw. die Darstellung der "Geschichte vom Aufstieg Davids" aus jahwistischer Sicht durch den Gefolgsmann des David nach der Kehre Davids (grüne Textschicht):	
2 Sam 2,1-4a: David wird König über Juda in Hebron	64
2 Sam 2,4b-7: Davids Botschaft an die Männer von Jabesch-Gilead	68
2 Sam 5,1-3: David wird König über Israel	72
2 Sam 5,6-11: David wird König in Jerusalem	76
2 Sam 5,12: "David erkannte"	78
2 Sam 5,17-21 + 22-25: Davids Sieg über die Philister	81
2 Sam 6,1-23: David holt die Lade nach Jerusalem	84
2 Sam 7,1-17: Tempelbau	93
2 Sam 7,18-29: Gebet des David	101
2 Sam 23,1-7: 'Letzte Rede' Davids	109
Anhang: Skizze Alter Orient Kultschema (zwei Blätter)	

*

2 Sam 2,1-4a:
David wird König über Juda in Hebron

1 Und da war's¹,
 Jahwäh¹,
 Jahwäh²
 und auch zwei seiner Frauen, Achinoam, die Jesreelitin und Abigail, die Frau des Nabal, des Karmeliter
 ließ aufsteigen⁵ David⁴,
 einen Mann und sein Haus, und sie nahmen Sitz in den Städten Hebrons.
 dort
 als Aufsteiger ('äl) des Hauses Juda³.

nach solchem,
 es befragte David¹
 sprechend: Ob ich aufsteige¹ in Eine der Städte Judas¹? Und es sprach
 zu ihm: Steig auf². Und es sprach David²: Wohin steig' ich auf³? Und es sprach: nach Hebron. **2** Und es stieg auf⁴ dorthin David³
3 und seine Männer, welche mit ihm,
4a Und es kamen die Männer von Juda² und sie salbten
 den David⁵ zum König

2 Sam 2,4b-7
 Davids Botschaft an die Männer von Jabesch-Gilead
 (Vorgeschichte: 1 Sam 11 und 1 Sam 31,11-13)

4b Sie gegenüberten dem David¹, sprechend:
 Gesegnete ihr dem Jahwäh¹
6 Und jetzt: es mache Jahwäh² mit euch Huld und Treue. Und auch ich selbst, ich mache euch dieses Gute, die ihr gemacht habt diese Rede.
 und seid da¹
 das Haus Juda,
 ihren Aufsteiger ('äl).

Die Männer von Jabesch-Gilead, die haben begraben den Saul.
5 Da sandte David² Boten zu den Männern von Jabesch-Gilead und sprach zu ihnen:
 die ihr gemacht habt diese Huldigung mit eurem Herrn, mit Saul, und ihr begrubet ihn.
7 Und jetzt: Stark werden sein eure Hände
 als Kinder von Hausmacht, also (kī): Ist tot euer Herr Saul, auch mich haben sie gesalbt,
 zum König

2 Sam 5,1-3
David wird König über Israel

1 Alle Stäbe Israels¹ kamen zu David¹ nach Hebron und sie sprachen: Siehe uns: Dein Bein und dein Fleisch wir **2** Auch vortags, auch ehgestern im Dasein¹ Sauls als König¹, unseren Aufsteiger ('äl)¹, du, du bist dagewesen², ausfahren lassend und kommen lassend Israel² und es sprach Jahwäh¹ zu dir: du, du weidest mein Volk Israel³, und du, du bist da³ als Gegegenüberter, Aufsteiger ('äl)² Israels⁴.
 nach Hebron
 in Hebron
 im Antlitz Jahwäh²
 als Aufsteiger ('äl)³ Israels⁶.

3 Und es kamen alle Ältesten Israels⁵ zum König²
 und es schloß ihnen der König³ David² einen Bund
 und sie salbten David³ zum König⁴

2 Sam 5,6-11: David wird König in Jerusalem

Jerusalem,

6 Und es ging an der König und seine Männer

an den Jebusiter,

den Sitzer des Landes, und er sprach zu David¹, ein Sprechen: nicht kommst du hierher (vgl. 2 Sam 7,18!) gemäß (kī 'im) deinem Abbiegenlassen die Blinden und die Hinkenden, *um zu sprechen: nicht kommt David² hierher*

7 und es eroberte David³ das Felsenest Zion

JENES DIE STADT DAVIDS⁴

8 Und es sprach David⁵ an jenem Tag: Allwer schlagend einen Jebusiter und er rührt an die Gurgel,

und die Hinkenden und die Blinden (waren) Verhaßte der Seele Davids⁶.

Über solchem sprechen sie: Ein Blinder und ein Hinkender nicht kommt ins Haus¹.

9 Und es nahm Sitz David⁷ im Felsenest

UND ER RIEF IHM "STADT DAVIDS⁸"

und es baute David⁹ ringsum den Bereich der Füllung (Befestigungsmauer) und auf das Haus² (Zitadelle) zu

10 UND ES GING DAVID¹⁰, EIN GEHEN UND GROSSWERDEN

und Jahwäh, der Gott der Scharen (*'ēlohē šebā'ōt*) mit ihm

11 und es sandte Hiram, König von Tyrus, Boten zu David¹¹ und Hölzer von Zedern und Behauer von Holz und Behauer von Mauerstein und sie bauten Haus³ dem David¹²

2 Sam 5,12

Und es erkannte David, daß bereitet hat ihn Jahwäh zum König, Aufsteiger (ē'āl) Israels, und daß er getragen hat sein Königtum um seines Volkes Israel willen.

2 Sam 5,17-21 + 22-25: Davids Sieg über die Philister

		17 Und es hörten die Philister ¹ , daß sie gesalbt hatten den David ¹ zum König
	Aufsteiger ('äl)	Israels.
	Und es stiegen auf ¹ alle Philister ² , zu suchen den David ² . Und es hörte David ³ und er fuhr herab zu der Felsenburg.	18 Und die Philister ³ sind gekommen und sie breiteten sich im Gespenstergrund.
	19 Und es befragte David ⁴	
Jahwäh ¹	sprechend: Ob ich aufsteige ² zu den Philistern ⁴ ?	
Ob du gibst sie in meine Hand?	Und es sprach	
Jahwäh ² zu David ⁵ :	Steige auf ³ ,	
ja ich geben gebe die Philister ⁵ in deine Hand		20 Und es kam David ⁶ an sie
	[in Bá'al <i>P^rrāšīm</i> (Meister der Durchbrüche)]	und es schlug sie
	dort	David ⁷ .
[Jahwäh ³]	[Und er sprach: Durchbrochen hat (es)]	
	[meine Feinde vor mir wie Durchbruch der Wasser. Auf solches hat er gerufen den Namen jenes Ortes: Bá'al <i>P^rrāšīm</i> , Meister der Durchbrüche.]	21 Und sie verließen
	dort	ihre Schnitzpuppen und es trugen sie David ⁸ und seine Männer
	aufzusteigen ⁴	22 Und es fügten hinzu nochmals die Philister ⁶ ,
	23 Und es befragte David ⁹	und sie breiteten sich im Gespenstergrund.
den Jahwäh ⁴ , -	und es sprach:	
Nicht steigst du auf ⁵ !	Laß abdrehen zu ihren hinteren (Reihen). Und bist du gekommen ihnen gegenüber den Balsambäumen	
24 Dann ist es da ¹ :	Bei deinem Hören den Schall eines Schrittes in den Häuptern der Balsambäume, dann rennst du an,	
denn dann ist ausgefahren Jahwäh ⁵ vor dir,	einzuschlagen ins Lager der Philister ⁷ . 25 Und es machte David ¹⁰ so,	
wie ihm geboten hatte Jahwäh ⁶		und er schlug die Philister ⁸ von Gæba ^c bis wo man kommt nach Gæzær.

2 Sam 6,1-23

David holt die Lade nach Jerusalem

1 Und es holte zusammen nochmals David¹ alle Streiterauslese in Israel¹, dreißigtausend.

2 Und es stand auf und es ging David² und alles Volk, das bei ihm war, nach Bâ'elê Jhüdäh,

von dort aufsteigen¹ zu lassen den Schrein¹

des Elohim¹, über dem gerufen ist als Name der Name „Jahwäh¹ der Scharen“ (Be-)Sitzer der Kerube

3 und sie ließen reiten den Schrein²

Elohims²

auf einen neuen Karren und sie trugen ihn aus dem Haus des Abinadab, dem auf dem Hügel,

und Ussa (und Ahjo) Söhne des Abinadab Lenker des neuen Karrens, **4** und sie trugen ihn aus dem Haus des Abinadab dem auf dem Hügel, (die Amtsfunktionen ausübend) mit dem Schrein³ des Elohim³

und Ahjo gehend vor dem Schrein⁴.

5 Und David³ und alles Haus Israel² Tanzende vor Jahwäh² zu allem Zypressenholzblaszeug, zu Leiern, zu Harfen, zu Pauken, zu Schellen, zu Zimbeln

6 und sie kamen zur bereiteten Tenne

und es schickte aus Ussa (seine Hand) nach dem Schrein⁵ des Elohim⁴ und nahm ihn (in Beschlag),

wie sie denn ausgespannt hatten die Rinder

7 Und es entflammte der Zorn Jahwäh³ an Ussa und es schlug ihn dort der Elohim⁵ ob dem, daß er (den Schrein) an sich gerissen hatte und er starb dort (in Ausübung der Funktionen) mit dem Schrein⁶ des Elohim⁶

8 Und es entflammte dem David⁴ ob dem daß niedergebroschen hatte Jahwäh⁴ den Niederbruch an Ussa und er rief jenen Ort Pâræš 'uzzäh, Niederbruch des Ussa, bis auf den heutigen Tag.

9 Und es fürchtete David⁵ Jahwäh⁵ an jenem Tage und er sprach: Weh, wie kann der Schrein⁷ Jahwäh⁶ zu mir kommen.

10 Und nicht ist gewillt gewesen David⁶ zum Abbiegenlassen zu sich hin den Schrein⁸ Jahwäh⁷ auf die Stadt Davids⁷

und es ließ ihn abzweigen David⁸ ins Haus des Obed Edom, des Gatiters

11 und es saß der Schrein⁹

Jahwäh⁸

im Haus des Obed Edom

drei Mondneungen und es segnete Jahwäh⁹ den Obed Edom und sein ganzes Haus **12** Und es ward gemeldet dem König David⁹, man sprach: Gesegnet hat Jahwäh¹⁰ das Haus des Obed Edom und alles was sein ist wegen des Schreins¹⁰ des Elohim⁷

und es ging David¹⁰ und ließ aufsteigen² den Schrein¹¹

des Elohim⁸

aus dem Haus des Obed Edom in die Stadt des David¹¹ in Freuden.

13 Und da war's¹:

als geschritten waren die Träger des Schreins¹²

Jahwäh¹¹,

sechs Schritte, und sie schlachteten einen Stier und ein Mastkalb **14** und David¹² sich drehend im All-Sieg

vor Jahwäh¹²,

und David¹³ gegürtet

mit dem Linnenumschurz

15 und David¹⁴

und alles Haus Israel³

aufsteigen³ lassend den Schrein¹³

Jahwäh¹³

mit Geschmetter und Posaunenschall

16 und da gewesen ist²: der Schrein¹⁴ Jahwäh¹⁴ gekommen in die Stadt Davids¹⁵ und Mikol, Tochter Sauls, lugte durchs Fenster und sie sah den König David¹⁶ hüpfend und sich drehend vor Jahwäh¹⁵ und sie verachtete ihn in ihrem Herzen

17 und sie ließen kommen den Schrein¹⁵

Jahwäh¹⁶

und sie stellten ihn an seinen Ort als Mitte des Zeltes, welches gespannt hatte für ihn David¹⁷. Und es ließ aufsteigen⁴ David¹⁸ Aufsteigungen⁵

vor Jahwäh¹⁷

und Friedmahle. **18** Und es vollendete David¹⁹ vom Aufsteigenlassen⁶ Aufsteigungen⁷ und Friedmahle.

Und er segnete das Volk im Namen Jahwäh¹⁸ der Scharen

19 Und er teilte zu

allem Volk und aller Menge Israels⁴ von Mann bis Frau,

jedermann Brotlaib Einen und Dattelstock Einen und Rosinenkuchen Einen und es ging

alles Volk,

jedermann zu seinem Haus

20 Und es kehrte David²⁰, zu segnen sein Haus,

und es fuhr Mikol, Tochter Sauls, dem David²¹ entgegen und sie sprach: Was hat sich geehrt heute der König Israels⁵, der sich bargemacht hat heute den Augen der Mägde, seiner Knecht wie das Barmachen barmachen des Einen der Nichtigten. **21** Und es sprach David²² zu Mikol:

Vor Jahwäh¹⁹, der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor all seinem Haus zu entbieten mich als nâgîd, Aufsteiger des Volkes

Jahwäh²⁰, Aufsteiger Israels⁶ und will ich tanzen vor Jahwäh²¹ **22** und will mich gering machen noch (mehr) als dieses (Mal) und da sein³

will ich als Niedriger in meinen Augen du mit den Mägden, welche du gesagt hast, und ihnen will ich mich ehren

23 und der Mikol, Tochter Sauls, nicht ist dagewesen⁴ ihr ein Kind bis zum Tag ihres Todes.

2 Sam 7,1-17: Tempelbau

1 Und dawars¹,

als der König¹ in seinem Haus¹ Sitz¹ genommen hatte

und Jahwäh¹ hatte ihm Ruhe geschafft

im Umkreis (min) all seiner Feinde ringsum,

2 und es sprach der König² zu Natan

dem Kündler:

Sieh doch, ich sitzend² in einem Zedernhaus²,

und der Schrein Elohims hat seinen Sitz³ inmitten des Teppichgelasses!

3 Und es sprach Natan zum König³: *All was in deinem Herzen (ist), geh: mach's,*

denn mit dir ist Jahwäh².

4 Und darwars²

in jener Nacht,

dawar³

Rede¹

Jahwäh³

zu Natan, ein Sprechen:

5 Geh und sprich zu meinem Knecht, zu David¹: *So hat es gesprochen*

Jahwäh⁴

Du bist's, der mir das Haus³ zum Sitze⁴ baut?!

6 Nicht hatte ich ja Sitz⁵ in einem Haus⁴ vom Tag, als ich die Söhne Israels¹ heraufbrachte aus Ägypten, bis auf diesen Tag, dawar⁴ ich, miteinhergehend in Zelt und Wohnstatt.

7 Allwo ich einherging unter allen Söhnen Israels², habe je ich Rede² geredet³ mit einem von Israels³ Stabhaltern, den ich entbot, mein Volk, Israel⁴, zu weiden, solche Sprache: Warum habt ihr mir nicht ein Zedernhaus⁵ erbaut?

8 Und jetzt: *so sollst du zu meinem Knecht, zu David² sprechen: So hat es gesprochen*

Jahwäh⁵ der Umscharte:

Ich selber nahm dich von der Trift, von hinter den Schafen fort, Herzog zu sein⁵ über mein Volk, über Israel⁵,

9 dawar⁶ ich bei dir, allwohin du gegangen bist:

*Ich will dir in Bund geben ('akrītāh) all deine Feinde vor deinem Antlitz ,
und mache dir einen Namen, einen großen, wie der Großen Name, die auf Erden sind,*

10 *ich habe eingesetzt (dich) als einen Ort*

meinem Volk Israel⁶

und ich habe eingepflanzt ihn,

daß es an seinem Platze wohne, daß es nicht mehr aufzittere, daß nicht fürder Söhne der Tücke es bedrücken wie am Anfang

11 und noch vom Tag an, da ich Richter über mein Volk Israel⁷ entboten habe, und habe dir Ruhe geschafft

im Umkreis (min) all deiner Feinde.

Jahwäh⁶ vermeldet dir nun,

denn also (kī) ein Haus⁶ (ist's, das) macht dir er

Jahwäh⁷

12 *Also (kī): werden voll deine Tage und liegst du darnieder (im Tod)*

mit deinen Vätern,

und ich lasse erstehen deinen Samen nach dir, welcher ausfuhr aus deinem Leibe, und ich richte ein sein Königtum¹, -

13 der wird meinem Namen ein Haus⁷ erbauen,

und ich bereite den Thron seines Königtums² auf Weltzeit¹,

14 *ich werde ihm Vater sein⁷ und er, er wird mir Sohn sein⁸,*

den ich wohl, wann er sich verfehlt, durch Geißelstab von Männern, durch Streiche von Menschensöhnen züchtigen werde,

15 aber nicht weicht von ihm meine Huld, wie ich sie weichen ließ von Schaul, den ich vor dir habe weichen lassen,

16 betreut bleibt

dein Haus⁸ und dein Königtum³ auf Weltzeit² dir zu Antlitz, dein Stuhl,

er ist da⁹

eingerrichtet auf Weltzeit³.

17 *Gemäß all diesen Reden⁴*

und all dieser Schauung gleich,

so (kēn) redete³ Natan zu David³.

2 Sam 7,18-29: Gebet des David

18 Und es kam der König David¹ und nahm Sitz
im Antlitz Jahwäh¹,
und (im Zusammenhang damit) er sprach: Wer (bin) ich, mein Herr¹,
Jahwäh²,
und wer (ist) mein Haus¹, daß du hast kommen lassen mich bis hierher!

Echo Davids auf die Vollendung
seines Aufstiegs zum Gipfel der
Macht - Dynastie-Gründung

Jahwäh³,
19 und klein noch dies in deinen Augen, mein Herr²,
du redetest¹ gar zum Haus² deines Knechts¹ auf fernhin (**l'mērāḥōq**)
und dies (als) die **ādām**-Einweisung, mein Herr³

Verweis auf die erdenweite
Herrschaft Davids
Weltstaat, Territorium

Jahwäh⁴!
20 Was muß fortfahren David² noch zu dir hin reden² (in Redebezug = Bundesbezug zu rücken)?!

Du ('attāh), du hast erkannt deinen Knecht², mein Herr⁴ Jahwäh⁵!

21 Um deiner Rede³ willen,
Und nach deinem Herzen machst du all dieses Große,
um erkennen zu lassen deinen Knecht³.

Verweis auf das völkerweite
Großkönigtum (Großreich)
Davids

Jahwäh⁶,
22: Darum weil (**'al'kēn**) groß du bist, mein Herr⁵
und darin (**kī**) keiner dir gleich (kommt),

kein Elohim¹ ist außer dir! Allwie wirs gehört haben (Erfassung des Israel-Bundes) in unsre Ohren.

23 Und: Wer ist wie dein Volk¹, wie Israel¹, - Stamm Einer als der Staat (im Rahmen von Staatsunternehmen), daß ein Elohim²
erging, abzugelten für ihn (für den Stamm) zu einem Volk² (um den Stamm zu seinem Volk zu machen), zu setzen ihm (dem
Stamm) einen Namen und zu machen ihnen die Größe und die Furchtbarkeit (passend) für deinen Staat im Blick auf (mipnē)
dein Volk³, das du dir abgegolten hast um den Preis (min) Ägyptens (sowie von) Stämmen und (deren) Elohim³!

24 Und (so) gegründet hast du (watt'kōnēn) dir dein Volk⁴ Israel², dir zu einem Volke⁵ auf Weltzeit¹, und Du ('attāh), Jahwäh⁷,
du bist da¹ ihnen zum Elohim⁴.

Jahwäh⁸ Elohim⁵, die Rede⁴, die du über deinen Knecht⁴ und über sein Haus³ geredet⁵ hast, laß erstehen auf Weltzeit²,
also (w^e) mache,
wie du geredet⁶ hast!

26 auf daß (w^e) als ein Großer (erscheine) dein Name auf Weltzeit³,
daß man spreche:
Elohim⁶ über Israel³ ist Jahwäh⁹ der Scharen!
Gegründet vor dir

Gebet (Bitte) Davids zum Herrn
um Bestätigung und Erhalt seiner
Herrscherstellung als Staatsmann
und Großkönig

sei da²
das Haus⁴ deines Knechtes⁵ David³!

Jahwäh¹⁰ **27** Gemäß dem, daß (**kī**) Du ('attāh),
der Scharen, Elohim⁷ Israels⁴,
ja bargemacht hast (**gālūtāh**) das Ohr deines Knechts⁶, sprechend: Ein Haus⁵ baue ich dir,
darum hat ein Herz gefunden dein Knecht⁷ sich, zu beten zu dir Gebet dieses.

Verweis Davids auf den Willen,
das Wohlgefallen des Herrn
Jahwäh als Begründung für sein
Bitten

28 Und jetzt, mein Herr⁶ Jahwäh¹¹ - Du ('attāh) bist der Elohim⁸, deine Reden⁷ sind da³ (als Erweis deiner) Treue, und du
redetest⁸ zu deinem Knecht⁸ das Gute dieses - :

29 Und jetzt unternimm's, segne¹ das Haus⁶ deines Knechts⁹, da zu sein⁴ für Weltzeit⁴ dir zu Antlitz,
denn Du ('attāh), mein Herr⁷ Jahwäh¹², du hast geredet⁹, und von deinem Segen² wird gesegnet³ das Haus⁷ deines Knechts¹⁰ für
Weltzeit⁵.

2 Sam 23,1-7
Letzte Rede Davids

1 Diese sind die Reden Davids, die letzten
 Erläutern Davids Sohnes Jischajs,
 Erläutern des Helden, der erstehen lassen worden ist als Oberster (‘āl),
 des Gesalbten des Gottes* Jakobs,
 des Lieblings dem Liederspiel Israels:
2 Geist JAHWÄHS hat geredet durch mich,
 und (so ist nun) sein Raunen auf meiner Zunge:
3 Gesprochen hat der Gott* Israels
 und mir (gilt, was) geredet hat der Fels¹ Israels:
 Walter (du) am (b⁶) ’ādām,
 ein Bewährter, ein Walter der Furcht Gottes* (2 Sam 6,9),
4 und als Licht eines Morgens, (wenn) aufstrahlt Sonne,
 eines Morgens, (an dem) nicht (mehr sind) Wolken vor Glanz
 (und) vom Regen (den niedergereget haben die Wolken) Grün aus der Erde (sprießt)
5 Also (kī), ist nicht so (kēn) mein Haus mit Gott (’ēl)?!
 Also dann (kī), einen Bund der Ewigkeit² hat gesetzt er mir,
 ausgerichtet³ aufs All (und) gehütet!
 Also denn dann (kī) all meine Befreiung
 und all mein Gelüsten⁴
 daß (kī) das nicht sprösse⁵ ?!
6 Und das Heillose,
 wie Gedörn, weggewälzt (vom Wind) sie alle,
 nicht in die Hand ja (kī) werden sie genommen,
7 ein Mann, welcher rührt an sie, bekommt gefüllt (seine Hand)
 mit Eisen und Holz einer Lanze,
 und im Feuer verbrannt, verbrannt werden sie,
 wann Sitz eingenommen (Herrschaft angetreten) wird.

* Elohim

¹ Ps 18,3

² Jer 33,17-26

Jes 55,3

Ps 105,7-11

³ Ps 78,19

⁴ Jes 44,28

Jes 46,10 + 55,11

⁵ Jes 45,8

Verzeichnis der hebräischen Wörter in Umschrift

ʾāræš	Land im politischen Sinn, Staat	2, 4, 11, 38, 61, 67, 73, 120
ʾādām	Staatsmann, Staatsgesellschaft	2, 4, 11, 23, 38, 58f, 67, 73, 103, 118
báʿal	Meister (Naturkraft, personifiziert)	2, 11, 17f, 22, 25f, 58f, 79, 97
ṭōb	gut (Gut zum Verzehr)	2
ʾōjēb	Feind	2
ʿōz	Sieg	2
ʿālāh	aufsteigen	2, 30ff, 47f, 55ff, 66ff, 82f, 90
šāmájim	Himmel	2
jāšáb	Sitz nehmen	2, 127
š mæš	Sonne	2, 119
šā áṭ	richten, in Ordnung bringen	2
jārād	herabfahren	2, 47f,
d ræk	Weg, Regierungsmaßnahme	3
ʾāhēb	lieben (Praxis)	3
šālōm	Friede	3, 20, 42, 55
māšīḥ	Messias, Gesalbter	4, 109, 112f
gōj	Nation	5f
ʿēdāh	(Orts-)Gemeinde	5
ʾēl ʿæljōn	Aufsteiger-Gott	8
Malkīš dæq	Melchisedech	8, 15
min	von her, zu hin, zu gehörig	13, 16, 23, 120
bēt ʾarāzīm	Zedernhaus	14
lēb	Herz, Intelligenz, Verstehen	14, 24, 115
ʿāsāh	machen	14, 25
dābār	(Bundes-)Rede (Pl. dēbārīm)	14, 20f, 102, 109, 116
šām	dort (mythisch)	14, 31, 47
ʾāz	damals (mythisch)	14
ʿ bæd	Knecht	14, 23, 59ff, 66ff, 94, 103, 115f
ʾādōq	jebusitischer Priester	15, 91
bērīt	Bund	15, 60, 68, 80, 102, 109f, 122f
kārát bērīt	einen Bund schließen (schneiden)	15
ʾakrītāh	ich will schließen	15
šēm	Name	15, 26
māqōm	Ort, Heimat, Raum	16, 55, 98
kūn	bereiten, einrichten	17, 20, 26f, 52, 78f, 121
jāšád	gründen, ein Fundament legen	17
baʿalāh	weibl. Form von báʿal	17
konantū	ich bereite, richte ein	18
ʿōlām	Ewigkeit, Weltzeit	18f, 20, 26, 100, 106ff, 121f
tēhōm	Flut (personifiziert)	18
tíamat	Flut (personifiziert)	18
ḥaj	Leben, unbedingter Zusammenhalt	20, 112
bōʾ	kommen	22, 29

jāšā'	ausfahren	22
'ādōn, 'adōnāj	Herr	22, 60
lēmērāḥōq	auf fernhin	23
rāḥōq	fern	23
'æI	in Richtung, in Zielsetzung	23
tōrāh	Weisung	24
gādōI	groß (für Kleine)	24f
hā'ēI	d e r Gott	25, 76,
wē'attāh	und jetzt	25
'ad'ōlām	auf Weltzeit, auf ewig	26, 100
'attāh	du	27
'æljōn	Aufsteiger	30f, 46, 112
'al / 'āl	auf, über; Kurzform von 'æljōn	30f, 74, 79, 82, 84, 98, 112
'æḥād	Eine(r)	31, 56, 104f
'im	mit	31, 77, 96, 121
ḥājil	geschlossene Gruppe in Aktion	33
'alēhæm	über sie (als ihren Aufsteiger)	34
hālāk	angehen, sich gehen lassen	36, 40
lākād	einnehmen	36
mēšūdāh	Felsenest	36
ṣinnōr	Gurgel (Wasserschacht)	37, 39
millō'	Füllung	37
mālē'	füllen	37, 127
bājtaḥ	hauswärts	37
'adāmāh	Boden	38, 61
sūr	abbiegen	38
pāsāḥ	hinken	39
n æš	Trieb, Ich-Wille	40, 114f
'īr	Stadt	41
qārā'	rufen	41
JērūsāIaim	Jerusalem	42, 78
'ēmæq rē ā'im	Gespenserschlucht	43
rē ā'im	Gespenster	43
rā ā'	heilen	43
'ēmæq	Schlucht	43
nāṭāš	sich breiten	44
'āšāb	Schnitzpuppe	44
'āzāb	verlassen	44
nāšā'	tragen	45, 50, 79
Gæba'	Ortsname ("Hoheit")	46
Gæzer	Ortsname ("Untergang")	46
'æI' aḥ'rēhæm	zu ihren hinteren	49
mimmūI	gegenüber	49
pārāš	durchbrechen	50
Bā'al P'rašim	Ortsname (Meister der Durchbrüche)	50
šēd	Daimon	50, 52

Bá'elē J^ehūdāh	der frühere Name für Kirjat-Jearim	51
'arōn	Schrein (das feierliche Wort für Lade)	51
tēbāh	Kasten	51
nākōn	bereitet (von kūn)	52
góræn	Tenne	52
šāmát	loslassen, ausspannen	52
šimḥāh	Freude bei der Ernte	54
rinnāh	jauchzen im Sieg	54
gīl	jubeln beim Beuteverteilen	54
šāmāh	sich freuen bei der Ernte	54
šāsōn, šūs	Wonne beim Genuß	54
'āláz (auch 'alás, 'alás)	frohlocken	54
ḥāgūr	gegürtet	54
ḥāgár	gürten, umgürten	54
ḥāgōrāh , Pl. ḥāgōrōt	Umgürtungen	54
ṭerū'āh	kultischer Lärm	55
qōl šō ār	"Schall der Posaune"	55
'ōhæl	Zelt	55, 96
'ōlōt	Brandopfer (Aufsteigungen)	55
š'elāmīm	Friedmahle	55
'el	Gott	56, 76f, 121
rū^{eh}	Geist	61, 115
ḥæ'^{am}mīn	trauen	61, 123
'^{am}mæt	Treue (des Herrn)	61, 71
'^{am}mūnāh	Treue (des Knechts)	61
šīm	einsetzen	61
šālāh	senden	61
hājāh	da sein	63f, 72f, 82, 88, 92, 94, 100
'æhjæh	ich bin da	63
jahwæh	er ist da	63f, 116
wajehī	und da wars	64, 66, 94ff
'iš	Mann, Hauptperson	66f, 89
'iššāh	Frau, Gruppe als Hauptperson	66f, 89
nāgīd	Gegegenüberter	67, 73, 97
n gæd	gegenübernd	67
higgīd	gegenübern, konfrontieren, mitteilen	67, 87, 99
nābī'	Künder	68, 95
nāsī'	Abgeordneter eines Stabes	68
'^{am}lōhīm	Überrettergott, als Schöpfer zugute kommend	68, 77, 85, 89f, 95, 104, 106, 113
wajjaggīdū	sie konfrontierten	68f
b^{er}rūkīm	Gesegnete (Pl.)	70
bārūk	gesegnet	70, 87, 89
' šæm	Rückgrat	73
'āšūm	kernhaft	73
bāšār	Fleisch	73, 114f

<i>rō'æh</i>	Hirte	76
<i>ʃebā'ōt</i>	Scharen	77
<i>jādá'</i>	erkennen	78, 103
<i>'am</i>	Volk, Mitmacherschaft	80, 105
<i>'ūrīm</i>	die Lichtenden	81
<i>'ōr</i>	Licht	81, 119
<i>tummīm</i>	die Schlichtenden	81
<i>tām, tāmīm</i>	schlicht	81
<i>mišwāh</i>	Gebot	83
<i>ʃiwwāh</i>	gebieten	83
<i>bāḥūr</i>	Jüngling	85
<i>bāḥár</i>	erwählen	85
<i>kērūb</i>	Gewitterwolke	85
<i>'ē ōd</i>	ein Amtsgewand	88
<i>'ad</i>	bis; Vorrat	89
<i>'abī'ad</i>	Vater von Vorrat	89
<i>šūb</i>	kehren	90
<i>'āḥáz</i>	ergreifen	91
<i>šal</i> (mit Artikel: <i>haššal</i>) von <i>šálál</i> , rauben		91
<i>nū'eh</i>	Ruhe	94
<i>nō'eh</i>	ein zur Ruhe Gekommener	94
<i>je'rī'āh</i>	Vorhang	96
<i>táḥat</i>	Platz	98
<i>ḥ sæd</i>	Bundestreue	99
<i>ḥāsíd</i>	hold, fromm	99
<i>ḥāsídīm</i>	die Holden, Frommen	99
<i>næ'əmān</i>	betreut	100
<i>ḥāzāh</i>	schauen	100
<i>ḥāzōn</i>	Schau	100
<i>ḥizzājōn</i>	Schau	100
<i>dibbær</i>	reden (Piel von <i>dābár</i>)	109, 120
<i>hā'ahārōnīm</i>	die letzten	109f
<i>n'ūm</i>	Erlauten	110, 114
<i>bæn Jīšai</i>	Sohn Jesses	111
<i>g bær, gibbōr</i>	Held	111
<i>hūqam</i>	eine Passivform von <i>qūm</i> , auferstehen	111
<i>nā'im</i>	gütig, mildig	114
<i>zēmīrōt</i>	Harfenspiel	115
<i>millāh</i>	Raunen	117
<i>lāšōn</i>	Zunge	117
<i>'a' l'šōnī</i>	auf meiner Zunge	117
<i>šūr</i>	Fels	118
<i>'āmár</i>	sprechen	118, 120
<i>māšál</i>	walten	118
<i>mōšél</i>	Walter	118
<i>b^e</i>	in, an, bei (Identität)	118, 124

ṣaddīq	bewährt	119
jir'āh	(Ehr-)Furcht	119
'ōr bōqær	Licht des Morgens	119
jizrah	impf. 3. ps. sg. von zārāh , aufstrahlen	119
'āb	Dunkelwolke	120
nōgah	Glanz	120
d šæ'	Grün	120
kī	also	120, 125f
kēn	so	120
bētī	mein Haus	120
ṣ mah	Sproß	121, 125
šīm	setzen, einsetzen	122
šām	er hat gesetzt	122
'arūkāh	ausgerichtet	122, 124
'ārāk	ordnen	122
šāmár	hüten	123
nāšár	hüten (einsperren)	123
bakkōl	in allem	123f
kōl	All	123
kūl, kālāh, kālál	einen Mangel beheben	123
hōšī'	befreien (Hiphil zur Wurzel jš ')	125
hōšī'āh	befreie	125
hōšī'āh nā'	befreie doch	125
jēša'	Befreiung	125
hē æṣ	Lust, Gefallen	125
lō'	nicht	126
jaṣmī'ah	3. ps. sg. von sprießen, šāmāh	126
b^elijjā'al	das Heillose	126f
qōṣ	Gedörn	126
mūnād	weggewälzt (vom Wind)	126
jād	Hand	126
lāqáh	nehmen	126f
barzæl	Eisen	127
'ēṣ	Holz	127
h^anīt	Lanze	127
š bæt (Subst.)	Sitznehmen	127
baššābæt (aus b^e und š bæt)	wann Sitz genommen wird	127

Davidserzählungen

Die Geschichte vom Aufstieg Davids 2 Sam 2,1 – 7,29

Einführung.

2 Sam 2-7, dieser Komplex, den mögen Sie sich merken als die Geschichte vom Aufstieg Davids. An diesem Text ist musterhaft zu zeigen, wie zum Entstehen von Schrifttext immer ein Ereignis der Auslöser war: im Ereignis die Betroffenheit von Betroffenen. Dann gibt es eine „Sage“, ein Sagen. Die Texte sind ausgesprochen klassisch gerafft, kein Wort zuviel darin. Da kommt immer dieselbe Größe in diesem Ereignis vor, nämlich der Gott Israels und entsprechend Israel. Ob dieser Kontinuität der Betroffenen trug sich die jeweilige End-Sage in einer immer neuen Schicht ein in das schon Gesagte. Das müssen wir lernen zu lesen in der Bibel. Dann haben wir also einen Anfangstext so, als wäre er schon der Text in der Vollendung, obwohl es doch erst die Anfangsmaterialien sind.

Das Musterbeispiel: Ein Knabe wird geboren, bekommt den Namen Roman Herzog, er wird Schüler, Student, Assistent, Richter und am Ende Bundespräsident, und nun erzählen wir die ganze Werdegeschichte und sagen: Damals wurde der Bundespräsident geboren, ein paar Stufen früher: der Abiturient geboren, der Assistent geboren. Ich trage immer die Enddaten ein ins Erzählen der ersten Dinge. Es ist formal dasselbe bei den Kindheitsgeschichten Jesu. Es wird von der Auferstehung her alles erzählt; nichts, aber auch gar nichts im NT interessiert, es sei denn von Ostern her. Und wenn der vorhandene Erinnerungstoff nicht ausreicht, weil man zu wenig weiß von dem Hinterwäldler, erfindet man Mustergeschichten. Man weiß ja, ein jüdisches Knäblein wird beschnitten. Man weiß ja, ein Zwölfjähriger darf erstmals im Tempel das Buch nehmen und lesen. Man weiß ja, Johannes der Täufer hat getauft, und Jesus ging auch zur Taufe. Man erzählt die Geschichte ohne jede Rücksicht auf die Historizität, denn es ist keine Historienschreiberei, es ist Verkündigung des Erstandenen. Der Erstandene wird verkündigt in allen Materialien seiner Lebensgeschichte.

Genau dasselbe haben wir hier; auch 2 Sam 2 – 7 ist so zu nehmen. Ein Hinweis noch: Ich erspare es uns nicht, wenn wir ans Studieren gehen, uns die doch sehr bekannten Dinge wieder und wieder zu holen, zu wiederholen. Wir müssen sie präsent haben, sie sind Erkenntnismittel.

Jemand hat bei Tisch gesagt: „Ich bekomme nichts.“ Wenn man den Satz aufschreibt und weitergibt, kann niemand etwas damit anfangen. Alle werden suchen nach dem Kontext, in welchem Zusammenhang, aus welchem Grund, von wem, zu wem, wurde der Satz gesprochen? Und je nachdem sagt der Satz völlig Verschiedenes. Das ist formkritische Arbeit. Jeder, auch der Nichtwissenschaftler, macht das automatisch, er bringt Vorerfahrungen, die er bei dem Satz assoziiert, ins Spiel, um den Satz zu verstehen. Ein anderer hat andere Vorerfahrungen und bringt die ins Spiel, noch ein anderer wieder andere. Und so jetzt hier. Wir müssen fragen: Welches sind die Vorerfahrungen, die wir zur Kenntnis nehmen müssen als ins Spiel gekommene bei der Formulierung dieser Erzählung. Wir werden jetzt also einige von diesen Vorerfahrungen nennen.

Geographischer und geschichtlicher Hintergrund.

Wer von David reden will, muß etwas von der geschichtlichen Situation des David wissen, den geschichtlichen, geographischen, kulturgeschichtlichen, staatspolitischen Hintergrund kennen. Was ist in der Zeit des David rings um David los? (vgl. Skizze im Anhang). Da ist Ägypten, Babylonien, Assyrien, Hethiterreich, Kanaan. Wir assoziieren, wenn wir das hören, sofort Staat, das hebr. Wort ist **'āræš**, Land im politischen Sinn.

Der nächst führende Begriff, der zum Staat gehört, ist **'ādām**, das heißt nicht die Menschheit, es ist ein politischer Begriff, heißt der Staatsmann und die Staatsgesellschaft. Die nächste Größe, die zu Staat einfach dazugehört, ist **bá'al**. Die Naturkraft personifiziert ist „Meister“, d. h. **bá'al**. Nun die Frage: Wozu **'āræš**, wozu **'ādām**, wozu **bá'al**? Es geht also nicht darum, diese Begriffe rein statisch zu kennen, sondern es geht um den Staat als Unternehmen gegen den Tod - bis heute. Und ohne Naturkraft funktioniert kein Staat. Was aber will der Staat? Gegen den Tod, gegen den Hunger will er Güter schaffen. Das Wort "gut", **tōb**, in der Bibel ist Sachgut, Stückgut, Genußgut zum Verzehr, zur Lust, zum Leben, Güterproduktion, Steigerung des Sozialprodukts.

Da muß die Natur mitspielen, wenn der Staat gelingen soll. Das wesentliche Naturgeschehen im Interesse von Staat, verdichtet gesagt, ist das Wettergeschehen, damit verbunden die Jahreszeiten. Dem Staat feind von Grund auf und prinzipiell ist der Winter, zusammengefaßt in den Stichworten **Flut** und **Finsternis**. Der Staat hat also den Feind, und eine Feindgestalt heißt Flut. Ebenso feindlich ist dem Staat der Hochsommer, die **Dürre**, die Darre, die Öde. Von Grund aus antistaatlich ist das Element der **Finsternis**. Am schlimmsten ist dem Staat die Größe **Tod**. Damit haben wir den Feind, **'ōjēb**, des Menschen in vierfacher Gestalt: Flut, Dürre, Finsternis, Tod. Wir geraten damit in ein Geschehen, das für den Staat, für Ägypten, für Babel, für Assur, für Kanaan, für die Hethiter ein ungeheures Drama darstellt.

Gehen wir zurück zum Wettergeschehen. Nach dem Winter, nach der Finsternis verdichtet sich alle Hoffnung auf die Natur im Blick auf die Sonne. Alle Sonnenaufgänge des Frühlings verdichtet in einem einzigen Sonnenaufgang gedacht, läßt die sagen: Die Sonne kämpft sich durch gegen die Finsternis und die Flut. Die Finsternis weicht, und die Flut wird gespalten. Ein Teil wird hinaufgehievt und dienlich gemacht als Regen und Tau, ein Teil wird hinunter gedrückt und dienlich gemacht als Grundwasser, Brunnenwasser und Quellwasser, ein Teil wird hinaus gedrängt als Fisch- und Schiffahrtsgewässer, und der größere Teil wird wie ein böses Vieh genommen am Nasenring und dorthin gebracht, wo er hingehört, so sagt der Mythos. Der Mythos ist die Art von Sprache, die das erzählt.

Jetzt haben wir das Drama und damit die Stichworte, die wir brauchen: Die **Sonne** kämpft gegen den Feind des Menschen, sie siegt (hebr. **'ōz**, Sieg, majestätische Kraft) gegen den Feind des Menschen, sie steigt auf, **'ālāh**, aufsteigen. Als Kämpfer und Sieger personifiziert steigt sie auf, steigt er auf, fährt auf in den Himmel, **šāmājim**, und nimmt dort Sitz, **jāšāb**, auf dem Thron seiner Herrschaft - bei uns ist die Sonne femininum, bei denen ist sie masculinum: **šémæš**, der ‚Sonnerich‘, ist Symbol **bá'al**s - und richtet, **šāpāt**, Himmel und Erde. ‚Richten‘ ist nicht aburteilen, ist Äcker richten, Kinder richten, Zimmer richten, Essen richten, Gerichte auf den Tisch, das große Weltgericht inszeniert die Sonne, der **bá'al**. Um zu richten muß die Sonne, der **bá'al**, herabfahren, **jārād**, das ist das Gegenwort zu aufsteigen, **'ālāh**, herabfahren zum Gericht. – Da hören wir NT „herabfahren zum Gericht“. Wie himmelweit weg sind wir, wenn wir es so sehen, mit unseren falschen Vorstellungen vom NT „herabfahren zum Gericht“ -. Nein, das ist „herabfahren zum Gericht“, um alles in Ordnung zu bringen. Der **bá'al**

qua Sonne fährt herab zum Gericht, das ist seine Weise zu regieren. Seine Regierungskunst heißt im Hebräischen *dæræk*, übersetzt mit „Weg“, aber meint nicht Weg, auf dem man marschiert, meint Schritte unternehmen, Maßnahmen treffen, Regierungsmaßnahmen in die Wege leiten (*dārāk*), vgl. die Wege des Richters, „laß mich deine Wege erkennen“ (Ps 25,4).

Dieser *bá'al*, personifizierte Naturkraft, hat also zu tun mit dem Staat. Kein Staat kann gelingen ohne Mitwirken *bá'als*. Kein *'ādām*, kein Staatsmann kann jemals regieren, Schritte unternehmen zur Bewältigung des Todes ohne Mithilfe des *bá'al*. So muß also der *'ādām* mit *bá'al* arbeiten; er muß mit ihm mitmachen, mittun, mitspielen und das ist hebr. *'āhēb*, lieben. Lieben ist Praxis. Der *bá'al*, die Natur, liebt den *'ādām*, den Menschen in seiner Unternehmung, den Tod zu bewältigen; und der Mensch soll im Echo den *bá'al* lieben, mit ihm mitmachen, mitspielen, mittun. Das Gegenteil, im Text kommt es vor, heißt „hassen“; hassen ist kein Affekt in der Bibel, auch hassen ist Praxis, ist sich verweigern.

Dann muß der *'ādām* das Drama *bá'als* dramatisch mitspielen, d. h. er muß kämpfen, siegen, aufsteigen, sitzen, richten, herabfahren zum Gericht, das Gericht bereiten, sprich das Mahl bereiten. Das ist das *'ādām*-Drama. Wenn das dann geschafft ist, das Mahl bereitet ist, und die haben zu essen und zu trinken, zu kleiden und zu wohnen, wenn alles tadellos ist, dann ist ein Zustand erreicht, den wir mit *šālōm*, Friede, bezeichnen. Unser Wort Friede ist aber zu dünn, *šālōm* ist voller, es meint das ungekratzte, ungekränkte, ungeschmälerte, nicht mehr Mangel leidende, ganze Leben. Diesen Frieden empfangen wir im Mahl, bei dem wir alle zugelassen sind und essen und trinken. Das ist die Zielsetzung des Staats und des Staatsmannes in unserem Kulturkreis, angefangen von den Ägyptern, und so in Sumer, Akkad, Assur, Babel, bei den Hethitern und den Kanaanäern: Frieden zu wirken den Völkern auf Erden – bis zu Augustus, Rom hat das im Blick: Jetzt kriegen sie mit Augustus erstmals einen Alleinherrscher und ziehen damit nach Jahrhunderten, Jahrtausenden den altorientalischen Staaten nach. Rom hat die Republikzeit hinter sich, hat jetzt endlich *e i n e n* Staatsmann, und man erwartet automatisch in einer super Erwartung von Augustus den Frieden. Der wird endlich den Frieden bringen! Und dann kommt die große Enttäuschung. Die Zielsetzung ist unbeirrt die beschriebene, da werden keine Abstriche gemacht. Und die Erfahrung ist: Keiner, die größten Genies nicht, nicht die Ramses der Reihe nach, nicht die Tiglat Pilears der Reihe nach, nicht Alexander, nicht Augustus, keiner hat den Frieden geschafft. Gescheitert sind sie nicht an den Kleinkatastrophen, gescheitert sind sie am Erzfeind: dem Tod. Wir müssen das zur Kenntnis nehmen. Das ganze Staatsbürgerwesen hat es zu tun mit der Bewältigung des Todes, des Sterbens und schafft es nicht. Unser Staat wird mit dem Sterben nicht fertig, Leichen noch und noch, die Friedhöfe sind zu klein, die Entsorgung der Leichen wird zum Problem. Das ist das leidvolle Drama der Staatenwelt des Alten Orients und der Staatenwelt bis heute, das ist unsere Tradition. Am Tod scheitern sie alle; vgl. die Totenbücher Ägyptens und das pessimistische Zwiegespräch zwischen dem Herrn und seinem Sklaven aus Babylon.

Jetzt haben wir sehr gestrafft die Sachen hergestellt, an Begriffe gebunden. Wir sollten die Begrifflichkeit in Konturklarheit behalten, sie nicht mehr verwischen lassen im allgemeinen Gewäsch.

Inmitten diesem Konzert der Mächte - Ägypten, Assyrien, Babylonien, Hethiter, Kanaanäer - finden wir **David**. Die Begriffe, die zu David gehören werden, sind schon klar: Staat Davids, *'ādām* David, Kampf und Sieg, Aufstieg und Sitz nehmen, herabfah-

ren und richten. Das sind die führenden Begriffe in unserer Story hier. Wenn man die jetzt liest und hat den Hintergrund nicht, dann „dröhnt“ der Text nicht, dann fehlt uns der Resonanzboden. Wenn aber, dann dröhnt der Text wie ein riesiges Instrument, wenn man eine Seite zupft. Er ist ein Manifest in die Staatenwelt des Alten Orients und auch in die unsere hinein. Führen wir die Reihe weiter von David, dann kommen wir zum Davidssohn, zum *māšīʾāḥ*, zum Messias, zum Christos, zum Sohn Gottes, zu Ostern - und dazu gehören die Begrifflichkeiten 'āræš, Staat, und 'ādām, neuer 'ādām, und Kampf gegen und Sieg über den Feind, den Tod, und dann Aufstieg, „aufgefahren in den Himmel“, und dann Sitz nehmen im Himmel und herabfahren zum Gericht und das Mahl bereiten, den Frieden bringen, „Friede mit euch!“ Es ist dies Drama! -

Bei bá'al kommt Gott nicht vor, so haben wir gesehen. Bei David kommt Gott ins Spiel. Damit Gott zum Zug kommt, ich frage, was ist der feine, dem Kapillarröhrchen-Vorgang gleichend, der Osmose gleichend, was ist bei dem 'ādām, der von Gott her bestimmt ist, beeinflusst, motiviert ist, was ist bei ihm der feinste Vollzug, was muß der David tun, was muß der Christus, der Messias tun? Er muß heftig und er muß leise vorgehen, es ist ein ganz leiser, aber heftiger Vorgang – wie die Osmose, die eine gewaltige Kraft ist und sich doch leise vollzieht - er muß tragen. Und so lange die Kirche, wir, die Christenheit, Volk Gottes, solange wir zwar gewaltig dastehen, aber die Osmose funktioniert nicht mehr, trauen auf den Geist Gottes und tragen, werden wir ein dürrer Baum sein.

Jetzt können wir zu David gehen. Ich erzähle zunächst mit meinen Worten den *Aufstieg Davids*. Wir müssen den Aufstieg Davids in den klassischen Konturen und Stufen ganz klar kennen.

Der Aufstieg Davids

Den Anfang, den wir gut kennen, nenne ich nur stichwortartig: David, Sohn des Isai aus Betlehem, der jüngste von neun Söhnen, ins Feldlager des Saul geschickt, dort Freundschaft mit dem Saulsohn Jonatan, erweist sich als Haudegen, Dreinschläger, als musikalisch begabter, redegewandter Bursche, charmant, gewinnt die Herzen der Frauen, macht erfolgreiche Attacken gegen die Philister, der Saul wird neidisch, Davids Leben ist gefährdet, er muß abhauen, geht weg, eine Schar von jungen Leuten, 400, 600, 800, geht mit ihm, sie treiben sich herum in Juda, im Gebirge, gehen nach Moab, kommen zurück, der Saul verfolgt ihn immer noch. Dann hat es der David satt und geht zu den Philistern, wird Vasall des Philisterkönigs Achis.

Wenn wir auf die Skizze schauen, die Küstenebene von Süden her bis nahe der Kischon-Ebene, das ist die sog. Philisterebene. Zu den Philistern jetzt ein Wort. Die Ägypter sind Semiten, ebenso die Babylonier, Assyrer, Kanaanäer, das ist diese geopolitisch kulturelle religiöse Welt, die wir skizziert haben. Die Hethiter sind Indogermanen, spielen aber das Machtspiel, bá'al-Spiel mit, ihre Hauptstadt ist Hattuscha. Jetzt kommen noch andere Indogermanen, - aus dem nördlichen und östlichen Mitteleuropa bzw. aus Westasien sind sie aufgebrochen in den Raum zwischen Skandinavien und dem Schwarzen Meer, ein Teil geht nach Osten, nach Indien, ein Teil nach Westen, und im Westen füllen sie den ganzen Kontinent, gehen nach Spanien, Italien, England, Schottland, auf den Balkan. Die Philister sind Vorreiter dieser indogermanischen Einwanderungswelle. Sie kommen über den Balkan herunter nach Zypern und gehen weiter nach Ägypten. Diese Indogermanen, die Philister, sind Buren, Bauern, sie wollen Land, sind keine Imperialisten, sind so verschieden von den Imperialisten wie die Buren in Afrika von den dann nachdrängenden Engländern. Die waren Imperialisten, denen ging es um weltreichstiftende Unterwerfung der Völker. Die Buren, die Holländer, wollten Land. Die Engländer bildeten Stützpunkte: Gibraltar, Malta, Suez, Aden, Colombo, Singapur.

Das waren keine Siedlungsgebiete, nur gerade Bastionen zur Beherrschung der Geographie dort. Die Philister also wollen Land in Ägypten. Der Pharaos ist zu der Zeit schwach, er kann sich der Philister gerade noch erwehren, aber vernichtend schlagen konnte er sie nicht. Er wies sie an, sie können in seinem Herrschaftsgebiet siedeln, aber nicht in Ägypten selber, sondern im Vorgelände, und das Vorgelände Ägyptens heißt seit Jahrhunderten immer wieder Kanaan.

Jetzt müssen wir wissen, Kanaan ist ein Territorium und ein Territorium hat Grenzen, also Staat. Und die Grenzen Kanaans klassisch heißen „vom Bach Ägyptens“, das ist ein Wadi in Amalek, nicht der Nil, „bis zum großen Strom“, das ist der Oberlauf des Euphrat, „und von der Wüste bis zum Meer“, das Mittelmeer. Das sind die Grenzen Kanaans. Weist also der Pharaos den Philistern Kanaan zu, dann weist er ihnen dies Kanaan in diesen Grenzen zu. Schaut man die Karte an, wird einem rasch klar: Das gibt Probleme, da sitzen Volksstämme, das gibt eine Serie von Kriegen, und zwar der Lage zufolge zuerst gegen Amalek, dann gegen Israel, und sollte es ihnen gelingen, die zu unterwerfen, auszulöschen, zu Untertanen zu machen, dann kämen auch Edom, Moab, Ammon und Aram dran. Diese Genannten sind keine Territorien, das sind Gruppen, sind Stämme, Nationen mit Königen, eine ganz andere Welt als die eben genannte Staatenwelt. Die Philister, die dem Wink des Pharaos folgend in Kanaan an Land gehen, landen erst einmal am Süzipfel der Küstenebene. Dort gibt es fünf Städte, nämlich Gat, Ekron, Aschdod, Aschkalon und Gaza. Das waren schon Kanaanäerstädte, Kanaan ist der Sache nach Staat, Stadt und Staat ist dasselbe, Stadtstaat. Die Philister übernehmen die Städte, philistaisieren sie. Die Philister haben ein indogermanisches Herrschaftsprinzip, nämlich das Führerprinzip, und der Führer heißt bei denen Sāran, bei den Griechen heißt er Tyrann; es ist dasselbe indogermanische Wort für den Führer. Daher spricht man in der Wissenschaft von den fünf Philistertyrannieen; das hat nichts zu tun mit den späteren bösen Tyrannen; es sind die Philisterführerschaften. Von da aus beginnt dann also der Krieg zuerst gegen Amalek; sie werden mit Amalek nie recht fertig, das ist ein halb nomadischer, halb sesshafter Stamm, wild und räuberisch und also gefährlich.

Dann kommt Israel an die Reihe. Israel in dieser Stunde, vorher nomadisch, dann auch sesshaft geworden, hat sich auch zusammengeschlossen, aber nicht so wie Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram zu einem gōj, Nation, einem Königtum, sondern zu einer sog. Amphiktyonie, einem Gottesverehrerverband von zwölf Stäben rund um Sichern in Zentralkanaan beim Ortsgott (erst Baum, dann Berg) von Sichern, und da bilden sie eine Gemeinde, 'ēdāh, von Gottesfürchtigen am Ort. Der gōj ist eine Gruppe in Situationen bewährt, also vertrauen, aufeinander verlassen, keines verloren gehen lassen, trauen ist die Vollzugsweise des Gottesverhältnisses, vertrauen auf den Gott des gōj. Beim Ortsgott, in der Gemeinde ist der Vollzug des Gottesverhältnisses fürchten, aber das ist nicht Angst haben, ist ehrfürchten, Ehrfurcht vor dem Ding da, dem Baum von Sichern, dem Berg in der Wüste, dem Felsen von Betel, es ist formell immer dasselbe, es bildet sich da eine Gemeinde von Gottesfürchtigen. Israel hat sich gegründet auf dem sog. Landtag von Sichern als eine Gemeinde von Gottesfürchtigen für den Gott vom Baum von Sichern. Dann hat der Josua nahegelegt, wir wollen hier nicht den Gott vom Baum von Sichern verehren, sondern den Jahwäh vom Berg in der Wüste, den wir aus der Nomadenzeit alle gleich gut kennen. Alle sind einverstanden, und so machen sie Verehrung des Gottes vom Berg in der Wüste in Sichern beim dortigen Berg, dem Ebal-Garizim, einem Jochberg. Das Fremdwort für eine Gemeinde aus zwölf Stäben heißt Amphiktyonie. Eine Gruppe – von der Familie über die Sippe, über den Stab und Zweig zum gōj – ist dazu da, Situationen zu bewältigen, Nöte zu bewältigen. Das ist ein politischer Verband. Unser Bundesparlament ist dazu da, da werden die Nöte beraten, die Bewältigung beraten, und es wird angeordnet, was zu tun ist. Eine Gemeinde ist nicht

dazu da, Situationen zu bewältigen, auch nicht Kriege zu bewältigen. Die Gemeinde als Ortsgemeinde ist nicht politisch tätig, führt keinen Krieg. Die Ältesten der zwölf Stäbe sind politische Häupter, die haben daheim das Sagen, aber nicht in Sichem, da sind sie nicht gefragt. Jeder Stab hat einen eigenen Abgeordneten in Sichem bei der Gemeinde, die sind dort zuständig für die Ordnung. – Ich darf jetzt schon andeuten, wenn die Heilsgeschichte mal ins Ziel gelangt sein wird, dann wird dieser Zustand der Endzustand sein: kein Krieg und nicht gōj. Der Krieg des gōj gegen den Tod ist gekämpft, der Tod ist besiegt, das ist vorbei. Und da ist dann die Gemeinde derer, die um den Gott versammelt sind, und der Ort, den der gesetzt hat, ist nicht mehr ein Baum, Berg, Fels, das ist dann Jesus der Christus. Er ist dann die Mitte. –

Wir haben gesagt, der Angriff der Philister geht nebst Amalek, das sich tapfer wehrt, gegen Israel. Edom, Moab, Ammon und Aram haben noch nichts zu leiden, aber Israel. Und Israel ist ja gar nicht gewappnet, es ist ja kein gōj. Im besten Fall können sie eine Koalition machen von Stäben gegen die Philister. Israel, die zwölf Stäbe, sahen sich plötzlich miteinander in einem Boot, d. h. sie waren plötzlich nicht zwölf Stäbe der Gemeinde, der Amphiktyonie, sondern faktisch die zwölf Stäbe eines gōj. Sie haben es nicht beschlossen, die geschichtliche Situation hat ihnen das beschert. Jetzt ist Israel der Name worden für einen gōj. Ein gōj aber hat einen Häuptling. Die Familie hat einen Häuptling, den nennen sie Vater; die Sippe hat einen Häuptling, den nennen sie Ältesten; der Stab hat einen Häuptling, den nennen sie auch Ältesten; und den Häuptling eines gōj nennt man König. Israel ist unter der Hand ein gōj geworden und hat keinen König. Das muß man jetzt versuchen nachzufühlen: wir sind ein gōj und doch kein gōj. Die Philister haben sie in gōj-Existenz gezwungen. Die Reaktion darauf ist: Israel kapiert, sie müssen das Königtum einführen. Sie führen das Königtum ein, und der erste König ist Saul. Das ist die Reaktion auf die Philisterbedrängnis. In geschichtlicher Situation, politisch kriegsmäßig, ward Israel ein gōj und bekam seinen ersten König Saul. Israel hat also dazu den König, den Krieg gegen die Philister siegreich zu Ende zu führen. Und wenn der Krieg siegreich beendet sein sollte, dann geht der König wieder heim auf seinen Acker, bis es wieder brennt, und dann ist er wieder gefragt. Es ist ein Stammeskönigtum. Es ist keine Inkarnation eines Königsthrones, es ist kein Staatskönigtum. Das ist wichtig zu sehen.

Es kommt also nun zum Kampf gegen die Philister, der Heerbann Israels zieht gegen sie unter Führung Sauls, und der David ist mit dabei als Heerführer Sauls. Er gerät dann in Konflikt mit Saul, wie wir schon erwähnt haben, und aus Reaktion auf die Dummheit des Saul, der ihn umbringen möchte aus Neid, geht der David in dieser schlimmen Kriegssituation zu den Philistern und bringt auch noch seine 600, 800 Mann, junge, schlagkräftige Kerle, mit, von ihm in Zucht gehalten, nie hören wir, daß sie zur Landplage geworden seien. David kann also führen, hat ein Führungstalent. Man muß versuchen, das nachzuempfinden: es darf doch nicht wahr sein, daß dieser verehrte Rommel zu den Alliierten überläuft; manche von uns jungen Kerlen haben es nicht verdaut, daß ein Mann wie Seydlitz nach Stalingrad in russischer Gefangenschaft sich auf die andere Seite stellte; für uns war das unmöglich, daß ein deutscher General von Stalingrad in Gefangenschaft sich von Russen gewinnen läßt gegen Deutschland. Der David hat das gemacht. Er ist zu den Philistern gegangen mit seiner Truppe, hat sich ihnen angeboten und um ein Lehen gebeten. Achis, der König der Philister, nimmt ihn als Vasall und gibt ihm ein Lehen im Süden mit Standort in Ziqlag, von da aus soll er Juda erobern für die Philister. Der Achis zieht nach Norden nach Afek und kämpft dort gegen Israel im Zentralraum, der David im Süden. Der David erweist sich als tüchtiger, begabter, schneidiger Held, aber auch ein lebenswürdiger, charmanter Kerl, er schmeichelt sich ein bei den Judäern; er läßt seine Männer Erntehilfe machen auf den Höfen, er gewinnt

die Herzen der Leute, sie sind begeistert von dem Philistervasallen. Dann kommt es im Norden zur entscheidenden Schlacht. Die Philister machen den ‚Schlieffenplan‘, d. h. einen Umfassungsgriff, am Gebirge Gilboa wird Saul vernichtend geschlagen, Jonatan fällt in der Schlacht, Saul begeht Selbstmord, der Heerbann wird zersprengt, Joab, der Feldherr Sauls, flüchtet sich mit den Resten des Heerbanns über den Jordan, die Philister drängen ins Land. Die Männer von Juda kommen auf Schleichpfaden heim und finden den Zustand vor: die Frauen sind begeistert von dem David und dem, was er für sie tat. Die Männer gehen nach Hebron zum David und bitten ihn: Sei König über uns! Sie machen ihn in Hebron zum König in Juda. Sie salben ihn zum König. Jetzt müssen wir beachten: Da spielt Jahwäh keine Rolle; bei dieser Salbung spielt Jahwäh keine Rolle. Das heißt also, die Männer von Juda haben den Gedanken an Jahwäh und an Israel aufgegeben, sie schauen auf ihr Juda. Und der David trägt seinen Territorialgedanken an sie heran, er nahm die Rolle Judas als Gebiet und wählt ein Zentrum, die Stadt Hebron, Hauptstadt Judas. Der David denkt territorial. Die Männer von Juda mochten noch stammlich gedacht haben: der Stamm Juda kriegt einen König, aber der David denkt territorial, ein Stamm hat keine Stadt.

Die Männer vom Norden sehen nun den David und die Judäer, die den David haben, und er ist in ihren Augen auch „ihr Mann“, und sie hängen ihre ganze Hoffnung an diesen David. Aber die Philister, die Zentralmacht, haben den Norden doch schon besetzt, die können sich nicht an den David hängen. Wenn der David das annimmt, dann ist das glatter Hochverrat. Aber der David, als die Abordnung aus dem Norden kommt und bittet: sei auch über uns König, nimmt an ohne Zögern und wird auch König über Israel-Nord. Das bedeutet Krieg mit den Philistern.

Aber er geht noch weiter. Er macht den nächsten Schlag und packt die Städte und vorne an die Stadt Jerusalem, er erobert sie und macht sich zum König von Jerusalem. Jetzt ist der David König von Juda in Hebron, ist König über Israel-Nord in Personalunion und König in Jerusalem.

Damit ist klar: Der Mann denkt territorial, dem geht es um Kanaan, um Land, Grenzen, Staat. Dem geht es nicht um eine Herrschaft über Juda und dann eine über Israel-Nord und dann eine über eine Stadt, dem geht es bei Juda schon um Territorium, was darin sich dartut, daß er einen Ort zur Stadt macht, zur Hauptstadt Judas, nämlich Hebron, ein Stamm hat keine Stadt und Hauptstadt. Es zeigt sich weiter darin, daß er bei Israel nicht Schluß macht, sondern ehe die Philister reagieren können, hat er Jerusalem gepackt, eigentlich alle Kanaanäerstädte. Die fügten sich ohne Schwertstreich, aber Jerusalem hat sich gewehrt, und er hat es gepackt. Also, darin wird deutlich, es geht ihm um Kanaan, ums Land, um Territorium, Staat. Er setzt den letzten König von Jerusalem ab und setzt sich als König ein. Äußerlich ist das Personalunion über Juda, Israel, jetzt Jerusalem. Konnten die bei Juda noch meinen, er wäre ihr Stammesköniglein, konnte man in Israel-Nord noch meinen, er würde die Nachfolge Sauls antreten, mit Jerusalem ist das vorbei. Das ist nun mal Territorium, eine Stadt, die muß er nicht erst zur Stadt machen, das ist eine Stadt, das ist Staat. Und nachdem er bei den Philistern gelernt hatte Staatsdenken: Kanaan-Juda, Kanaan-Israel-Nord, Kanaan-Jerusalem, wird es klar: so ist das, schon Juda war ihm Kanaan, Land, Staat, Territorium, schon Israel war ihm Kanaan, und damit ist nun heraus: Der sucht nicht ein Stammeskönigtum, der sucht das Staatskönigtum; d. h. der will genau das, was die Philister wollen, nur auf seine Weise, der will Kanaan, Territorium.

Zunächst aber kommen die Philister zum Gegenschlag gegen diesen Hochverräter. Südwestlich von Jerusalem, bezeichnenderweise in der Ebene Refaim, kommt es zur Schlacht. David schlägt die Philister, ich meine in einer Schlacht, manche meinen in zwei Schlachten, wir werden darüber sprechen. Er besiegt also die Philister, d. h. diese Macht, die im Namen des Pharao Kanaan zugesprochen bekommen hatte. Er verteidigt

also seinen Griff nach Kanaan: nach Kanaan-Juda, nach Kanaan-Israel, nach Kanaan-Jerusalem.

Nach dem Sieg über die Philister ist nun der David der, der verfügt. Haben die Philister ehemals die Lade erbeutet und durch ihre Städte geschleppt als Siegestrophäe, dann kann der David verfügen, daß nun die Lade dorthin kommt, wo er sie haben will, und am Ende hat er sie in Jerusalem. Die lange Geschichte der Lade kennen wir. Israel hatte sie dann in Schilo, südöstlich von Sichem, stehen. Die Lade ist die Lade Jahwäh, des Kriegsmanns Jahwäh. Die Lade ist von Hause aus eine Fruchtbarkeitslade, aber mobil, und die Israeliten führen sie mit im Krieg und so ist sie eine Kriegslade. So holen sie sie auch ins Kriegslager bei Eben-Eser. Es kommt zur Schlacht gegen die Philister, die ihr Lager bei Afek haben, die Israeliten verlieren die Schlacht, und die Philister erbeuten die Lade. Das war furchtbar. Äußerlich, vordergründig schleppen sie eine Siegestrophäe von Stadt zu Stadt, es ist aber doch ein religiöses Ding! Aber was stört das die Philister, daß das ein religiöses Ding ist, sie haben das Ding profaniert. Wer ist schon Jahwäh, ein geschlagenes Göttlein. Der Dagon, bá'al, ist oben, der Dagon ist der Herr der Stunde! Sie schleppten die Lade von Tempel zu Tempel in Prozession. Immer, wenn sie das machten, hoben sie die Dagon-Statue vom Sockel, sie zu tragen, und das ‚Jahwählein‘, sprich die Lade, mußte voraus spazieren oder hinterdrein trotten. So kam die Lade nach Ekron, nach Gat, nach Aschdod, so wird erzählt, man kann vermuten auch nach Aschkalon und Gaza, aber das wird nicht direkt erzählt. Dann haben sie die Siegestrophäe weitergereicht nach Bet-Schemesch, das war keine Philisterstadt, sondern eine Amoriterstadt. Von dort kam sie dann nach Kirjat-Jearim, westlich von Jerusalem. Und von Kirjat-Jearim holt sie nun der David nach Jerusalem. Aber zuerst hat er sie auf eine Zwischenstation gebracht, auf die "Tenne des Nachon", und von dort holt er sie dann herein. Am Ende steht sie dann in Jerusalem, und nach alter Ordnung gehört sie auf die Tenne. Die Lade als Fruchtbarkeitsding gehört zu den Stellen der Ernte, also bei Getreideernte die Tenne, bei Weinernte die Kelter, bei Olivenernte die Ölpresse; das sind keine private Erntestellen, sondern solche der Dorfgemeinschaft. Dort steht nun die Lade, und sie bekommt noch ein Zelt über sich aufgeschlagen. Nach getanem Erntefest kommt die Lade nach alter Ordnung ins Haus des Mannes, auf dessen Gebiet sie zu stehen gekommen war, demnach also jetzt ins Haus des David. Im Haus des David steht die Lade das Jahr über in einem Teppichgelaß, und jeweils zur Ernte kommt sie wieder zur Tenne und ist dort dann die Mitte. Das ist passiert. Soweit wäre auch für David der Jahwäh, der Gott der Lade, ein untergeordnetes, besiehtes Göttlein. – Wir müssen eine Phase lang es einfach hinnehmen: der David war ein Heide worden, er hielt sich an die Naturkraft, an bá'al, er hatte nichts mehr zu tun mit Jahwäh.

Noch eine Information dazu, weil immer wieder nachgefragt wird nach dem Gott, mit dem es der unbekehrte David in Jerusalem zu tun hat. Die Gelehrten sagen, rein der Form nach sei es ein bá'al gewesen, aber sein Sondertitel wäre gewesen 'ēl 'æljōn, ein Aufsteiger-Gott. Die haben ihren bá'al, ihren 'æljōn, den man ja nicht sehen, dem man immer nur folgen kann, zu einem 'ēl gemacht und sagten dann 'ēl 'æljōn, Gott 'æljōn. Es spricht einiges dafür, daß die Jebusiter in Jerusalem einen Tempel hatten mit spezieller Verehrung des bá'al mit Namen 'ēl 'æljōn. Weiter muß man annehmen, der König von Jerusalem vor David habe **Malkišāédæq** geheißen, David habe ihn abgesetzt, habe ihm aber das königliche Priestertum übertragen. So war Malkišāédæq nach Gen 14 „Priester dem 'ēl 'æljōn“ und als solcher Minister des David. Eigentlich gehört das Priestertum dem Großkönig, dem 'ādām, in dem Fall dem David. Der kann jederzeit den Minister hintanstellen und kann selber dem 'ēl 'æljōn opfern. Das ist das „Priestertum nach der Ordnung des Malkišāédæq“ im Unterschied zu dem anderen Priestertum, daß es dann auch in Jerusalem gab, nämlich das „Priestertum nach der Ordnung des Aharon“. So-

weit jedenfalls spielt Jahwäh für diesen David dieser Zeit noch nicht wieder eine Rolle. Mag er dem Knaben David teuer gewesen sein, dem Freund Jonatans noch teuer gewesen sein, das ist vergangen, für den David jetzt ist Jahwäh ein Untergöttlein, dessen Lade in einem Teppichgelaß des davidischen Palastes steht und anlässlich der Erntefeste zu Tenne, Kelter und Ölpreße gebracht wird. Aber das hat nichts zu tun mit dem Staatskult des 'ādām David, des Heiden David, in Jerusalem.

Nachdem die Philister geschlagen sind, ist dem David niemand mehr im Weg, jetzt kann er in der Tat ausgereift und ausgreifend sagen: Kanaan „vom Bach Ägyptens bis zum großen Strom, von der Wüste bis zum Meer“.

Damit sind Kriege programmiert gegen all, was auf Kanaans Boden hockt, konkret gegen Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram. Und diese Kriege kamen unvermeidlich, das ist das Prinzip, er hat Anspruch erhoben auf Kanaan.

Beispiel: Wenn die Engländer Anspruch erheben auf Südafrika, dann ist klar, dann gilt das nicht nur den Buren, denen zuerst, aber dann den Hottentotten und den Buschmännern, den Zulus, alle kriegen es mit England zu tun, denn die denken territorial. Die besagten Gruppen lösen sie auf, machen Untertanenmasse, Arbeitskräfte. Das ist Territorialdenken.

Ein anderes, ein böses Beispiel: Die Moskowiter, Moskau, die haben so viele Völker gefressen, die Sowjetunion, und per Tendenz wollten sie alle zu Russen machen, aber nicht nur zu Russen, auch die Russen selber zu Untertanen, Verwaltungsmasse, Arbeitskräfte, füttern muß man die auch, ja, aber die hatten an Usbeken als Usbeken kein Interesse, an Kasachen kein Interesse, an Kirgisen kein Interesse, an Turkmenen kein Interesse, noch nicht einmal an Ukrainern hatten sie Interesse, alle auflösen. Das muß man verstanden haben, das ist Territorialdenken. All diese lieblose Grenzziehung der Kolonialmächte in Afrika, rücksichtslos umgegangen sind sie mit den Nationen und Stämmen. –

Jetzt hier an so etwas denken. Der David ist geimpft, nicht mehr vom Gruppendenken her, sondern vom Staatsdenken her. Er benimmt sich bereits als einer, der dem Kulturraum von Ägyptern, Assyriern, Babyloniern, Hethitern zugehört und Philistern, konkret sind es dann die Philister, die waren auch ein Stamm gewesen, sind auch schon territorialisiert in ihrem Denken. Und der David ist drauf und dran und irgendwann ist es jedem klar: er will die Macht im Machtanspruchsbereich der Philister usurpieren, übernehmen. Nach Kanaan greift er. Am Ende hat sogar der König von Tyrus es geschnuppert. Tyrus war das Venedig der damaligen Zeit, das Mittelmeer beherrschend, Karthago ist eine Gründung von Tyrus, ebenso Karthago in Spanien, Marseille. Dieses Tyrus wittert bei David den Griff nach Kanaan, also auch nach Tyrus. So läuft das, und ich hätte gerne, daß wir das ins Gespür bekommen. – Ich könnte noch weiter greifen. Der Papst – und jetzt Obacht, wenn ich etwas Kritisches sage, Papstkritik oder Kirchenkritik, nie mit Häme, ich nicht, aber aus dem Herzen des Glaubens heraus – also: Der Papst, ist er Menschen zugewandt oder dem Territorium zugewandt? Ist der Bischof Menschen zugewandt quasi stammlich, oder territorial? Was ist die Realität? Der Bischof hat ein Bistum, ein Territorium. Der Papst hat ein Territorium, man sage nicht, das sei bloß der Vatikan, das ist die ganze Erde, der Papst hat schon die ganze Erde eingeteilt, es gibt keinen Flecken unserer Erde, den der nicht schon eingeteilt hätte. Ich sage es nicht böse, aber man muß es nüchtern sehen. Und nun die Bischöfe, wie ist es faktisch? Das Bistum hat Grenzen, und zwischen Bistümern samt Bischöfen kann ein Grenzkampf geführt werden, der genau so schlimm ist wie zwischen den Fürstentümern, das sind Machtkämpfe. Wir sollten das durchschauen. Und wenn ein Pfarrer eine Pfarrei übernimmt, dann hat er sie in Grenzen, und auch da gibt es Kämpfe und Krämpfe, wenn sich etwas ändert, bis zu den einfachen Leuten hin. Das ist Territorialdenken. Und wenn jemand darauf eingefahren ist, das ist wie eine Besessenheit, wie ein Dämon. –

Also, der David ist nun ein territorial geimpfter Mann geworden, in einen Begriff gefaßt heißt das: ein 'ādām; er ist noch nicht ganz ausgeschlüpft, aber er ist dabei auszuschlüpfen. Er ist 1. König von Juda in Hebron, 2. König über Israel-Nord, 3. König in Jerusalem und jetzt 4. Sieg über die Philister. Damit war es klar: Die Macht, die den Anspruch hatte auf ganz Kanaan, war von ihm besiegt. Jetzt kommt das Entscheidende wieder: Er konnte sie nicht eliminieren, er konnte sie nicht vernichten, in solcher Lage nimmt so ein 'ādāmischer Typ sie in Vasallenvertrag. Die Philister werden Vasall Davids, und bald schon kommen Philister in das Heer des David, „kerētī wəpələtī, Kreti und Pleti,

Kreter und Philister“, vgl. 2 Sam 8,18. Das ist nichts anderes, als wenn Eingeborene in Afrika, nachdem sie unterworfen worden waren, Militärdienst taten für die Kolonialmacht, z. B. die Askari für die Deutschen, die Algerier für die Franzosen.

Spätestens jetzt muß sich der David entscheiden, will er nur ein Dreinschläger sein, ein Militär, der alle zusammenhaut, oder will er das eroberte Gebiet nun auch nehmen und verwalten. Jetzt muß sich der Staatsmann zeigen. David muß nun Kanaan nehmen, die Städte nehmen, das Land nehmen und verwalten. Er macht eine Departementeinteilung und wirft Israeliten und Kanaanäer in einen Topf. Dann nimmt er der Reihe nach Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram endgültig, er besiegt sie alle der Reihe nach. Da er sie nicht besetzen kann, auch nicht liquidieren kann, es sind ja Gemeinschaften, nimmt er sie als Vasallen. Er macht ihre Könige zu Vasallenkönigen, und er selber wird dabei ein Oberkönig, die Sprache sagt ein Großkönig, die andern sind seine Kleinkönige. Er schuf ein Großreich und war Großkönig. Einen Flecken hat er, wo er sein 'ādāmische Wesen am besten verkörpert sehen kann, das ist die Stadt Jerusalem. Er macht die Stadt Jerusalem zu „seiner“ Stadt, nennt sie „Davidsstadt“, - Alexandria, Petersburg, Lenin-grad, Stalingrad, - das ist Allüre der Großherrscher, er hat Weltmacht geschnuppert.

Als nächster Großakt, den der David als Staatsmann zu vollbringen hat, ist der Bau des Tempels dran. Das ist kein Kriegsakt mehr, das ist der Akt des Siegers, der baut dem bá'al einen Tempel, das kommt ihm zu, daß muß er. Jeder Großkönig hat allemal nach der Thronbesteigung, sobald er kann, den Tempel zu bauen. Ist er schon gebaut, dann muß er reparieren, einen Neubau anhängen, eine Kapelle, eine Halle erstellen, dann ist das eben sein Tempelbau. Den Tempel stellt er auf den höchsten Punkt der Hauptstadt, der Erde, auf den Berg, der ragt aus der Flut heraus zum Himmel. Der Himmel kommt herunter in Regen und Tau ans Haupt des Berges. Dort macht er die Kammer der Begegnung, der Vermählung von Himmel und Erde, das sog. Allerheiligste des Tempels, ausgestattet mit saphirnen Fliesen an Decke und Wänden, die Bläue des Himmels symbolisierend, und der Berg ragt hinein, d. h. vom Vorhof des Tempels steigt der Tempelboden leicht an ins Allerheiligste. Dieser Tempelbau gehört zur Grundaufgabe des 'ādām, des Kämpfers, Siegers, Aufsteigers, Sitzers, Richters, er muß dem bá'al den Tempel bauen. Der Tempelbau ist sozusagen die Vollendung der Herrschaft. Und im Tempel muß man opfern, dem bá'al geben, damit er gibt. Wenn du einen Sohn, einen Erbfolger haben willst, mußt du ihm deinen Erstling geben. Kinderopfer war bei den Heiden gang und gäbe, man hat sie gar in die Schwelle gemauert. Das ist dieser Wahn der Religion. Habe ich dem bá'al meinen Erstling gegeben, dann gibt er mir Söhne. Do ut des, das ist das Prinzip.

Das gilt nun auch für den 'ādām, Staatsmann David. Er muß dem Staats-bá'al von Jerusalem, dem 'ēl 'æljōn - wie eben beschrieben - einen Tempel bauen. Wenn schon einer vorhanden ist, dann ist es ein alter Jebusitertempel für den 'ēl 'æljōn auf der Felsnase Jerusalems. Wir wissen, der David faßt auch den Plan, den Tempel zu bauen. Nun aber gibt es Querelen zwischen dem Šādōq, dem jebusitischen Priester, und dem israelitischen, dem aharonitischen Priester Ebjatar, die sich gegenseitig blockieren, und so wird der Tempel zunächst nicht gebaut, erst der Salomo baut ihn. Wir müssen mal David und Salomo in eines nehmen, dann gilt: David-Salomo, der 'ādām Israels, baut den Tempel.

Eng verbunden mit dem Akt des Tempelbaues für den bá'al durch den Staatsmann ist der Akt der Verheißung der Dynastie. Von der Natur, der Naturkraft, die auch Zeugungskraft ist, vom bá'al wird ihm auf dem Weg über die Zeugungskraft Zeugungsfolge verbürgt, Dynastie, Dynastiebeginn verbürgt. Das gilt auch für den 'ādām David. Ihm wird im Namen des bá'al, Naturkraft, Garant dessen, was Zeugung heißt, Dynastie verheißen: Wenn du bei deinen Vätern liegst, folgt nach dir dein Sohn, und der gründet

dir dein Königtum. Das müssen wir zunächst noch heidnisch, bá'alisch lesen. Tempelbau und Dynastieverheißung sind die Grundvollzüge der Vollendung der Herrschaft auch für den David dieser Phase. – Also, alles ist schon da, aber vorerst ist der David noch kein Jahwäh-Mann. Erst später erfolgt die Kehre des David, von der wir dann später erzählen müssen. Aber zunächst einmal ist das das Material dessen, was der Erzähler der Aufstiegsgeschichte, der Gefolgsmann des David, hat, Geschichte zu gestalten. –

Wir müssen spüren: Damit hat der David nun im Umkreis der Staatenwelt Alten Orients ein unglaubliches Staatsgebilde hergebaut. Und der Zufall will es, Ägypten liegt zu der Zeit schwach darnieder und Assyrien und Babylonien auch, die Hethiter waren verschwunden. Es gibt neben diesem ‚Napoleon‘ keinen, der diesem ‚Napoleon‘ Paroli bieten könnte.

Jetzt kommt die große Frage: Auf welche Tradition wird der David, dieser ‚Napoleon‘, seinen neuen Staat gründen? Israel ist zu mickrig, das kommt nicht in Frage, ist ein Hinterwaldsvolk, zudem total zerschlagen, daran verschwendet er keinen Gedanken. Aber vielleicht Ägypten? Er könnte doch, statt die Hauptstadt Ägyptens in Theben am oberen Nil zu haben oder in Memphis am unteren Nil, in Jerusalem die Hauptstadt Ägyptens machen. – Trier war mal die Hauptstadt des Weströmischen Reiches, nicht Rom. So etwas gibt es also. – David spielte mit dem Gedanken. Aber er spielt noch mit anderen Gedanken: Eventuell unter all diesen Hebräernationen die potenteste Nation, das ist Aram-Damaskus, er könnte auf die sich stützen. – In Analogie zur deutschen Geschichte: auf die Franken sich stützen, auf die Schwaben sich stützen, auf die Sachsen sich stützen mit dem Kaisertum. – Der David hat mit dem Gedanken gespielt, das geht aus Texten hervor. Er hat auch an Edom gedacht. Edom war der wildeste Stamm unter diesen Hebräernationen. Auch dafür sprechen Texte, daß er daran gedacht hat. Nur an einen Stamm dachte er mit keinem Gedanken, an Israel, das war ihm zu mickrig. Dann kommt ihm noch eine andere Idee. – Da waren doch mal die Engländer in Indien, die sind zwar längst weg, aber es gibt noch Engländer im Land. Die hatten einfach eine andere Tradition im Schädel, in Herz und Hirn: Weltreich. Wie wäre es, wenn Engländertradition den indischen Potentaten zur Hilfe käme, sie könnten ja Indien englisch spielen. – So ähnlich hier. Es gab mal die Hethiter, und die hatten das ganze Gebiet Kanaan besetzt gehabt, und Hethiter sitzen noch im Land herum, so wie Engländer heute am Nil oder Franzosen in Nordafrika noch und noch. Das wäre doch eine Sache: Eine Hethiterin zur Frau nehmen und damit die hethitische Reichstradition usurpieren. Und da ist eine, die Batscheba. Aber da ist blöderweise Urija, der Mann. Aber was soll das, der wird beseitigt, so macht man das doch! Also, der David griff nach dieser Tradition, er heiratet die Batscheba, die Hethiterin, und beseitigt den Urija. Das Sexualvergehen kannst du vergessen, ist Nebensache in der Bibel, absolut Nebensache, die Hauptsache ist der Mord an Urija, und zwar aus politischen Gründen.

Jetzt haben wir einen ausgewachsenen David. Damit, daß der David das geworden war, war er nun in der Tat einer, der war durch und durch 'ādām, und das ihm Zugehörige war 'āræš, und sein Partner ist bá'al, und an Aufgabe steht ihm an, all das zu tun, was dann des 'ādām Tun ist, Güter beschaffen, kämpfen, den Feind besiegen usw. Der ist aufgestiegen in den Himmel, hat Sitz genommen im Himmel, zu richten die Erde, herabzufahren also zum Gericht. Das ganze Vokabular, das wir am Anfang dargelegt haben, ist nun angemessen, das Davidsereignis zu fassen. – Ich sage es mit einem analogen Satz: Nach der Auferstehung Jesu das ganze Vokabular, das vorhanden war, war nun angemessen, das Geheimnis des Christus zu fassen. Kein einziger neuer Begriff im Neuen Testament theologisch, alles ist vorbereitet. Er, der Erstandene, füllt nun diese Begriffe. –

Jetzt hier David: Ein Aufstieg war passiert, und zwar in dem Ausmaß, wie ich es dargestellt habe, David hat den Höhepunkt erreicht. Und jetzt kommt ein Gefolgsmann des

David, wir kennen keinen Namen, der setzt sich nun hin und schreibt die „Geschichte vom Aufstieg Davids“. In dieser Aufstiegsgeschichte sind diese großen Begriffe drin. Er erzählt im Licht des Erreichten das ganze Vorspiel, die ganzen Vorstufen. Er greift also die vorhandene Sage, das Sagen, von der Salbung in Juda–Hebron und erzählt sie im Endlicht, dann die Salbung zum König über Israel erzählt er vom Ende her, dann die Eroberung Jerusalems vom Ende her, den Sieg über die Philister vom Ende her, die Einholung der Lade nach Jerusalem vom Ende her, Tempelbau und Dynastiebeginn vom Ende her. Dieser Gefolgsmann des David, Schreiber des „Aufstieg des David“, steht mit David am Ende des ganzen Laufs, bzw. im Zenit, er weiß alles vom Ende her – Roman Herzog ist Präsident geworden, der Wojtyla ist Papst geworden; ein alter Freund schreibt in seinem Buch, er war schon als Schüler der Freund des Papstes, er hat neben dem Papst gesessen und hat vom Papst abgeschrieben. Niemand mißverstehet das. So arbeitet die Sprache; sie sagt immer, was gegenwärtig gilt und was geworden ist. – Also, der die Geschichte geschrieben hat, schreibt, das Ende vor Augen, und übergießt nun mit der Erkenntnis, dem Licht, der Helle des Endes die sämtlichen Vorstufen im Werdegang Davids. Und die Gelehrten können diese ‚Geschichte vom Aufstieg Davids‘ noch herausarbeiten in den Kapiteln 2 Sam 2 – 7.

Wir haben damit den Boden bereitet zum Lesen und Verstehen der alten ersten Geschichte vom Aufstieg Davids. Ich fasse es noch einmal kurz: Rund um Kanaan herum sind die Großstaaten Ägypten, Babel, Assur, Hethiter, dann Kanaan, das politische Kanaan in den Ebenen. Nun kommt David und rutscht hinein in die Vollform des ’ādām, der seinen Staat will und dann auch hat. Er hat seinen Aufstieg geschafft, hat Sitz genommen und ist drauf und dran, den Tempel zu bauen und die Dynastie zu gründen. Das ist vorgewußt, das weiß man aus der Umwelt Israels, dem Alten Orient. David ist in ein Klischee hineingewachsen, hineingereift. Die Sprache liegt schon bereit, das Phänomen David zu fassen. Das sollten wir begriffen haben: Die Sprache für die Erfassung dieses David liegt schon parat vom Mythos der Staatenwelt Alten Orients her. Der David paßt genau dorthinein. – Erst am Schluß werden wir erzählen müssen, wie nun diesem fertigen David es passierte, daß Jahwäh ihm ins Geschirr fuhr und alle seine Pläne über den Haufen warf. David hat geplant und hat es durchgeführt mit bá’al. Jahwäh hat geplant - und hoch wie der Himmel über der Erde sind Jahwähs Planungen über den Planungen des ’ādām (Jes 55,9).

Bl. 5/ 2 Sam 7, 1 – 17: Tempelbau

Lange Zeit habe ich gemeint, die Geschichte des Aufstiegserzählers sei mit der Ladeeinholung zu Ende. Was dann kommt, Thema Tempelbau und Gebet des David, das sei von vorn herein ganz und gar jahwistische Schrift. Aber bei näherem Zusehen zeigt sich, da läßt sich ein Erzählstrang herauslösen ohne Jahwäh. Das war für mich der Anlaß, mich daran zu erinnern, daß ja vom Mythos her zum Gesamthema des Aufstiegs der Tempelbau gehört und auch das "Gebet des ’ādām", das ist überliefert, das ist ein Klischee. Auf dem Hintergrund dieser Mythostradition wollen wir jetzt versuchen zu lesen. Was auf dem Textblatt im Schrägdruck steht, das wäre noch vor der Bekehrung des David zu denken. Da heißt es:

7,1

als der König in seinem Haus Sitz genommen hatte

Jetzt hören wir „Sitz genommen“. Wenn meine Vorausdarstellung gelungen ist, dann alarmiert Sie das Wort „Sitz nehmen“, der Mann hat Sitz genommen. Dann ist also vorausgegangen ein Aufstieg. Und dem Aufstieg vorausgegangen sind Kampf und Sieg.

Jetzt hat er Sitz genommen und was dann kommt, ist ein Schöpfungsakt, nämlich der Tempelbau. Wir können also jetzt schon gewärtig sein, daß gleich vom Tempelbau die Rede sein wird. - Das ist formkritische Bearbeitung eines Textes. Dem, der gekämpft hat, gesiegt hat, aufgestiegen ist in den Himmel, der Sitz genommen hat im Himmel, dem obliegt als Urakt, den Tempel zu bauen, und der Tempelbau ist dann die Vollendung der Schöpfung. Im Tempelbau wird die Schöpfung dem Chaos entrissen und perfekt hergestellt. Der Tempel ist die Vollendung der Schöpfung, und dieselbe ist nichts anderes als die dem Chaos entrissene Schöpfung, der Staat. Die Vollendung des Staats ist der Tempelbau, so in Ägypten, in Babel, in Assur, in Kanaan.

Gebaut wird dieser Tempel vom 'ādām dem bá'al, und dort wird dem geopfert. Wir geben jetzt dem bá'al, was er braucht, damit er uns geben kann, was wir brauchen. Geben soll er uns Korn und Wein und Most in Fülle, also geben wir ihm Körner, Saat. Wir geben ihm immer etwas, wir investieren. Die Religion ist ein Wirtschaftsgeschehen im Staat, sie investieren das, was er braucht, um daraus das zu machen, was wir brauchen: Ernte, Frucht, Lohn, Gewinn. Und das vollziehen wir im Tempel vor dem Bild, der Statue des bá'al, ob er nun Dagon oder Amun-Re oder Marduk heißt, ist völlig egal, Zeus oder Jupiter, das sind nur andere Namen. -

7,1 **im Umkreis all seiner Feinde ringsum**

D. h. also "im Umkreis" (hebr. min) seiner Feinde herrschen, herrschen im Gebiet seiner Feinde. Die Feinde sind besiegt. Die vier Grundgestalten des Feinds sind Flut, Dürre, Finsternis, Tod und die sog. feindlichen Völker; die sind in deren Denken keine Geschichtsgrößen, sondern Naturmächte, die überfluten das Land – wir hören Flut; die verwüsten das Land – wir hören Wüste; die verfinstern das Land – wir hören Finsternis; die bringen den Tod übers Land leibhaftig. Die feindlichen Völker werden also entgeschichtlicht in unserem Sinn, nicht vergeschichtlicht, sind keine Geschichtsgrößen. Die Staatenwelt des Alten Orient kennt keine Geschichte, die kennt nur Naturverlauf: werden bis zum Höhepunkt, kaputt gehen und wiederkehren, werden und wiederkehren, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Frühling etc., werden und wiederkehren. Die Staaten sind eingebunden in den Kreislauf der Natur.

7,2 **und es sprach der König zu Natan**

Die Gelehrten haben die Frage, war Natan ein Israelit oder ein Jebusiter? Die meisten meinen, und ich schließe mich denen an, er war kein Israelit, er wurde israelitisiert, er wurde jahwähisiert. Ursprünglich wäre Natan so gesehen ein Heide.

„Der König sprach zu Natan“ – man muß wissen, ein Pharao Ägyptens, ein Großkönig Babylons, Assyriens etc. , die hatten eine Grundpraxis. Wenn sie Pläne haben im Kopf, im Herzen, dann müssen sie die wem sagen, und dazu haben sie ein ganz bestimmtes Ministerium, einen Minister, man nennt ihn dann den Berater, und dem sagen sie ihre Pläne, oftmals in Gestalt einer Frage. Nicht, um von dem sich beraten zu lassen, nein, der ist nur so echohaft, der muß nur im Grunde ihm bestätigen, was er selber schon gedacht hat. Und da nun dieser Mann ein religiöser bá'alischer Mann ist, kommt dann das, was dabei herauskommt, vom bá'al: Die Natur hat es helle gemacht da oben, im Echo ihm zugesprochen vom Minister, ah, das soll ich machen, das mache ich jetzt. Und kein Großkönig, kein Pharao hätte jemals so banal, wie wir es heute meinen, geplant und gemacht, niemals, das waren immer religiöse Entschlüsse. Orakel befragen, den Ausdruck kennen wir, das klingt heute in unseren europäischen Ohren so albern, aber das ist gemeint, es muß drin liegen, liegt es drin, was ich jetzt mache? Der Bismarck hat gesagt auf modern: Kunst des Möglichen ist Politik. Es muß drin sein in der Stunde. Man kann nicht zur falschen Stunde etwas machen, auch wenn es das Beste wäre, es geht nicht,

das ist nicht seine Zeit, es muß seine Zeit sein. – Die große Revolution in Europa, die Französische, und dann die marxistische, die hatten ihre Zeit, die war reif dafür. Dann konnten Hallodris es sein, die es dann packten, es klappte einfach. Oder die sog. Wende in Deutschland, die hatte ihre Zeit, das war reif, da braucht es nur den Politiker, der nicht zu tappig ist, der es vollstreckt. Ob er nun Gorbatschow heißt oder Kohl, er war der Vollstrecker dessen, was in der Stunde reif geworden war, was drin lag. - Religiös formuliert heißt das: Der bá'al gibt es zu wissen. Der Pharao hat einen Gesprächspartner, eben diesen Minister oder Orakelpriester. Das ist gemeint, wenn es hier heißt, er befragt den Natan. Der Natan ist also in dieser klassischen Rolle, die bei jedem Großkönigshof, Pharaonenhof gegeben war. David sprach also zu diesem Natan:

7,2 **Sieh doch, ich da sitzend in einem Zedernhaus**

- und nach dem Mythos ist doch fällig, daß dem bá'al ein Haus gebaut wird!

Wir hören wieder „sitzen“! Das Zedernhaus, bēt ʿarāzīm, in dem der David Sitz hat, ist der Palast des Königs, das ist kein ziviles Haus. Jetzt müssen wir das spüren: Er ist in der Vollende seines Aufstiegs und sagt: Nach dem Mythos ist jetzt noch etwas fällig, zu meinem Haus, dem Königspalast, gehört nämlich noch das Haus des bá'al. Für den Kenner genügt diese Andeutung und es ist klar: Bau eines Hauses, über das Königshaus hinaus, meint das Gotteshaus, den Tempel.

7,3 **Und es sprach Natan zum König: Allwas in deinem Herzen ist, geh: mach's**

Merken wir uns: Herz, lēb, in der Bibel ist Verstand, ist das Planungszentrum, ist Intelligenz, Verstand im feinsten Sinn des deutschen Wortes, also das ganze Verstehen. Allwas in deinem Herzen ist, geh: mach's!

Wir meinen „machen“ ist ein banales Wort. Aber „machen“, hebr. ʿāsāh, heißt etwas konstruieren, das, wenn es gemacht ist, funktioniert. Der Erzmacher ist demnach der bá'al, und nach bá'al ist pflichtgemäß der ʿādām der Macher, und zur Hilfe hat er, damit das, was er macht, funktionieren kann, die Natur. Du kannst nicht gegen die Natur etwas machen, was dann funktionieren soll. Banalitäten sagen wir, aber das muß kapiert sein: darauf müssen wir uns verlassen, die Natur hat es in sich, wenn du nur die recht studierst, die Gesetze kennst, dann kannst du machen, was die Natur dir zu machen erlaubt, wozu sie dich geradezu lockt, treibt. Schon ein kleines Kind kommt sehr schnell drauf, was machbar ist und was nicht machbar ist. Jetzt hier: Was in deinem Plan ist, geh, mache es, sagt der Natan ihm.

7,4 **in jener Nacht Rede zu Natan, ein Sprechen:**

7,5 **Geh und sprich zu meinem Knecht, zu David: So hat (es) gesprochen:**

"Jene Nacht" ist eine für den Mythos typische unscharfe Zeitangabe wie "dort" (šām) und "damals" (ʿāz), es ist die vom Kult her fällige Nacht.

"Sprich zu meinem Knecht...": Knecht ist für uns ein heiliges, großes Wort. Aber im Mythos nennt sich auch der Großkönig Knecht bá'als. Daß das dann ein Sklaventum ist, ist eine andere Sache, er muß, es ist keine Erwählung, Inbundnahme gibt's da nicht. Der ʿādām ist einfach der „Wüchsling“ des Baal.

„Hat es gesprochen“, das ist hebräisch eine Chance. Ich kann hebräisch sagen „es sprach der Natan“ oder „es sprach der Herr“; ich kann die Angabe auch weglassen und sagen „es sprach“, und es ist wieder das Orakel. Also, wenn kein Nomen genannt ist, heißt es „es sprach das Orakel“, „es sprach“, „es hat gesprochen“:

Du bist's, der mir ein Haus zu meinem Sitz baut?

Eine rhetorische Frage ist das, sie ist gang und gäbe. Diese Frage ist keine Frage, sondern eine Behauptung, und diese Behauptung heißt: Du baust mir mein Haus nicht! Sollst du es sein, der mir ein Haus baut? Nein! Das ist ein Stil im Semitischen, Hebräischen, in der Bibel, immer wieder diese rhetorische Frage. Da wird in Frageform eine Behauptung gesagt: Du baust mir mein Haus nicht. Die Gelehrten sagen: Der Tempelbau wird verworfen, nicht der David baut Jahwäh einen Tempel, denn der braucht keinen, sondern Jahwäh baut dem David ein Haus, eine Dynastie.

Dazu kommt die geschichtliche Realität. Faktisch, tatsächlich wurde vom David der Tempel nicht gebaut. Warum nicht? Es gibt verschiedene Versionen. Ich bekenne mich zu einer Theorie, die heißt: Da gab es den Šādōq, vermutlich ein Jebusiter wie der Natan, der Melchisedek, der Malkīšēdēq, und der beansprucht das Priestertum des Opferwesens im Tempel, also der beansprucht die Kompetenz für den Tempel. Da ist aber auch noch der Ebjatar, der Priester bei der Lade, Jahwäh mittlerweile ein Untergöttlein, aber immerhin, es gibt dies Ladepriestertum jetzt da. Es kommt zu einem Antagonismus zwischen Šādōq und Ebjatar, d. h. klassisch formuliert: zwischen dem jebusitisch-kanaanäisch-šādōqidischen Priestertum und dem aharonitischen Ladepriestertum. Der dort sagt - an und für sich kann man das nur verstehen aus der Bekehrung Davids heraus - wenn nun ein Tempel gebaut wird, dann für Jahwäh, den von der Lade, und da bin ich, Ebjatar, zuständig und nicht du, Šādōq. Ein Antagonismus zweier Priestertume, und die blockieren einander mit dem Erfolg, zu Davids Zeiten wurde der Tempel nicht gebaut. Aber Salomo hat ihn dann gebaut. Warum? Da war einer der beiden Priester gelyncht und tot, der Ebjatar. Der Ebjatar war ausgeschaltet, der Šādōq ist allein Priester, und jetzt kann der Tempel gebaut werden. Und bezeichnenderweise gibt es nicht ein Zelt über der Lade wie in Silo, es gibt einen Tempel, einen klassischen Tempel. - Das ist also der historische Hintergrund, warum der Tempel noch nicht gebaut wird.

Mir kommt aber jetzt noch ein anderer Gedanke: Zum großen Thema im Mythos gehört auch, daß der bá'al dem 'ādām eine Dynastie begründet. Dieses zweite Thema wäre also sowieso fällig, auch wenn der Tempel gebaut würde. Jetzt bekommt der Herrscher eine Dynastie begründet, der Natur-bá'al kann die Zeugung beherrschen und schenkt ihm einen Sohn. -

7,8 **Und jetzt: so sollst du zu meinem Knecht, zu David sprechen:
So hat es gesprochen**

In v 5 war das Problem nur aufgerissen, jetzt kommt die Ausführung.

7,9 **Ich will dir in Bund geben all deine Feinde vor deinem Antlitz
und mache dir einen Namen, einen großen wie der Großen
Name, die auf Erden sind**

Ich will dir in Bund geben: 'akrītāh. Hinter diesem Wort dürfte der Ausdruck kārāt b'erīt stehen, "einen Bund schneiden"; vgl. foedus ferire, ὄρκια τέμνειν. Es ist das Ritual, die Tiere werden zerteilt. Die Sache aber heißt: Ich - bá'al - habe all deine Feinde dir in Bund verpflichtet, d. h. zu Vasallen gemacht, sie also zwar nicht weggeräumt, aber doch den Bund ihnen aufgezwungen. Dann "vor deinem Antlitz": Das ist im bá'alischen Bereich ein Personalverhältnis zwischen Großkönig und Vasallen. Und genau dies ist dann der Sachverhalt von "großer Name": Großreich und Herr über Vasallen, großer Herr, Großkönig. „Ich habe ihm einen Namen gemacht, einen großen“, „großer Name“, ist eine Sprechweise, die gang und gäbe ist für die Herrscher. So habe ich dir einen großen Namen gemacht, dein Name ist genannt über Vasallen. Du bist aufgerückt in die Reihe der Großen, wie das für einen 'ādām selbstverständlich ist. In Gen 6,4 ist die Rede von

„den Männern von Namen“, das ist eine übliche Sprechweise. Die Pharaonen sind die "Männer von Namen".

Dann wird ergänzt: "wie der Großen Name, die auf Erden sind". Damit wird das Ganze hinübergezogen ins Weltreich. Das erste wäre noch begrenzt, das zweite ist bis an den Rand der Erde, alle Völker: „Groß wie der Großen Name, die bā'āræš sind“, also in Sachen Staat sind, das sind die Allherrscher auf Erden. Nun wird dem David gesagt: So einen Namen macht dir bá'al, „groß wie der Großen Name“, du bist ein Allherrscher über alle Vasallenvölker der Erde.

7,10 **Ich habe eingesetzt (dich) als einen Ort
und ich habe eingepflanzt ihn**

Nicht "ich habe einen Ort bestimmt", sondern ich habe dich als einen Ort - **māqōm**, Funktion: Mitte - eingesetzt nicht für Israel, sondern für die Vasallen, nach dir soll sich alles richten. Aufgrund der Geschichtsrealität wurde der David, ob der will oder nicht, so oder so, auch für Israel zum māqōm, das ist Faktum. Israel könnte damit also eigentlich zufrieden sein. Und ich habe dich, den māqōm, "eingepflanzt", ein Wort des Mythos, d. h. ich habe dich qua Schöpfer installiert. Das ist eine Neuaussage, das ist mehr als "großer Name", mehr als Bundesherr über Vasallen. Himmel und Erde werden gepflanzt, der 'ādām wird gepflanzt (vgl. Gen 2-3: Gott pflanzte den Garten, und am Ende ist der Baum gesehen als Mensch).

7,11 **im Umkreis von all deinen Feinden.**

Mit "im Umkreis" ist das hebr. min übersetzt. Es ist das min des Komparativs, damit ist der ideelle Abstand gemeint, "mehr als", "anders als" deine Feinde: Ich habe ihn eingepflanzt im Umkreis von deinen Feinden, d. h. anders als deine Feinde. Wir haben jetzt im Blick zwei Dimensionen des Großkönigs bá'alischer Art: Er hat einen Namen und ist eingesetzt als māqōm, Haus (Reichsgründung), und er ist eingepflanzt im Unterschied zu all den Feinden. Im Politgeschäft von damals war das drin: Ein Großkönig - Musterbeispiel Assur - hat Vasallen, die kann er absetzen, die sind nicht gepflanzt. Beachten wir also die verschiedene Redeweise: David ist eingepflanzt als 'ādām und die Kleinkönige haben als Vasallen ihren Ort gefunden im Verhältnis zu ihm.

7,11 **Denn also ein Haus (ist's, das) macht dir er.**

Dieser Satz leitet den nächsten Gedanken ein: ein Haus folgendermaßen, nämlich Thronfolge. Das steht entgegen dem Gedanken, daß er dem Gott ein Haus bauen soll. Auch im späteren Jahwäh-Text ist das ein Neuansatz ("Jahwäh vermeldet dir"). Das Thema "Haus" im Zusammenhang mit Vasallen ist erledigt und jetzt fällt der Blick auf die Zeugungsfolge. Der folgende Vers wäre dann die Ausführung:

7,12 **Werden (also) voll deine Tage und hast du dich niedergelegt
(ins Sterben), dann lasse ich erstehen deinen Samen nach dir,
welcher ausfuhr aus deinem Leibe,**

In klassischer Formulierung ist da die Rede von der Dynastie. Ich, bá'al, begründe dir eine Dynastie. - Mir scheint, das ist ein metaphysisches Betrachten und Wissen um die Gott-(bá'al-)gegründete, gestiftete Herrschaft, und die ist gepflanzt. Mit dem Wort pflanzen in v 10 ist aber schon angedeutet "in Erbfolge sein", so daß v 11 "denn also ein Haus macht er dir" ein Rückblick ist auf das Stichwort pflanzen, aber dann zugleich die Eröffnung des nächsten Sätzchens: "Werden voll deine Tage..."

Was bei der Gelegenheit Ihnen auch ein Gewinn sein soll, ist dies: Sie lernen verstehen, was sich formkritisch ergibt: Für das Davidsgeschehen war die sprachliche Fassung

schon vorbereitet. Und wenn wir diese Vorgegebenheit kennen, können wir kritisch lesen, und so können wir aus dem Gesamttext diesen blauen (bzw. schräg gedruckten) Text herauslösen, also die zwei Kolumnen voneinander unterscheiden.

Dann heißt es:

und eben darin bereite (richte ein) **ich (dann also) sein König-**
tum

Da habe ich ein Problem entdeckt: Es gibt ein Wort **kūn** und ein anderes Wort **jāšád**. Unterscheiden wir: Wenn ich einen Olympiaturm baue oder ein Hochhaus, dann muß ich tief in den Boden hinein ein Fundament legen, d. h. ich "gründe" ihn tief. Ich reserviere das Wort gründen dafür, daß ich für etwas einen festen Grund baue, es fest verankere, ich gebe ihm Grund, ich gründe es. Das ist **jāšád**.

Was ist dann das Wort, das hier steht, **kūn**? Damit ist gemeint, daß ich ein Schiff baue aufgrund von Berechnungen und es genau so einrichte, daß es danach vom Stapel laufen und fahren kann. Da gründe ich es nicht, sondern da richte ich es her, bereite es, richte es ein, mache es passend. Das ist ein ganz anderer Vorgang als gründen. Oder ein Airbus kurz vor der Landung, du denkst, der steht da oben, so ist der Eindruck trotz der hohen Geschwindigkeit. Er wird getragen von der Luft, er ist so eingerichtet.

Hier nun steht **kūn**: Das Königtum Davids ist - gegen Buber - nicht gegründet worden, sondern eingerichtet worden als feste Einrichtung, dann kann es funktionieren, vom Stapel laufen und weitergehen. Das Königtum der Stammeskönige dagegen ist immer *ad personam*, ein Wahlkönigtum; der ist König, der sich bewährt hat. Aber das Staatskönigtum ist kein Wahlkönigtum, sondern ein Erbkönigtum. Wenn das einmal eingerichtet und gesetzt ist, dann ist Erbfolge gegeben. Dem nähert sich der Ausdruck **kūn**, "das Königtum ist eingerichtet". Da liegt von Menschenseite her schon drin, das läuft auf ein Erbkönigtum hinaus, da wird eine Entwicklung begründet, d. h. da ist Naturverlauf im Spiel, die Natur, der **bá'al**, bringt den Sprößling hervor. Der **bá'al** ist der Naturverläufe, auch der Zeugung mächtig, und im Zeugungsvorgang ist der **bá'al** es, der dem Großkönig einen Sohn erweckt. Also ist das Königtum des Sohnes „bereitet“. Die Ägypter sagen das so: Der Pharao geht im Tempel in die Kammer zur Pharaonin. Äußerlich ist das der Pharao und sie ist des Pharao Frau. Der Mythos sagt, Amun-Re verkleidet sich in den Pharao und geht so zur Pharaonin ein und erzeugt den Sprößling. Daraus macht eine dumme späte Zeit „Abenteuer des Zeus“. Nein, da ist nichts begriffen. Man muß sich klar machen, ein Mann, der ein Kind zeugt, der muß ja, wenn er ein bißchen Verstand hat, erfassen: was mache ich denn schon, das macht doch die Natur. Eine Frau, die ein Kind zuwege bringt, erkennt: was mache ich denn, das macht doch in mir die Natur. Wenn du hundertprozentig eingestellt bist auf dies Geheimnis, Wunder, dann bist du fromm und weißt im Zusammenhang mit Zeugung, Empfängnis und Geburt dich unheimlich angerührt von der Natur, personifiziert: vom **bá'al**. Er hat sich in mir, dem Mann, verkörpert, und in mir, der Frau, der **ba'alāh**, verkörpert. D. h. wenn das nun der Sprößling ist, der gezeugt wird, und der kommt auf den Thron – wer besteigt dann den Thron? Dann ist das des **bá'al** Kind. Und wenn im Sinn derer man den **bá'al** zum Gott macht, ist das Gottes Sohn. Das ist kein Unsinn; früher hat man gelernt, was die Alten da sagten, der Kaiser sei Gottessohn, das sei Unsinn. Wenn man es uns so erklärt hätte, hätte schon ein Schüler Respekt haben können vor dieser Aussage. Das nun heißt, das Königtum des Thronfolgers im Staatskönigtum ist bereit vom **bá'al**. – Wir werden nachher noch einen Abschnitt lesen, wo es heißt „der David erkannte, daß Jahwäh ihm sein Königtum bereitet hat.“ D. h. er war kein Häuptling eines Stammes nur, Wahlkönig, nein, die Natur, Jahwäh als Schöpfer, hat es ihm eingerichtet. Das ist Schöpfung, heißt im Grunde genommen: aus Ursachen kommend.– Aber an unserer Stelle hier steht zuerst da: „dem werde ich sein Königtum bereiten“. Das heißt also, er

wird kein Stammeshäuptling sein, kein Nationalkönig, er wird ein Staatskönig sein. Der wird ganz und gar eingeeicht sein auf Territorium, auf Staat, Land; und Nation, Stamm ist sekundär. Das ist da gesagt.

7,13

und ich bereite den Thron seines Königtums

also noch einmal „bereiten“ (konantī, Polel, eigentlich: zu einem Bereiteten machen), das scheint dieselbe Aussage zu sein: Dein Nachkomme wird sein wie ein Schiff, das ich einrichte, das ich bereite, daß es vom Stapel laufen kann und nun getragen wird von den Fluten. Die Fluten werden es nicht verschlingen. Das ist das Bild.

Dann folgt die Zusatzaussage, auf die es hier ankommt:

auf Weltzeit

„Weltzeit“ ist ‘ōlām, ist Ewigkeit. Buber sagt Weltzeit, weil er weiß, daß die Deutschen beim Wort Ewigkeit Langeweile denken. Ein Wort dazu: Der Punkt gehört nicht zur Linie und nicht zur Fläche. Der Punkt ist sui generis, hat nicht Ausdehnung, hat nicht Anfang, hat nicht Ende. Und die Linie ist die gedachte Verbindung von Punkt, Punkt, Punkt. Was nun ist wirklich, der Punkt oder die Linie? Antwort: der Punkt. Die Linie ist ein Abstrakt, man kann damit arbeiten, aber wenn man ganz und letztlich wissenschaftlich vorgeht, hat man am Ende nur noch Null, keine festen Körper mehr. Das sagt uns die Wissenschaft heute, die Physik, Mathematik. Jetzt kommt die Zeit: Der Augenblick wird nicht zur Zeitlinie, er kennt nicht Anfang, kennt nicht Ende, kennt keine Ausdehnung, er ist sui generis, in Betroffenheit erfahren, augenblicks. Und das andere ist Verbindung von Augenblick zu Augenblick zu Augenblick, die Zeitlinie, diese Ausdehnung ist – jetzt im neutralen Sinn – lange, fortgesetzte lange Weile. Der Augenblick ist aufregend, für den Betroffenen in seiner Betroffenheit ist er erfahrbar. Und du weißt nicht in der Betroffenheit, wie lange das gedauert hat, das ist kein Gesichtspunkt. Und dieser Augenblick, der heißt ‘ōlām, **Ewigkeit**.

Jetzt muß ich das weiterführen und sagen, wenn nun Winter ist, und alle Leute wissen, daß Winter ist und wie man sich auf den Winter einstellt, warme Socken, feste Schuhe, Mantel, Mütze, heizen, alle wissen es, dann kommt aber irgendwann der Augenblick, da schlägt es durch: der Winter ist gebrochen, der Frühling ist da. Und alle Leute stellen um mit allem drum und dran. Das ist ‘ōlām, ‘ōlām des Frühlings. Vorher war ‘ōlām des Winters. Im Frühling ist es schön grün, vielerlei Blüten, alle Formen von Blüten, und irgendwann mal wird es ein Einheitsspinat, nichts treibt mehr, nichts wächst mehr, es steht still, es gilbt ein bißchen, es kommt die Hitze dazu, das Getreide war grün, jetzt wird es trocken, spröde, dürr. Das ist der Sommer. Jetzt haben wir die Ewigkeit, ‘ōlām des Sommers. Dann kommt die Ernte, eine Fülle von Ernten, Wein und Most in Fülle. Das ist der Herbst, das ist die ‘ōlām des Herbstes. Dann wird es öde draußen, grau, der große Regen kommt, es ist Winter. Jetzt muß man alles umstellen. Das ist die ‘ōlām des Winters. Der bá'al hat im Winter nichts zu sagen. Der Winter ist die ‘ōlām der Flut; auch die Flut, das Meer, wird personifiziert, heißt t'ḥōm oder t'famat. Dann kommt der Frühling, das ist ‘ōlām des bá'al, ein Drängen und Treiben, ein Bersten und Brechen, ein Blühen und Fruchtansetzen. Dann kommt der Sommer, und da ist Stillstand. Da sagen die: das ist die böseste Zeit, der Tod. Der Hochsommer mit der brüllenden Hitze ist die Zeit des Todes, die Ewigkeit des Todes. Der bá'al stirbt, ist tot. Der Trick ist nur, die Schwester des bá'al, die Anat, läßt während der Todeszeit-Ewigkeit die Körner reifen, die Früchte reifen, die Oliven reifen, die Weintrauben reifen in der Zeit des Todes. Das ist ein ganz heftiges Theologumenon bei den Heiden: mißtraue also dem scheinbaren Tod da, er lügt, er schafft es nicht, wir können den Tod überstehen. Dann kommt der Herbst, da ist der bá'al wieder da, er hat den Tod überdauert; tot war er zwar, in der

Scheol, jetzt kommt er wieder raus. Das ist 'ōlām, Ewigkeit. Von Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit. Jetzt haben wir die Ewigkeit der Flut, die Ewigkeit des bá'al, die Ewigkeit des Todes – ewiger Tod, nicht unendlich lang! – und dann wieder die Ewigkeit des bá'al. So lebten die, die schritten durch die Ewigkeiten im Staatssystem der 'ādām-Gesellschaft, und das ist existenz-wichtig, um die jetzt eben geltende Ewigkeit und ihre Gesetzmäßigkeit zu wissen, damit umzugehen, sich darauf rechtzeitig einzustellen. –

Ich greife jetzt voraus. Wenn mal Jahwäh ins Spiel kommen wird und wird den 'ādām beherrschen, mit seinem Geist ihn schubsen, dann wird der Satz anders ausschauen. Im Geist seines Herrn und Gottes vermag der 'ādām die Ewigkeiten zu bestehen. Von Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit ist Jahwäh Gott, in der Ewigkeiten Ewigkeit. Und wer an Jahwäh sich hängt, kann durch alle Ewigkeiten im strengen Sinn leben. Und dann wird ein Singular daraus: d i e Ewigkeit Gottes. Man muß versuchen, sich hineinzuleben in die Welt dieser Vorstellungen. Unsinn ist es nicht, es kann nur die Frage sein, ob verkürzte Sicht, ob Wahn. –

Also, "ich werde den Stuhl seines Königtums bereiten auf 'ōlām." Das ist ein Konter gegen das Stammeskönigtum. Saul war Stammeskönig, Nationalkönig, gewählter König, sein Königtum war nicht bereitet, war kein Staatskönigtum, war kein ewiges Königtum, was heißt ganz in Gegenwart naturhaft bereitet. Aber hier jetzt: Ich werde ihm sein Königtum bereiten als ewiges Königtum.

7,14

Ich werde ihm Vater sein und er, er wird mir Sohn sein

Das klingt für uns so ganz göttlich nach Jesus Christus. Aber auch dies kostbare Wort, was später für den Knecht des Herrn gilt, gilt auch schon auf den bá'al hin, diese Rede-weise kennt das Heidentum schon. Der bá'al ist doch der Erzeuger, der Zeuger, und das Gezeugte ist bá'al-gezeugt, ist Kind bá'als – nenne bá'al mal fälschlicherweise Gott – ist Kind Gottes, männlich Sohn Gottes. Und der bá'al wird Vater sein, Vater. Der Vater ist nächst dem Zeuger der Versorger. Das ist eine wichtige Korrektur, Vater ist der Versorger, der mit Gütern versorgt, der das Mahl bereitet, „Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen“ besorgt. „Vater im Himmel“, nach dieser Anrede muß die Bitte kommen „unser Brot gib uns heute“, das ist die Erbitten an den Vater. „Ich werde ihm Vater sein“ und dann „er wird mir Sohn sein“. Menschlich „Sohn“ ist nicht das Gezeugte nur, sondern das, was den Vater darstellt, herausbringt, erscheinen läßt. Sohn, das ist der Gesandte. "Am Schluß sandte er seinen Sohn", vor dem werden sie Respekt haben. Wenn ich "Kind" sagen möchte im Griechischen, sage ich τέκνον, nicht υἱός. Wer biblisch denken will, muß solche Dinge lernen. Der Sohn ist der Repräsentant, die Erscheinung des Vaters, der Sendling des Vaters. Hier heißt es: bá'al wird Vater sein, und der Sohn, Salomo, wird Sohn des bá'al sein, nicht Davids Sohn. Der wird also die Naturkraft gebündelt in sich haben und dartun, daß der bá'al mächtig ist im Installieren des ganzen Staats bis hin zum Erfolg des Staats, und das heißt Tisch decken, Mahl bereiten, „Brot zum Essen, Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen“. Das ist der Erfolg des Staats bis heute. - Das ist ja das Unheimliche, ich rede von damals, von Jahrtausenden früher, und der Sache nach rede ich dauernd von heute. Wir haben heute nur eine Beimischung, das ist das Christentum, und man wird gucken müssen, wieviel vom wirklichen Christentum dann das ganze System relativiert. Darauf muß man mal kommen, daß der Getaufte, der Glaubende, Trauende alles revolutioniert. Am vorletzten Sonntag (13. Sonntag, Lesejahr B) hat es geheißen μόνον πίστευε.

μόνον πίστευε, „glaube nur“ (Mk 5,36), von wegen; μόνον πίστευε heißt „traue“ – ich paraphrasiere – „und erfahre deine Allmacht“, μόνον, Alleinherrscher, alles wirst du

degradieren, wenn du nur im Trauensglauben an den Herrn lebst; dann wird nichts dir was anhaben, äußerlich ja, da gibt es Dinge genug, aber nicht wirklich. Ein Bonhoeffer oder noch andere Martyrer der neuen Zeit, die haben doch gesiegt, und das wußte so ein Freisler, auch ein Nero. Der Nero ärgerte sich schrecklich, daß die unten in der Arena sangen angesichts der Kreuze und der wilden Tiere. Die sollten wimmern, das wäre Neros Sieg gewesen, aber sie sangen, der Nero war wütend, er fühlte sich degradiert. Der Martyrer ist der Sieger, und ein Martyrium, das gründet auf dem Vertrauen auf den Herrn, das gewaltlose, lautlose selbstverständlich. Die Letzte am Schafott hat obsiegt über die Todesmacht, die Angst.

7,16 **dein Haus und dein Königtum auf Weltzeit dir zu Antlitz,
dein Stuhl, bereitet auf Weltzeit.**

Wir sind angelangt auf dem Höhepunkt der Macht Davids. Das ist der blanke Blick auf diese Realität.

Dreimal haben wir jetzt das Wort kün, „bereiten“ (v 12.13.16), ein Leitwort im Text. Wir können kurz auf das Leitwort eingehen und die Bedeutung der Dreizahl. Wir haben hier ein bá'alisches Phänomen: Staatskönigtum, territorial, Himmel und Erde und das dreimal. Das schlägt sich zunächst fast ins Gesicht. Denn die Drei ist die Symbolzahl für Gruppe, für Solidarität, für Notgemeinschaft, Rettungsgemeinschaft, für Leben, **ħaj**, im Sinn von Zusammenhalt von Vielen in der Stunde der Not. Von einem pharaonischen Königtum würdest du nicht die Dreizahl ausgesagt haben; vier, acht schon, aber nicht die Drei. Dort ist Solidargemeinschaft nicht im Visier, ist nicht gefragt, das Recht des Stärkeren gilt, in den Palästen wird gepraßt, in den Hütten wird gedarbt, das ist normal, Klassengesellschaft bis zur Sklaverei herunter ist normal, verrecken der Kranken ist normal, das Heidentum hat keine Krankenhäuser zustande gebracht, so viel Bildung, so viele Bauten, so viele Sachen, aber keine Krankenhäuser, Siechenhäuser, Behindertenheime, was soll's, die bringt man um, das ist natürlich. Das muß man mal verstanden haben, diese natürliche Unbarmherzigkeit, das ist doch richtig, ist doch natürlich, hast du was dagegen? Genau diese Instinkte hat der Hitler angesprochen und hatte im Sturm Zustimmung, denn es liegt in mir drin. Es muß schon was dazukommen, wenn du dich zu einem Kranken, einem Siechen, einem Behinderten bekennst; wo Erfolg auf dem Banner steht, macht das doch keinen Sinn. Also, beim Staatsmann, beim Pharao hätte man nicht „drei“ gesagt. Wenn jetzt beim davidisch-pharaonischen König dreimal "bereiten" vorkommt, drei regieren soll, dann heißt das: Dein Sohn, dem ich das Königtum bereiten werde, territorial, Himmel und Erde, dem wird zukommen, die Solidarität aller Menschen auf Erden zu verwirklichen im Mahl. šālōm heißt das dann, keines wird ausgeschlossen. Das ist eine kapitale Aussage. Das ist eine innere Ausrichtung der Energien dieses Königtums. Aber noch ist vom bá'al-Königtum die Rede. Die Staatskönige hatten alle šālōm auf dem Panier, ob das dann gelingt, ist eine andere Frage, es gelingt nicht. Beim David wird es dann – jetzt die Bekehrung dazu gedacht – aufgegriffen und ins Ziel geführt. Also wird das Heidentum bis zum letzten Positiven gefunden, es ist ihnen eigentlich von Anfang aufs Panier geschrieben, aber es wird verraten, es klappt nicht, es wird nie verwirklicht, Klassengesellschaft ist das Normale, was im Staatsbereich entsteht. Aber im Programm ist es angeführt, alle gaben sich als Friedenssucher aus, auch der spätere Augustus, die Römer selber hatten den großen Frieden, der jetzt kommen soll, aufs Panier geschrieben, und es wurde nicht geschafft. -

7,17 **Gemäß all diesen Reden so redete Natan zu David.**

Es könnte irritieren, daß das Wort "Rede" bereits in der blauen Schicht steht (v 4.17.17). Ist dieses Wort schon denkbar im Heidenbereich? Dazu eine wichtige Einsicht: Man kommt nicht umhin zu erkennen, daß auch der vorjahwistische Mensch schon dieses

Wort gebraucht hat im Zusammenhang von Herr und Knecht, und das war mal ernst gemeint. Das Wort Rede, **dābār**, ist im Alten Orient immer dann fällig, wenn irgendeiner irgendeinen in Pflicht nimmt, in Bund nimmt. Es ist anzunehmen, daß die Personifizierung bá'al in Form der Statue (siehe dazu die Ausführungen auf S. 56 zu "der Eine" in 6,19, Ladeinholung) so stark gewirkt hat, daß sie ihn als Gegenüber genommen haben. Dann läßt sich das Verhältnis mit dābār bezeichnen. "Rede" gegenüber bá'al ist also nur möglich aufgrund der Personifizierung: Wenn sie ihm schon ein Bild machen und vor ihn hintreten, dann ist er eben abgehoben von ihnen, er, der ja nur Natur ist, der sie selber ist. Es kommt dabei nicht zum Trauensakt, nur zum Hoffen, und hoffen ist Natur. Hoffen ist immer das, was sowieso drin ist, ich habe alles vorbereitet, jetzt hoffe ich, daß es klappt.

Das Wort Rede ist also längst vorhanden, als Israel im Blick auf David, im Blick auf Jahwäh später dieses Wort wählt. Diesen Sachverhalt entdecken wir immer wieder: Ein Wort kann längst vorhanden sein, und später macht ein Autor es zu seinem Spezialwort. Im Jahwäh-Bereich hat das Wort dābār dann eine ungleich tiefere Bedeutung: Der Herr beruft und der Knecht übereignet sich ihm voll und ganz. Dieser Bund gründet in Trauen und Treue.

Wir sehen, das ist ein durchgängig lesbarer schlüssiger Text ohne Jahwäh. Das ist nachträglich ein Signal dafür, daß diese Art der Aufteilung des Textes legitim ist. Dann aber steht fest, daß dieser Text schon geschrieben ist vom Aufstiegsschreiber vor der Bekehrung.

Wir kommen auf ein nächstes Stück:

Bl. 4/ 2 Sam 7, 18 – 23: Gebet des David

Auf dem Textblatt stehen am rechten Rand in Rahmen gesetzte Überschriften zu den einzelnen Abschnitten.

1. Echo Davids auf die Vollendung seines Aufstiegs zum Gipfel der Macht - Dynastie-Gründung.
Ein Stammeskönigtum hat keine Dynastie, aber ein Staatskönigtum hat Dynastie, also Zeugungsfolge.
2. Verweis auf die erdenweite Herrschaft Davids - Weltstaat, Territorium.
3. Verweis auf das völkerweite Großkönigtum (Großreich) Davids.
Das sind zwei Paar Stiefel: Territorialherrschaft eines Fürsten erdenweit und dann Völker; das erste ist Staat, das zweite ist das Reich, das Großreich.
4. Gebet (Bitte) Davids zum Herrn um Bestätigung und Erhalt seiner Herrscherstellung als Staatsmann und Großkönig.
5. Verweis Davids auf den Willen, das Wohlgefallen des Herrn Jahwäh als Begründung für sein Bitten.
Er bittet also nur um das, was ja Gott will, daß geschehe. Im NT wird das heißen παρακαλέω, d. h. anmahnen: nun mach doch, nun mach doch, was du machen willst, ich bitte dich! Das ist etwas anderes als wenn er frech bittet um etwas, woran der Herr gar nicht denkt. Das wäre ein anderes Wort.

Dieses sog. ‚Gebet des David‘ dürfen wir nicht so nehmen wie: der David hat halt ein Gebet gebetet, warum auch nicht, und das ist aufgeschrieben worden. Nein, das ist die Summa des Echos aus David heraus hin zu diesem Gott, der ihn dahin geführt hat. Heidnisch ist das der bá'al, nachher später ist es Jahwäh. Aber noch sind wir beim Heiden David.

Ich habe Gebete gelesen, heidnische Psalmen, die sind von einer Innigkeit sondergleichen. Der Gedanke, daß das schon ein Text des Aufstiegsschreibers gewesen sein sollte,

hat mich am Anfang geschreckt, so innig kann doch ein Heide nicht reden, habe ich gemeint. Doch, er kann so innig reden. Machen wir die Probe: Man kann aus dem Text einen Strang herauslösen, der in sich schlüssig dasteht.

7,18 **Und es kam der König David und nahm Sitz**

Da steht wieder „Sitz nehmen“: in Jerusalem, und kultisch im Himmel und von dort kommt er mit dem Himmelskönigtum herunter zum Volk. Und dann steht da „kommen“, hebr. **bō'**. Kommen ist ein Korrelatbegriff zu dem Wort „ausfahren“, **jāšā'**. Man fährt aus zu einer Unternehmung und kommt mit dem Gewinn; entweder ich fahre aus von meinem Haus auf den Acker, pflüge, säe und komme mit Garben, mit Kartoffeln, mit Trauben, komme mit Früchten, ausfahren des Bauern und kommen mit der Ernte, mit Frucht, Gewinn, Lohn; oder ich bin Soldat, fahre aus aus dem Lager zum Kampf, Krieg und komme mit dem Sieg, komme mit der Beute; der Gottesknecht im großen Knechtslied bei Jes 52-53, der fährt aus, macht furchtbar durch und er kommt mit der Beute, die Beute sind die Vielen, „die Vielen hat er als Beute“. Also, ein Wortpaar, das sich durchzieht. Jetzt hier, wenn es vom David heißt „er kam“, dann gehört dazu eine vorausgegangene Ausfahrt. Jetzt kann man die ganzen Texte abklopfen nach „Ausfahrt“. Nennen wir mal den ganzen Aufstieg Davids in ständig neuen Bewegungen mit einem einzigen Begriff „seine Ausfahrt“, Kampf und Sieg, und jetzt „kommt“ er mit vollendetem Sieg, mit vollendeter Beute, vollendetem Gewinn, und der Gewinn heißt **'āræš** und heißt **gōj** und heißt materialiter auch Ernte, Frucht. Das alles ist jetzt bei „kommen“ zu denken.

„David kam und nahm Sitz“ - später wird es heißen „vor Jahwäh“, jetzt heißt es „er nahm Sitz“, also im Heiligtum, im Tempel, vor **bá'al** -

7,18 **und er sprach: Wer (bin) ich, mein Herr**

Das ist keine Frage. Das ist ein Staunen: Mein Gott, wer bin ich denn! Ich - Großkönig, **'ādām!**? Dann hören wir, der **bá'al** wird als Herr, **'adōnāj**, angedet.

und wer (ist) mein Haus, daß du mich hast kommen lassen bis hierher!

„Haus“ ist Dynastie. Und wieder steht da „kommen“, aber ein anderer hat ihn „kommen lassen“, der Herr war, und zwar „bis hierher“. Diese Formel heißt jetzt: bis in den Höhepunkt menschlich möglicher Macht, Alleinherrschaft. Das „bis hierher“ heißt: bis in die Vollende des Aufstiegs mit allem, was wir vom Aufsteigen gehört haben: Aufgestiegen wie die Sonne nach Kampf und Sieg über den Feind in den Himmel und sitzend, zu richten Himmel und Erde und herabzufahren zum Gericht, das Mahl zu richten für alle Völker. Du hast mich bis dahin, bis hierher kommen lassen: Der Aufstieg ist vollendet, er hat sein Haus, und er hat auch sein Haus qualifiziert in Erbfolge. Da repliziert der David, der Großkönig, der **'ādām** - das ist ja ein Klischee - seinen Aufstieg und den Aufstieg seiner Dynastie, und das vor **bá'al**, d. h. es kommt in rhetorischer Frageform die Aussage dessen, was ja ist.

Was ist aus mir geworden! Der Napoleon am Ende: Mein Gott, ich Korsenbublein, dann Soldätlein bei der Franzosenarmee und dann Offizier bei denen und dann General bei denen und dann ... und dann .. und dann Kaiser... und jetzt spricht einer im Invalidendom in Paris das große Gebet zum Genius Frankreichs: Wer bin ich, armer Korsenknabe, und wer nun meine Dynastie, die ich gegründet habe - ich habe eine Habsburgerin geholt zum Weibe, ich hatte schon eine, aber ich mußte eine Kaisertochter haben - wer ist mein Haus, meine Dynastie, daß du mich hast von Korsika aus aufsteigen lassen bis hierher! Ich bin ausgefahren damals aus Korsika zur Unternehmung meines Lebens, und jetzt komme ich mit dem Ergebnis zu dir, der du damals schon mit mir warst und immer mit mir warst. - Das ist ein heidnisch mögliches Gebet.

7,19

**und klein noch dies in deinen Augen, mein Herr,
du redetest gar zum Haus deines Knechts auf fernhin**

Auch die Großherrscher haben vor bá'al den Titel Knecht sich gegeben. Aber was ist das für ein Knechtum, wenn ich dem bá'al, der Natur gehorche? Ein reines Muß! Das Knechtum vor bá'al verkümmert zum reinen Funktionieren. Man muß trinken, man muß essen, man muß säen, man muß eggen, man muß pflügen - man hat keine Wahl.

Für das hebr. **l^emērāḥōq** (zusammengesetzt aus l^e und min und rāḥōq, fern) steht hier "auf fernhin". Wir versuchen, die Szene zu erfassen. Du stehst da, und rundum spielen sie chaotisch; du pfeifst sie an, sie merken, daß du da bist und zwar bis ganz hinten hin, alle müssen dich wahrnehmen, auf dich reagieren, aufmerksam sein. Dann stehen alle – in biblischer Sprache – „von fern“; „von fern“ meint immer ein Verhältnis. Israel steht am Berg Sinai „von fern“, nicht weit weg, sondern in Respekt. Die Schwester des Mose bleibt, als die Pharaonentochter kommt und das Mosekind am Nil findet, „von fern“ stehen, voll Interesse beobachtend, nicht ‚weit weg‘, sondern zugeordnet.

Jetzt sagt der 'ādām: Du hast geredet zum (ʿæl, in Richtung, in Zielsetzung) Haus deines Knechts für (l^e) den Bereich (min) des Fernen. Der Sache nach wäre jetzt gemeint nicht die Zeugungsfolge, auch nicht einfach Vasallen, sondern - wie nachher beim Wort 'ādām deutlich wird - erdenweit. Alles ist ihm zugeordnet, die Völker, Stämme, Nationen, aber eben auch der Boden. An einer Stelle wird es heißen „noch die fernsten Inseln“ (vgl. Jes 66,19). Nicht eine Entfernung ist ausgesagt, sondern ein Verhältnis ist ausgesagt, noch die Fernsten werden hergezogen zu dieser Zentrale, zu diesem Berg, zu diesem Sitz. „Du hast geredet deinem Knecht für den Bereich des Fernen“: die Fernen, alle und alles, die fernsten Inseln, die fernsten Zonen in meinem Weltstaat bis an den Rand der Erde.

Danach wundert es nicht, daß folgt

und dies (als) die 'ādām-Einweisung, mein Herr.

Wörtlich steht da „Weisung für 'ādām“. Und dies wäre dann also der 'ādām. Das ist der Supernenner für das, was dem David geschah: Ich bin 'ādām geworden, der 'ādām der Welt, mit dem Ergebnis: All-'ādām, All-Menschheit ist auf mich bezogen. Dann hieße es: Ein Haus über die besiegten Feinde, das ist schön; aber per Naturerfolge wird er zum 'ādām der Welt, denn der 'ādām hat neben sich keinen anderen 'ādām. Das ist der Atem von Weltstaat. - Da wird später bei Jahwāh gesagt: „Ungut ist Alleinherrschaft des 'ādām“ (Gen 2,18). Und es ist ungut, weil das ‚Wundersystem‘ alles verspricht mit dem Ziel, dem Tod zu wehren, ganz eindeutig. Der Pharao muß am ersten Tag der Herrschaft beginnen mit der Herstellung seines Grabes, weil er mal ins Grab muß und dann überleben will im Grab, und die unerhört ausgestatteten Gräber kann man ja nicht von heute auf morgen erbauen, die brauchen Jahre. Hören wir gut, mit dem ersten Tag der Machtausübung muß der Großherrscher beginnen mit dem Anlegen seines Grabes, das phantastisch ausgeführt ist unterirdisch, damit er überleben kann in der Unterwelt, um wiederzukehren. Und dann merkt man, das haut nicht hin, keiner kam wieder. Das riesige Versprechen des Pharao, Großkönigs, des Augustus er wird šālōm bringen, alle werden alles haben, was sie brauchen, und dann wird man leben und nicht sterben – und stirbt doch. Eine Kultur, ein Volk konnte dann demoralisiert werden. Von einem bestimmten Punkt an, wo eine Negativerkenntnis unbedingt durchschlägt, ist eine kulturtragende Nation demoralisiert, es folgt unweigerlich der Niedergang, das ganze System kracht zusammen. Also, „ungut“, es verspricht Gut, Güter, und versagt im zentralen Punkt, und darum ist es eine Irreführung, und darum ist der Staat mit solchem Selbstverständnis eine Irreführung: „Ungut ist dasein des 'ādām allein“, Alleinherrschaft.

Dann das Wort Weisung, **tōrah**. So ein kostbares Wort, ist das schon denkbar bei den Heiden? Natürlich ist es denkbar. Aber in Israel wird es später das Wort, das großartige Wort für die Weisung Jahwäs an David und Israel, und wurde dann Weisung, tōrah, dann geweitet, geweitet, bis am Ende man die Tora, das große Buch, so bezeichnet. Am Anfang ist es einfach die Weisung. - Ich habe das Genie entwickelt, als Staatsmann zu herrschen. Wer ich, der Korsenknabe da?! Das muß einer empfinden - wie soll man sonst sagen - es muß ihm kommen, er muß sein Genie entdecken, und das ist konkret das, was dann Weisung heißt.

Nochmal das Sätzchen: „Du redetest gar zum Haus deines Knechts auf fernhin und dies als die 'ādām-Einweisung.“ Ich habe lernen dürfen, lernen müssen, wie man als 'ādām, Staatsmann erdenweit regiert.

Der David hatte das Genie, er war ein begabter Kerl, nur die belassen das ja nicht auf dieser Ebene, psychologisch, sondern sie bringen jetzt den bá'al ins Spiel. Der bá'al hat ihm per Naturbegabung das insinuiert, daß er's konnte, wurde, er hat es gelernt vom bá'al. Der David bekam also Weisung, als 'ādām anzutreten: Das ist eine Maßgabe. Als der David die Philister geschlagen hatte, hätte er ja auch Ruhe geben können. Er fühlte sich aber herausgefordert, den besseren Philister zu spielen, Kanaan zu nehmen, die Welt zu nehmen - jedesmal eine neue "Weisung". Der Prozeß des Werdens hat ihn gewiesen, in immer neue Dimensionen vorzustoßen, bis er am Ende war der All-Herrscher, Pantokrator. Dazu braucht der Mensch Weisung, ein anderes Wort für Weichenstellung.

Und jetzt also als Echo darauf dies Gebet.

Der David ist auf dem Höhepunkt der Macht. Jetzt kann man fragen: Wo wird dieses Gebet gesprochen? Im Kult, so kann man vermuten. Er spricht sicherlich vor Zeugen dies Gebet, der Großkönig der Babylonier, Assyrer, im Tempel zu Marduk, alle hören das. Wenn man die Gebete der Großkönige Babel-Assurs, der Pharaonen etc. in den Quellen gelesen hat, das sind Gebete zu bá'al, zu Marduk. Die Heiden da, die wußten immer: Rettendes ist bá'al, die Natur, bá'al, der das alles mit mir gemacht hat. Die Gebete der Großkönige Babylons, Assurs liegen vor, die sind zum Teil ergreifend, wie sie das anerkennen. Natürlich, im nächsten Schritt haben sie den bá'al für sich und sind dann die, die herrschen, und das kriegen die Untertanen zu spüren, aber es ist ja die Natur, der bá'al, der durch sie herrscht.

Jetzt hier am Ende der Blick des 'ādām David, wenn wir wollen, zur Sonne im Himmel: Wer ich, wer meine Dynastie, mein Haus, daß du mich aus Anfängen ganz unscheinbar hast gelingen lassen, kommen lassen bis hierher! - Das ist großartig. Das ist ein Echo Davids auf das, was da geworden ist. -

7,21 **Um deiner Rede willen,
und nach deinem Herzen machst du all dieses Große**

Jetzt ist die Rede vom „Großen“. In dem zur Einführung zu diesem Abschnitt notierten Satz steht ja „Verweis auf das völkerweite Großkönigtum Davids“. Groß, **gādōl**, ist ein Großer für Kleine. Der Staatsmann qua Staatsmann hat keine Größe, hat Macht, aber keine Größe. Groß bin ich, wenn ich Kleine habe, die zu mir her sich orientieren. Das ist kein Verdienst, es ist halt so. Wenn ich jetzt hier stehe und doziere, und Sie hören mir zu, dann sind Sie „meine Kleinen“. Und wenn dann jemand sich zu Wort meldet und ich höre auch zu, dann gehöre ich zu „den Kleinen“, und der ist „der Große“. Das hat nichts zu tun mit festgeblockter Größe, nein, das ist das Spiel inmitten des Lebens immer wieder. Die moderne Psychologie sagt dann ‚Rollentausch‘, ‚Rollenwechsel‘; jeder muß jederzeit unten sein können, jeder jederzeit oben sein können. -

Um deiner Rede willen und nach deinem Herzen - Herz, lēb, ist Planung - machst du all dies Große: daß es mich hochgespielt hat in die Vorrangstellung über Israel und dann

über die Könige der Völker. Das kommt doch von dir. Das könnte der heidnische David zu bá'al gebetet haben.

7,22 **Ob solchem, daß groß du bist, mein Herr,
keiner dir gleich**

Der König ist groß. Der König des Himmels hat darin seine Größe, daß er alle, alle integriert. Alle sind vor ihm die Kleinen, darin ist er unvergleichlich. Auch das wird von bá'al gesagt.

Obacht, das nächste Sätzchen, "kein Gott außer dir", gehört nicht hierher, wohl aber das Sätzchen "keiner dir gleich". Stellen wir uns vor, da ist der Gott, hā'ēl im Heidentum, und da sind die 'ēle, alles Gotte, und dann kommt der Sonderling bá'al. Alle anderen sind ehrfurchtgebietende Gestalten, und der bá'al ist ein Treiber, ein Macher, zu ihm gehören Wissenschaft, Technik, Industrie. Und insofern ist keiner wie der. Dieses Sätzchen muß man in der Tradition des Heidentums lesen. Keiner von den Gotten ist wie du. Du bist der Betreiber Himmels und der Erde, der König des Himmels. Dieses Sätzchen hatte ich am Ende den Mut, auf den bá'al-Text zurückzuführen: Keiner dir gleich.

Anders ausgedrückt: Die Heiden reden vom bá'al des Weinbergs, vom bá'al des Waldes, vom bá'al des Viehstalls etc., aber keiner ist gleich dem bá'al des Herrschers. Das ist der bá'al der Welthauptstadt, des Staatsmanns, des Weltstaatsmanns, und dessen bá'al, dem ist keiner gleich. D. h. es gibt prinzipiell nur e i n e Weltmacht. Es kann keine zweite geben. Sollte zufällig ein Widerpart da sein, dann ist das nur eine Koexistenz. Solange die Machtverhältnisse so sind, daß der eine den andern nicht verdrängen kann, solange ist Koexistenz. Aber sobald die Chance sich bietet - in Europa hat sich jetzt das Fürchterliche ergeben für die Sowjetunion, die brach zusammen, Rußland bleibt übrig ohne all die Satellitenstaaten, das kann doch im Ernst nicht konkurrieren mit Amerika. Die Amerikaner sind behutsam, aber alle Welt weiß es, Rußland ist doch keine Konkurrenzmacht für Amerika. Nur eine Zentralmacht, Globalmacht. Jetzt kommt das Thema Angst. Wieso? Ja, weil wir jetzt fürchten, diese Zentralmacht, Übermacht Amerika, könnte verwalterisch werden und überall hineinregieren, nicht mehr anerkennen, daß da eigene Entscheidungskörperschaften sind, und jetzt wehren sich die Europäer gegen diese Zentralmacht. Nicht daß sie antiamerikanisch wären, aber dieses Amerika wollen wir nicht, daß die auf den Knopf drücken und wir haben Krieg, das wollen wir nicht. -

Es ist wichtig, daß wir spüren, wir haben es mit denselben Größen zu tun damals wie heute. - Also, der nun diesen Staat hat, der kann sagen: Keiner wie der! Keiner dem gleich! Da sind Staaten die Menge, die sind alle begrenzt, aber Amerika - Amerika ist im Balkan, Amerika ist in Afghanistan, Amerika ist im Vorderen Orient, Amerika ist in Nordamerika, Südamerika, ja wo immer etwas akut ist, ist Amerika. Man muß sich danach richten.

„Keiner gleich dir.“ Der David kann das jetzt sagen. Er hat einen Gott erfahren, dessen Kompetenzfeld Himmel und Erde ist. Demzufolge war der David nun einer, heidnisch: Keiner ihm gleich.

7,25 **Und jetzt, also mache,**

„Machen“, 'āśāh hebräisch, ποιέω griechisch, ist funktionieren, etwas konstruieren, das, wenn es konstruiert ist, von selbst funktioniert. "Machen" tut der Schöpfer, der bá'al "macht", daß es funktioniert.

wē'attāh, "und jetzt": Es wird aufgezählt, aufgezählt, und dann heißt es: und jetzt, jetzt kommt die Konsequenz. Wenn du mich schon bis hierher hast kommen lassen, das hast du doch, dann sagt er: Dann also mache. Was ist darin für eine Meinung ausgesprochen? Nicht ich getrennt von Natur, getrennt von dir, von bá'al, ist „machen“, ich bin es ja nicht, der es macht. Mache denn ich ein Kind? Nein, das macht doch die Natur in mir.

Mache ich denn nun den Weltstaat, den Friedenszustand? Nein, den machst doch du, bá'al, durch mich. Was fange ich an, wenn du es nicht regnen läßt, wenn du es nicht wachsen läßt? Also mache es, laß es funktionieren.

7,26 **auf daß als ein Großer (erscheine) dein Name auf Weltzeit, 'ad'ólām**

Name ist hebräisch šēm, und die Szene ist - Beispiel: Deutschland im 19.-Anfang 20. Jahrhundert Ruhrgebiet, das war der Ruf, die Bedeutung, der Name Deutschland in der Welt, Stahl, Eisen, Kohle. Die Flotte, Beherrscher der Meere, das ist die Bedeutung Englands. Der Name Rußland ist die Weite, die Schneemassen, der Morast, die Wälder, Bodenschätze, Gold und Platin, das ist die Bedeutung Rußlands, und dann Menschenmasse, wenn die Divisionen marschieren, der Name Rußlands. Der Name Italien, Sonne im Süden, Apfelsinen. Der Name Schweiz, die Alpen. Der Name Amerika, zwei Ozeane und mittendrin der Kontinent, die Fülle der Bodenschätze. - Der Name ist die Bedeutung. So wie man sagen kann ‚der und der hat einen guten Namen‘, da meint man nicht den Namen Sowieso, sondern den Ruf, die Bedeutung.

So hier jetzt „**dein Name**“, bá'al, der Name bá'als, die Bedeutung bá'als. Der besiegt das Chaos, die Flut, er steigt auf als Sieger in den Himmel, er sendet die Strahlen herunter, bringt alles in Gang, er schickt den Regen und alles wächst und sprießt. Das ist alles die Natur, die Natur, was ist das für eine Sache! Das schafft die Natur, das macht die Natur, die Natur des Wassers, der Luft, des Sturms. Das ist der Name bá'als. Wenn ich das Schönste noch mal aufzählen darf: Wenn der Sieg errungen ist im Frühjahr, die Sonne im Zenit steht, Regen fällt, dann Feuchtung der 'ādāmāh, dann Keimen der Saaten, dann Quellen, Treiben, Sprießen, Grünen, Blühen, Frucht ansetzen, Reifen der Frucht und dann ist der Tisch gedeckt, und alle Kreatur kann den Hunger stillen. Und das alles zugute den hungrigen Menschen. Das ist der Name.

Und jetzt heißt es: **Groß dein Name**, ein Großer dein Name. Ich, 'ādām, bin der Inbegriff dieser ganzen Natur, im Staatswesen bündele ich die Ernte und versorge die Völker. Das bin ich, der 'ādām.

Und jetzt also heißt es: „mein Name“, der Name bá'als durch mich, „groß“, an mir liest man ab, wie groß du bist. In dem „groß“ steckt politisch wieder drin der Hinweis auf die Könige und Völker. Ich vermag mit bá'als Hilfe „groß“ zu spielen, er ist „der Große“ durch mich, für alle Völker, die zu versorgen. Das kann doch kein Mensch übersehen; das sieht doch jeder Mensch! Nur eins ist Wahn, die Personifizierung der Natur, die ist Wahn, aber die Natur nicht. Da und dort, irgendwo bängen sie um die Ernte. Sagen wir es theologisch-mythologisch: Wird der bá'al uns die Ernte, die wir brauchen zur Versorgung der Völker, geben, oder wird er sie uns versagen? Also „groß dein Name“. Dann:

auf Weltzeit, 'ólām,

Was die bá'alische Weltzeit ist, haben wir erklärt. Das ist die Immerzeit, die Nocheit, die Wiederzeit, bá'al-Zeit. Der bá'al hat eine Herrschaft 'ad'ólām, hat seine Zeit, der untergeordnet dann alle Chronometerzeiten sind. Da ist nun die "Zeit" des Frühlings - da zählt die Chronometerzeit nicht, Epoche, Äon ist das, - oder dann die "Zeit" des Herbstes, der Ernte. Da zeigt sich die Größe des bá'al, vermittelt durch die Größe des Großkönigs für die Völkerlein.

daß man spreche: bereitet vor dir das Haus deines Knechts David.

Bereiten, einrichten: **kūn** ist das Verbum. Das heißt: Ich kann den Garten umgraben. Ich kann säen. Ich kann gießen. Dann sprießt es. Wenn ich vordergründig bin, dann sage ich, das habe ich angeregt, das habe ich gemacht. Wenn ich aber dahinterblicke, weiß

ich: Mein Tun ist wirklich nur ein kleiner Beitrag zu dem, was die Natur tut. Also diese Tulpen sind von der Natur - jetzt kommt das Wort - bereitet, bereitet in dem Naturwesen.

Ein Staatsmann, der - mit der Natur zusammenarbeitend - Inbegriff der Natur ist und dann seine Herrschaft ausübt, dessen Königtum ist nicht halt ein zufällig errackertes, nein, das ist bereitet von der Natur. - Das haben wir schon erklärt bei der Besprechung von 2 Sam 7,16: „David erkannte“, daß sein Königtum nicht nur Saul'sches Königtum und er gewählter Stammeskönig ist, nein, es ist von der Natur so eingerichtet, bereitet in Ewigkeit. Das meint dies Momentchen: Du spielst eine Rolle, aber nur als Figur wie der Hampelmann; er kann wunderbar tanzen, niemand kann es schöner als der Hampelmann, weil der den Naturgesetzen folgt prompt, kein Tänzer kann das je erreichen, so zu tanzen. Ein schöner Tanz, aber er hängt an der Strippe. Und so hier: Wenn man so denken könnte, dann ist er glücklich, daß die Strippe ihn tanzen macht. Eine großartige Sache! Der Hampelmann tanzt den vollkommenen Tanz, weil er der Natur sich überläßt und nicht lange mit seinen Willenszuckungen dazwischenfunkelt, die alle Bewegungen gebrochen macht. -

Es hatte geheißen: „Bereitet vor dir das Haus deines Knechtes David“. Als Dynastie hat man ein Haus. Wir haben schon davon gesprochen: Ein Stammeskönig hat keine Dynastie; und wenn hundertmal der Stamm den Sohn, den Sohn, den Sohn wählt; er wird gewählt, und wenn es brennt, soll er da sein. Er hat kein Haus, keine Dynastie. Der Staatskönig wird nicht gewählt, der ist per Geburt selbstverständlich der von Gott - bá'al - Produzierte. Das ist ein Unterschied. Die Natur als Natur liebt den Erben, den Sohn fürs Staatskönigtum.

7,27 **Gemäß dem, daß Du, du ('attāh) bargemacht hast das Ohr deines Knechts,**

„Du“ steht da zweimal, einmal als Hauptwort und einmal im Verbum.

Wenn du meditierst, dann wirst du das in dem, was du tust, entdecken. O mein Gott, was hast du meine Hände gelehrt oder meine Füße geleitet, deine Schritte sind es. Was hast du mein Herz erobert, deine Pulsschläge sind es, sind doch nicht meine. Ich habe das erspüren dürfen, es kam mir der Gedanke, es hat mich überwältigt, da war ich plötzlich im klaren, der bá'al - der Gott will sich meiner bedienen, damit seine Liebe geliebt werde, vollzogen werde zu den Menschen. Und dann habe ich zu euch geredet so feierlich, so töricht, so töricht. In den Augen der Vernünftigen ist es töricht, da noch auszuhalten, aber nicht hier.

Also, bargemacht hast du das Ohr deines Knechts, und dann:

sprechend: Ein Haus baue ich dir,

Ich bin inne worden: Wenn ich schon da aufgestiegen bin ins Staatsmannstum mit der Natur, mich ausliefere, daß die mir zur Hilfe komme, dann habe ich es erspürt: jetzt bist du es, bá'al, der mir den Erben schafft, ein Haus macht. Nicht Wahl durch die da, die wählen mich nicht, du hast mich dazu gebracht.

darum hat ein Herz gefunden dein Knecht sich,

„Sich ein Herz finden“, so redet man da, auch wir sagen ja noch so. Es hat einen tiefen Sinn: Ich habe mein Herz, aber gemeint jetzt das ganze Denk-, Fühlwesen da, das ich bin, gefunden als wie ein Werkzeug - „finden“ ist eine Bundesvokabel - ich habe es gefunden als wie ein Werkzeug dein. Du willst also dich meiner bedienen, „darum hat ein Herz gefunden sich dein Knecht“, darauf Echo zu geben –

7,27 **zu dir dies Gebet zu beten.**

Das konnte rein menschlich aus mir gar nicht herausbrechen. Ich mußte mich erst entdecken als von dir in Besitz genommen, und so bete ich nun von Herzen mein Gebet.

Das wäre das ‚Gebet des David‘. Es ist wieder ein in sich schlüssiger Text, ohne Jahwäh, Endstation des großen Aufstiegs Davids, denkbar als vom Aufstiegschreiber, dem Gefolgsmann des David, verfaßt. Das wäre, was der am Ende geschaut hat, und der Mann war ein Literat, er wagte ein Schriftchen. Die Gelehrten sind sich einig, es gab diese Schrift ‚Vom Aufstieg Davids‘, wie es dann nachher nochmals eine geben wird ‚Von der Thronfolge Davids‘. Das sind Schriften noch vor dem Jahwisten. Wenn man die kennt, dann kann man auch den Jahwisten neu einreihen, was hat der nun wieder neu getan! Die ganze Heilsgeschichte aufgegriffen und unter das Endlicht gesetzt: was war dann das mit Ägypten, was war dann das am Schilfmeer, was war dann das in der Wüste, usw., alles reißt er unter die Enderkenntnis: Das alles war ja nur Vorleistung für den Bundesschluß unter David in Zion-Jerusalem. Wenn man so sich eingeübt hat, dann wird die Schrift entlastet von dem Ballast, der ihr anhängt, wenn man meint, es ist doch Historie. Es ist keine Historie, Verkündigung ist es. Historischer Stoff genug, aber Verkündigung ist der Aspekt, der Trend, eine Propagandaschrift ist es. Demnach soll die ganze Bemühung gelten der Einübung ins biblische Denken und von dorthier eine Einübung in den Umgang mit der Schrift.

Jetzt gehen wir an die anderen Perikopen.

Vorbemerkung.

Wir haben da jetzt drei Kolumnen. Die ganz rechte Kolumne, grau gefärbt, liefert uns klassisch klar ohne ein Wort zuviel das, was der Gefolgsmann des David am Ende des Aufstiegs Davids überliefert vorfindet. Man muß vermuten mündlich, denn vor David, vor der Staatszeit, gibt es kein Schreiben. Mündliche Überlieferung, da sind die Gelehrten sich einig, ist solider als die schriftliche. Im Schriftlichen gibt es Schreibfehler. Im Mündlichen ist ein Training sondergleichen der Traditionswahrer, wie wir es noch von afrikanischen Stämmen her kennen, da werden begabte Buben ausgesucht und systematisch eingeübt ins Memorieren. Mündliche Überlieferung ist sehr solide und auch sehr gerafft.

Die zweite Kolumne, blau gefärbt, ist das, was der Schreiber, der Gefolgsmann des David, als Realität erlebt hat. Der hat keine graue Grundschicht. Das konnten wir feststellen auf Blatt 4 bei den beiden Perikopen in 7,1-17 Tempelbau und 7,18-29 Gebet des David. Davon findet er noch nichts vor, das ist seine Neuerfahrung. Und das Licht dieser Neuerfahrung von dem erreichten Höhepunkt vor der Bekehrung des David gießt er jetzt aus über die überlieferten Stoffe, d. h. über die ganzen Aufstiegsstufen.

Die dritte Kolumne, grün gefärbt, betrifft die Zeit nach der Bekehrung des David. Da muß dieser Gefolgsmann des David die ganze Geschichte noch einmal schreiben, und dann kommt nochmal ein neues Licht über die ganze Werdeggeschichte.

Also gehen wir nun zu den Perikopen auf den Blättern 1 – 3.

2 Sam 2,1-4a: David wird König über Juda in Hebron

Wir lesen da in der grauen Schicht:

2,1

als Folge von solchem

2,4a

**Und es kamen die Männer von Juda
und sie salbten den David zum König**

Das sagt die mündliche Überlieferung. Wer die Tradition kennt, weiß mit der Bemerkung „**nach solchem**“, als Folge von solchem, etwas anzufangen. Gemeint ist die fürchterliche Niederlage Sauls und Israels durch die Philister am Gebirge Gilboa, der Tod Sauls und der Tod Jonatans. Das vorhergehende Kapitel bringt die Nachricht davon und das Trauerlied um Jonatan und Saul. David ist zu der Zeit noch in Ziqlag.- Wenn man mal die Analogie ein bißchen probieren wollte, so ähnlich wie nach dieser schrecklichen Sache anno 45, nach solchem, da war es, da kommen die Amerikaner und helfen den Deutschen mit dem Marshallplan auf die Beine. „Nach solchem“, man muß den Kontrast spüren. Das ist keine innere Konsequenz, beim Marshallplan nicht und auch hier nicht. Hier gilt: alle lassen die Flügel hängen und geben auf, werden wir halt philistisch, werden wir halt besetzt von denen, lernen wir halt deren Sprache, wenn es sein soll, vergessen wir unsere Traditionen, spielen wir bei denen da Soldat. Jetzt heißt es: nein, nach solchem dies:

„Da kommen die Männer von Juda zum David“. Was war der Auslöser? Na, daß der David so lieb Kind worden war in Juda. Es hätte ja auch anders sein können, daß er tyrannisch nun gehaust hätte über die Judäer, dann hätten sie ihn nicht zum König salben mögen, aber jetzt ist es halt eben so. Das ist eine überraschende Wende im Schicksal.

„Da **kamen** die Männer von Juda“, auch da gilt: Wenn „kommen“, **bō'**, da steht, muß man fragen, auch wenn es nicht erwähnt wird, wo ist das „ausfahren“? Wo ist die „Ausfahrt“ der Männer von Juda, die da zurückkommen vom Krieg? Es geht bei „kommen“ um das Kommen mit einem Ergebnis, mit Beute, nicht nur um ein äußerliches Heimkommen; kommen meint mit Qualität. Sie sind ausgefahren und wollten kämpfen und siegen – und kommen mit der Niederlage. – Wenn nach dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg die deutschen Soldaten heimkamen, dann kamen die nicht bloß wieder heim, die kamen mit der ganzen Abgerissenheit, Depression, Müdigkeit, Krankheit, Geschlagenheit, die kamen mit was, nur mit dem Gegenteil von ‚mit Erfolg‘. – Jetzt muß man spüren, sehen, hören „da kamen die Männer von Juda“ – mit ihrer Niederlage, kaputt und am Ende, und nach der Logik des Kriegs in ein vom Feind besetztes Land, denn der David war ja Philistervasall.

Und nun muß man das Unerhörte spüren: „**Und sie salbten den David zum König.**“ Man muß den Bruch spüren. Es hätte ja der Salbung zum König vorausgehen müssen: der David hat im Krieg sich bewährt, mit dem kommen sie heim, jetzt machen sie Nägel mit Köpfen und salben ihn zum König. Das wäre Ausfahrt und Kommen. Aber das war ja nicht so.

Jetzt müssen wir fragen: Wer hat ihnen ermöglicht, und zwar innerlich, den David zum König zu salben, einen korrupten David, der sich zum Knecht der Philister gemacht hat? Zu meinen, sie sehen halt in dem David, der als Vasall der Philister seine Karriere gemacht hat, den, der sie aus der Niederlage herausführen kann, ist zwar richtig, aber zu vordergründig gedacht. Wer hat denen da, die ausgefahren sind, eine Niederlage eingeheimst haben, so daß sie mit Niederlage heimkommen, so einen David serviert, der ihnen gleichsam beinahe so wie ein Sieger gehört? Jahwäh ist noch nicht genannt. Jetzt nenne es mal beim Namen, wenn der David, ein Emporkömmling, Aufsteiger ist, von was ist er da getrieben? Der Naturkraft, dem **bá'al** folgend, hat David sich so präsentieren können. Und die Männer von Juda anerkennen die Naturkraft und nicht Jahwäh. Man muß das spüren, das liegt in der Szene. Für die spielt Jahwäh keine Rolle. Sie akzeptieren -

Ich will ein krasses Beispiel bringen. Mal angenommen, es gab immer heilige Päpste. Jetzt tritt eine fürchterliche Lage für die Kirche ein, und da kommt einer ins Papsttum, der ist alles andere, nur kein Heiliger, aber er ist ein Könner, ein Politgenie, einer, der es wieder hinkriegt, er führt die Kirche zum Sieg. Sollen wir Christen uns da freuen oder nicht? Das ist jetzt die

Frage, sollen wir lieber die Niedergeschlagenheit der Kirche akzeptieren und leiden und auf so einen Papst verzichten, oder sollen wir sagen: nicht verzichten, schon besser so einen, wenn er es doch gut macht. Damit laufen wir über zu dessen Prinzipien. – Oder angenommen ich bin Regens eines Priesterseminars, ein neuer Jahrgang kommt, und ich sage: ich ziehe ja die späteren Priester heran, ich werde mein Augenmerk richten auf die Vernünftigen, die Tüchtigen, die Begabung haben, die pflege ich, die schicke ich zum Sonderstudium nach Rom und die machen Karriere, werden Bischöfe, Nuntien etc., die Kirche in ihrem Personalbestand, dem Hauptposten, ist gerettet. Ist sie gerettet? D. h. das ist der Punkt. Dann ist da so ein unauffälliger Mensch, der läuft herum nicht im allerbesten Kleid, aber in anständigem schon, und ohne ein Wort zu verlieren besucht der arme Familien, kümmert sich um die kleinen Leute. Der denkt, so scheint es, nicht ans Studium, der Hellste ist er auch nicht. Abschieben, fällt flach, kommt nicht in Frage? Da muß ich mich in acht nehmen: Der darf nicht deprimiert werden, darf nicht am Glauben Schaden leiden im Blick auf Leistung. Das war eine Entscheidung. Und es sollten halt bei uns geistliche Entscheidungen sein. -

Jetzt also hier: Die Männer von Juda laufen zum falschen Prinzip über. Sie nehmen gerne diesen David da an als ihren König, der doch nach einem absolut anderen Prinzip nur nicht nach Jahwäh angetreten ist. Das ist der Punkt. Im Vorbereitungsgespräch haben wir gesagt, der David kommt mit Territorialprinzip. Die Männer Judas mögen an Juda denken, mochten es noch stammesmäßig meinen, aber David meinte es territorial. Das erkennt man daran, daß er sich salben läßt zum König. Ein Stammeskönig wird nicht gesalbt; gesalbt mit Olivenöl wird ein Staatskönig. Er versteht das Angebot der Männer von Juda als ein Angebot, sie territorial einzuordnen und das Territorium Juda zu übernehmen als König von Juda. Sie verkaufen sich also dem David, wenn sie ihn zum König machen. Und wir müssen das wahrnehmen. Das heißt Text lesen: Aha, die Männer von Juda salbten den David zum König, kamen mit Niederlage und erkaufte sich auf faule Weise einen Sieg, denn damit waren sie draußen aus der Niederlage, waren nicht mehr die Geschlagenen. Die sind ja im Norden geschlagen worden, von ihm sind sie nicht geschlagen, sie sind daheim. Und der David merkt, daß er in Juda angenommen ist, und er hat sein Prinzip im Schädel, also will er sich konsolidieren, d. h. er braucht eine Hauptstadt, ein Königtum, eine Salbung. Das ist Politik. Ein hochpolitisches Textlein ist das.

Soweit der Hintergrund für diese kurze Notiz: Nach solchem, d. h. nach dem Desaster mit Saul und Jonatan, da kamen die Männer von Juda und sie salbten den David zum König. ("Männer" ist der Überbegriff über "Väter" und "Älteste". Die Männer sind die Volksversammlung durch die Vertreter des Volkes.) Noch einmal: Am Wort „salben“ hängt es, daß wir verstehen müssen: Juda wird nun von David als Territorium übernommen und die Männer von Juda haben sich darein geschickt, haben das Stammesmäßige, Gruppenmäßige, Solidarität und Nachbarschaft, für zweitrangig erklärt. Untertanen wurden sie nur um des Versprechens willen, dann geht es uns vielleicht gut und die Philister kommen nicht.

Jetzt kommt der Schreiber, der Gefolgsmann des David, und findet diesen Stoff vor und sagt sich: So ist er ungenügend gesagt. Denn von diesem David weiß ich ja, der ist ‚Papst‘ geworden, ist ‚Präsident‘ geworden, das muß jetzt hinein in den Text, der ist *ein Aufsteiger*. Das ist sein Leitwort. Im alten Text war vom „Aufsteiger“ David noch nicht die Rede. **Aufsteigen** ist ‘ālāh, davon ein Hauptwort ist ‘æljōn und davon eine Kurzform ist ‘al. Dies ‘al wird meist übersetzt mit „auf, über“. Es kann eine Präposition sein, aber es ist in den Ugarit-Texten meist die Kurzform von ‘æljōn, Aufsteiger. (Wenn ich das Wort ‘āl - mit langem Vokal - sehe, ist eindeutig: Das ist ein Hauptwort, der Aufsteiger. In der Genitivverbindung wird das lange a zu einem kurzen a, und dann ist es schriftmäßig und lautmäßig genau so wie die Präposition ‘al, über. Aber im Genitiv ist es eben keine Präposition, sondern ein Hauptwort.) In unseren Bibeln heißt ‘æljōn meist der Allerhöchste; aber „der Allerhöchste“ ist statisch: da ist das Unten, dann das Drüber,

dann das Höchste, das ist Statik. Aber 'æljōn ist höchst dynamisch, ist Dramatik, ist der, der sich raufgeboxt hat, der drüber ist, der gewonnen hat.
So fügt der Gefolgsmann des David nun in den alten Text ein:

2,1 (der alte Text:) Nach solchem
es befragte David

Wir hatten gesagt, ein Großkönig, ein Pharaο macht immer Befragung, vor jeder Unternehmung. Er befragt den Vogelflug, die Leber, Eingeweideschau macht er, er befragt die Weisen, befragt das Orakel. Das gehört zum klassischen Hof der Großkönige des Alten Orient, keiner hat sich das erspart. - Als Folge von solchem macht David also Befragung

sprechend: Ob ich aufsteige in Eine der Städte Judas?

Eine der Städte: Es geht um die Hauptstadt. Die Eine Stadt ('æhād, gr. εἷς, μία, ἓν) ist per se die Hauptstadt.

Da sprach (es) zu ihm: Steig auf. Und es sprach David: Wohin steige ich auf? Und es sprach: Nach Hebron.

2,2 **Und es stieg auf dorthin David,**
2,3 **und seine Männer, welche mit ihm,**

"Seine Männer mit - 'im - ihm": Das sind nicht seine Gefolgsleute, sondern seine Vasallen, in Pflicht genommene Bundesgenossen, ihm zugetan, die macht er zu bá'alisch begründeten Männern, zu Stadtstaatenterritorialherren, die haben teil an seinem Aufsteigerwesen.

**einen Mann und sein Haus,
und sie nahmen Sitz in den Städten Hebrons**

Jeder von den Männern hat eine Dynastie, ein Haus, hat Sitz.
"Die Städte Hebrons" sind Vasallenstädte. Hebron ist Hauptstadt und hat Städte (z.B. Ziqlag, Beerscheba, Lachisch, Debir, Sif, Karmel, Betlehem, Arat, Salztadt, Engedi; das waren alles „Herrschaften“). Vgl. Berlin: Berlin ist Hauptstadt, und die „Städte Berlins“ sind München, Hamburg, Frankfurt etc. Wir haben damit eine Ouvertüre zur Aufstiegsgeschichte David, da beginnt der Aufstieg des David zum Sitznehmen. Momentan ist noch Hebron der Sitz. Aber Hebron wird dadurch geadelt. Bis dahin war Hebron ein Ort, jetzt ist Hebron eine Stadt, sogar d i e Stadt.

2,4a (der alte Text:) Und es kamen die Männer von Juda
und sie salbten

dort

„Dort“, šām, ist keine normale Ortsangabe, sondern eine Angabe aus dem Mythos. Das ist so ähnlich wie wenn wir sagen, es war einmal in einem fremden Land, ‚dort‘ und ‚damals‘. Die Gruppenwelt hätte dieses Wort nicht gebraucht.

2,4a (der alte Text) den David zum König
über das Haus Juda.

Da ist es: 'al, über, Aufsteiger. Wenn ich deutsch sage 'er wird König von Juda', dann sage ich hebräisch entweder er wird König *des* Stabes Juda, also *Judas*, oder ich sage König *für*, l^e, Juda; aber ich sage nicht 'al, über Juda. Für, l^e, wäre ein Stammeskönig-

tum und der Genitiv auch. Wenn ich aber sage 'al, dann ist es ein Staatskönigtum, ein Aufsteiger-Königtum, und das steht da: ʾmāʾlæk ʾal-bēt Jʾhūdāh, Aufsteiger des Hauses Juda.

Dieses 'al, die Kurzform von 'æljōn, Aufsteiger, gehört zum Schreiber der Aufstiegs-geschichte, das hat er hineingepflanzt; in der grauen Grundschrift fehlt es ganz. Nebst dem „befragen“, das eine Manier der Großherrscher ist, ‚serviert‘ er dann wirklich das Wort „aufsteigen“ in dem kleinen Text. Es steht in der verbalen Form 'ālāh im blauen Text viermal, dazu kommt 'al, Aufsteiger, also insgesamt fünfmal. – NB. „David ließ aufsteigen“ (v 3) bezieht sich auf die Frauen (v 2), gehört demnach in die grüne Text-schicht, kann also hier nicht mitgezählt werden. – Die Fünf, Zahl des Segens, paßt nicht in die blaue Schicht. Jetzt bin ich dafür, daß wir nicht bis fünf zählen, sondern dem ver-balen "aufsteigen" wie eine Summe darübersetzen den "Aufsteiger": "der Aufsteiger", 'al, ist also der Gipfel von viermal "aufsteigen", 'ālāh. Die Aussage wäre dann: David ist von Stund an ein 'æljōn, ein Aufsteiger, und er ist - viermal 'ālāh - Territorialherr. - Lassen wir den Weg der Deutung offen. Als sicher gilt jedenfalls, das Wort „aufsteigen“ ist in einer starken Weise zum Leitwort gemacht im Text, das der Gefolgsmann Davids, der die ganze Erzählung auf Stand bringt nach dessen Aufstieg, am Anfang schon gleich so richtig herausstellt. Er will damit sagen: Schon im Anfangsstadium damals ging es um unseren 'æljōn David, um unseren Aufsteiger David. Und so überschüttet er die ältere, grau gefärbte Erzählung mit dem Licht des Aufsteigerwesens in David. – Und wenn die grüne, die Jahwäh-Schicht, ins Spiel kommt, wird das nicht zurückgenommen, eher noch gesteigert. –

Ein Nachtrag: Juda wird "Haus Juda" genannt, das meint immer Dynastie. David instal-liert nicht nur ein Stammeskönigtum über den Stab Juda, sondern er installiert eine Dy-nastie und einen Staat, und der heißt Juda. Auf diese Weise deformiert er Juda, wenn die sich nicht schon selber deformiert haben, indem sie ihn salbten und sich von Ge-samtisrael lossagten.

2 Sam 2,4b – 7: Davids Botschaft an die Männer von Jabesch-Gilead

Die Vorgeschichte zu diesem Text lesen wir in 1 Sam 11 und 1 Sam 31,11-13, dort er-fahren wir, was passiert ist. Ein Blick auf die Karte ist jetzt von Nutzen. Die Ereignisse, von denen die Rede ist, spielen zur Zeit Samuels und Sauls. Israel liegt im Krieg mit den Philistern. Die Ammoniter, ein Hebräerstamm, einer aus dem Kreis der Stämme, hätte gerne die Gelegenheit ausgenützt und ein Stück von Israel weggerissen. Das israe-litische Gebiet geht da hinüber über den Jordan nach Osten, die Landschaft heißt Gi-lead, und da liegt eine Stadt namens Jabesch, Jabesch in Gilead. Die Ammoniter wollen diesen Fetzen wegreißen von Israel, und die Bewohner von Jabesch wehren sich. Na-hasch, der König der Ammoniter, wird ungeduldig, er tritt vor die Mauer in Jabesch und ruft hinauf, sie sollen sich ergeben, aber schleunigst, dann könnte man vielleicht noch ein bißchen Gnade walten lassen. Wenn sie sich noch länger wehren, erobert er sie trotzdem, und dann geht es ihnen ganz schlecht, und er fügt hinzu: Oder meint ihr, die da drüben kämen euch zu Hilfe? Der Bibeltext sagt, die Leute von Jabesch hätten ge-antwortet: Wenn die wüßten, wie es um uns steht, dann kämen die uns zu Hilfe! Jetzt geht der König von Ammon ein gewagtes Spiel ein, er sagt: gut, schickt Botschaft nach drüben, sieben Tage gebe ich Zeit, wenn in sieben Tagen Entsatz hier eintrifft, dann habt ihr Glück gehabt. Aber nach sieben Tagen, wenn die Boten unverrichteter Dinge zurückkommen, dann ergeht ihr euch. Die Jabeschiten stimmen zu. Die Boten kommen

nach Westen in das Gebiet von Gibeon, wo ein Bauer wohnt namens Kisch, der einen Sohn hat namens Saul. Der hört das Jammern, es packt ihn einfach, er spannt die Ochsen aus, schlachtet sie, vierteilt sie, schickt die Stücke in die Gegend, wo junge Kerle sind, mit der Aufforderung, sie sollen sich aufmachen und kommen und gegen die Ammoniter antreten und Jabesch befreien. Es kommen genügend, und Saul rückt an mit dieser Schar gegen die Ammoniter und befreit Jabesch in Gilead. Dafür sind die Jabeschiter ihm dankbar.

Als dann der Saul König geworden war und die totale Niederlage erlitten hatte am Gebirge Gilboa, beging er Selbstmord. Da haben die Philister den Leichnam Sauls an die Stadttore der Stadt Bet Schean genagelt. Bet Schean liegt ungefähr am Südufer des Sees Genesaret. Da hing nun der Leichnam des Saul. Den Kopf hatten sie abgeschlagen und herumgereicht als Siegestrophäe. Da kamen die Leute von Jabesch und haben aus Dankbarkeit gegen Saul den Leichnam abgenommen und begraben. – Da knüpft nun unsere Erzählung an.

- | | |
|------|--|
| 2,4b | Die Männer von Jabesch-Gilead, die haben begraben den Saul. |
| 2,5a | Da sandte David Boten zu den Männern von Jabesch-Gilead und sprach zu ihnen |
| 2,5c | die ihr gemacht habt diese Huldigung mit eurem Herrn, mit Saul, und ihr begrubet ihn. |
| 2,7 | Und jetzt: Stark werden sein eure Hände als Kinder von Hausmacht, also: Ist tot euer Herr Saul, auch mich haben sie gesalbt zum König |

"Stark werden sein eure Hände": Schließt euch mir an, ich bin der Starke. Indem ihr euch mir anschließt, werdet ihr stark.

„Auch mich haben sie gesalbt zum König“, d. h. also der David macht an die Jabeschiten, an die Männer von Jabesch-Gilead, das Angebot: Kommt zu mir. Sie sollen so tun wie Juda, ihn also auch zum König über Jabesch-Gilead ausrufen.

Interessant ist nun der Ausdruck „Kinder von Hausmacht“. Buber sagt „Männer von Tucht“, von Tüchtigkeit. Was ist die Sache? Niemand sagt einem das. Im Wörterbuch steht einmal Kraft und Stärke, dann Truppen, Heerbann etc., eine Fülle von Aufzählungen. Was ist das eigentliche zugrunde liegende gemeinsam Erfahrene, woher so verschiedene Wörterübersetzungen kommen? Meine Meinung ist folgende: Dort wo wir eine Gruppe sind, sind wir stark, als privat Einzelner bist du schwach. Gruppe ist *ħaj*, Leben. Und jetzt, wenn die Gruppe zum Schlag ausholen soll und tut es, dann ist das *ħajil*. Wie soll man das übersetzen? In Ex 18 bestellt der Mose „Männer von *ħajil*“ zu Richtern. Es scheint so zu sein: Dort wo das Gruppenwesen aktiv wird, heißt es *ħajil*. Dort wo es noch eine Einheit ist, heißt es *ħaj*, wo es aktiv wird, tut und handelt, gar einen Krieg führt, heißt es *ħajil*. Soll man sagen Schlagkraft oder einfach Gruppe? In unserem Fall hier würde ich sagen: Macht stark eure Hände und schließt euch mir an als geschlossene Gruppe, das ist ja der Sachgehalt, als geschlossene Gruppe so wie Juda. „Kinder von Hausmacht“ ist sicher eine schlechte Übersetzung. Es geht um die geschlossene Gruppe. Eine Alternative wäre, daß Einzelne überlaufen zum David. Aber er will sie, die Männer von Gilead, als geschlossene Gruppe deklariert als ihm zugehörig. – Wenn man den Vergleich suchen wollte: Nach dem Krieg wollten einige Deutsche Schweizer werden, andere wollten Dänen werden, wieder andere Franzosen, andere Holländer werden. Aber nein, die Alliierten brauchten ein geschlossenes Westdeutschland als geschlossene Gruppe als Schlagkraft gegen den Osten. Das ist politischer Sachgehalt, sie sollten nicht dem Osten verfallen, wenn schon, dann dem Westen als geschlossene Gruppe, als Schlagkraft. –

Soweit der alte überlieferte Bericht, hier grau gefärbt, knapp gefaßt, den der Gefolgsmann des David vorliegen findet. Und jetzt kommt seine Aussage zu dem kleinen Bericht, und man muß es wahrnehmen, am Schluß heißt es:

2,7

auch mich haben sie gesalbt, zum König

Das ist eine nüchterne Sache. Das wird erzählt, ist eine Überlieferung, ist erhalten.

Der Gefolgsmann des David, der den Aufstieg miterlebt und nach vollendetem Aufstieg die Geschichte vom unbekehrten David geschrieben hat, der packt nun auch diese Episode und rückt sie ein ins Licht des Aufsteigers, indem er etwas ganz Einfaches macht: Er fügt lediglich hinzu "das Haus Juda" und "über sich" und gibt damit der ganzen Szene eine gewichtige andere Bedeutung:

2,7 (der alte Text:) auch mich haben sie gesalbt,
das Haus Juda,
 zum König
als ihren Aufsteiger (über sie)

"Über sie": 'alēhæm , d. h. als ihren Aufsteiger. Das Königtum über eine Gruppe ist eine Sache, das quasi staatliche Königtum ist eine andere Sache. Jetzt sagt David: Sie haben mich zum König gesalbt, aber im Staatsverstand, „über sich“. Und der Aufstiegsschreiber sagt, der David habe denen da das bereitet, was ja dann der Zustand ist: Auch Jabesch-Gilead gehört zum Territorium des Großreichs Davids. Und so hat es begonnen, als David denen das Angebot machte. David ist nach des Schreibers Sinn der Aufsteiger, dem es um Territorium geht, und so will er es verstanden wissen auch in dem Angebot an die Männer von Jabesch-Gilead.

Bleibt zu fragen, haben nun am Ende die Männer von Jabesch-Gilead dem David sich angeschlossen? Dann wird man weiter die traurige Erzählung erzählen müssen, wie nun die dort die Boten Davids ganz übel behandelt haben. Der David hat sie dann seinem Territorium eingegliedert als Über, als Ober, als Aufsteiger der Männer von Jabesch.

2 Sam 5,1 – 3: David wird König über Israel

Wir kennen die politische Situation. Israel-Nord ist bereits von den Philistern besiegt und besetzt. Sie haben den Heerbann Sauls geschlagen, sie besetzen das Land, gehen zum Teil schon über den Jordan hinüber. Das Land ist ja schon in der Hand der Philister. Also, die Ältesten der Nordstäbe mit den Nordisraeliten zusammen erkennen in David „ihren Mann“. – Die DDR-Deutschen erkennen in Adenauer „ihren Mann“: o, daß wir den auch für uns hätten, dem würden wir uns anschließen. – Sie schicken Boten zum David. Man muß das spüren: gegen die politische Situation, das ist Verrat an den Philistern. Sie schicken heimlich Boten zu David, er solle König sein über sie. Darin ist die Aufforderung enthalten: Führe uns den Krieg gegen die Philister. Aber das geht doch nicht, das ist doch ganz unmöglich. Und der David hat das angenommen. Damit brüskiert er die Philister. Auf dieser Basis heißt es nun:

5,3 im grauen Text

**und es kamen alle Ältesten Israels
zum König**

Also, die haben bereits zur Kenntnis genommen: die Männer von Juda haben den David zum König gemacht. Zu dem schicken sie die Ältesten.

**und es schloß ihnen der König David einen
Bund und sie salbten David zum König**

Neu daran ist, daß er nochmal gesalbt wird, und Jahwäh spielt auch da keine Rolle. D. h. die Salbung zum König über Juda ist eine Sache, die über Nordisrael eine zweite Sache. Das ist wichtig zu merken, das ist Personalunion. David in Personalunion ist nun gesalbter König über Juda und gesalbter König über Nordisrael in Nachfolge Sauls. Er stellt nicht Israel wieder her, keineswegs.

Dann heißt es da „er schließt ihnen einen Bund“. David hat als König ein ganz verschiedenes Verhältnis zu den Judäern einerseits und zu Nordisrael andererseits. Im Süden, in Juda, hat er Untertanen, mit denen hat er keinen Bund geschlossen. Es kann sein, daß die Männer von Juda das deswegen akzeptierten, weil der David herkunftsmäßig ein Judäer ist. Mit Nordisrael aber hat er einen Bund geschlossen. Sie vertrauten sich - so ähnlich wie bei Jabesch-Gilead als eine schlagkräftige Gruppe - dem David an, sie waren als geschlossene Größe Vasallen und als solche tributpflichtig. David hätte es lieber, sie würden als Untertanen ihm zugehören, aber sie sind eine Größe, die er nicht einfach schlucken kann wie seine Judäer. So läßt er sie bestehen, aber er bleibt in seinem Territorialansatz, d. h. sie liefern ihm Produkte ab. David ist Territorialherr, sie sind in einem Land, das sie von ihm zu Lehen haben. Sie sind zwar eine geschlossene Größe, zugegeben, aber zu arbeiten und abzuliefern haben sie für David. So war er Herr über den Norden.

Man muß diese Unterschiede wahrnehmen, um die Dramatik des politischen Spiels zu durchschauen. Der David tut also das politisch Mögliche. Man könnte jetzt schon sagen, er will sich den Nordisraeliten nicht aufdrängen als wäre er einer, der von ihrer Art ist. Der Norden ist eben nicht Juda, und er ist eben ein Judäer.

Und beachten wir, es heißt wieder „und sie salbten David zum König“. D. h. von den Israeliten her geht es noch um eine Personalverhältnis, er wird ihr König, also noch nicht ein Territorialverhältnis. Aber der Schreiber der Aufstiegsgeschichte sieht: Der David ist der, der von vornherein auch da an territoriale Herrschaft denkt - So ähnlich wie die Engländer in Indien, die haben die Maharadschas vorgezogen, die in Pflicht genommen, die werden schon dafür sorgen, daß ihre Untertanen Steuern zahlen; aber es geht den Engländern bei dieser Vasallenherrschaft über die Maharadschas um Indien territorial. - So auch bei David, und so läßt der Schreiber auch auf diese Stufe von dessen Werdegang ein neues Licht fallen:

5,3 (der alte Text:)	Und es kamen alle Ältesten zum König
	nach Hebron
(der alte Text:)	und es schloß ihnen der König David einen Bund
	in Hebron
(der alte Text:)	und sie salbten den David zum König
	über – Aufsteiger – Israel

Damit ist der Aufstieg Davids eine Stufe weitergegangen. Dem Verfasser genügt - außer der Einführung Hebrons als Hauptstadt - dieses kleine Zusatzwort 'al, das er in die alte Überlieferung hinein schreibt als neues Stichwort zum König „über Israel“, um sie auf den neuen Stand zu bringen. Dies „über“ ist nicht das Normale. Normal ist „König für“ oder König mit Genitiv „König der ..“, also König für Juda, König der Judäer, König für Israel-Nord, aber nicht König über die Deutschen. König „über“, also aufsteigermäßig, ist der Territorial-König, der bá'alische König, der Staatskönig, der Himmelskönig. Der Aufstiegserzähler setzt also alles daran, die Teilung zu betonen, zwei Königtüme in Personalunion. Nach aller politischen Raison gilt: Teile und herrsche. Ein geeintes Israel wäre ein Anspruch, dem David genügen müßte. Der aber will seine eigene Macht und nicht mehr.

2 Sam 5,6 – 11: David wird König in Jerusalem

Wir hatten eingangs erzählt, daß der David, nachdem er die Philister provoziert hatte, indem er das Königtum über Nordisrael angenommen hatte, ohne Zögern sofort Jerusalem erobert. Das ist bemerkenswert. Den Angriff auf Jerusalem müssen wir sehen als eine Weitevollstreckung seines Griffs nach der Macht in Kanaan. Denn die Philister haben nicht nur den Machtanspruch über Israel, sie haben den Machtanspruch über Kanaan, und Ausbund Kanaans waren, so gesehen, die Städte und da vornean Jerusalem. Also, das ist jetzt wichtig. Die Philister haben den Machtanspruch über Kanaan, vom Pharao ihnen zugesprochen. Das sind vornehmlich die Städte und dann samt dem Territorium, auf dem Stämme sitzen. Der David hat nun den Philistern nach der eigenen Erkenntnis Israel abgeknüpft, ein Völklein, das auf Kanaans Boden siedelt. Und dieser David, der den Philistern diesen Fetzen wegnimmt, vollstreckt das sofort damit, daß er auch die Städte wegnimmt und vornean Jerusalem. Das ist dieselbe Tendenz. Obwohl äußerlich gesehen hier ein Stamm, eine Nation ist und da eine Stadt ist, so ist es der Boden Kanaans, und der David ist angetreten auf der Ebene des Bodens Kanaans. Jetzt müssen wir wissen, die Städte Kanaans in den Ebenen sind seit Jahrhunderten gewohnt, einem Oberherrn zu gehören, mal Ägypten, mal Babylonien, mal Assyrien, mal den Hethitern, jetzt dann den Philistern und jetzt, es scheint so, dem David. Und den Städten in der Ebene ist es egal, wem sie gehören, ohne Schwertstreich werden sie der entsprechenden Großmacht hörig und so jetzt dem David. Nur eine Stadt hat aufgemuckt, und das war Jerusalem. Es liegt in den Bergen und meint, sich verteidigen zu können. Aber gerade Jerusalem liegt dem David, der ja in Hebron ist, am nächsten vor der Nase. Der alte Bericht sagt ganz knapp:

5,6 **Und es ging an der König**

Es ging an - hālāk - es wendet sich zu der König. König von wo, von was? Er ist schon König von Juda in Hebron und König von Nordisrael in Nachfolge Sauls. Dieser so schon qualifizierte König, der, der damit die Philister provoziert hat, der provoziert sie noch mehr. Nicht nur, daß er die Israeliten überhaupt annimmt, sondern auch eine Stadt in Besitz nimmt. Dazu war er von seinem Lehensherrn Achis nicht beauftragt.

und seine Männer an den Jebusiter

Die Stadt Jerusalem hat früher einmal Jebus geheißen. Von daher heißt die Kanaanäerbevölkerung in Jerusalem Jebusiter.

5,7a **und es eroberte David das Felsennest Zion**

Wörtlich heißt es, er hat Jerusalem eingenommen (**lākād**, einnehmen). Es wird nicht Jerusalem gesagt, sondern das „Felsennest“, d. h. die Beschreibung Jerusalems als ein Felsennest, **m^eṣūdāh**, wir kennen es in der Vokalisierung Massada, und die Beschreibung besagt: unerreichbar, uneinnehmbar, ein Adlerhorst. So haben die Jebusiter gemeint. Aber der David eroberte das Felsennest. Und den Kern des Nestes nennen sie Zion. Der Zion ist die Felsnase; vom Tempelberg oben geht es herunter, dann ist eine Bodenwelle, der Ofel, dann engt es sich ein rechts und links, ein Felsenriff, das läuft nach unten spitz zu, auf der einen Seite das Tyropöontal, auf der anderen das Kidrontal, steil geht es 15 Meter nach unten. Dieses Felsenriff ist der Zion, der Boden der Stadt Jerusalem, uneinnehmbar von beiden Seiten, ein Felsennest, nach oben geschützt durch eine Mauer. Es ist sehr gut zu verteidigen. Es hat nur eine Schwachstelle, das ist der Gichonquell, ‘ēn gīḥōn, am Kidrontal, er liegt weit draußen, jeder Belagerer kommt an den Quell heran. Um das zu vermeiden, hat man einen Schacht gegraben nach innen und dann nach oben – bis später der König Hiskija einen Schacht baute bis hinunter

zum südlichen Zipfel der Stadt – aber am Anfang nur so: nach innen und dann nach oben; das Wasser lief also nach innen, sammelte sich, und man konnte Wasser schöpfen in diesem Schacht, und der heißt Zinnor, **šinnōr**, wörtlich Gurgel.

Noch eine kleine Beobachtung für Sie: Wie kommt man zu dieser Scheidung des Textes? Wenn man aufmerksam hinguckt, dann sieht man doch: Es kann nicht am Anfang gesagt werden „er ging Jerusalem an“, und plötzlich heißt es „er eroberte das Felsennest Zion“, das ist zweierlei. Folgen wir also dem „Felsennest Zion“ in der grauen Schicht mit allem, was ich schon erklärt habe. Jetzt müssen wir dieses „Felsennest Zion“ in eins sehen mit dem Land Kanaan, das ist Kanaan Boden, und das ist Kanaan mit den Städten in den Ebenen, den Philisterstädten, dann den Städten in der Ebene Saron, Städten in der Akkoebene, den Städten der Jesreelebene, Städte, Städte, Sunem, Megiddo, Kana, Jesreel, in der Megiddoebene, Akko und Sidon in der nördlichen Ebene, Dor und Lydda in der Saronebene, im Süden die fünf Philisterstädte Gat, Ekron, Aschdod, Aschkelon und Gaza, Städte, Städte. Das ist Staat, zerstückelt in Städte, Stadtkönigtümer, und die sind politisch nicht anders zu bewerten als der Staat Ägypten, der Staat Babel-Assur, der Staat der Hethiter, und Jerusalem ist ein Exponent dieser Staaterei Alten Orients. Jetzt kommen wir zum Aufsteiger David. Von dem heißt es dann beim Gefolgsmann des David: "Und es ging an der König und seine Männer Jerusalem, an den Jebusiter..."

5,9b sagt der alte Bericht weiter: **und es baute David ringsum den Bereich der Füllung und auf das Haus hin**

Es hatte bei der Eroberung Jerusalems einiges an Bruch gegeben im Gemäuer der Stadt. Die Geographie der alten Stadt habe ich eben geschildert, der schmale Felsrücken mit steil abfallenden Hängen. Da konnte man keine Außenmauern bauen, man hat Terrassen gebaut und darauf dann die Häuser. Man muß sich die Stadt vorstellen in Terrassen gebaut, also ganz unten eine Mauer und ob der Mauer Häuser, dann wieder Mauer und ob der Mauer wieder Häuser, in Terrassen gebaut. Nach außen sind da einigermaßen feste Steine und dann kommt Geröll als Füllung, und wenn an einer Stelle die Außenmauer bricht, dann rasselt das Geröll hinunter. Und beim Angriff auf Jerusalem muß wohl einiges an Gemäuer zu Bruch gegangen sein. So kann man sich vorstellen, der David baute nun die Stadt "vom millō" (von *mālē*, füllen), d. h. von der Füllung, "*bājtāh*", hauswärts, so heißt es im Text. Auf das Haus hin, das kann heißen „hin auf die Wohnsiedlung“, wahrscheinlich ist aber mit dem Haus die Zitadelle, der Wehrturm, das Königsschloß gemeint; das entspräche der militärischen Bedeutung. Das ist die Meinung der Gelehrten, und ich schließe mich dem an, das sei die Lage gewesen, und David hat die Stadt wieder saniert, sowohl die Füllung wieder hergestellt, wie die Häuser geflickt, soweit etwas zerstört war. Kurz und knapp also der alte Bericht. Darum kann dann gesagt werden:

5,11 **und es sandte Hiram, König von Tyrus, Boten zu David und Hölzer von Zedern und Behauer von Holz und Behauer von Mauerstein und sie bauten Haus dem David**

„Es sandte Hiram, der König von Tyrus“, also, der hat es geschnuppert, was hier vorgeht: Der David übernimmt den Machtanspruch der Philister im Machtanspruchsbereich der Philister, und der heißt Kanaan, die Städte, und Tyrus ist eine Stadt. Früher oder später hätte der Hiram von Tyrus die Philister auf den Hals bekommen, jetzt sind die weg, jetzt kommt der David, jetzt kriegt er den David auf den Pelz. So schickt der Hiram, König von Tyrus, Boten zum David und bietet Freundschaft an und schickt ihm Bauleute und Baumaterial, „es sandte Hiram, König von Tyrus, Boten zu David und Hölzer von Zedern vom Libanon und Behauer von Holz und von Steinen“, Steinmetze,

Dann „die Hinkenden“. Das Wort „hinken“ heißt *pāsah*. Das ist m. E. eine Anspielung auf die, die das Päsah (*pæsah*) feiern und das sind nicht die Kanaanäer, nicht die Philister, das sind die Israeliten.

Dann hieße es also nicht „die Blinden *und* die Hinkenden“, sondern dann hieße es: Die „Hinkenden“, also die Päsah-Feierer, das sind die „Blinden“, die hoffnungslosen Hebräer. Das „und“, *w^c*, ist dann kein additives, sondern ein explikatives „und“. Es heißt also nicht „die Hinkenden *und* die Blinden“, gemeint ist vielmehr dies: Die aussichtslos Niedergeschlagenen, die Blinden, das sind die Päsah-Feiernden, die Hinkenden.

David hat also Juda und Israel-Nord angenommen, auf sich hin gebunden, diese Blinden, diese Hinker. Und wenn er das macht, sagt der Jebusiterkönig, ist er ein hoffnungsloser Fall, mit denen kann er uns nicht imponieren, nicht treffen.

Es wird noch angehängt

5,6 ***um zu sprechen: Nicht kommt David hierher.***

Die Jebusiter erlauben sich also scheinbar auch noch zu spotten: Mit diesen hoffnungslosen Hüpfern will er Jerusalem erobern!? "Nie kommt David hierher!" Es scheint ein Sprichwort (daher Schrägdruck) geworden zu sein für ähnliche Fälle, wo man sagt "das schafft der nie".

5,7 (der alte Text:) Und es eroberte David das Felsennest Zion

JENES DIE STADT DAVIDS

Nach der Eroberung Jerusalems und dem vollendeten Aufstieg ist Jerusalem Hauptstadt geworden, und als Hauptstadt benimmt der David sich ihr gegenüber "alexandrinisch": Er benennt Jebus, mittlerweile Jerusalem, nach seinem Namen, sie heißt jetzt "Davidsstadt". Das ist ein Name (vgl. Petersburg, Leningrad, Stalingrad), nicht nur eine Eigentumsbezeichnung. Der Aufstiegsschreiber, der ja später schreibt, sagt: Jenes eroberte Jerusalem von damals ist das, was wir heute Davidsstadt nennen.

5,8a **Und es sprach David an jenem Tag: Allwer schlagend einen Jebusiter und er rührt an die Gurgel**

Die Paraphrase heißt: Wer den Jebusiter bezwingen will, der braucht ihm ja nur an die Gurgel zu greifen; euer Spott ist also völlig unangebracht. Gurgel ist *šinnōr*, und *šinnōr* ist eine Örtlichkeit in Jerusalem, es ist die Wasserversorgung, der schwache Punkt. Diese Konkretheit kommt nun hier ins Spiel, im alten Grundbericht noch nicht, aber jetzt hier. Die Israeliten und die Judäer waren noch nicht dabei.

5,8b **und die Hinkenden und die Blinden (waren) Verhaßte der Seele Davids**

Das heißt: Die Hinkenden, welche nichts anderes sind als die Päsah-Feierer, das sind die Blinden, die hoffnungslosen Hebräer. Das *w^c* (und) ist keine Addition, also nicht "die Hinkenden 'und' die Blinden", sondern die aussichtslos hoffnungslos Niedergeschlagenen, die Blinden, nämlich die Päsah-Feierer, die Hinkenden.

Und von denen heißt es hier, der David habe die „gehaßt“. Wir haben gesagt, „lieben“ in der Bibel ist kein Affekt, und „hassen“ auch nicht. Lieben heißt mitmachen, mitspielen, mittun. Der David hat die nicht mitmachen lassen, nicht mitspielen, nicht mittun lassen, er hat sie nicht geliebt, er hat sie gehaßt. Kein Affekt ist das, heißt ganz praktisch: er hat sie an der Eroberung Jerusalems nicht beteiligt. Aus der Geschichte wissen wir, er hat Jerusalem erobert mit seiner privaten Truppe. Der Joab, sein Neffe, General bei ihm, führte die Privattruppe an, und mit der hat der Joab die Stadt erobert, der David kommt am Schluß noch dazu, aber nicht mit Hilfe des Heerbanns der Israeliten. Es eroberte David das Felsennest Zion, aber dabei hat er die Hinkenden, die hoffnungslos

verlorenen Judäer und Nordisraeliten, deren König er war, dazu nicht geholt, er schloß sie da aus, er „haßte“ sie. Das ist auch ein Hinweis darauf, daß David niemals daran gedacht hat, sie zum Reichsvolk zu machen. Er von sich aus gründet kein "Haus Israel". – Wenn da steht „seine Seele“ haßte sie, dann ist das so zu verstehen: Wenn die Hebräer sagen wollen „ich“, dann sagen sie oft „meine Seele“, oder wenn sie sagen wollen „er“, steht da „seine Seele“. Seele ist hebr. *nəp̄æš*, sein Ich-Wille, Trieb, Ich-Trieb. – In seinem Machttrieb haßte der David den Heerbann der Israeliten, d. h. er beteiligte sie nicht; an der Stelle hat er ohne sie es geschafft.

5,8 **Über solchem sprechen sie:**

Dies „über“ ist das ‘al. Wir werden darauf achten müssen, ob es eine Konjunktion ist oder ein Hauptwort. Das „sprechen sie“ heißt: sagt man, sie sagen, man sagt.

5,8 **Ein Blinder und ein Hinkender nicht kommt ins Haus**

„Haus“ ist Dynastie. Hier ist „Haus“ Dynastie Davids. Dynast wird der David von bá'al her, Zeugungsfolge. Da spielen Israel oder Juda absolut keine Rolle. Von denen her kommt keine Dynastie zustande. Selbst der Salomo später ist auf Grund der Natur, bá'al, der Sprößling geworden. Also, ganz banal: Wir haben es hier nicht zu tun mit einem Stammeskönigtum, sondern wir haben es zu tun mit bá'alischem Staatskönigtum, und in dem Zusammenhang spielen Juda und Israel-Nord keine Rolle. Darauf wird hingewiesen, das wird ein Sprichwort beinahe, das ist eine Feststellung: so ist das mit dem Davidskönigtum, die Hinker, die Blinden da, diese Jämmerlinge kommen nicht in Frage, das Haus Davids einzurichten, die kommen nicht zur Herrschaft.

Schauen wir noch das Wort „kommen“ an: v 6 steht es zweimal, v 8 einmal, insgesamt dreimal. Wir haben es schon behandelt im Gebet des David, 2 Sam 7,18. D. h. das „kommen“ spielte eine Rolle. Es ist die Rede von einer „Ausfahrt“ sondergleichen, und am Ende ein „Kommen hierher“, in Besitz der Herrschaft. Dies „kommen“ ist wie eine Schlagader des Textes. In unserem kleinen Text hier endet das „kommen“ in dem Vers, der jetzt folgt:

5,9a **und es nahm Sitz David im Felsennest**

d. h. den Sitz einnehmen, den Thronstiz besteigen. Und wieder heißt es „im Felsennest“, nicht Jerusalem.

5,9b **UND ER RIEF IHM ‚STADT DAVIDS‘**

5,9c (der alte Text:) und es baute David ringsum den Bereich der Füllung (Befestigungsmauer) auf das Haus zu

5,10a **UND ES GING DAVID, EIN GEHEN UND GROßWERDEN**

Da ist ein Problem, das man spüren muß. Was ist denn die Neuaussage in der Sparte

7b JENES DIE STADT DAVIDS

9b UND ER RIEF IHM (dem Felsennest) ‚STADT DAVIDS‘

10a UND ES GING DAVID, EIN GEHEN UND GROßWERDEN?

Diese letzte Zeile, v 10a, zeigt uns den neuen Ereigniszug. David wird „groß“, ein Großkönig, als er den König der Philister, die Könige von Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram zu Vasallen nimmt, in summa hat er die unterworfen und wurde „groß“. Das wird in dem Verbum formuliert *„er ging die an“*. „Gehen“, *hālāk*, ist nicht marschieren, heißt er nahm sie ins Visier, bezog sie auf sich. „Gehen“ ist „angehen“, „angehen lassen“, ist das, was wir Deutschen meinen, wenn wir sagen, das geht mich was

an, oder das geht mich nichts an, oder ich gehe die was an, da meine ich in ein Verhältnis treten, in ein festes Verhältnis treten. Der David trat also in ein festes Verhältnis zu Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram als gesonderte Größen und zu den Philistern als gesonderte Größen. Er wurde also für jeden einzelnen von deren Königen der Oberkönig. Er ging sie an und darin ein Großwerden, der große König werden, Großkönig werden.

Das heißt also, wir hätten hier noch vor der Jahwistenschicht eine zweite Werdeschicht im Aufsteigerwesen Davids. Und der Gefolgsmann des David, der Schreiber des Aufstiegs, hat die beiden Schichten respektiert. Er sah das erste, wie er König von Juda wird, König von Israel-Nord wird und König des jebusitischen Jerusalem wird; und dann sieht er das Nächste: auf der Basis nun erhebt er sich und wird Oberkönig über Vasallen. Mit einem anderen politischen Begriff gesagt: er gründet ein Großreich. Das davidische Reich ist ein Großreich. – Es ist eine Freude zu entdecken, wie in den Facetten des Textes erkennbar sind die Momente im Geschichtsverlauf.

Der Irrtum der Deutschen ist, daß, wenn sie Großdeutschland hören, sie meist idiotisch meinen, das sei ‚Groß – Deutschland‘. Nein, Großdeutschland heißt schlichtweg ein Oberdeutschland über Deutschländer. Ein französischer Geschichtsphilosoph hat gesagt: „In den Deutschländern muß der Status von 1648 aufrecht erhalten werden“, d. h. lauter deutsche Länder, kein Oberdeutschland. Jetzt kommt irgendwann der Wunsch, wir wollen aber ein Gesamtdeutschland, Großdeutschland. Und wenn wir das haben, dann haben wir einen Kaiser über Fürsten, vorher nicht. – Bei Großbritannien ähnlich, Großbritannien ist doch nicht groß, ist ein lächerliches Ländchen. Aber nein, da sind die Engländer, und dann sind die Dänen in England und die Normannen, also Normannen, Dänen und Angelsachsen, Walliser und Schotten und die Iren. Das ist Britannien, nicht mehr England, man sagt nicht ‚Großengland‘, man sagt Großbritannien, und das Großbritannien ist oberherrscherisch über diese Völkerschaften Angelsachsen, Dänen, Normannen, Walliser, Schotten und Iren, das ist Großbritannien. Das ist keine Großmannssucht, das ist eine Herrschaftsstruktur. –

Jetzt hier bei David also „ein Großwerden“, David wird nun ein Großer. Wir haben die Stelle schon gehört, wo es heißt: „Ich werde deinen Namen groß machen, groß wie der Großen Name, die auf Erden sind“, 2 Sam 7,9. Der Name des David wird groß gemacht, er wird ein Großer, ein Großkönig.

Unterscheiden wir Großkönig von Staat. Der Staat ist nicht groß, er hat kein Verhältnis zu Untertanen, die sind Funktionen des ’ādām, der Staat ist kein Großreich. Vom Staat kann man sagen „weit“, aber nicht „groß“. Das Reich kann sein ein Großreich, wenn da Kleinreiche sind und darüber das Großreich. Dann haben die Kleinreiche je einen Fürsten oder König und haben über sich einen Oberkönig, einen Großkönig, und das ist die Struktur des Großreiches. Das Davidische Reich ist ein Großreich worden. Diesem Schub der Ausweitung der Macht Davids trägt nun dieser Eintrag Rechnung „und es ging David, ein Gehen und Großwerden.

Damit rückt jetzt die Stadt Jerusalem in den Blick, sie ist nicht mehr das Felsennest nur. Das Felsennest Zion ist beschränkt auf den Fetzen Boden da. Aber mit der Unterwerfung der Hebräernationen und ihrer Einbeziehung als Vasallen ist dieses „Felsennest Zion“ worden eine Stadt, ’īr, eine Hauptstadt über Städte. So bekommt Jerusalem eine Zusatzbedeutung: Die Philister werden den David gleichsam in Jerusalem aufsuchen müssen und die Hebräernationen auch.

Dann das Nächste. Jetzt macht der David das, was alle die Großreichsmänner machen: Sie nennen die Stadt nach ihrem Namen. Jetzt heißt die Stadt Leningrad, Petersburg, Stalingrad, Alexandria, und hier nun ’īr David, Davids Stadt. „Davidsstadt“ ist ein Name, der Name der Hauptstadt des davidischen Großreichs. Völkerversammlung in Jerusalem, nicht in dem Felsennest Zion, aber in der Stadt Jerusalem sind die Völker zu Hause. Ich habe das in Großbuchstaben gesetzt, um eine andere Schrifttype zu haben, weil ja inzwischen klar geworden ist, die „Stadt Davids“ als Begriff überholt „Felsennest Zion“ bei weitem, das ist politisch ganz was anderes, signalisiert Welthauptstadt. Dann „er rief dem Felsennest“: „rufen“, qārā’, ist ausrufen, den Namen ausrufen, den

König ausrufen, die Hauptstadt ausrufen. Berlin wurde jetzt ausgerufen zur Hauptstadt Deutschlands. Und nun der Dativ „er rief *ihm*“, er machte ihm Größe, Ausrufung. Das steckt im Dativ drin. Verschwiegenerweise hört man noch „Name“ heraus, „er rief *ihm den Namen*“, den großen Namen, den Weltstadtnamen. – Wann ist eine Stadt eine Weltstadt worden? Worin erweist sich eine Stadt als Weltstadt? Wenn in ihr alle Völker Heimat haben, Heimatgefühle haben. Berlin, wenn es eine Weltstadt sein will, dann gehört es nicht mehr nur den Deutschen, dann haben Ausländer – jetzt nicht im modernen Sinn der Ausländerfrage – dann haben alle Völker dort ein Heimatgefühl. In Paris, in London, in Rom, in Wien haben alle Völker ein Heimatgefühl, das sind Weltstädte. – Frage: Ist München eine Weltstadt? Sie sollten mal sehen, mit welcher Seligkeit Engländer am Cambridge-Institut in München, Hildegardstraße, mit welcher inneren Einstellung die auf München zu gerichtet sind, die sind selig. Ich hatte da mal einen Kurs mitgemacht; ich hatte dann über den Kurs hinaus noch Privatunterricht genommen bei einem Lehrer, der ging dann weg und hat mich empfohlen... , und die erzählte mir, sie sei nach München gekommen ans Cambridge-Institut mit der festen Entschiedenheit, also das mache ich nicht mit, was die anderen Lehrer des Instituts da machen, diese München-Begeisterung, nicht ich! Und sie hat es selber gestanden: am Ende war sie super begeistert. Sie hat dann erzählt, wie das ganze Spiel ging. Sie kam zum Urlaub nach Hause, und da haben Engländer aus der Verwandtschaft über die Deutschen, die Bayern im besonderen, die Biersäufer, Gröler, etc. gespottet, und dann hat sie widersprochen: Das stimmt nicht, kulturell nicht, ihr macht die zu Biersäufern, zu Blöden! Nein, so nicht, Kultur in München! Und ich will euch was sagen, ihr armseligen Engländer, meine Landsleute doch, geht mal nach München und seht mal, welche Sorten von Brot die haben, jede Schattierung von Brot, und die Deutschen und ihre Wurstpalette!! Das hat sie mit Begeisterung erzählt, hat geschwärmt von München. Sie war also für München gewonnen und blieb Engländerin und sprach im Institut nur Englisch. Sie hat keine Ablehnung erfahren, keine Ausländerfeindlichkeit. – Unser Stichwort war „Weltstadt“. Wieder zurück. –

Das Felsennest Zion ist jetzt geworden die Weltstadt. – Irgendwann am Ende wird stehen Völkerwallfahrt nach Jerusalem, die Völkerversammlung in Jerusalem, die Völkerunterweisung in Jerusalem, das Völkermahl in Jerusalem. Und an der Stelle steht dann der Name J^er^us^al^aim. Wenn wir dann das š^al^aim noch nehmen als š^al^om, dann ist das sozusagen die große Hauptstadt, von der aus der Friede kommt. Superthemen werden das später.

Das ist also jetzt der Zusatz hier: „Jenes ist die Stadt Davids“ (v 7b), „und er rief ihm ‚Stadt Davids‘“ (v 9b), und der Grund dafür „es ging David ein Gehen und Großwerden“ (v 10a), das Großsein Davids. Und beachten wir, es hängt nicht zuerst am Territorium, Staat, sondern am Reich, am Menschenbezug. Das ist ein ganz gewaltiger Unterschied. –

Das deutsche Wort „das Reich“ und das römische Wort „Imperium“ sind nicht zu vermengen. Imperium ist ein Militärbegriff. Der Cäsar hat mit seiner Armee den Rubikon überschritten, hat in Rom faktisch praktisch die Begeisterung der Massen hervorgerufen und war drauf und dran – jetzt kommt es – aus der Republik ein Militärisches, ein Imperium zu machen. Er wurde gelyncht, aber dann kam Augustus, und es wurde ein Imperium, kein Reich, kein regnum. Regnum wäre das Reich, Imperium ist ein Militärbegriff und er wird dann im Imperialismus nochmal durchschlagen. Das Reich expandiert nicht, das Reich sammelt. Die deutschen Kaiser hatten ein Reich, verfassungsgemäß haben wir keine Hauptstadt. Das Deutsche Reich des Mittelalters hatte keine Hauptstadt, der Kaiser ging von Pfalz zu Pfalz. Da kann ja ein imperialer Römer, Franzose, Engländer nur lachen über solch eine lächerliche Institution wie das deutsche Kaiserreich des Mittelalters, das war doch nicht schlagkräftig! Das sei mal klargestellt. Das sind Einsichten, die sollten gewußt sein. Dann kann man sagen: ein Hitler hat nur die Imperialien nachgeäfft. Der hat in Wirklichkeit nicht ein deutsches Reich, nicht ein Großdeutschland gewollt, er hat es vorgegeben, aber in Wahrheit hat er einen Weltstaat gewollt, einen deutschen, mit Welthauptstadt Berlin. Aber das war nicht der Deutschen Sache gewesen, wenn die von Reich und Großdeutschland redeten vor 1933. – Wenn wir nach Moskau schauen, dort haben wir wieder typisch imperiales Gebaren mit Unterwerfung aller Völkerschaften und Russifizierung; genau so in Frankreich. D. h. in Europa läuft der ideelle Kampf momentan: wollen wir ein Imperium Europa oder ein Reich? Das Reich ist föderal, Subsidiaritätsprinzip gehört zum Reich. Zum Imperium nicht, das zieht alles an sich, verordnet alles, ist zentralistisch. Drum wehren sich Leute, die das durchschauen, z. B. der Stoiber, und sagen: so ein Europa, ein imperiales, wollen wir nicht, wir wollen – jetzt sagt er nur statt Stämmen und Königtümern – ein Europa der Regionen. Die Regionen von heute, das sind die ehemaligen Vasallenkönigtümer. Regionen können sich selber

verstehend begreifen, und interessanterweise greifen Regionen plötzlich über alle imperial gesetzten Grenzen hinweg, die spielen dann keine Rolle mehr. Augsburg und Mailand, Turin und München und Mailand, das ist beieinander, dann im Norden Köln und Brüssel und Antwerpen, das ist eine Region, ebenso Trier und Luxemburg und Metz und Saarbrücken und Straßburg eine Region. Imperial gesetzte Grenzen werden niedigerannt, die tragenden und bestimmenden Kräfte sind die Wirtschaft. –

In diesen Kontext gehört das Aufkommen Davids Stufe um Stufe bis dahin, daß er war ein Großkönig eines Großreichs, und die Basis war dann der Staat bis an den Rand der Erde. Je mehr nun per Staat der David ausgreift bis an den Rand der Erde, um so mehr begegnet er Völkern, und dann war immer die Frage: wird er die Völker unterbuttern, zu Untertanen machen, auflösen, oder wird er sie als Größe bestehen lassen?

Von der Bekehrung ab ist eindeutig klar, nur die zweite Lösung kommt in Frage, zuerst die Völkerversammlung und dann die Erde mit der Güterproduktion, damit er den Völkern ein Mahl bereiten kann.

Ich möchte noch einmal auf folgendes aufmerksam machen: In der Aufsteiger-Schicht selber gibt es zwei Stufen. Politisch die 1. Stufe: Der David wird zum König über Juda, zum König über Israel-Nord, zum König über Jerusalem, das Felsennest Zion. Die 2. Stufe: David unterwirft Nationen, den Kreis der Stämme, die Philister, und macht sie zu Vasallen, so wird er Oberkönig über Könige, also Großkönig, und hat ein Großreich. Er macht das Felsennest Zion zur Davidsstadt, zur Welthauptstadt. Es war „ein Gehen Davids und Großwerden“.

Nach v 10 geht dann der alte graue Text in v 11 weiter und schließt diesen kleinen Abschnitt, der es in sich hat, ab.

2 Sam 5,12

Das ist die nächste Perikope, und die ist ja nur grün, wie wir sehen, d. h. ist nur Jahwistenschicht. Wir lesen sie trotzdem mal, aber wir beschäftigen uns jetzt noch nicht damit.

Und es erkannte David, daß bereitet hat ihn J a h w ä h zum König als Aufsteiger Israels und daß getragen hat Jahwäh sein Königtum um seines Volkes Israel willen.

Wir lassen den Text noch stehen, denn noch ist es nicht so weit, noch ist der David Jahwäh nicht wieder ernsthaft begegnet, als Untergöttlein ja, aber nicht frontal, noch nicht.

Zur nächsten Perikope:

2 Sam 5,17-21 + 22-25: Davids Sieg über die Philister

Wir holen das Hintergrundwissen herauf und behalten die Karte im Blick. Also, die Philister haben Israel besetzt. Der David hat die Frechheit begangen und hat das Königtum über Israel-Nord angenommen. Das ist der offenkundige Bruch des Treueverhältnisses des Vasallen David gegenüber dem Philisterkönig Achis. Auf diesen Hochverrat hin reagiert nun der Philister. Aber bevor der zum Zug kommt, hat der David Jerusalem erobert. Und jetzt kommt der Philister an den David heran, bezeichnenderweise nicht in Juda, nicht in Israel-Nord, sondern bei Jerusalem. In der ‘ēmæq rēpā’īm (wenn man vom Bahnhof nach Süden geht, die Betlehemstraße, dann geht rechts eine Straße weg, die heißt ‘ēmæq rēpā’īm, das ist eine weite Schlucht hinunter zum großen Herz-Jesu-Kloster) - „Gespenstergrund“ übersetzt Buber - sammeln sich die Philister zum Kampf gegen David. – Jetzt müssen wir das vollziehen, was jeder vollziehen muß, der bei der

Wende erlebt hat, wie der Gorbatschow mit seiner Perestrojka und seinem Glasnost die kommunistische Partei erneuern wollte, aber die Polen und die Ungarn und die Deutschen haben ganz was anderes wahrgenommen, nämlich: die Zügel lockern sich, werden noch lockerer, dann kam die Bevölkerung der ehemaligen DDR - und hat das Ganze zum Sieg geführt. Und ob der Gorbatschow es wollte oder nicht wollte, er wurde zum Auslöser der deutschen, ja der europäischen Wiedervereinigung. Die Geschichte hat ihm seine Pläne überholt. Die Russen sind ihm böse bis heute, weil er alles zerstört habe. – Jetzt so hier. – Die Philister kommen, um den David zu schlagen. Sie müssen alle Truppen zusammenziehen aus ostjordanischem und aus nordisraelitischem Gebiet, sie wollen den David schlagen und dann wiederkommen, um das Land endlich zu unterwerfen. Aber die Israeliten sehen nur die andere Seite: die Philister gehen weg, und dem ergeben sie sich mit vollem Herzen. Aber ehe es soweit ist, sehen wir zunächst die eine Seite: Der Philister zieht alle Truppen zusammen gegen den David, und hier heißt es:

5,17

Und es hörten die Philister, daß sie gesalbt hatten den David zum König Israels

Da heißt es: „Es hörten die Philister, daß sie gesalbt hatten den David zum König“ – und jetzt wichtig zu hören – „Israels“. Das war der Punkt ihres Ärgernisses. König von Juda hätten sie noch geschluckt, da ist er ihr Vasall, aber Israel-Nord, da waren sie doch selber schon drin. – Wenn die Russen schon in Ungarn oder in Polen sind, dann können die Ungarn, die Polen sich nicht den Amerikanern ergeben wollen. – Das muß man jetzt spüren. Man muß spüren, wie provokativ frech der David gehandelt hatte. Das hat nun, als Hochverrat bewertet von den Philistern, die auf den Plan gerufen, die kommen gegen den „König Israels“, den David.

5,18

Und die Philister sind gekommen und sie breiteten sich im Gespenstergrund

רֶפְאִים sind die Gespenster; eigentlich heißt es wörtlich „die Geheilten“ (von רָפָא, heilen), das ist ein Euphemismus für „die Verstorbenen“. Die einen meinen, die Verstorbenen sind im Frieden, die andern meinen, die gespenstern herum, die geben keine Ruhe. Also 'ēmæq ist die Schlucht, רֶפְאִים ist Gespenster, 'ēmæq רֶפְאִים ist Gespensterschlucht. „Sie breiteten sich“, hebr. נָתַתָּם, ist ein seltenes Wort, besagt: Scharen von Philistern sind in der Gespensterschlucht, um den Schlag gegen David zu führen.

5,20

Und es kam David an sie und es schlug sie David

Knapper kann man es nicht darstellen. Wir sollten ein Gespür kriegen für diese Kostbarkeit des Umgangs mit Sprache. Knapper kann man das nicht darstellen, alles weglassen, was nicht unbedingt dazugehört, nur ein Bericht.

5,21

Und sie verließen ihre Schnitzpuppen

Zu dem von Buber gewählten Ausdruck Schnitzpuppe ('āšāb): Das Wort zeigt die Mühsal des Schnitzens an. Es ist im Hebräischen nichts Degradierendes drinnen, es meint die geschnitzten Götterstatuen. Normalerweise sind es Standarten, andererseits haben sie in den Städten auch Statuen.

Sie ließen, verließen ihre Schnitzpuppen, sie ließen sie zurück ('āzāb), das heißt mehr als nur zurücklassen, es heißt "den Partner verlassen, den Partner im Stich lassen". Die Hoffnung auf die Götter ist also zerbrochen bei den Philistern, auf die ist kein Verlaß mehr. - Später einmal wird Israel Jahwäh zum Partner haben, und dann kommt der große Vorwurf: "Sie haben Jahwäh verlassen."

5,21

und es trugen sie David und seine Männer

Das ist ein schwieriger Vers. In den üblichen Übersetzungen sehen die Schnitzpuppen aus wie Beutestücke zum Wegschleppen. Und da habe ich meine gelinden Zweifel bekommen. "Tragen" ist nun mal *tragen* (nāsá') und nicht wegschleppen. Wir müssen die Szene sehen: Wenn ich hier bin und Sie sind auch da, und ich bin als Vortragender bestellt und Sie als Hörer, dann habe ich Sie mir aufgeladen, dann habe ich Sie zu tragen. Dieser anthropologische Vorgang ist „tragen“. Wenn Vater und Mutter Kinder haben, dann haben sie die Kinder zu *tragen*. Aber auch anders herum, wenn ein Kind Vater und Mutter hat, dann hat es die und keine andern und hat sie zu *tragen*, nicht nur zu „ertragen“, zu tragen. Überall spielt sich das ab. Wenn ein Herrscher Unterworfene hat, kann er sie vernichten, totschiagen, oder er ordnet sie sich zu, aber dann *trägt* er sie, dann hat er sie zu *tragen*. Ein Herr, Kaiser, hat die Vasallen zu *tragen*. - "Der die Sünde der Welt trägt" - hinwegnimmt? Nein: trägt. Das ist eine andere Sache. Er lädt sich die Sünder auf, er wird für sie zur Sünde gemacht. Er tritt vor den Gottherrn hin und ist nicht der Unschuldige - doch, aber er löst sich nicht von den Sündern und behält sie. Dann muß er den Sold der Sünde leiden, und der Sold der Sünde heißt Tod. So wird sein Tod ein qualifizierter Tod "für", zugunsten von, im Namen von den Vielen: Er trägt und läßt nicht fallen.

Wir müssen also stur bleiben und dürfen nicht ausweichen. Die Götterbilder der besiegten Feinde "tragen": In der Sache ist gemeint: nicht vernichten, auch nicht für Unsinn und bedeutungslos erklären oder verbrennen, sie vielmehr in Ehren halten, in ihrer Bedeutung ernst nehmen. Zu welchem Zweck? Überlegen wir: Die Philister sind die aufstrebende Macht, sie sollen Kanaan vom Bach Ägyptens bis zum großen Strom, dem Euphrat, von der Wüste bis zum Meer erobern und als Festlandsdegen der Ägypter in Besitz nehmen. Jetzt besiegt der David mit seinen Mannen die Philister und das Dagonbild ist da. Jetzt kann er es zerschlagen, zerschmettern, verbrennen. Oder aber er kann die Macht, den Machtanspruch der Philister übernehmen. Historisch hat er letzteres getan: Er übernahm die Macht, den Machtanspruch des Philister, er bediente sich der Gottmacht der Philister, er wurde der bessere Philister. Das ist eine Geschichtssicht, die trifft. Das Wegschleppen ist lächerlich. Nein: Er hat sich der Philistermacht bemächtigt, nicht um sie zu vernichten, sondern um sie tragen, um sie zu benutzen. Wenn das wahr ist, dann muß im nächsten Moment erzählt werden, daß die Philister entweder dem David sich unterstellen oder gar zu ihm überlaufen. Wir haben schon darauf hingewiesen: Die Pleti werden Soldaten im Heer des David. Das ist die Konkretion. - General Paulus wurde bei Stalingrad gefangen. Ihn hat man nicht fertiggemacht, die Russen wollten sich seiner bedienen, im Namen des besseren Deutschland anzutreten gegen Nazi-Deutschland.

Das also muß die Bedeutung sein: Die Philister verließen ihre Schnitzpuppen, ihr Vertrauen auf ihre Schnitzpuppe, den Dagon, war erschüttert. Jetzt hätte David das Zeug ja verbrennen oder als Beutestück mitnehmen können, aber nein: David und seine Männer trugen sie im vorher beschriebenen anthropologisch-politischen Sinn des Wortes, sie übernahmen sie. Die Philister werden sozusagen ein Hilfsvolk Davids, Vasallen, das ist die geschichtliche Realität. Das ist ein überlegener Schritt des David, ein souveräner Schritt des David. Später werden die Propheten darauf dringen, daß man all das Zeug verbrennt. Es wird wiederholt berichtet, daß sie alle Schnitzpuppen verbrannten. In Davids Tagen braucht man das nicht, David ist noch nicht Jahwäh-Mann. Er geriert sich als der bessere Philister, er macht den Philistersoldaten schmackhaft, daß man ihm zu laufen kann. Das ist ein Politiker und nicht ein dummer General, das ist ein politisches Genie. - Beispiele: Bonifatius und die Donareiche der Germanen. - Oder politisch: Als Bismarck 1866 Österreich bei Königgrätz besiegte, da wollten die Generale nach Wien marschieren und Österreich demütigen. Bismarck hat das nicht zugelassen: Morgen brauchen wir Österreich als Bundesgenossen, nicht demütigen. Ausschalten als führende Macht, ja, aber dann würdigen. Oder: Sollen die Amerikaner Westdeutschland auflösen und vernichten - der Morgenthau-Plan

wollte das - oder sie nehmen, wie sie sind? Die Amerikaner setzten mit dem Marshall-Plan auf den Genius der Deutschen. Der Genius der Deutschen wird denen, trotz katastrophaler Situation, mit dem Marshall-Geld ermöglichen: Die werden den Aufbau schaffen. Sie setzen also auf den Genius der Deutschen, sie *trugen* die Deutschen. Aus uns heraus hätten wir es nicht mehr geschafft, aber mit Hilfe der Amerikaner konnten wir es schaffen. –

Nun heißt es weiter:

5,22

Und es fügten hinzu nochmals die Philister und sie breiteten sich im Gespenstergrund

"Es fügten hinzu" ist die Redeweise für "sie fuhrten fort". Und sie breiteten sich noch einmal im Gespenstergrund.

5,25

Und er schlug die Philister von Gæba' bis wo man nach Gæzær kommt

also eine zweite Schlacht. Nehmen wir das als erstes zur Kenntnis. Aber aufregend ist diesmal, daß genannt wird von wo bis wo. Wenn man auf die Karte schaut: Von Jerusalem aus gesehen liegen in einem kleinen Bogen nach West und dann Nordwest die kleinen Flecken Gæba' und Gæzær rein geographisch. Sollten die Philister nach Norden geflohen sein? Das ist auffallend. Die Ausleger sagen: Beim zweiten Mal sind die Philister eben von der Nordseite her gekommen und flohen dann auch wieder nach Norden. Das ist eine banale Erklärung. Jetzt gehen wir wieder zum Wort: Wenn man das Wort Gæba' übersetzen will, dann heißt es eigentlich "hoch", Hoheit, und Gæzær heißt das Gegenteil: "verschwinden", also im Grunde Abraum, Garaus, Untergang. Sie stürzten die Philister von ihrem Hoheitsstand herunter in den Garaus. Es ist also ein Wortspiel noch drin, nicht bloß das Geographische. Da die Ortsnamen dafür schön taugten, hat man sie hergenommen um den Preis, daß rein äußerlich eine kuriose Fluchtroute entstand. Vom rein Geographischen her könnten wir sogar erwartet haben, daß es nicht nach Nordwesten geht, sondern nach Westen Südwesten. Aber nicht die Fluchtroute war wichtig, sondern die ideelle Aussage: Er hat sie aus dem Höhepunkt, dem Gipfel der Macht herausgeschlagen und zu nichts gemacht, zum Abfallhaufen gemacht. Es ist eine sekundäre Deutung, aber es würde passen zum gesamten Bild: Sie wurden aus der Vormacht herausgenommen und zu Unterworfenen gemacht, zu Hingeworfenen gemacht. - Diesmal war es also eine radikale Niederlage, die sie ihnen bereiteten, waren die doch ohne ihre Schnitzpuppen, heidnisch gedacht. Wie können die ohne ihre Gotte, ihre Schnitzpuppen, siegen wollen! So ähnlich waren die Israeliten deprimiert, als die Philister ihnen die Lade erbeuteten. Da waren sie moralisch erledigt. Wenn da nicht der Samuel, der Mann Gottes, noch gewesen wäre, sie wären ausgelöscht gewesen ohne ihren Gott, die Lade.

Das war der reine Sachbericht, noch ohne Tendenz, durch Wortgebrauch jedenfalls ist keine Tendenz eingetragen.

Dieser Berichtstext lag dem Gefolgsmann des David vor. Er hat den Aufstieg Davids erlebt bis in den Gipfel und sieht nun in diesem Sieg gegen die Philister eine gewaltige Stufe im Aufstieg Davids: Der ist jetzt 'ādām, 'æljōn, hat gekämpft, hat gesiegt, ist aufgestiegen, hat Sitz genommen, sitzt zu richten und fährt herab, etc., der großmächtige David, der Großherr der Stämme, Nationen. Dessen Vorgeschichte erzählt er nun und rückt sie ins Licht der späten Zustände. – Also, der Papst saß auf der Schulbank oder der Präsident hat Abitur gemacht. Diese Sicht der Sprache müssen wir erkennen lernen. - So macht er eine Neubearbeitung des Texts und schreibt nun folgendes:

5,17

und es hörten die Philister, daß sie gesalbt hatten den David zum König

über

Israel

‘al-Jisrā’ēl. Wir haben gesagt, auch wenn wir das in Büchern nie so betont finden: Man ist normalerweise nicht König „über“, sondern man ist König „für“, oder es steht einfach der Genitiv „König Israels“, aber nicht „über“ Israel. Aber jetzt ist der David König „über“ Israel. Der staatsmännische König ist König „über“.

Und es stiegen auf alle Philister, zu suchen den David.

Da ist das Wort wieder: „aufsteigen“; im Satz vorher hieß es von David „Aufsteiger über“, jetzt es „stiegen auf“ die Philister. Es steht Aufstiegstendenz gegen Aufstiegstendenz.

Und es hörte David und er fuhr herab zu der Felsenburg

Jetzt kommt „fuhr herab“, jārād, das zu ‘ālāh, aufsteigen, gehörige Gegenwart.

5,18 (der alte Text:)

Und die Philister sind gekommen und sie breiteten sich im Gespenstergrund

5,19

Und es befragte David

Das gehört dazu zum Großherrscher, der macht Befragung, er fragt das Orakel.

5,19

sprechend: Ob ich aufsteige gen die Philister?

Ob ich den Aufstieg wage contra Philister? Die sind schon die Aufsteiger, die Philister. Ob ich contra denen da den Aufstieg wage? Und "aufsteigen" ist wieder ein ideelles Wort, die Auseinandersetzung wird gesehen zwischen Aufsteiger und Aufsteiger. Es ist nicht eine äußere Bewegung gemeint, sondern ein Rang.

Und es sprach: Steige auf.

5,20 (alter Text:)

Und es kam David an sie

(Die Affäre mit Bá‘al Pērāšīm klammern wir zunächst aus.)

5,20 (alter Text:)

und es schlug sie

dort

David.

5,21 (alter Text:)

und sie verließen

dort

ihre Schnitzpuppen und es trugen sie David und seine Männer

"Dort", šām, ist wieder die typische Ortsangabe, wie sie dem Großherrscher im Mythos entspricht, also wieder ein Wort des Aufstiegserzählers. Die Zeitangabe im Mythos heißt ‘āz, „damals“. „Dort und damals“ ist das geschehen, wie im Deutschen. Das ist eine unbestimmte Angabe. Aber wenn sie erwähnt wird, heißt das eben: Wir haben es hier zu tun mit einem mythisch beschriebenen Vorgang. Mythos aber ist kein Unsinn, Mythos ist Sagen, Sage, in der Naturkraft personifiziert auftritt. Also, der David hat eine mythische Größe, mit Hilfe bá‘als schlägt er die Philister.

5,22 (alter Text:)

Und es fügten hinzu nochmals die Philister

aufzusteigen

Jetzt steigen die Philister auf wie vorher, sie beharren auf ihrer Stellung.

5,22 (alter Text:)

und sie breiteten sich im Gespenstergrund.

Zunächst fällt wieder auf das Wort „aufsteigen“, ‘ālāh (vgl. S. 30).

Dazu ein kurzer Exkurs: Die Sonne, der bá‘al, kämpft gegen die Flut und besiegt sie, steigt auf in den Himmel, nimmt Sitz, und dann fährt er herab zum Gericht: richten Himmel und Erde, Regen, Tau, Wind, Sonne, Saaten sprießen, grünen, blühen, reifen die Frucht, der Tisch ist gedeckt, das Mahl ist bereitet, bá‘al hat den Tisch bereitet, man kann von Herzen zugetan sein diesem bá‘al. Dann kommt der ‘ādām dran, dem wird übertragen, diesen wunderbaren Vorgang zu pflegen. Pflegen ist colere, das Hauptwort heißt Kultus, Religion. Der ‘ādām soll diesen großartigen Naturvorgang religiös begleiten von A bis Z. Wenn die Äcker Frucht tragen, soll er die Früchte einsammeln, heimsen in Vorratsräumen, in Kellern, in Speichern, in Trögen, in Krügen, in Fässern. Und wenn Hunger ist, soll der ‘ādām, ganz und gar mit bá‘al mitspielend, den Tisch decken, damit die Völker zu essen haben, zu trinken haben, das Leben haben. Wer wollte sich diesem großartigen Spiel bá‘als mit uns, ‘ādām, entziehen wollen! Wer da sich entzieht, der ist ein unfrommer, kein guter Mensch. -

Genau dies Urteil wird dann den Christen mal begegnen: keine guten Menschen, die machen da nicht mit, so daß man dann denen sagen muß: ein ganz großartiges Spiel, es ist ja wunderbar, nur das Versprechen, das der bá‘al macht, nicht sterben, kann er nicht halten, und drum ist das Ganze Täuschung, Lüge, „der Lügner von Anbeginn“. Und jetzt kommt die Botschaft der Ostern. Aber die will der natürliche Mensch nicht hören, denn er müßte ja zuvor den Tod als eine Selbstverständlichkeit annehmen und bestehen. Jetzt sind wir mitten drin in der Krisis des Evangeliums in dieser Welt.

Zur Zählung: In v 17 steht Aufsteiger (‘al) 1 x und aufsteigen 1 x, in v 19 aufsteigen 2 x, in v 22 1 x, also insgesamt 4 x als Verbum ‘ālāh, dazu 1 x als Substantiv ‘al. Das ist ein Leitwort. Die Philister steigen auf, der David steigt auf, d. h. jetzt steht es auf Spitz und Knopf, wer ist hier in Kanaan der Aufsteiger? Wer ist in Kanaan am Ende der ‘ādām? Wer hat in Kanaan am Ende dann Sitz und regiert? Es kommt zur Krisis, zur Zuspitzung der Krisis. Jetzt muß es sich entscheiden. Bisher war es ein Vorspiel nur, aber jetzt muß es sich entscheiden: die da oder der da. Der Aufstiegserzähler hat also ein Leitwort, ein Tendenzwort eingefügt: aufsteigen, das Leitwort schlechthin, 5 x aufsteigen. Jetzt haben wir dasselbe Spiel wie bei der ersten Perikope 2 Sam 2,1-4a: 4x das Verbum ‘ālāh, 1x ‘al. Die Zahl 4 ist die Symbolzahl für Territorium. Und das Resümee des Aufsteigens ist der Aufsteiger, das Resümee ist ‘al. Ich will die 5 vermeiden, im bá‘al-Bereich ist die Segenszahl keine Zahl. Diesmal steht "Aufsteiger" vornedran, in der ersten Perikope war es der Abschluß.

Es kommt also jetzt hier zu einer Krisis. Der David rennt an gegen die Philister, muß jetzt „aufsteigen“ und das viermal, klassisch sozusagen, und dann „herabfahren“.- Das „herabfahren“ war der Auslöser gewesen zu dem kleinen Exkurs. – Manche nehmen das rein geographisch in v 17b „und David fuhr herab zu der Felsenburg“, und übersetzen dann demnach. In der Einheitsübersetzung heißt es „David erfuhr davon und zog sich in eine Bergfestung zurück.“ In der Jerusalemer Bibel steht „David erfuhr das und zog in die Bergfestung hinab.“ Der so übersetzt hat, hat gemerkt: rein geographisch kann der David nicht „hinab fahren“ nach Jerusalem, denn Jerusalem liegt oben. Also, es kann nur heißen: er „zog sich zurück“. So geht das mit der Übersetzung, wenn ich den Hintergrund nicht kenne. Wir aber wissen: „herabfahren“ ist ein Terminus technicus im Mythos schon, der bá‘al „steigt auf“, „fährt auf“ in den Himmel nach Kampf und Sieg, nimmt Sitz, und dann „fährt er herab“ zum Gericht, Himmel und Erde zu richten, und dann heißt es ‚der Himmel ist dann der Himmel des bá‘al, und die Erde übergibt er dem ‘ādām‘, so steht es heute im Psalm 115,16, die zu richten. Und das Gericht vollendet sich im Mahl. Das ist also „herabfahren“. Die Vokabel kommt aus dem Hintergrund des Mythos, aus dem Zusammenhang von aufsteigen, Sitz nehmen, herabfahren. - Herabfahren hat zwar im bá‘al-Bereich auch noch die Bedeutung "herabfahren ins Grab", aber das ist Sarkasmus im Mund der Propheten.-

Und es heißt also jetzt von vornherein, wenn da „herabfahren“ steht, nicht, um die Philister zu erschlagen, sondern zu richten. Die politische Konsequenz ist dann, wenn der David „herabfährt“, daß er die Philister unterordnet und einordnet als Vasallen. Man

muß das Wort ernst nehmen. Das macht einen Unterschied aus, ob er die vernichtet, oder ob er sie zu Vasallen macht. Macht er sie zu Vasallen, dann will er sie gewinnen zum Mitmachen mit ihm in seinem Reich; er will sie nicht nur unterwerfen und ausbeuten. Auch das ist gesagt mit dem Wort „herabfahren“. Mit diesem Vokabular markiert der Verfasser die Schlacht und den Sieg Davids über die Philister. Das ist ein tendenziöses Vokabular. Wir merken, den Übersetzern fehlt zum rechten Verständnis das Hintergrundwissen. Das Hintergrundwissen ist ein Erkenntnismittel. –

Beispiel: Vier Männer trugen den Himmel. Welcher von den Deutschen versteht das?! Aber ein echter Katholik, der weiß: Fronleichnam. Ohne Fronleichnamskennntnis kann man diesen Satz nicht verstehen. –

Und nun heißt es: Von seiten des David kommt es gar nicht zur Konfrontation, es ist für ihn entschieden. Es geht nur noch darum, denen das beizubiegen und sie einzuordnen, während die Philister noch „aufsteigen“ wollen im Kontra.

5,23 **Und es befragte David und es sprach: Laß abdrehen zu ihren hinteren (Reihen). Und bist du gekommen ihnen gegenüber den Balsambäumen**

Das ist eine seltsame Sache. "Laß abdrehen zu ihren hinteren" ('ælfʰaḥrēhæm) heißt es wörtlich, das Wort "Reihen" habe ich ergänzt. Und das "gegenüber" ist mimmūl, hängt also nicht mit nāgīd zusammen.

5,24 **Bei deinem Hören den Schall eines Schrittes in den Häuptern der Balsambäume, dann rennst du an, einzuschlagen ins Lager der Philister.**

5,25 **Und es machte David so,**

Dann folgt noch der resümierende Satz aus der grauen Schicht, d. h. aus der alten Erzählung:

5,25 und er schlug die Philister von Gæbaʿ bis wo man nach Gæzær kommt.

Was ist vorgegeben? Ein Hain von Balsambäumen, eine Örtlichkeit wie Báʿal Pērāšīm in v 20. Ich vergleiche die Balsambäume mit den Eukalyptusbäumen in Südfrankreich. Ich war dort in einem Kloster nördlich von Frejus und da ist ein Wald von Eukalyptusbäumen. Das muß man erlebt haben: Wenn der Mistral in diesen Wald kommt und die Bäume bewegen sich, dann weinen die wie Kinder, das ist ein Ton wie das Weinen von Kindern. Jetzt hier ist nicht von Eukalyptusbäumen die Rede, sondern von Balsambäumen, vergleichbar etwa der Espe bei uns. Man hört ab und zu mal das Rauschen des Windes in den Balsambäumen, und da ist nun in der Gegend dort bei Báʿal Pērāšīm ein Balsamwäldchen mit diesem Naturphänomen. Wenn also der Wind durch die Balsambäume geht, dann siehst du, hörst du das - das ist eine Ortsgegebenheit. Und nun wird das kombiniert mit dem eigentlichen Geschichtsstrang (grauer Text). Die Ausleger sehen darin eine Strategie, wie der David vorgehen soll. Ich halte davon nichts. Das ist eine sogenannte Ortsätiologie: "aitia" heißt griechisch Grund oder Ursache, und eine Ätiologie ist eine Erzählung, in der man Grund und Ursache erzählt, warum etwas so aussieht, etwas so heißt, etwas im Brauch so ist "bis auf den heutigen Tag", wie dann meistens abgeschlossen wird. Das ist eine bestimmte Gattung von Sprache, die jeder Bibliker kennt.

Da heißt es also dann, das Orakel habe zu David gesagt: "Laß abdrehen nach hinten, und bist du gekommen ihnen gegenüber den Balsambäumen, beim Hören den Schall eines Schrittes - so sagt die Ätiologie: man hört den Schall eines Schrittes eines Geistes,

eines Gottes - in den Häuptern der Balsambäume, wenn du das hörst, dann rennst du scharf an, einzuschlagen ins Lager der Philister. Und David machte es so."

Nun zu **Bá'al Perāšīm** (v 20): Das Wort wird in der alten Erzählung nicht erwähnt, jetzt wird es erwähnt. *pārāš* heißt durchbrechen. **Bá'al Perāšīm** ist der **Bá'al** der Durchbrüche. Das ist eine geographische Örtlichkeit, **Bá'al Perāšīm**, eine Ortsbezeichnung, da sind sich die Gelehrten einig. Der Bedeutung nach würde es heißen: Da ist ein Staudamm, und der Damm bricht, dann ist das ein Durchbruch der Wasser. Jetzt müssen wir beachten: Bei **bá'al** denkt man da, er durchbricht die Fluten, und jetzt kommt die Anwendung aufs Geschichtliche: zugunsten Davids. D. h. der **bá'al** ist Davids Kompagnon, Partner, und mit **bá'al**s Hilfe bricht David durch wie ein Durchbruch von Wasser über die Philister her. Darum hat der Ort diesen Namen, das ist eine Ortsätiologie wie die Erzählung von den Balsambäumen. Der Ort **Bá'al Perāšīm** ist damit im Grunde schon erklärt. Es braucht dann nur noch später den Jahwisten, und der macht daraus Nägel mit Köpfen und sagt: deswegen heißt der Ort überhaupt **Bá'al Perāšīm**. Dabei hat er schon so geheißen vorher, um den David ins Licht zu rücken: "Er kam an sie in **Bá'al Perāšīm**", sprich: Er kam an sie wie ein Durchbrecher – **bá'al**. Wir haben hier also wieder eine Ortsätiologie. Wir können diese Einfügung, diese Ortsätiologie, für unseren Zweck fast vergessen, wäre sie nicht nachher vom Jahwisten aufgegriffen worden. Fürs erste ist es nur eine schlichte Namensklärung.

Für mein Begreifen sind das zwei Ortsätiologien, Namensätiologien, die zu erzählen eben eine Lust war. Sie wurden vermutlich vom Aufstiegserzähler aufgegriffen und eingefügt, als solche sind sie in unserer Erzählung aber unerheblich.

Das wäre also nun geschehen, die Krisis ist soweit bestanden: Der David hat gekämpft, hat gesiegt, ist aufgestiegen als Sieger und hat die anderen entthront, er ist herabgefahren gegen sie, sie zu richten.

2 Sam 6, 1 – 23: David holt die Lade nach Jerusalem

Zunächst: Was ist der Hintergrund des Erzählens? Die Lade, der Schrein Jahwäh, als Beute der Philister in der Schlacht bei Afek und mitgenommen als Siegestrophäe, wird dann in Prozession von Stadt zu Stadt gebracht. Davon wurde schon vorausgehend erzählt. Der Jahwäh ist als Göttlein noch respektiert, auch die Philister „tragen“ den Jahwäh, das ‚Götterbild‘ in ihrem Sinn der Unterworfenen. Dann geht der Karren weiter. – Man muß wissen um den alten Ritus bei der Lade. Man macht bei der Weizenernte einen neuen Karren und setzt darauf den Schrein. Der Schrein ist zu der Zeit eine Kiste, ein Kasten leer und ohne Deckel. Vermutlich symbolisiert er jenen Kasten, der am Ende, nach dem Ritual, voll Getreide sein soll, Ernte, Frucht. Ursprünglich aber war die Lade ein *šēd*-Ding, ein daimonisches Ding. Junge Kühe wurden vor den Wagen gespannt, auf die noch kein Joch gekommen war, und die wurden dann losgelassen. Darum konnte man vor der Lade nicht hergehen, man kann nur hinter dem Wagen gehen und die Lade festhalten so lange wie möglich, denn die Rinder rennen wild drauf los, bis sie irgendwo hängen- und stecken bleiben. Auf der Tenne des Bauern, auf dessen Gewinn der Wagen stecken geblieben war, wurde die Lade aufgestellt. Die Tiere wurden ausgespannt und geschlachtet, der Wagen wurde zu Kleinholz gemacht, ein Altar gebaut, Feuer gemacht, und die Tiere wurden geopfert. Jetzt ist das verrückte Ding, das daimonische, das von den Bauern gehaßt wird - ein Bauer kann so verrückte Sachen nicht brauchen -, "verordentlich", ein **bá'al**-Ding, damit kann der Bauer leben. Das ist alter Ritus, längst bekannt.

Die Philister nun haben die verrückten Viecher nicht mehr gehabt, sie hatten ordentliche Tiere, aber der neue Karren ist geblieben. Und der Wechsel kam nach sieben Jahren, nach sieben Jahren jeweils kam die Lade zum Nächsten, bei den Philistern von Stadt zu Stadt. Erzählt wird von Ekron, Gad und Aschdod, und dann von Bet-Schemesch, keine Philisterstadt, eine Kanaanäerstadt in der Schefelah, schon in Richtung Jerusalem gelegen.

Jedes Jahr kam dann die Lade auf die Tenne und vermutlich auch zur Ölpresse und zur Weinkelter. Während der Zeit war über sie ein Zelt gespannt. Nach getanem Erntebegängnis kam die Lade dann wieder in das Haus des Mannes, auf dessen Gewinn sie stehen geblieben war. Und der älteste Sohn des Mannes mußte die Lade betreuen, ein Priester. Der letzte Priester bei der Lade in Schilo war der Itamar. Also, das ist bekannter Ritus.

Hinzu kommt nun, die Philister hatten wohl in der Bevölkerung irgend welche Mißheligkeiten, Krankheiten, Pest, und schrieben es abergläubisch der Lade zu. Der Gott der Lade ist schuld, schafft das Teufelsding weg! Jetzt ist es nicht die Verrücktheit der Tiere, sondern der Aberglaube der Philister, der dem Jahwäh das zuschreibt (vgl. 1 Sam 5,6-7,9.12). Und für die Pest steht die Maus; wenn es heißt „die Mäuse waren da“, dann heißt das, die Pest war dort. Sie machen goldene Mäuse, tun sie in die Lade und schicken die Lade fort (vgl. 1 Sam 6,4ff) zur nächsten Stadt, am Ende weg aus dem Philisterland nach Bet-Schemesch, keine Philisterstadt, eine amoritische, kanaanäische Stadt ist das. Dann ist dasselbe Spiel dort, wieder Unglücke, wieder weg mit der Lade, und sie schicken sie nach Bá‘ ʿalē J^hūdāh, also Kirjat-Jearim. Dort stand die Lade, als der David seinen Aufstieg macht. Der David sieht darin nur die Siegestrophäe der Philister, die interessiert ihn; die Pest, die Mäuse, dies Zeugs interessiert ihn überhaupt nicht, aber die Siegestrophäe. Er ist der Usurpator der Macht im Machtanspruchsbereich der Philister, in Kanaan, und er will die Lade zur nächsten Wanderung holen. So weit der geschichtliche Prozeß.

Wir lesen jetzt zuerst wieder die alte Erzählung in der grauen Schicht:

6,2 **und es stand auf und es ging David und alles Volk, das bei ihm war, nach**

Bá‘ ʿalē J^hūdāh

Bá‘ ʿalē J^hūdāh ist der frühere Name für Kirjat-Jearim, etwas nordwestlich von Jerusalem gelegen; dort ist die Lade.

6,3 **und sie ließen reiten den Schrein**

Schrein, hebr. ʿarōn, ist das feierliche Wort für Lade, Bundeslade. Das andere Wort heißt tēbāh, Kasten.

auf einem neuen Karren, und sie trugen ihn aus dem Haus des Abinadab, dem auf dem Hügel,

(Den jetzt folgenden, auf dem Textblatt schräg gedruckten Text über die Affäre mit Usa wollen wir zunächst ausgrenzen.)

6,4 **und Ahjo gehend vor dem Schrein.**

"Und Ahjo gehend vor dem Schrein: Beim ursprünglichen Ritus waren, wie bereits erzählt, Kühe vorgespannt worden, auf die noch kein Joch gekommen war, und die wurden losgelassen. Das war ein šēd-Ritus, da geht man nicht vor der Lade, da geht man hinter der Lade. Hier aber geht er vor der Lade, d. h. es ist nicht mehr der alte šēd-Ritus, sondern ein ganz zivilisierter Umzug der Lade zum nächsten Ort. Aber das mit dem neuen Karren ist beibehalten worden.

6,6

Und sie kamen zur bereiteten Tenne

"Die bereitete Tenne" ist nicht „die Tenne des Nachon“. nākōn ist das Partizip Passiv von kūn, bereitet, góráen nākōn ist also die zum Kult bereitete Tenne.

6,6

wie sie denn ausgespannt hatten die Rinder

gemäß dem, daß sie ausgespannt hatten die Rinder. Da werden kuriose Sachen übersetzt: Buber sagt "ausgeglitten", andere "die Rinder brachen aus". Man sucht eben, sich etwas vorzustellen. Wenn man nachschlägt im Wörterbuch, dann ist das šāmāt schon ein Loslassen, aber auch im Sinn von Ausspannen. Die Rinder wurden ausgespannt, sie waren am Ziel bei der Tenne angelangt: nicht mehr und nicht weniger, eine ganz harmlose Sache. Man kommt auf das Durchbrechen und Loslassen nur deswegen, weil nachher der Uzza dran "hält" und dabei zu Tode kommt. Das spielt aber im ersten Grundbericht keine Rolle. Sie wurden, als sie angekommen waren beim nächsten Kultort, der bereiteten Tenne, ganz ordentlich ausgespannt. Gemäß dem, daß sie ausgespannt wurden, waren sie bei der bereiteten Tenne: Das entspricht sich.

6,10b

**und es ließ ihn (den Schrein) abzweigen
David ins Haus des Obed Edom, des
Gatiters**

also ins Haus eines Philisters. Daran merkt man: Das ist noch der unbekehrte David. Er läßt den Philister gelten, er ordnet ihn ein, ein Gatiter darf noch diesen Kult machen, obwohl der David bereits über die Lade verfügt. Er tut, was ohnehin fällig war und läßt die Lade zum nächsten Ort wechseln. Das deckt sich, die Mosaiksteinchen passen zueinander. Das ist der schlichte, tendenzlose Bericht.

Soweit lag also ein Bericht, eine Erzählung vor. Natürlich ist es möglich, daß der Philister noch im Land herum hockte. Man kann genau so gut sagen, noch hat er die Lade den Philistern nicht gänzlich abgeknüpft. Gänzlich abgeknüpft hat er sie, wenn die dann mal in Jerusalem stehen wird. Und dort wird sie stehen, wenn der David seine Macht voll aufgebaut hat auch über die Philister. Im Kern der Sache ist also klar: Der Usurpator der Macht im Machtanspruchsbereich der Philister namens David knüpft den Philistern ihre Siegestrophäe ab, die sie den Israeliten weggenommen haben, denn er ist mittlerweile der König von Juda und von Israel-Nord, und er hat Jerusalem erobert und zu seiner Stadt gemacht. Damit war klar, wenn Jerusalem die Stadt Davids ist und er der bessere Philister ist, dann verfügt er die Übersiedlung der Lade in seine Stadt. Das ist die Position noch vor der Bekehrung des David! Aber seine Stadt ist noch nicht wirklich aufgebaut. Das ist die Lage.

Der Gefolgsmann des David, der vom letzten Aufstiegsdatum Davids her das Ganze überblickt, rückt auch diese Affäre als Stufe des Aufstiegs ein: Was bedeutet die Einholung der Lade durch David in die Stadt Davids? Dazu nun die blaue Schicht.

In der alten Erzählung hatte es geheißten

6,2

und es ging David und alles Volk, das
bei ihm war, nach Bá' alē J'hūdāh,

Jetzt heißt es in der blauen Schicht:

6,2

von dort aufsteigen zu lassen den Schrein

Dann folgt die alte Erzählung mit dem neuen Karren in v 3.4.6. Zuletzt heißt es dann:

6,10b (alter Text:)

und es ließ abzweigen David den Schrein
ins Haus des Obed Edom, des Gatiters

6,11 **und es saß der Schrein im Haus des Obed Edom**

Hier ist jetzt von dem Schrein gesagt „er saß“. Das ist ein bewußt gewähltes Wort: „sitzen“, „Sitz haben“. Dem Schrein wird also zugetraut, ein maßgebliches Gottding zu sein. Damit will der Schreiber der Aufstiegs Geschichte etwas Bestimmtes sagen: Nicht die Philister haben verfügt, sondern der David hat verfügt, daß die Lade verschoben wird, sie ist der Triumph des David, der schon Sitz genommen hat in Jerusalem. Noch ist die Lade im Haus des Obed Edom, des Gatiters, weil eine Verzögerung eingetreten ist, es stehen noch Schwierigkeiten im Weg, es geht noch nicht, da drüben ist die Tenne noch nicht bereitet. Aber es ist bereits ein Hoheitsakt des Sitzers von Jerusalem, des David, und darum „sitzt“ der Schrein Jahwäs bereits in dem Haus des Obed Edom, des Gatiters, des Philisters. Im Endeffekt ist damit der Philister da ein Vasall im Dienst Davids. Es ist in der Tat bereits ein Triumphakt des David, daß die Lade nun „Sitz“ hat im Haus des Obed Edom, des Gatiters.

Da bleibt sie stehen, v 11 heißt es „**drei Mondneuungen**“. Wenn man den Stellen, wo von „drei Mondneuungen“ die Rede ist, etwas abgewinnen will, dann ist das immer eine Zeit der Bedrängnis. Ich bin nicht sicher, es fällt nur auf. Ich kann es nicht behaupten, aber von dorthier legt sich nahe die sonst nicht begründete Annahme, der Daimon sei darin, d. h. eine Zeit, in der es nicht in Ordnung war. Die „drei Mondneuungen“ könnten andeuten, die volle Auseinandersetzung ist noch nicht vollendet, es ist halt nur technisch noch nicht möglich, sie in die Stadt Davids zu holen.

Man könnte noch etwas überlegen, aber man muß forschen. Angenommen zwischen der Eroberung Jerusalems und dem „Sitz nehmen“ in Jerusalem einereits, und dem Unterwerfen der Nationen, Amalek, Edom, Moab, Ammon, Aram, und der Weitung ins Großreich andererseits, wäre eine Zeitspanne, und Jerusalem wäre noch nicht die Welthauptstadt, in der Zwischenzeit hätte David bereits die Verlagerung der Lade verfügt, jetzt ideell, sie konnte noch nicht kommen in die ‚Davidsstadt‘. Auch das ist eine denkbare Möglichkeit für diese Ausdrucksweise. Sie war noch nicht Davidsstadt. –

Da hätte man in der Zeit, als Bonn noch die Hauptstadt der Bundesrepublik war, dies und das halt schon in Berlin veranstaltet, nur Berlin wurde erst später die Hauptstadt des vereinigten Deutschland. In der Zwischenzeit aber wäre das und das schon gewesen: freilich, das ist schon, aber noch nicht entwickelt. Im Nachhinein kann man sagen: So, und jetzt ist das, was damals nach Berlin verlegt wurde, erwiesen als das, was im voraus schon in der Hauptstadt des vereinigten Deutschland war. –

Das ist auch eine denkbare Möglichkeit. Danach muß man jetzt suchen. Das sagt einem ja niemand. Da muß man jetzt die Geschichte kennen, bis ins Detail die Phasen der Entwicklung kennen. Es ist eben z. B. ein Sprung nun mal zwischen der Eroberung Jerusalems, da ist der David König von Juda, König über Israel-Nord, König von Jerusalem und ist „Sitzer“, aber da fehlt noch das Großreich. Jerusalem ist noch nicht die „Davidsstadt“, diese Umbenennung steht noch aus. Und in der Zwischenzeit wäre die Ladeverfügung, weil ja die Philister geschlagen worden sind bei Jerusalem. Also kann da schon die Ladeverschiebung erzählt werden, - aber noch ist Bonn die Hauptstadt und nicht Berlin, es ist noch ein Provisorium. –

Da kommt ein hoher ausländischer Staatsmann in dieser komischen Zwischenzeit nach Bonn, wo doch eigentlich die Wiedervereinigung schon geschehen ist, nur die amtliche Übertragung der Hauptstadtfunktion ist noch nicht passiert. Dann kommt er halt noch nach Bonn, aber eigentlich hat das wiedervereinigte Deutschland bereits Berlin als Hauptstadt, nur technisch ist es noch nicht ganz bereitet. –

Das sind solche Beispiele, die zeigen sollen, wie geschichtsverhaftet der Text ist.

Das „Sitz nehmen“ ist das Signalwort, ob es nun auch ein Haus Obed Edom ist gerade, so ist es doch schon die Dominanz des Siegers David über die Philister, er hat „Sitz genommen“, und er hat die Lade verfügt dorthin und die hat „Sitz genommen“. Ein großartiges Wort!

Dann kommt ein neuer Ansatz:

6,12b **und es ging David und ließ aufsteigen den Schrein aus dem Haus des Obed Edom in die Stadt des David**

Da könnte jetzt nicht stehen „ins Felsennest Zion“, nein, - nicht in die geteilte Stadt Berlin, nein, in das Berlin des vereinigten Deutschland – in die „Stadt Davids“. – Wir müssen das verstehen, daß dieser Umzug von Bonn nach Berlin wieder ein Triumph ist, obwohl die Sache schon längst entschieden ist. Aber jetzt kommt der Umzug, jetzt ist der Reichstag fertig, und wir ziehen in den Reichstag ein. Das ist die Verzögerung nach der Wende, das hat Zeit gebraucht, „drei Mondneuungen“ sage ich jetzt mal. Das Beispiel kann man verstehen. – Wir hören „aufsteigen in die Stadt Davids“, was das bedeutet, ist wiederholt erklärt worden.

in Freuden

"Freude", **šimḥāh**, ist die Gestimmtheit im Augenblick des Erfolgs, bei der Ernte. Unterschieden davon ist jauchzen, **rinnāh**, im Sieg, das Urrāh der Russen, das Hurrah der Deutschen, etwas anderes ist auch jubeln, **gīl**, beim Beuteverteilen. Freude, sich freuen, **šāmāh**, müssen wir durchziehen von der Ernte bis zum gedeckten Tisch, zum Mahl. Dann ist Wonne, **šāsōn**, **šūs**, beim Genuß zu spüren bis in die Muskeln, beim Mahl sich erworben - **ješūsūm** (Jes 35,1). Dann gibt es noch ein Frohlocken, **‘ālāz** (auch **‘ālās**, **‘ālās**), frohlocken, besonders infolge des Genießens, also triumphieren, Freudentänze aufführen. Die Wörter sind sehr präzise. Jes 9,2 lesen wir: „Reich machst du den Jubel, groß machst du die Freude, sie freuen sich vor deinem Antlitz wie beim Erntefest, gleichwie man jubelt beim Beuteverteilen.“

Es folgt der heidnische Festritus:

6,13

Als geschritten waren die Träger des Schreins sechs Schritte, und sie schlachteten einen Stier und ein Mastkalb

Wir hören Ritus, Prozessionsritus, und alle sechs Schritte schlachten sie einen Stier und ein Mastkalb. Das ist ja Wahnsinn! Frage: Ist im Orient, jetzt auch außerhalb Israels, derlei denkbar oder real geschehen? Ja, Hekatomben wurden geschlachtet z. B. in Athen auf der Akropolis, mehrere hundert Tiere bei einem Fest. Warum denn? Nun, weil von diesem Fleisch, das ja nicht alles verbrannt wurde, das ganze Volk etwas bekam. Man schlachtet ja nicht neutral profan, man schlachtet ja nur religiös.

6,14

Und David sich drehend im All-Sieg

Es heißt nicht, wie oft übersetzt wird, "er drehte sich mit aller Macht" oder "mit aller Kraft", sondern "er dreht sich im All-Sieg", d. h. er hat den Sieg errungen, er dreht sich qua All-Sieger.

Und David gegürtet

„Gegürtet“, **hāgūr**, von **hāgār**, gürten, umgürten, ist dasselbe Wort, das wir haben in Gen 3,7 **hāgōrāh**, Plural **hāgōrōt**, was heißt Umgürtungen, fröhliche Kleider, Girlanden. Das ist der Festschmuck.

6,15

Und David aufsteigen lassend den Schrein mit Geschmetter und Posaunenschall.

„Geschmetter und Posaunenschall“ ist hebr. **terū‘āh weqōl šōpār**. In den Normalübersetzungen steht „unter Jubelgeschrei und unter dem Klang des Widderhorns“. „Geschmetter“ ist das, was wir kennen in katholischen Kirchen, wenn wir nach der Fronleichnamsprozession einziehen in den Kirchenraum, dann spielt die Orgel, bläst die Blasmusik, klingen die Schellen, singen die Leute, also Tamtam auf alle Weise, das ist **terū‘āh**, kultischer Lärm. Das wird verwendet im Kult bei der Theophanie und auch im Krieg. Man macht auf alle Weise liturgischen Krach, Buber sagt „Geschmetter“, und **qōl šōpār** ist „Schall der Posaune“.

6,17 **und sie ließen kommen den Schrein und sie stellten ihn an seinen Ort als Mitte des Zelttes, welches gespannt hatte für ihn David.**

Da spricht alles dafür, für die Dauer der Feierlichkeit, Erntefest, steht die Lade auf der Tenne, und da ist ein Zelt (hebr. 'ōhæ) gespannt, und die Lade ist in dem Zelt. Sie ist nicht "in der Mitte", sondern sie ist die Mitte, ist māqōm, Ort, Mitte. Wenn das Erntefest um ist, kommt die Lade in das Haus des Mannes, auf dessen Gewinn sie zum Stehen kam, also jetzt ins Teppichgelaß im Haus des David. Erst als der Tempel gebaut ist, bleibt die Lade für Dauer dort oben, denn die Tenne ist der spätere Tempelberg, dann wird aus dem Zelt der Tempel, und dort wird sie im Allerheiligsten stehen.

Es heißt, sie brachten den Schrein „an seinen Ort“. War er nicht an seinem Ort in Gad, in Ekron, in Aschdod, in Bet-Schemesch? Nein, „sein Ort“ ist bei dem, der in dieser geschichtlichen Stunde verfügt, und das ist David, „sein Ort“ ist beim David. David ist in der ‚Davidsstadt‘. Also, dort ist jetzt bleibend, nie mehr verschiebbar, *der Ort* der Lade. Es gibt keinen Anlaß mehr, jemals wieder die Lade weiter wandern zu lassen. Jerusalem ist nun endgültig *der Ort* der Lade, weil der David es ist, der verfügt hat. In Ps 132 wird später davon gesprochen, wie der David sich keine Ruhe gönnt, bis daß er *den Ort* gefunden hat für die Lade.

6,17 **Und es ließ aufsteigen David Aufsteigungen und Friedmahle**

In den Normalbibeln heißt es „Brandopfer und Schlachtopfer“ oder „Heilsopfer“. Die hebräischen Wörter heißen "Aufsteigungen aufsteigen lassen" und "Friedmahle". Die sog. Brandopfer sind die „Aufsteigungen“, 'ōlōt, von 'ālāh, aufsteigen, und die Friedmahle sind die š'elāmīm, von šālōm, Frieden. Was ist die Sache?

„Aufsteigungen“, die Benennung kommt vom Rauch, gemeint ist die Darbringung des Tieres, bei der alles verbrannt wird. Die gebühren dem 'æljōn. Der 'æljōn des David ist im Moment noch der bá'al. Bei den Friedmahlen werden die Tiere auch geschlachtet, nur die Innereien als kostbar werden dem Gott verbrannt. Alles andere Fleisch gehört auch dem Gott, aber dann gibt der Gott, bá'al, das an das Volk zum Essen, das Volk empfängt vom Tisch des Herrn. Daher die Bezeichnung š'elāmīm (fälschlich oft übersetzt mit "Heilsopfer"), d. h. ein Mahl, in dem šālōm wirklich wird, die Stillung aller Nöte. Das sind die Friedmahle.

6,18 **Und es vollendet David vom Aufsteigenlassen Aufsteigungen und Friedmahle**

Das Wort *vollendet* kostbar nehmen: Er machte ganze Sache, da fehlt gar nichts mehr. Das ist šālōm, wie wir es schon oft erklärt haben, er macht den ganzen šālōm. Dann heißt es:

6,19 **Und er teilte zu jedermann Brotlaib Einen und Dattelstock Einen und Rosinenkuchen Einen**

Das sind die typischen Dinge, die zum Fest gehören. Das ist ein alter Brauch. Die Lade ist eine Fruchtbarkeitslade von Schilo her und demgemäß wird das Erntegut verteilt. Die Symbolik der genannten Gaben ist einleuchtend: Der Brotlaib steht für die Stillung des Hungers, der Rosinenkuchen ist Sinnbild der vollen satten Ernte. Rosinen sind Trauben, also Wein. Der Dattelstock ist einmalig hier; manche haben gemeint, es wären Feigen, aber es steht Datteln da. Normal ist das die Dattelpalme, ein Dattelbaum, an dem die Früchte in ganzen Bündeln hängen. Der Dattelstock steht wohl auch als Bild für eine üppige Ernte. Also eine volle Ernte ist, und der David teilt aus.

Auffällig ist weiter, daß da viermal steht „**der Eine**“. Wir machen dazu einen Exkurs: „der Eine“, *’āḥād*.

Da gibt es *d e n* Gott, Raum, Ort, bis an den Rand der Erde, eine Heimat. Und in der riesengroßen Heimat *des* Gottes, *’ēl*, gibt es Heimaten, also *’ēle*, und die beißen sich nicht, *’ēl* und *’ēl* verträgt sich. *D e r* *’ēl* hat also seinesgleichen, von seiner Art, seiner Gruppe eine Versammlung, Familie, einen Kreis von Gotten, so heißt es im Mythos, und zu „von seiner Art“ kann man auch sagen „Söhne Gottes“, also eine Versammlung von Gottessöhnen. Es gibt aber auch den *bá’al*, der ist kein *’ēl*, der ist ein Treiber, ein Macher, der aber macht seinen Betrieb in den Heimaten, und die Menschen sind von dem sehr abhängig. Ein *’ēl* sorgt für Frieden, aber er arbeitet nichts, erzeugt nichts. Der *bá’al* dagegen zeugt, erzeugt, arbeitet, produziert, und das, was der Staat braucht, ist Produktion, und das ist es, was der *bá’al* anerkannter Weise kann und wirkt. Der Staat hält sich also an ihn, und man macht ihm, um ihn gegenüber zu haben zu können, ein Ding, man macht ihm ein Bild, eine Statue. Jetzt hat man ihn gleichsam wie einen *’ēl* in Ehrfurcht begehend. Jetzt ist also auch er, der kein *’ēl* ist von Wesen, ein *’ēl* geworden und zwar im Bereich *d e s* *’ēl*, also auch er ein Sohn des Gottes. Im Kreis der Gotte ist aber dieser Typ ein Sonderfall, ein Einzelfall, ein Einzigartiger. Er ist sozusagen der *e i n e* *Sohn Gottes*. Jetzt ist *der Eine* keine numerische Ziffer, sondern eine Qualifizierung: der Treiber, der Macher, der Schaffer, der Produzierer, und das heißt hebräisch *’āḥād*. Also, *d e r* Gott hat das Treiben, Betriebmachen dem *einen Sohn*, dem *’āḥād* (gr. *ἑἷς*) dem *einzigartigen, einziggeborenen Sohn* (noch nicht der *alleingeborene*, *μονογενής!*), überlassen. Der ist also der *Richter Himmels und der Erde*. Im Heidentum, im Mythos heißt es, *d e r* Gott hat das Gericht Himmels und der Erde dem *bá’al*, dem *einen Sohn Gottes*, überlassen. Und dieser *Eine* bezieht nun den *’ādām* mit ein, und der *’ādām* – so haben wir schon erklärt (vgl. S. 19) – ist *Sohn des Einen*. Er ist also der *eingeborene Sohn des bá’al*, und der *bá’al* überläßt ihm das Gericht der Erde, den Staat. Jetzt haben wir also den *einen Sohn Gottes ’ādām auf Erden*. Von da abgeleitet kommt nun der Gebrauch des Wortes „*der Eine*“ in allen Variationen.

Jetzt muß man genau schauen, wo es vorkommt. Zuerst heißt es „*der Eine Brotlaib*“, dann „*der Eine Dattelstock*“ und „*der Eine Rosinenkuchen*“. „*Der Eine*“ ist der Richter Himmels und der Erde, also dann *der Eine* Richter der Erde, und Gericht heißt es richten, produzieren, das Mahl bereiten. Jetzt kommt es heraus: Wenn in deine Hände die Ernte kommt, also der Brotlaib und der Dattelstock und der Rosinenkuchen, dann ist das nicht irgendeine Speise, das ist *des Einen* Geschenk, das ist *der Eine* Brotlaib, das ist *der Eine* Dattelstock, das ist *der Eine* Rosinenkuchen, das ist Qualität, also vom Vater im Himmel dir gegeben, *des Einen* Gabe, in die Hand des Hausvaters gegeben, und der sättigt die Familie.

Das stünde also da. So etwas wäre undenkbar im Zusammenhang mit dem Felsennest Zion; das ist in der Davidsstadt gelagert. Das Großreich, das Weltreich ist im Grunde *der Eine* im Großformat, und per Tribute strömt es in die Hauptstadt, und da liegen die Saaten, und jetzt bekommen sie Anteil, es kommt zur Verteilung des *Einen* Brotlaibs, *des Einen* Dattelstocks, *des Einen* Rosinenkuchens. *Der Eine* Brotlaib, *der Eine* Dattelstock, *der Eine* Rosinenkuchen ist es, was der Richter Himmels und der Erde dir serviert, von dem *Einen*, *Richter Himmels und der Erde*, *Schöpfer*, dir gereicht. Das reißt dich in eine Zweisamkeit mit *dem Einen*, mit dem Schöpfer.

Eine unglaubliche Größe liegt darin. Nimm du dein Essen und Trinken, Kleideranziehen und Wohnen nicht so banal und so billig. Es ist *der Eine*, der dir zu essen gibt, es ist *der Eine*, der dich kleidet, es ist *der Eine*, der dir Wohnung gibt.

Es deutet alles darauf hin, daß im Hintergrund ein Ritual steht. Es scheint das zum Ritual des Erntefestes zu gehören. Am Schluß geschieht dieser Akt symbolisch. Jetzt gehen sie heim und essen und trinken, kleiden sich und wohnen und sind *des Einen* Kinder, die *der Eine* Vater im Himmel versorgt.

Das ist ein wunderbarer Entwurf.

6,19 **Und es ging jedermann zu seinem Haus.**

Jeder geht heim, befriedet. Und es ging ein Herrscher, es ging ein jeder Herrscher, Vassall, zu seinem Volk. Das ist also eine eindeutige Aussage: David machte Zuteilung, gab dem Vasallenherrscher für sein Volk Vorrat, Brotlaib, Dattelstock, Rosinenkuchen, und dann ging jeder Häuptling in sein Haus.

Das Wort „**aufsteigen**“ ist auch in dieser Perikope im blauen Text wieder ein Leitwort. Es kommt vor v 2, v 12, v 15, in v 17 zweimal, in v 18 zweimal, insgesamt 7 mal aufsteigen. So haben wir das Leitwort 7 mal im Text. Die 7 ist 4 plus 3. 4 ist Territorium, Staat, Produktion, Güter, Mahl, Fütterung; die 3 ist Solidarität. Das ist also die Vollen- dung, der Frieden, und das ist das Ziel des Großstaats, des Großreichs. Das gibt einen Sinn.

Damit kommen wir nun zur **grünen Schicht**, d. h. **zum Jahwisten**

Jetzt müssen wir noch einmal das Werkzeug bereitstellen zum Verständnis des Hinter- grunds. Wir haben jetzt gehört von David. Wir haben auch gehört vom Niedergang Isra- els, dem inmitten ein Auswüchsling, der David, sich mehr und mehr entpuppt als ein Vollblut-’ādām, Aufsteiger, Sitzler, ‘æljōn. Diesem ’ādām David unterläuft es beiläufig, daß er König in Juda und König in Israel-Nord wird, daß er dann König von Jerusalem wird, die Philister besiegt. Wenn das nicht gewesen wäre mit Juda und Israel-Nord, dann wäre das alles auch passiert, aber dieser ganze Aufstieg hatte zur Folge, daß dieser David nun Ursache wurde dafür, daß die Philister, von denen Israel Jahrzehnte lang bedrängt worden war, von denen es besiegt, zerschlagen worden war, von denen es be- setzt ist, daß die nun mit einem Schlag abziehen, wegziehen. - Wir müssen uns die Wie- ner vorstellen, als die Russen abzogen, den Jubel der Wiener auf den Plätzen und Straßen Wiens: Die Russen sind weg! Die Russen hatten sich einen Vorteil ausgerechnet, lassen wir Wien sausen, dafür gewinnen wir eine andere Zusage, daß Österreich draußen bleibt aus der Nato und aus der UNO, das war ihr Gewinn. Das hat die Wiener wenig interessiert, für die war nur wichtig, die Russen sind weg. - So nun hier.

Israels Sicht der Dinge.

Der David, aus seiner Sicht der Dinge, hat seine Laufbahn, seine Karriere gemacht, ist in der Position eines Groß-’ādām, bis an den Rand der Welt reicht sein Horizont. Die Israeliten aber haben davon eine ganz andere Erfahrung, Betroffenheit. In ihrer Betrof- fenheit war nur das wichtig: Die Philister sind weg dank David, obwohl dieser David nicht die Spur daran gedacht hatte, denen die Philister vom Hals zu schaffen. Er hatte sich als Sieger gesehen, die anderen als Unterlegene.

Unser Gott ist also doch nicht einfach ausgelöscht, verschwunden. Die politische Realit- tät hätte geheißt: Wir sind durch die Philister zerstört und aufgelöst, als Nation ausge- tilgt, werden Untertanen, werden philistäisch, unser Gott wäre also weg gewesen, weg- geblasen; so etwas hat es gegeben, auch Götter verschwanden. Aber nun eine Freude sondergleichen auf Straßen und Plätzen, sie sind wieder Uns und Wir, der Gott Israels lebt noch. Jahwäh, Gott Israels, ist nicht einfach weggeblasen, es gibt ihn noch, er lebt noch, er hat uns noch, er ist ja der, der uns Einheit und Einigkeit erfahren läßt

Und dann: Unser Gott hat es mit uns geschafft, der von Ägypten an, der aus so vielen Stunden der Not und der Rettung. Er hat uns gerettet vor den Philistern. - Jetzt muß man wenigstens versuchen, diesen Satz mit Realität zu füllen. Das ist keine Phantasie, das ist eine Wirklichkeit, die hält und trägt und erfüllt nun die einzelnen Israeliten und schafft eine neue Zusammenheit, eine neue Einheit. – Die Wende schafft den Deutschen für ein paar Stunden lang wenigstens ein neues Gefühl der Einheit: Wir sind ein Volk. Das hat beflügelt, das hat Menschen dahin gebracht, Kuchen zu backen, Kaffee zu kochen, Obst zu nehmen und mit dem allem an die Straßen und Übergänge zu gehen und die da mit den Autos und zu Fuß von drüben Kommenden zu beschenken und zu umarmen. Das ist Wahnsinn, in der egoistischen Zeit von heute hat das stattgefunden. Da brach für alle Ausländer sichtbar heraus: Es gibt das deutsche Volk, wieder vereint. - Wieder zurück zu Israel: Unser Gott hat uns gerettet, wir sind wieder da.

Und nun kommt das Neue: Unser Gott hat uns gerettet durch den David. Früher war das immer ein Begeisterter aus unseren Reihen, der aufspritzte, z. B. die sog. Großen Richter, uns zusammenholte, uns hochriß, befreite, und jetzt ist es einer, der David, der ja gar nicht mehr einer von uns ist, und es ging ihm gar nicht um uns. Den Gedanken jetzt ganz ernst nehmen: Unser Gott hat uns gerettet durch den David. Dann kommen die Steigerungen:

Unser Gott hat uns gerettet

*durch den 'ādām David. Jetzt müssen wir alles hinein holen, was 'ādām heißt.

Unser Gott hat uns gerettet

*durch das 'ādämische am 'ādām David. Nicht durch eine fromme Seitensträhne des David, sondern durch das 'ādämische am 'ādām David, und da gehört Treuebruch und Hochverrat dazu und Brutalität, der Karrieremensch, der Emporkömmeling gehört dazu, ein Machiavelli-Typ ist das.

Unser Gott hat uns gerettet

*durch das Herz des 'ādām David. Herz ist Verstand, also

*durch die Planungen des Herzens des 'ādām David. Nicht so, als habe unser Gott dem David die Planungen eingegeben, die Planungen Davids waren ganz andere, aber unser Gott hat sich seiner Planungen bedient. Höher als die Planungen des 'ādām waren die Planungen unseres Gottes.

Unser Gott hat uns gerettet

*durch die in den Planungen des Herzens des 'ādām David ergriffenen ganz profanen, natürlichen Möglichkeiten, keine Wunder, keine Mirakel. Da sagen die Gelehrten normal: „Es geht alles sehr profan zu, es geschehen keine Wunder mehr.“ So laufen die Einflußnahmen Gottes auf Erden auf uns Menschen.

Unser Gott hat uns gerettet

*durch die Natur und ihre Möglichkeiten, gebündelt in David, durch die in David gebündelte Natur, durch die Naturkraft, durch das, was die Heiden bá'al nennen. Die Personifizierung „bá'al“ ist Wahn, fällt flach, die Natur, die Dinge, Kräfte der Natur sind in unseres Gottes Hand Werkzeuge. Sie alle stehen in Dienst unseres Gottes Jahwäh wie Knechte, die er berufen hat, ihren Dienst zu tun und dem Oberknecht zu dienen, dem 'ādām.

Eine Historisierung, eine Vergeschichtlichung der Natur, sagen die Gelehrten, sei da erfolgt. Ich hatte gesagt, die Heiden haben das Geschichtswesen Mensch vernaturalisiert, entgeschichtlicht, als Bündel Natur reduziert, keine Zukunft, keine Geschichte, nur Naturverlauf. Die Heiden haben das Entstehen von Geschichtsbewußtsein verhindert und haben nur Naturbewußtsein. Und jetzt kommt: Die Israeliten haben die Natur vergeschichtlicht. Mit all den Sachen sollst du umgehen wie mit Dingen, die ER, der Gott

Israels, berufen hat, einen Dienst zu tun, dir, dem Oberknecht, zu Diensten. Das ist eine Vergeschichtlichung der Natur.

Von all dem weiß der David noch nichts. Dieser Satz wirft ein Blitzlicht auf den David dieser Stunde. Er ist mit voller Kraft in Funktion und wirkt schon ein Werk und das ist kein anderes als Werk Jahwäs, und er weiß davon noch nichts, hat seine eigenen Planungen. Wenn unser Gott, der Retter von Ägypten an, wenn unser Gott, der Heimatstifter von Sichem, 'ēl, wenn der so einer ist, dann ist er ja ein Herr, und er hat einen Knecht, und den hat er in Bund. Und der Knecht ist niemand anderer als der 'ādām, und der weiß es noch nicht. – Wir müssen von diesen feinen Vorgängen sprechen. Ich vermisste bei den großen Autoren, die ich sehr schätze, diese Präzision, die Genauigkeit, diese Feinheit der Entfaltung des Vorgangs: Dann ist ja unser Gott ein Herr, denn er hat einen Knecht, der seinen Willen tut, und das Verhältnis von Herr und Knecht nennt man Bund, und in jedem Bund, Herr – Knecht, da gilt doch: dann ist das ja ein Lehen, was dem Knecht aufgetragen ist, und das Lehen ist niemand anderes als Israel. Dann sind wir, Israel, das Lehen, das unser Rettergott diesem Heiducken, dem 'ādām, als seinem Knecht zum Lehen übertragen hat, der hat uns zu tragen, dem sind wir aufgegeben. Und der weiß es noch nicht und ist schon mittendrin im Geschäft. Er weiß es noch nicht, wozu er gedient hat. Noch kann man nicht sagen, der 'ādām hat Gehorsam gelernt, noch hat er es nicht, noch meint er, nur seinen eigenen Willen zu tun. Aber wir ahnen schon, was jetzt einbrechen wird. –

Also, dann ist ja unser Gott ein Herr, des 'ādām mächtig, des 'ādāmischen mächtig, der natürlichen Möglichkeiten mächtig, der Natur mächtig. Dann ist er ja der bá'al Himmels und der Erde. Der bá'al der Heiden ist Wahn. Aber unser Gott erweist sich nun als der Meister der Vorgänge Himmels und der Erde, und das heißt nun mal bá'al. Israel hat eine kurze Zeitlang das Wort gebraucht für Gott, bis sie merkten, es ist so heidnisch belastet, das kann man nicht mehr brauchen, weg damit. Dann kommt ein neues Wort, wir sagen in der Dogmatik heute „Schöpfer“, des All mächtig. Dann ist ja unser Gott von Wesen Retter und Heimatöffner, in der Rolle ein Herr und von Vermögen, von Kompetenz des All mächtig, Schöpfer. Das ist ein Ausbruch Gottes inmitten von Geschichtsvorgang ohne miraculöse Umstände. Inmitten von Ereignis geschieht „mehr“, Gott in Geschichte.

Dann haben wir das Drama. Man muß dem David das sagen, ihn damit konfrontieren. Konfrontieren ist im Deutschen ein Fremdwort, das ist hebräisch higgīd, und ein Gekonfrontierter ist ein nāgīd. Man muß den David ‚gegenübern‘ mit unserm Gott und mit dem, was unser Gott mit ihm anzustellen kompetent ist. Dann ist die große Frage, wird der David, wenn die ihn damit konfrontieren, – Wird der Gorbatschow, wenn die Deutschen ihn damit konfrontieren: dir verdanken wir die Wiedervereinigung, der Genius der Deutschen hat sich nicht des Hitler bedient und seiner Kriegsmaschine, sondern schlichtweg deiner und deiner Perestrojka und deiner Glasnost, wird der Gorbatschow begeistert sein oder unwillig den Kopf schütteln oder süffisant lächeln über soviel Naivität der Deutschen? – wird der David unwillig den Kopf schütteln oder süffisant lächeln über soviel Naivität dieser Hinterwäldler: Das ist das Letzte, was ich gewollt habe! Man muß es spüren: Da steht alles auf Messers Schneide. Da hielt der Erdkreis für eine Weltsekunde lang den Atem an. Fest steht, der David hat nicht süffisant gelächelt über soviel Naivität, hat nicht unwillig den Kopf geschüttelt, sondern er ward gerührt, angerührt, berührt, ließ sich rühren, hebr. nāgá', es hat ihm einen Streich gespielt, er ward getroffen, betroffen und ging drauf ein. Das kann kein Historiker leugnen. Den David vorher und den nachher kann man unterscheiden. Da hat der 'ādām Gehorsam gelernt und ward ein Knecht – Philipper-

Hymnus, Phil 2,6-8 -, er hat Gehorsam gelernt als 'ādām und ward ein Knecht, der Pharaon, der Großkönig, Kaiser, ein Knecht Jahwāhs. -

Wir sollten uns Zeit lassen und an diesem Vorgang herum tasten: Das ist geschehen, bis wir soweit vorgezogen sind im Verständnis und sagen: So ist unser Gott. So, als solchen hat er dich schon längst in seinem Spiel. Du wahnst, du machst die Züge deines Lebens, in Wahrheit hat er schon über deine Planungen weg geplant und dich an Plätze geschoben, wo du taugst, und ist weiter dabei, dich an Plätze zu schieben, wo du taugst. Im Rückblick bist du wie ein Baum, das sieht man dir noch ganz deutlich an, der Stamm und oben die Krone, aber da ein Ast abgehauen, da ein Ast abgehauen, da einer, da noch einer, noch und noch. Er wäre klein geblieben, hätte man ihn dort wachsen lassen. Aber die sind abgehauen worden, und jetzt ist er so hoch geworden. Das ist ein Vergleichsbild. So ist mein Leben, so ist dein Leben. Es wurden so viele Seitentriebe, Sackgassen beseitigt, bis du gerade wachsen konntest. Gott hat dich also längst in der Hand in den Ausmünzungen seiner selbst, und seine Planungen über den Planungen deines Herzens. -

Also, das ist passiert, und jetzt kommt weiteres noch hinzu. Wir hatten gesagt: Dann ist ja unser Gott ein Herr, und zwar ein Herr von Kompetenz des All mächtig, Schöpfer. Dies „des All mächtig, Schöpfer“ ist eine Seitenaussage, ein Epitheton zu Herr. „Herr“ ist die neue Aussage. Und „Schöpfer“ ist nur ein Hinweis auf „ein gewaltiger Herr“, allmächtiger Herr, ist keine eigene Aussage, keine selbständige Aussage. - Für den Religionspädagogen hieße das, nicht den Schöpfer sollst du zuerst darstellen dem Kind, dem Kleinen, nein, den Retter, wie du in der Familie von Mutter und Vater und Oma und Tante etc. immer wieder aufgefangen worden bist, wenn du geweint hast, getröstet worden bist. Atmosphäre, Klima unter uns, das war es doch für mich und für dich, Kind, wie oft wolltest du nachts bei mir unterschlupfen, wolltest einfach bei mir sein, bei mir sein, das hast du gekostet, das ist dein Leben. Das andere, daß auch noch da sind Blümelein, Käferlein, Häselein und Vögelein und was noch, das ist alles lieb und nett, aber das ist alles Seitenzeugs. Und oft wird im Religionsunterricht der Fehler gemacht, daß das ausgeschlachtet wird bis zum Exzeß, und vom Retter bleibt nichts. Und wehe, ein Kind kommt dahinter, daß in dieser schönen Schöpfung es so viel Brutalität gibt. Es werden uns im Fernsehen vor Augen geführt Brutalitäten der Tiere noch und noch. Dann ist der Teufel los, dann kann ein Kind nur am Glauben zerbrechen vor diesem Schöpfer, wenn er das und das so zuläßt. Es entdeckt nicht, daß der Retter das Urwesen Gottes ist. Das erlebt ein Kind in der Zweisamkeit, Mehrsamheit der Familie, in Gruppe, in Solidarität und in Nachbarschaft am Ort, Heimat. Ein Kind muß man darauf ansprechen. -

Die neue Aussage ist also: unser Gott ist ein Herr, 'ādōnāj, 'ādōn. Er hat einen Knecht, 'ēbād, mit Knecht ist gemeint knight, Ritter, Vasall. Das Ganze ist ein Bund, b'rit, ein Bündnis. Dann noch dies: Es gibt Herren, das sind diese 'ādām-Typen an der Stelle, wo sie an Stelle bá'als handeln und vor allen Dingen, wo sie Kleinfürsten unterwerfen und zu Vasallen machen, dort haben sie ausdrücklich den Titel Herr, und der Vasall hat den Titel Knecht, und das Verhältnis heißt Bündnis. Und in der Sache ist gelegen, der Herr geht einen Bund ein mit einem Knecht, um ihm ein **Lehen** aufzutragen, also einen Teilsprenkel seines Reiches, daß der das Lehen richte, arbeite, produziere und abliefern.

Dies Ganze, Herr, Knecht, Bund, Lehen, zündet im Vorgang der **Berufung**. Ein Knecht wird berufen zum Knecht. Berufung, hören wir gut hin, dieses wichtige Wort in unserem Glauben und Glaubensvollzug! Dann sieht die Berufung so aus, daß der Herr zum Knecht sagt: „Geh du aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft, aus deinem Vaterhaus“ (Gen 12,1), modern: geh du aus deinem Betrieb, aus deiner Dynastie, aus dem, wo du Erbe wirst. Verlasse alles, habe nichts, gelte nichts und sei nichts. Das ist Ohnmacht. Der Knecht wird gerufen in die Ohnmacht, er ist nackt und Fleisch. „Nackt“

meint existenznackt, nichts haben, nichts gelten, nichts sein; „Fleisch“ meint den ʾādām unter diesem Gesichtspunkt. Das ist eine radikale Zumutung. Die Zumutung ist also eine Einflußnahme des Herrn auf den Knecht, ein Impuls, sozusagen ein Einsturm. Und diese Zumutung, dieser Einsturm heißt **rūʾh** im hebräischen, semitischen Laut, heißt „Geist“. Geist in der Bibel ist Zumutung des Herrn an den Knecht in der Stunde der Berufung und meint Entwurzelung. Berufung ist tödlich. In diesem Sterben, Tod, Berufung, bleibt nur eins zu tun noch möglich, der Akt heißt **hæʾmīn**, trauen. Trauen ist der Akt des Hinüberwurfs des ganzen Lebewesens vom Knecht zum Herrn (ʾəmūnāh, Treue des Knechts). Und fallen tut das Trauen in die Treue, ʾəmāet, des Herrn. Also trauen in die Treue, davon wird der Ohnmachtige, Sterbende getrost.

Trauen – Treue – Trost ist dieselbe Wortwurzel im Deutschen; gemeint in der indogermanischen Sprache war eigentlich Verwurzelung, tree in Englisch ist die Wurzel von trauen, tree ist das Verwurzelte, etwas was fest ist, ist in Verwurzelung. Dann ist ein Knecht getrost. Dann hat er im Trauen den innigsten Verbund mit dem Herrn, und der innigste Verbund von Vielen, und wären es nur zwei, heißt **hāj**, Leben. Jetzt kann der Knecht zum Herrn sagen: Du bist das Leben für mich. Der Herr kann zum Knecht sagen: Ich bin das Leben für dich. Für wen? Für den Sterbenden das Leben. Die Griechen haben drei Wörter für „Leben“, nämlich βίος, ψυχή und ζωή. Das Leben, von dem hier die Rede ist, ist nicht βίος und nicht ψυχή, das ist ζωή, dem Sachgehalt nach eigentlich Gemeinschaft. Ein Menschenkindlein, das geboren worden ist, wird zu Leben kommen, indem es Gemeinschaft erfährt im Gegenüber von Ich und Du, nur so. Der Knecht empfängt vom Herrn her Leben. Dann kann der Herr zum Knecht sagen: Mein τέκνον, mein Kind bist du, jetzt habe ich dich gezeugt. So ist er berufen zum Knecht und "gesetzt" - **śīm** heißt das hebräische Wort - eingesetzt zum Kind und "gesandt" - **śālāh** - als Repräsentant. Der Vasall ist in seinem Sprechen der Repräsentant des Herrn. Repräsentant ist ein Fremdwort, das hebräische Wort wäre eigentlich genau wiedergegeben mit „Erscheinung“. Der Knecht ist in seinem Lehen dann die Erscheinung seines Herrn. Das setzt sich im NT um in die Sprache: der Herr verherrlicht den, und der verherrlicht den Herrn; das Wort „Herrlichkeit“ meint Erscheinung. - Es gibt noch eine Zuspitzung, die heißt gesandt als Sohn, griech. υἱός. Der Sohn ist der Repräsentant, die Erscheinung des Herrn. Wenn man unterscheiden soll zwischen Theophanie und Epiphanie, dann wäre der Sohn in der Epiphanie die Erscheinung des Herrn; die Theophanie läßt man reserviert für den Herrn, dem der Knecht huldigt; der Knecht ist es, der mit seinem Knechtvolk den Gottherren in der Theophanie verherrlicht. Im NT in den Übersetzungen herrscht vor Herrlichkeit, Verherrlichung, das ist kein gutes Wort, Erscheinung heißt es eigentlich.

Das ist also nun der Bund eines Herrn mit dem Knecht auf politischer Bühne. Wenn ein ʾādām die ʾādāmāh nimmt - die hat ja keine Grenzen, die geht weiter, bis an den Rand, das ist der Dschungel, der Urwald, Salzwüste, Steinwüste, der Ozean, auch die Finsternis - dann schiebt er das alles hinaus so weit er kann, und dann ist das sein Sprengel, die ʾādāmāh, die er zu ʾāræš kultiviert, sprich: zu Staat. Der Staat ist prinzipiell expansiv, der hält sich nicht an Grenzen, der will die Grenzen immer hinausschieben. Wenn er dann aber in eine Gegend kommt, wo ein Völklein wohnt mit seinem Herrscherlein, entsteht ein Problem. Wenn es so einzelne sind, die kann er zu Untertanen machen. Wenn aber so ein Volk geordnet ist, einen König hat, dann macht er den Herrscher dort zum Knecht. Er beruft ihn ein auf alle Weise, wie wir es gesagt haben, radikal, Ohnmacht, Tod, dann einsetzen zum Kind und dann gesandt als Sohn des Herrschers. Diese feinste Sprache wird gesprochen in den Staatsverträgen. Die Söhne des Großkönigs sind nicht die leiblich Gezeugten, sondern sind die Vasallen.

Die Schriftlichmachung des Vertrags. Dann wird der Vertrag aufgesetzt und schriftlich gemacht, auf kostbares Material geschrieben, nie auf Ziegel, mindestens Basalt oder Bronze oder Silber; Gold nicht, das ist ganz was anderes. Ich gebe jetzt in Kurzfassung und in Stilisierung das Schema wieder:

- Selbstvorstellung des Herrschers. Ich bin der Sowieso, der Sohn des Sowieso, des Sohns des Sowieso etc., da führt er seine ganze Dynastie auf.

- Aufzählung der gratis gewährten Vorleistungen. Die Gelehrten sagen, da wird sehr geschichtstreu aufgezählt, welchen Nutzen der Kleinkönig schon hatte von dem Großherrscher. Ich habe dir längst schon Güter gegeben, und du konntest Getreide bei mir kaufen; ich habe Feinde von dir ferngehalten, die sich an dir vergreifen wollten; dein Land ist doch in meinem Bereich, das gehört schon längst mir, du wohnst doch längst in dem Land, das ich dir gelassen habe. Jetzt kommen die typischen Begriffe, die man kennen sollte. Ich habe dich mir *gefunden*, auserfunden. Ich habe dich *gehört*, nach dir gehorcht. Ich habe dich *gesehen*, nach dir gesehen. Ich habe dich *genommen*, *nehmen*, mich deiner angenommen. Ich habe dich *geliebt*, *lieben* heißt mitmachen, mitspielen, mittun, ich habe immer schon eigentlich mit dir mitgespielt. Ich habe dich eines Tages *gewählt*, erwählt, ausgewählt; erwählen tut man ein passendes Material für ein Werkzeug, weil du mir taugst im Aufbau meines Reiches, dich kann ich brauchen und deshalb habe ich dich erwählt. Ich habe dich *erkannt*; erkennen ist Begegnung; erkennen ist kein Vorgang auf rationaler Ebene, sondern auf der Ebene der Begegnung; ich habe dich erkannt, ich bin dir gegenübergetreten, du mir gegenübergetreten. Und jetzt habe ich dich *gerufen*, rufen ist berufen, um mich dir zu *offenbaren*, wer ich bin und was ich gerne hätte; bis jetzt habe ich das noch nie offen gesagt, aber jetzt offenbare ich es. Merken wir uns, Offenbarung ist die Offenbarung eines Herrn an den Knecht in der Stunde der Berufung bezüglich der Pläne des Herrn. Offenbaren, damit nun du deinerseits mich findest, mich siehst, mich hörst, mich liebst, mich nimmst, mich erkennst und mich rufst. All das andere habe ich getan, ehe du mich findest, ehe du mich siehst, ehe du mich hörst, ehe du mich erkennst etc.

Damit kommt eine Grundstruktur in unsere Geschichte herein, die gilt nun für immer im Umgang mit dem Herrn, Gott. Immer hat er schon längst ein Vorspiel mit uns Ahnungslosen, und eines Tages reißt das auf und offenbart dir, was er eigentlich will von dir, wozu du ihm taugst, bzw. taugen könntest. Das ist der Vorgang der *Berufung*. Und die Berufung geschieht immer, im NT geredet, in einer Zeit, die heißt $\epsilon\upsilon\theta\upsilon\varsigma$, plötzlich, im Nu, unversehens, augenblicks, in Situationen. Also nicht an Priesterberuf, Ordensberuf denken, nein, konkret hier und jetzt, da und dort für Augenblicke. Das gehört wieder gewußt. Das wird eine Verlebendigung unseres Glaubenslebens uns erbringen, daß wir nicht meinen, einmal irgendwann sind wir berufen worden, und jetzt sollen wir halt vollkommen leben. Das ist Humbug! Es gibt kein vollkommenes Wesen Gott und kein vollkommenes Wesen Mensch und keine vollkommene Moral, das gibt es nicht. In Situationen gehorchen IHM, der in Situationen dich beruft mit allem drum und dran wie du bist. Du Langhaariger, Ungewaschener, da braucht einer Hilfe am Rand der Autobahn, alle fahren vorbei, die Mercedes, die BMW, und du merkst, daß da ein armer Kerl eine Panne hat, sich nicht helfen kann und hältst deswegen an, du unmoralischer Typ. In Situation bist du in Husch und Nu all deiner Sünden ledig darauf eingehend ganz und gar, und du gehörst ihm, deinem Gottherm, und der wischt allen Mist an dir weg, im Moment zählt der nicht, du bist blank und reinen Herzens, ohne Vorteilsgedanken machst du das. Das ist ein Wunder, was da geschieht.

- Grundsatzklärung. Ich bin dein Herr. Du bist mein Knecht. Andern Herrn hast du nicht. Ich bin dir Vater. Du bist mir Sohn. Ich bin das Leben für dich. Den so Berufenen erschüttert das bis in die Tiefe, er ist entwurzelt. Und in diese Entwurzelung hinein sagt ihm der Herr: Sorge nicht. Dein Herr weiß, was du brauchst. Ich bin da mit

dir. Ich bin da mit dir, allwohin du gehst. Ich bin da mit deinem Mund, dich zu weisen, was du reden sollst. Ich bin da mit deinem Fuß, dich zu weisen, wohin du treten sollst. Ich bin da mit deiner Hand, dich zu weisen, wohin du greifen sollst. Ich bin da mit dir als der ich da bin. Dein Ich-bin-da bin ich. Das steht in der Dornbuscherzählung, Ex 3, ein Muster einer Berufungserzählung, und ‚ich bin da‘ heißt ’æhjæh vom Verbum hājāh, da sein, und die 3. Person von hājāh ist jahwæh, und so erschließt sich der Jahwäh-Name aus der Bundeserfahrung Israels. Der Name Jahwäh war unverstanden, und jetzt erschließt er sich: ah, das heißt „er-ist-da“, dann wäre ja der Jahwäh-Name ein Signum für die Herrenhaftigkeit unseres Gottes, als Herr heißt er Jahwäh, und das heißt „er-ist-da“, als der er da ist, wie du ihn brauchst, von Mal zu Mal; du kannst ihn nicht berechnen, du mußt ihn auch nicht berechnen, denn er ist da, wie und wann du ihn brauchst. Also, die Grundsatzklärung, eine herrliche Sache, der Höhepunkt des Ganzen Dann kommen Einzelvorschriften und noch einige weitere Punkte, dann die Sendung ins Lehen.

Dann kommt die Prüfung. Der Knecht, Vasall, soll abliefern. Der Herr will Güter haben. So kommt der Knecht mit dem Tribut in die Prüfung. In der Prüfung wird offenbar die *Schuld*. Schuld ist immer Bringschuld, nie eine moralische Schuld. Nicht am Ideal gemessen bist du schuldig geworden, am lebendigen Herrn bist du schuldig geworden, es ist Bringschuld, Sachschuld. Die wird offenbar und dann firmiert, etikettiert, und das Etikett für Schuld im Bund heißt „Sünde“, ein politischer Begriff. Dann hat der Knecht das Leben verloren, den innigsten Zusammenhalt mit dem Herrn verloren, hat den Tod. Jetzt kann er Reue zeigen, kann um Vergebung bitten. Dann kann - muß nicht - kann der Herr *begnadigen*. Wenn er begnadigt, dann steigt er aus der Rechtsebene aus, erhebt sich darüber und übt seine höchste Souveränität aus. Begnadigung ist Ausübung höchster Souveränität. Dann ist neues Leben und neue Sendung.

Ein ungeheures Drama ist das. Die Herrscher mögen noch so böse gewesen sein, die Sprache ist innig, und sie hätten zu gerne, daß Vasallen der Innigkeit entsprechend sich auch benehmen. In einzelnen wenigen Fällen ist uns überliefert, daß das auch so war, z. B. bei Saladin mit seinem Sohn gegenüber dem Kaiser Friedrich II., dem Staufer, war das so.

Das Ganze wird schriftlich gemacht auf Tafeln. Darüber ist bereits gesprochen.

Das alles ist nun Hintergrundwissen, das wir präsent haben sollen für die weitere Arbeit am Text. Denn jetzt kommen wir zu David, und dem ist das passiert. Die Israeliten erfassen das Davidsereignis, sprich seine Bekehrung, so, in diesem Klischee, in diesem Sprachgefüge. Der ganze Aufstieg Davids war Vorleistung des Herrn Jahwäh für den David. Dann kam die Konfrontierung, Offenbarung. Wir wissen nicht präzise genau wann, wo, wie, wir können nur sagen, was vorher und was nachher war.

Jetzt muß der Schreiber des Aufstiegs, der Gefolgsmann des David, die ganze Aufstiegs-geschichte noch einmal schreiben. Er sieht sie in ein neues Licht gerückt, ins Licht Jahwäh's des Herrn, der den David berufen hat, den ’ādām David, und entsprechend dem muß er den ganzen Text überschütten mit einer neuen Farbe, überholen und neu formulieren, nicht absolut ganz anders, sondern Zusatzformulierungen einfügen, die den alten Text ins neue Licht rücken.

Wo und wie der alte Text ins neue Licht gerückt wird, das ist jetzt zu lesen. Es geht dabei auf unseren Textblättern um den **grün** markierten Text.

2 Sam 2,1 – 4a: David wird König über Juda in Hebron

2,1 Und da war's

Dies „und da war's“ ist grammatikalisch völlig überflüssig. In der Einheitsübersetzung steht „danach“ befragte David. Bei anderen heißt es „danach geschah es“. Manche Übersetzer übersetzen es gar nicht, die erkennen die Bedeutung des Wortes **hājāh**, da-sein, nicht. Von diesem Verbum **hājāh** im Imperfekt ist abgeleitet **waj'ehī**, „und er/es war da“. Die 3. Person Imperfekt heißt **jihjāh**, durch Lautverschiebung verändert zu **jahwāh**. Der Name Jahwāh ist also – wenn ich will, kann ich das so hören – 3. Person des Verbums **hājāh**.

Jetzt eine Grundregel. Wenn der biblische Schreiber von Jahwāh sprechen möchte, kann er den Namen Jahwāh in den Text setzen. Wenn er aber andeuten möchte: dieser Jahwāh ist Schöpfer, er handelt im Vorgang der normalen Verläufe, dann sagt er das Verbum; rein verbal taucht der Name Jahwāh gar nicht auf, aber das Wort signalisiert: im Verlauf der Vorgänge der Natur und der Geschichte ist er am Werk.

Und das steht jetzt da: „Und da war's“. Damit sind wir alarmiert. Das ganze Kommende sollen wir so verstehen, daß nicht **bá'al** letzte führende Größe in all dem ist, sondern Jahwāh, Gott Israels. Jetzt muß die ganze Fülle dieses Gottes ins Spiel gebracht werden, dem sich der David, der **'ādām** und **'æljōn** David, unterstellt hat. Das sieht jetzt so aus, daß nicht nur mit dem "und da war's" signalisiert wird, Jahwāh als Schöpfer verschwiegenerweise im Spiel, sondern daß jetzt dazu Jahwāh namentlich in v 1 gleich zweimal genannt wird.

2,1 Und da war's

	nach solchem, daß befragte David
Jahwāh	sprechend: Ob ich aufsteige in die eine der Städte Judas? Da sprach
Jahwāh	zu ihm: Steig auf. Und es sprach David: Wohin steig ich auf? Und es sprach: Nach Hebron.
2,2	Und es stieg auf dorthin David
	und auch zwei seiner Frauen, Achinoam, die Jesreelitin, und Abigail, die Frau des Nabal, des Karmeliter,
2,3	und seine Männer, welche mit ihm, ließ aufsteigen David, einen Mann und sein Haus, und sie nahmen Sitz in den Städten Hebrons.
2,4a	Und es kamen die Männer von Juda und sie salbten dort den David zum König über (Aufsteiger) das Haus Juda

Wir haben also das Verbum *dasein* einmal und zweimal den Namen *Jahwāh*. Was will der Verfasser uns denn zeigen, wenn er nun in der Weise *Jahwāh* einfügt, einmal verbal und zweimal figürlich, zusammen dreimal? Was schimmert da für uns nach dem Willen des Verfassers durch im Blick auf den ganzen Vorgang?

Die Drei symbolisiert Solidargemeinschaft. In dem Vorgang geht es um die Salbung Davids zum König 'ādāmischen Bewußtseins. Der Satz heißt dann: Obwohl rein äußerlich es damals darum ging, daß der David seinen ersten Aufstiegserfolg hatte in der Salbung des Königs von Juda, sagt der Verfasser uns: Dieser Vorgang war schon in der Hand Jahwäh, und dem ging es dabei nicht um den Egoistenerfolg des David, sondern um die Ermöglichung einer Solidargemeinschaft. Und aufgefangen werden in der Solidargemeinschaft soll das zerschlagene Israel, das Juda heißt. Das ist ein verlorener Haufen, und der David nützt das aus, daß sie ihm gehorchen. Der Verfasser sagt nun, da ist unterschwellig bereits eine liebe Vorsorge getroffen vom Herrn Jahwäh, diese Zerschlagenen da, die drauf und dran sind, ihre Israelverfassung aufzugeben, aufzufangen in einer Solidargemeinschaft um *ihn* herum, und das ist wichtig.

Jetzt das verbale „da war's“, wie soll man das deuten? Das Verbum „und da war's“ signalisiert: Es ist der ganz normale Vorgang, wie ihr ihn kennt, von dem die blöden Augen und Herzen meinen, es sei bá'al im Spiel. Ich sage euch: nicht bá'al im Spiel, sondern Jahwäh im Spiel. Aber nicht in Wundern heraustretend, sondern ganz stillschweigend qua Schöpfer. Qua Schöpfer hat Jahwäh, der Gott Israels, dem bá'al den Garaus gemacht. Im übrigen aber, im Erscheinungsbild, ist es der Naturvorgang, der Geschichtsvorgang, sonst gar nichts. Und das ist das, was euch nun zugemutet wird, nicht mit blöden Augen die Vorgänge zu sehen, sondern transparent zu schauen. In dem scheinbar gewöhnlichen Vorgang ist Jahwäh im Spiel, wißt das und geht entsprechend um damit. Das wäre das Verbum.

Dann unverbunden Jahwäh, zweimal der Name, das ist im Grunde simpel und einfach: Es gibt am Ende dann das Heiligtum, den Tempel, die Lade, etc., und man begibt sich vor diesen Jahwäh von Davids Kehre an. Von der Bekehrung Davids an ist die Lade kein Unding mehr, keine Nebensache, und der Gott der Lade ist kein Untergöttlein mehr, da ist er d e r Herr von Vermögen der Schöpfer in Jerusalem.

Wenn man dann schon Befragung macht, dann geht man nicht zum bá'al, sondern zu Jahwäh, sagt der Verfasser, und da ist eben der Name Jahwäh figürlich örtlich zu nennen zweimal. Aber die Dreizahl insgesamt wird gewahrt.

Auf diese Weise soll also im Stoff der alten Erzählung dargestellt werden: Die maßgebliche Orientierungsgröße ist von Stunde an Jahwäh. Und obwohl das damals vor Zeiten geschah im Rückblick, erzählen wir die damalige Story so, daß wir die Wahrheit sagen: Er hat in Wahrheit es schon mit Jahwäh zu tun gehabt. Wir wissen es heute, von Davids Kehre an, die damals wußten es noch nicht. Die konnten damals die Geschichte ohne Jahwäh erzählen, wir müssen sagen, da war er ja schon im Spiel, und in der konkreten Befragung war er es, der Geschichtsmächtige, der die Auskunft gab, von ihm her kam der Impuls „ja, steig auf“ und salbt ihn zum König.

Man muß sich die feine Mühe machen, das zu verstehen: Ich hatte gemeint, es ist halt die Natur. Jetzt erfasse ich: die Natur, natürlich, aber im Gewand der Natur war es der Schöpfer, der Herr der Natur, mit der ich es zu tun hatte. Ich habe gemeint, ich habe gearbeitet und habe Erfolge erzielt, das ist eigentlich die Konsequenz meiner Arbeit, meines Einsatzes, die Natur hat es mir ermöglicht, daß ich eine reiche Ernte eingefahren habe, aber meine Arbeit gehört dazu. Und jetzt kommt ein viel tieferes Wissen: Der Gott, der Lebendige, der Retter Israels, der, der als Herr von Vermögen der Natur mächtig, der hat mir die reiche Ernte ermöglicht, der hat meiner Hände Arbeit gelingen lassen. Das gibt ein neues Verhältnis zu meiner Arbeit und zu meinem Erfolg. Der stattet mich nicht zum egoistischen Protzenwesen aus wie der bá'al, sondern der ist einer, der mich in die Demut des Knechts rückt. Das ist eine neue Sicht meiner Vergangenheit. Ich könnte auch das andere drastische Beispiel nennen: Eine Frau empfängt ein Kind, Natur, die Natur macht das. Nein, wenn ich recht zu verstehen beginne, der Gott Israels, der lebendige Gott, der Retter, Heimatbereiter, hat als Herr, der Natur mächtig, mir ein

Kind erweckt, anvertraut, daß ich es austrage in diese Welt hinein. Das schafft mir ein völlig neues Verhältnis zu meinem Kind, ich kriege ein Kind, mir ist ein Kind anvertraut worden, mit dem ich behutsam umgehen soll, es nicht kränken, ihm das Leben nicht schmälern, rücksichtsvoll mit ihm sein und immer anfragen bei dem Herrn, der es mir gegeben hat, daß ich es auch recht mache mit ihm. Das schafft mir ein völlig neues Verhältnis zu einem Kind.

So etwas haben wir jetzt auch hier. Der David ist zum König gesalbt worden, der äußere Aspekt ist klar, was er damit wollte, ist erklärt. Und jetzt kommt eine neue Sicht: Da hatte Jahwäh, der Gott Israels, Herr und Schöpfer, schon die Hand im Spiel. Und ich, Verfasser, trage das so ein durch Voransetzung von „da war’s“ und dann die Befragung Jahwäh gelten lasse und dann das Etymon *hājāh* ins Spiel bringe, es geht um die Auffangaktion, Rettungsaktion, Jahwähs Solidaritätsaktion für Israel, dort wo Israel Juda heißt. Das ist damit angedeutet. Das kann also im Gegensatz zu dem, was bei euch der Augenschein ist, nicht schief gehen. Der Augenschein war, die trennen sich von Gesamtisrael, die wollen von Jahwäh nichts mehr wissen, hängen sich dem David an den Hals. Nein, heißt es jetzt vom Rückblick her, damals hat Gott schon in Wahrheit nicht das gemeint, sondern ihnen das Auffangbecken bereitet zum Überleben.

Jetzt noch in v 2 die Sache mit den *Frauen*. Zwei Frauen werden erwähnt. Der David hat noch mehr Frauen, warum werden die zwei da erwähnt? Genannt werden **Achinoam** – und der Zusatz ist wichtig, sie wird genannt **die Jesreelitin**; und dann die **Abigail** – auch hier ist der Zusatz wichtig, sie wird genannt **die Frau des Nabal, des Karmeliter**.

Das ist Geographie. Jesreel liegt in der Kishonebene in Nordisrael, die Achinoam, die Jesreelitin, stammt aus Nordisrael, sie verkörpert Nordisrael. Und Karmel - die Stadt Karmel ist gemeint, nicht der Berg - liegt in Juda, die Abigail, die Frau des Karmeliten, stammt aus Juda, sie verkörpert Juda. Also sage ich, das scheint doch so, als sollte der Inbegriff Nordisraels und der Inbegriff Judas genannt werden und zwar im Bilde der Frau. Und wir wissen, eine Gruppe als Frau ist oft nichts anderes als die typische Nennung des Volkes. Juda als Frau, Nordisrael als Frau. Mit der Nennung der Namen von zwei Frauen wird Rechnung getragen der Tatsache in der alten Erzählung, wonach eben der David zunächst König von Juda wird und dann davon getrennt König von Israel-Nord wird. Später wird das in eins kommen, dann ist es „die Frau“ Israel, jetzt ist es noch die Nordisraelitin und die Südisraelitin.

Jetzt heißt es „**ließ aufsteigen David**“, er ließ auch die Frauen aufsteigen in diese seine *ʾīš*-Position, also als *ʾiššāh*. Wo gründet diese Aussage?

Wir müssen zurückgreifen in die zusammenhängende Darstellung, da hatten wir gesagt: Israel hat nun erkannt, wer David ist, unser Gott hat sich deiner bedient, uns zu retten, usw. Wenn das so ist, dann gehören wir zu dir, und bist du qua *ʾādām* in Jerusalem, dann gehören wir nach Jerusalem. Vordergründig historisch heißt es: Jetzt erst zieht Israel ein in der Stadt Jerusalem und jetzt erst in die Städte Kanaans. Vorher hat es geheißen „die Städte einzunehmen waren sie nicht in der Lage“, die ganze sog. Richterzeit hindurch galt „die Städte einzunehmen waren sie nicht in der Lage“. Jetzt nehmen sie die Städte, auch Jerusalem. Jetzt ist Israel in Jerusalem bei dem David, der der Knecht Jahwähs ist, der diesem David Israel aufgegeben hat als Lehen. Man nennt diesen Bund den *Davidsbund*. Da ist der *ʾādām* David der Knecht und Israel das Lehen. Jetzt ist Israel ganz und gar von Gott her geimpft retterisch, solidarisch, notgemeinschaftlich geimpft, heimatbereiterisch geimpft. Israel kann es nicht anders, weiß es nicht anders. Das ist die Weise, wie Gott es, Israel, sich gebildet hat. Jetzt sei mal in Jerusalem beim David und sei dieses Israel, dann bist du bei dem David, den Jahwäh gewählt hat, und der ist nun mal *ʾādām* und bleibt *ʾādām*, und sein Horizont ist *ʾāræṣ*, Staat, bis

an den Rand der Erde. Jetzt sollst du, Israel, um Jahwäs willen, der den 'ādām ernst genommen hat, 'ādāmisch werden und die Erde nehmen bis an den Rand der Erde. Israel soll jetzt nicht nur Heimat bereiten, sondern die Erde nehmen, den Acker unter den Pflug nehmen und produzieren, Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft, Politik machen à la 'ādām, à la David.

Das machen sie auch, aber es sind zwei Prinzipien, Solidargemeinschaft und Heimat bereiten, die sie nicht loslassen. Und jetzt sieht Israel plötzlich die Völker in ihrer Todesnot, Sterbensnot, mit dem Tod nicht fertig werden. Was wird jetzt sein, wird Israel effektiv produzieren, Wissenschaft, Technik, Industrie, Wirtschaft treiben und übertreiben, oder wird es Solidargemeinschaft eröffnen und Heimat bereiten den Völkern der Erde? Jetzt ist Israel in der Krisis. Und das macht nun das Unerhörte aus, während alle Staatsvölker bisher den Gott vergaßen, das Solidargemeinschaftliche vergaßen, das Heimatbereiten vergaßen und nur noch Produktion im Sinn hatten, hat Israel nun das Göttliche bewahrt, und d. h. ihm war mehr wichtig Solidargemeinschaft der Völker machen und Heimat bereiten allen Völkern bis an den Rand der Erde. Das andere war auch wichtig, aber das Produzieren sollte nur gerade die Güter bringen, um die Verwirklichung der Solidargemeinschaft durchzuführen in dem Vorgang des Fütterns der Völker, den Völkern ein Mahl bereiten. Also, die Krisis. Israel spürt, es solle in seines Gottes Namen den Völkern Solidargemeinschaft bereiten, Heimat bereiten, ein Mahl bereiten. Dann ist ja Jahwäh nicht nur der Herr des David, sondern der Herr Israels, und sein Knecht heißt nicht David, sein Knecht heißt Israel, und Lehen ist nicht Israel, Lehen sind die Völker und die ganze Erde. Diesem Bund nennt man *Israelbund* oder Jesaja nennt ihn *Volksbund*. In diesem Bund ist der David nur der *Mittler* des Bundes.

Das heißt nun, jetzt steht der David als „Mann“ der Völker *gegenüber* Israel, und Israel als „Frau“, nach Mann Art, als „Frau“ für die Völker *gegenüber* dem David, beide einander *gegegenübert*. Und zwar ist es Israel, „die Frau“, welche dazu herhalten muß, von Jahwäh benutzt zu werden, den David zu gegenüberen, hebr. **higgīd**, konfrontieren (Hiphil zu ngd); das Activum ist bei Israel. Israel gegenüber den 'ādām David, macht ihn zum **nāgīd**, zum Gegegenüberten. Jetzt sind sie beide füreinander gegenübernd bzw. gegenüber, aber beide sind - nebeneinander und einander ebenbürtig - 'īś und 'īśśāh für die Kinder, das sind Könige der Völker, und die Töchter sind die Völker. Die Struktur ist ganz klar. Das ist die Weltreichskonzeption im Weltreich des David worden auf Grund der Bekehrung, ohne die wäre auch er ein monomanischer Typ geworden.

Dies 'īś und 'īśśāh wird politisch realisiert. Bei dem gegenüber - gegen-über - ist Israel das Gegenübernde (**nāgāed**), denn Israel ist das Anwesen Jahwäs, und der 'ādām David, der Heide, hat Maß zu nehmen an Israel. Israel als Anwesen Jahwäs konfrontiert ihn, gegenüber ihm mit Jahwäh, und er läßt sich gegenüberen. Dies Spiel setzt sich wieder und wieder fort. Hinfort verkörpert der Prophet Israel in der Gegenüberung zu David. Der Prophet ist der Inbegriff Israels, Anwesen Jahwäs, und wird den David dauernd konfrontieren. Der Großherrscher, 'ādām, bleibt von Stund an immer ein *nāgīd*. -

Zu *nāgīd* noch ein Wort. Die Vokalisierung **a - i**, die typisch ist im Hebräischen, meint immer jemand, der – Passiv – angestellt worden ist von wem, aber als Angestellter – Aktiv – das Sagen hat; jemand, der abgeordnet ist von denen – Passiv - , aber dann das Sagen hat – Aktiv. Diese Lautung **a - i** in *nāgīd*, *nābī'*, *nāśī'*, ist eine bekannte Struktur im Hebräischen. Und der David ist begriffen jetzt als ein Knecht, ein Angestellter, ein Abgeordneter, aber dann hat er das Sagen. In anderer Sprache: der Herr beruft ihn zum Knecht, setzt ihn dann ein qua Kind zum Herrscher, zum Herrn für die andern, ein Herrscher in des Herrn Namen. Im NT wird das durchschlagen in der Aussage, daß Gott der Herr ist und Jesus der Knecht in Herrschaft eingesetzt, daß die Jünger ihn nennen

„Herrn“. Man muß das hören im NT. Das ist unerhört, daß sie Jesus „Herr“ nennen, das ist nicht normal, also das ist „eingesetzte Herrschaft“. –

Es gibt den Dauereinspruch Jahwäh vermittelt durch Israel, den Propheten, ins Regieren, wobei der Prophet nicht nur dem Herrscher gegenüber Einspruch erhebt, sondern auch gegenüber dem Volk. Das dem Volk Dreinreden hätte man ja noch schlucken können, aber dem altorientalischen Herrscher dreinreden, das ist ein Verbrechen beim Pharaon. Was da jetzt bei David, in Israel sichtbar wird, das ist ein Entwurf, der Alternativentwurf zur normalen absoluten Herrschaft der Herrscher.

Volk Israel ist also ab jetzt eo ipso Bundesvolk. Jetzt mußten sie begreifen: Unserem Gott, 'ēl, dem geht es ja gar nicht bloß um uns, daß er den David bestellt hat, uns zu retten, dem geht es um die Völker, und wir sind nur Werkzeug. Das ist eine Dimension der Gotteserfahrung, dafür hat der Orient keinen Namen. Da finden sie den Namen ***lōhīm**, den wir später in der Erzählung von der Ladeeinholung antreffen werden: eine Mehrzahlform einzahlig, das ist die Fülle der Völkergottheiten, der Gott aller Götter, die Gottkraft aller Götter, ein Überrettergott, ein Übergruppengott, ein Übersolidaritätsgott, der in die Solidarität alle Völker einbezieht, und der das Weh und Ach der Völker, deren Rettungslosigkeit, anvertraut Israel, dem Knecht.

Wenn wir jetzt das Leitwort „aufsteigen“ im Text zählen, dann bringt die grüne Schicht zu den bisher viermal ein fünftes „aufsteigen“. Die Zahl fünf ist die Zahl des Segens. D. h. also, das reine Territorialdenken (vier) wird überstiegen durch das Solidaritätsdenken, Segen. Israel, aufgestiegen mit dem Aufsteiger David zusammen, soll ein Segen sein für die Völker der Erde. Israel ist in Bund genommen, hat einen Beruf bekommen samt David zum Wohl der Völker. Das ist ein Alternativentwurf zu dem ganzen Politentwurf der Staatenwelt Alten Orients. Wo solches geschieht bis hinunter in die Familie, geschieht das Wunder der Menschwerdung. Im Blick auf David gesprochen, kann man sagen: Im Aufstieg Davids war Jahwäh als Schöpfer und Herr schon im Spiel, also längst vor der Bekehrung. Dank ihm wurde der Egomane David aufgebrochen und in ein Verhältnis gerückt zum Volk Israel, dessen Ebenbürtigkeit respektierend. Und trotz seines Bestrebens zum Territorium wurde er gruppenhaft aufgebrochen, so daß sein Aufstieg zum Segen wurde.

2 Sam 2,4b-7: Davids Botschaft an die Männer von Jabesch-Gilead

Die geschlossene alte Erzählung über die Sache mit Saul liegt vor. Die hat der Gefolgsmann des David gerade so übernommen, nur am Schluß hat er ergänzend aus seinem Wissen hinzugefügt den Aufsteigeraspekt: „König über Juda“.

Dann erfolgt die Kehre des David, und der Schreiber, der Gefolgsmann des David, erlebt die Bekehrung des David, nehmen wir einmal an, es ist derselbe Mann und er ist mit dem David Israelit geworden. Er muß seine Geschichte noch einmal schreiben. Wie er das macht, sehen wir am grünen Text.

2,4b Sie gegenübererten dem David, sprechend:

Das ist unser Wort nāgīd, das haben wir erklärt. Sie machten ihn zum nāgīd (wajjaggīdū, von higgīd), sprechend:

Die Männer von Jabesch-Gilead haben begraben den Saul.

2,5

Da sandte David Boten zu den Männern von Jabesch-Gilead und sprach zu ihnen:

Gesegnete ihr dem Jahwäh

Was ist der Sachgehalt dieser Anrede, die er da bewußt einschleibt in den alten Text?
die ihr gemacht habt diese Huldigung mit
eurem Herrn, mit Saul, und ihr begrubt ihn

2,6 **Und jetzt: es mache mit euch Jahwäh Huld und Treue. Und auch
ich selbst, ich mache euch dieses Gute, die ihr gemacht habt diese
Rede.**

2,7 **und seid da** Und jetzt: Stark werden sein eure Hände
zu Kindern des Hauswesens, denn: Ist tot
euer Herr Saul, auch mich haben sie gesalbt, das
Haus Juda, zum König
über sie (ihren Aufsteiger).

Was ist neu dazu gekommen? Zunächst einmal, der David hat in der Erzählung vorher aus eigenem Entschluß und aus gesundem selbstverständlichem Machtwillen heraus die Chance wahrgenommen: Die Jabeschiten liegen brach, ihr Herr Saul ist tot, ich warte doch nicht, bis der Ammoniter sie holt, ich schicke Botschaft und sage, kommt zu mir. Dieser David, der politisch so reagiert auf die Stunde, von dem heißt es „**man gegenüberte dem David**“, man konfrontierte den David, sie gegenüberten den David. Da wird also gesagt: In der Stunde habe in Wahrheit der David sich konfrontieren lassen von der Herrenlosigkeit der Jabeschiten, habe sich konfrontieren lassen mit der momentanen politischen Misere der Jabeschiten. Die haben ihren Beschützer verloren, die sind hinein gerissen ins Elend des geschlagenen Israel, wiewohl ostjordanisch, trotzdem. Und der David sei konfrontiert worden mit dem Elend, der Not, der Rettungslosigkeit der Jabeschiten. Jetzt wird noch gesteigert: Er habe sich angesichts der Not der Jabeschiten rühren lassen. Noch mehr gesteigert: Der Gott Israels, der Jabeschiten, habe durch den Anblick, den die Jabeschiten jetzt boten in ihrer Not, den David gerührt. Der Gott habe den David konfrontiert, gegenüber. Das ist die tiefere Aussage. Hinter der vordergründigen politischen Maßnahme des David, sagen die, der hat ja keine Ahnung gehabt, daß da in Wahrheit Gott im Spiel ist. – Der Genius der Deutschen hat den Gorbatschow konfrontiert, daß er sich hergibt dafür, die Deutschen endlich zusammen kommen zu lassen. Ist das jetzt Geschichtsklitterung oder ist es Geschichtsverfälschung oder was? Ein Rationalist, ein Positivist sagt, das ist geschichtlich doch nicht wahr. Aber wer eine Ahnung hat von der Geschichte, von der Macht der Geschichte, von dem Gang der Geschichte, der erinnert sich, daß Ranke gesagt hat: „Jede Generation ist unmittelbar zu Gott“, und all ihre Maßnahmen und Reaktionen mußst du immer doppelt sehen, vordergründig und hintergründig. Wofür habe ich jetzt meine Hand geliehen, ich, Gorbatschow, der ich doch Glasnost machen wollte, Perestrojka machen wollte, die Partei retten wollte, den Sowjetstaat erneuern wollte, wofür habe ich in Wahrheit meine Hand geliehen? Die Geschichte wird es anmelden und wird dir sagen, du hast die Hand geliehen zur Aufhebung der Spaltung Europas, zur Überwindung der Trennung Deutschlands und Europas. Der Gorbatschow kann staunen und gucken und sagen, durch mein Hirn und Herz ging das aber nicht. Stimmt, es gibt eine Größe, die ist größer als du, und das ist die Geschichte. Es war die Geschichte, der Genius der Geschichte – jetzt kommt Ranke – der Gott der Geschichte hat dich benützt, um das zu bewerkstelligen. Wer sich dagegen wehrt, ist ein vordergründiger positivistischer Typ. Wer aber davon angerührt ist, sich davon anrühren läßt, der gewinnt Größe, der wird zur geschichtlichen Größe. -
Des sollte man sich dauernd bewußt sein: Du weißt nie ganz, wozu dein Herr, Gott, dich, der du mit deinem vordergründigen Argumentieren dich bewegst und entscheidest, in Wahrheit benützt. Da nimmst du den Auftrag an, eine solche Tagung zu halten. Was weißt denn du, wozu dein Herr in dieser Vortragerei dich benützen will, um dem oder

der das ganze Leben umzukrempeln oder zu trösten oder zu klären. Willst du wissen, was du anrichtest? Das kannst du gar nicht. Öffne dich wenigstens ein bißchen diesem Aspekt, dann wirst du vielleicht ein bißchen vorsichtiger, bescheidener; denn der dich da benützt, hat immerhin dich in die Lage versetzt, das dem andern kund zu machen, und zwar ahnungslos. Dann akzeptiere so und laß dich nicht verführen und besoffen machen, solltest du erfahren, wozu da oder dort dein Herr dich benützt hat; du hast gemeint, es wäre eine Tagung mit dem und dem Thema, schmeißt den Laden. Das ist ja so kindisch, so gering gemessen an dem, was Er durch dich in Wahrheit angerichtet hat. – Der David mußte in die Rolle dessen sich rücken lassen, der irgendwann zugeben mußte, daß seine Tüchtigkeit es ja gar nicht war, sondern daß es der Gott war, der durch ihn gewirkt hat auf Bahnen, die nicht zu kontrollieren sind. – Als Beispiel dient mir da immer der hl. Pfarrer von Ars. Der hätte doch sich ein Urteil bilden können über sich selber, über seine Untauglichkeit, es ist doch unmöglich, so einen Kerl zum Priester zu weihen. Er wurde geweiht, und er war nicht anders als er vorher war, er war halt eine Niete, er war kein Verwaltungsgenie, er war kein mutiger Kerl, er war kein Salonlöwe, er war kein Parkettmensch – und wurde der Pfarrer von Ars. –

Hoch wie der Himmel über der Erde sind meine Gedanken über deinen Gedanken, sind meine Pläne über deinen Plänen, spricht Gott. Das muß man wissen, gratis gewährte Vorleistungen für den ahnungslosen Typ, der hat seinen Aspekt der Dinge und Gott hat schon längst seinen Aspekt. Wenn wir ein Beispiel suchen für diese Doppelseitigkeit: Du hast ein Kind und merkst sehr rasch, das kann er, aber das nicht. Geduld hat das Kind nicht, es ist draufgängerisch, kaum zu bändigen. Jetzt mußt du nicht den Unband kaputt machen, sondern die Begabung korrigieren, locken. Du bildest es aus. Es weiß es noch nicht. Also, schon was im Plan haben mit dem, was es noch gar nicht wissen muß oder kann. Das heißt in der Bibel dann in Summa gesprochen vom Herrn zum Knecht hin: Ich habe dich *gebildet*, ich habe dich mir gebildet, ausgebildet, und jetzt kann ich dich einsetzen. – Und das darfst du von dir selber denken: lieber Gott, wenn es möglich wäre, kannst du ab und zu mal einen hellen Blick mir gönnen, damit ich erkenne, wozu du mich wohl gebildet hast, daß ich, wenn es soweit ist und du mich berufen willst, parat bin.

Also, „sie gegenüber dem David“, man konfrontierte ihn mit dem Elend der Jabe-schiten. Jahwäh, Gott Israels, konfrontiert diesen David, diesen Hochläufer, mit dem elenden Israel. Durch das Elend des elenden Israel rührt er den David. – Wenn wir das weiter spinnen bis heute zu uns: Sollte das so sein, daß in dem Elendsanblick eines Menschen dich der Gottherr gegenüber und dann dich einsetzt in Herrschaft, dir den zu Lehnen zu geben? – Es ist kein glanzvolles Israel, dessen Jahwäh sich bedient hat, den David zu gegenüber.

Dann heißt es, der David schickt Boten und läßt den Männern von Jabesch-Gilead sagen:

2,5 „Gesegnete ihr dem Jahwäh“.

"Gesegnete" ist b^erūkīm, „gesegnet“ ist bārūk. Aber was heißt „gesegnet“, was ist die Sache? Wenn da welche im Elend sind irgendwelcher Art, und ich sehe die und trete an und ein und beziehe die auf mich, und die hängen sich an mich, dann bin ich ihnen in ihrer Not ein *aufgerichtetes Zeichen*, lat. *signum*, und all die Elenden können hereilen, bei mir sich sammeln, da ist noch eine Zuversicht. Dann bin ich geworden ein Zeichen, ein *signum*. Und *signum* wird im Deutschen zum Lehnwort *Segen*. Segen ist also das aufgerichtete Zeichen der Mitte, der Sammlung, der Zuflucht für die Elenden. Im Krieg ist *signum* das Feldzeichen, damit im Getümmel der Schlacht die Kämpfenden immer wissen, wohin sie sich nach der Zersprengnis sammeln können. So praktisch ist zu denken beim Wort Segen

Jetzt bin ich „ein Segen“. Aber die schauen tiefer, die sagen: die Elenden werden jetzt wieder Uns und Wir und eins und einig, mehr, deren Mehr, deren Anderes, deren Gott hat mich zum Segen gemacht für die. Da sagen die – im Passiv – ich sei ein *Gesegneter*,

d. h. mit Segenskraft begabt für die. Das steht im Gegensatz zum deutschen Wortgebrauch, nicht ich habe Segen bekommen, sondern ich bin mit Segenskraft begabt für die Elenden, ein Gesegneter, ein benedictus. Und ich komme im Namen des Gottes derer, also „benedictus qui venit in nomine Domini“, „Gesegneter, der da kommt im Namen des Herrn“ zu denen da (Mk 11,9 vgl. Ps 118,26). Wenn jetzt jemand mich als solchen erkannt hat, dann könnte mich jemand loben, anerkennen und sagen: „Gesegneter, du!“ Das wird zum Gruß; man sagt beim Grüßen: „Gesegneter du!“, meint aber damit nicht, der hat Segen empfangen, sondern der ist für die Seinen ein Segen, an dem haben die Seinen einen Glücksfall. So auch wird Gott „ein Gesegneter“ genannt, d. h. er hat Segenskraft, er kann ein Segen sein. Wenn jetzt die Männer von Jabesch angesprochen werden „Gesegnete ihr dem Jahwäh“, dann werden sie angeredet als zugehörig zu Israel, als Israel, haben Teil am Beruf Israels. Also, der jahwistische Schreiber sagt nun nicht wie der Aufstiegsschreiber: der David hat die für sich gewonnen, sondern: er hat sie in ihren Beruf eingeführt, Gesegnete sein für die Völker. Das ist eine radikale Brechung der Aussage des Aufstiegserzählers, dem waren die Jabeschiten eine Mehrung der Macht Davids. Jetzt heißt es: nein, darum geht es überhaupt nicht, sondern darum, daß neben David Israel, Jabeschiten, stehen als Gesegnete für die Völker. –

Das wäre so: Jesus Christus, der Gesegnete, „benedictus qui venit in nomine Domini“ für die Völker. Und die Kirche Gesegnete in nomine Domini für die Völker. Transformiert herunter auf unser Kirchenformat könnte ich sagen: Der Papst, der Bischof, der Pfarrer ein Gesegneter für die Not des Volkes, und Gesegnete die Gemeinde, nicht ein Club verstohlen sich treffender Egoisten, sondern offene Tür, ein Segen für die Umgebung. –

Jetzt heißt es hier „Gesegnete ihr dem Jahwäh“. Heißt das I^c jetzt „von“ Jahwäh oder „für“ Jahwäh oder „nach Art“ Jahwähs? Das hebräische I^c läßt all das offen. Angeredet sind die Männer von Jabesch, die Hauptpersonen, die die Ihren zu tragen haben, die selber Getragene waren von Saul, jetzt den Saul nicht mehr haben, nicht mehr Getragene sind und sollen doch den Ihren noch all das bieten. Mit denen wird David konfrontiert und die werden angeredet und denen wird gesagt „Gesegnete ihr dem Jahwäh“. Die alte Erzählung sagt schon, ihr habt den Saul nicht mehr, aber das macht nichts, ihr habt jetzt mich, den David. Jetzt kommt die Kehre des David, und jetzt sagt er: Mit mir ist Jahwäh. Durch mich ist Jahwäh für euch. Gesegnete ihr von Jahwäh her, nach Art Jahwähs. Der David hebt also jetzt nicht auf seine Tüchtigkeit ab, sondern auf die Tatsache, daß er der Knecht Jahwähs ist und daß der Jahwäh im Handeln denen zukommen mag, daß sie würden mit Segenskraft Begabte zugute den Ihren, die Jabeschiten. Die Jabeschiten erfahren neu ihre Berufung als Israel. Also, I^c Jahwäh, „dem Jahwäh“ heißt, Jahwäh ist der eigentliche Autor. Jahwäh möchte dich zum Gesegneten machen für die andern. Dann bist du dem Jahwäh ein Gesegneter für sie. Das ist nicht nur ein Gruß, sondern hat Inhalt: Ihr werdet teilhaft der Berufung Israels, sogar für die euch bedrohenden Philister. Es geht nicht mehr nur um die Abwehr der Philister, sondern es geht darum, sie einzuordnen im Sinn Jahwähs, der Israel berufen hat, sich der Völker anzunehmen.

2,6 Und jetzt: es mache Jahwäh mit euch Huld und Treue. Und auch ich selbst, ich mache euch dieses Gute, die ihr gemacht habt diese Rede.

Huld ist Bundestreue, daneben steht ^ʾæmæt, Treue, und "machen" bedeutet etwas ins Werk setzen, also Huld und Treue umsetzen in Tat. Das wäre schon das Gute. Und ich, ich mache bei euch dies Gute, die Huld und Treue Jahwähs. Er nahm euch auf in seinen Bund, und durch mich vollstreckt Jahwäh das. "Die ihr gemacht habt diese Rede": Das Begraben des Saul war ein Huld tun an Saul, und dazu gehört "Rede", das aber zunächst nicht im Sinn des Jahwäh-Bundes, sondern des schon als heidnisches Geschehen denkbaren Königsbundes zwischen einem Stamm und seinem König. Dies wird nun angeleuchtet dadurch, daß Jahwäh sie segnet, damit ist das Verhältnis der Jabeschiten zu

Saul im Rückblick davidisch aufgehört. Also: Jahwäh, der Herr Israels und euer Herr, macht an euch Huld und Treue. Mich hat er dazu bestimmt, an euch dies Gute zu tun, sprich: Huld und Treue zu üben, die ihr eurerseits ja in diesen Bundesvollzug eingetreten seid.

Dann wird noch nachgereicht

2,7 „**seid da**“.

Das ist das hājāh wieder, also dasselbe denken wie in der ersten Perikope, 2 Sam 2,1, Ausgeführte. Das heißt: Jetzt seid ihr an des Herrn Jahwäh Statt Herr, jahwähhaft für die Leute und tut das, seid das im ganz normalen Walten eures Amtes. Im ganz normalen Walten eures Amtes wisset, mit euch ist Jahwäh, ihr seid an Jahwähs Statt. Das Wort signalisiert also wieder: In dieser Zumutung rechnet mit Jahwäh, er ist im ganzen Vorgang im Spiel, er ist es, der bewegt, er ist die Motivationskraft. – Das heißt konkret dann für uns: Laß dich nicht täuschen von der Gewöhnlichkeit der Situation. Du kannst es besser wissen. ER ist im Spiel, setze auf ihn und sein Dabeisein, und tue deine schlichte Arbeit, wie es dir zukommt, egal was immer du tust, rechne mit ihm, in allen Vorgängen von Natur und Geschichte ist er im Spiel.

Wir sollten wahrnehmen, daß da ein völlig neuer David sichtbar wird. Von dem Blender, dem Monomanen ist nicht die Spur geblieben, er tritt völlig zurück hinter Jahwäh. Der David, der solche Sprache führt, ist der bekehrte David, der Knecht Jahwähs.

2 Sam 5,1-3: David wird König über Israel

Diesmal wird der alten Erzählung samt ihrer Bearbeitung durch die Aufsteigererzählung in v 1-2 ein Text vorangestellt, der das Wissen um die Bekehrung des David voraussetzt.

5,1 **Alle Stäbe Israels kamen zu David nach Hebron und sie sprachen:**

Siehe uns: Dein Bein und dein Fleisch wir.

5,2 **Auch vortags, auch ehgestern im Dasein Sauls als König über (Aufsteiger) uns, du, du bist dagewesen, ausfahren lassend und kommen lassend Israel und es sprach Jahwäh zu dir: du, du weidest mein Volk Israel, und du, du bist da als Gegegenüberter über (Aufsteiger) Israel**

5,3 (der alteText:): und es kamen alle Ältesten Israels zum König

nach Hebron

und es schloß ihnen der König David einen Bund

in Hebron

im Antlitz Jahwähs

und sie salbten David zum König

über (Aufsteiger) Israel

Jahwäh ist nun die eigentliche Bezugsgröße Davids geworden. Dem trägt der Schreiber Rechnung, indem er die alte Geschichte einrahmt in die grüne Schicht. Dabei benutzt er den Leitwortstil, und wir wollen sehen, was da in der grünen Schicht uns avisiert ist im Sinne von Leitwort.

5,1 „**Alle Stäbe Israels kamen zu David nach Hebron**“.

Die Stäbe Israels sind Ruben, Simeon, Levi, Juda, Zabulon, Issachar, Dan, Gad, Asser, Naftali, Josef, Benjamin. Dazu gehört Juda. D. h. für den bekehrten David zählt die Trennung nicht mehr, Israel ist Israel und das sind die Stäbe alle zwölf. Bewußt heißt es jetzt „*alle Stäbe Israels kamen zum David nach Hebron*“.

sie sprachen: Siehe uns: Dein Bein und dein Fleisch wir.

Zunächst zu der Formel „dein Bein und dein Fleisch wir“ eine Bemerkung. In der Paradiesesgeschichte, Gen 2,23, hören wir: „Bein von meinem Bein, Fleisch von meinem Fleisch“. Hier nun die gleiche Formel; das ist der beste Beweis dafür, das hat auch dort nichts mit Anatomie zu tun, da ist nicht eine Rippe herausgeschnitten und Fleisch an die Stelle getan worden, Unsinn! Das ist eine *Bundesformel*, die ist bekannt, worin die sich der innigsten Verbundenheit vergewissern, "dein Bein und dein Fleisch sind wir". Hier wie auch dort ist von einer Inbundnahme die Rede.

Inhaltlich besagt die Formel „dein Bein sind wir“: „Bein“ ist ‘*æṣæm*, ist Rückgrat, ‘*āṣūm*, kernhaft, sagt Buber, meint immer Stärke. Das Herrschervolk ist ‘*āṣūm*, Rückgrat, an ihm hängen die andern. „Dein Bein sind wir“ heißt also: wir haben Anteil an deinem Aufstieg. „Dein Fleisch sind wir“: „Fleisch“, *bāśār*, heißt: angewiesenst sein auf Hilfe. Wir haben alle Misere mit dir zusammen. Damit sind wir beim bekehrten David. Fragt man, wann und warum ist David Fleisch, angewiesenst auf Hilfe, dann heißt die Antwort: in der Berufung, da ist er in Ohnmacht. „Dein Fleisch sind wir“ heißt also, wir haben Teil an deiner Berufung. „Dein Bein und dein Fleisch wir“, du mit uns zusammen, wir mit dir zusammen Aufgestiegene und Berufene.

5,2 „Auch vortags, auch ehgestern im **Dasein** Sauls als König **über** (Aufsteiger) uns, du, du **bist dagewesen**, *ausfahren lassend und kommen lassend* Israel, und es sprach **Jahwäh, DER-DA-IST**, zu dir: du, du *weidest* mein Volk, Israel, und du, du **bist da** als *Gegegenüberter, nāgīd, über* (Aufsteiger) Israel.“

Hier ist die Überarbeitungsabsicht des jahwistischen Schreibers unüberhörbar.

Als erstes Leitwort fällt uns auf „**dasein**“, *hājāh*, und zwar steht es als Verbum in v 2 dreimal, als Substantiv Jahwäh steht es zweimal, einmal in v 2 und einmal in v 3, also zusammen fünfmal.

Wenn das Verbum „dasein“ benützt wird, dann ist Jahwäh, „der-da-ist“, verschwiegen im Spiel in den normalen Verläufen und zwar als Schöpfer, und sein Partner ist der ‘*ādām*, und die Fülle der ‘*ādām*-Sache ist ‘*aræṣ*. Und hier ist der ‘*ādām* der David.

Jetzt kommen die zwölf Stäbe Israels zum David nach Hebron, und dann heißt es „dein Bein, dein Fleisch wir“. Frage: Wer sind jetzt die zwölf Stäbe Israels vom Ende her gesehen? Dieser ‘*ādām* ist jetzt für Jahwäh der Knecht, und die zwölf Stäbe sind jetzt das Lehen. Die kommen zum David und servieren sich ihm als Lehen, das ihr Gott Jahwäh dem David anvertraut hat im Bund. Da ist unausgesprochenerweise der Bund, den die Ältesten Israels mit dem David schließen, der große Bund, den Jahwäh mit David schließt, in dem Israel das Lehen ist, der Davidsbund. In der grauen Schicht ist es ein Bundesschluß, der ist überholt. Der einzige Bund, der geschlossen worden ist, ist jetzt der, den Jahwäh qua Herr von Vermögen Schöpfer, Retter im Blick auf das elende Israel, dem David offenbart, daß der qua ‘*ādām* sich annehme in der Rolle eines Knechts des geschlagenen Israels als seines Lehens. Das zeigt der Text, wenn man ihn schaut. Das ist Schriftmeditation. –

Wir haben hier also dreimal das Verbum dasein und zweimal „er ist da“, das ergibt zusammen fünfmal, und die Fünf ist eine kostbare Zahl. *Fünf* ist die *Zahl des Segens*. Durch Statistik und Vergleich wissen wir, jedesmal, wenn die Fünf im Spiel ist, geht es um eine Situation des Elends, darum, daß man in der Situation des Elends einander was angeht und daß einer aus deren Gruppe da sich die andern was angehen läßt, und der hat nun die. Die sind eins und einig, sind mehr, sind anderes als was man zählen und wägen kann, etwas ist unter uns, Atmosphäre, Klima, Hauch, und der Verbund heißt Leben,

haj. Und das, was da ins Spiel kommt, was wirkt, von dem du nicht weißt, woher das kommt, was unbedingt ins Spiel kommt - wer sich's angehen läßt, weiß davon, wer nicht, der weiß nichts davon - dies unbedingt Angehende heißt 'ēl, Gott. Jetzt haben wir die Gruppe, Uns, und die Zahl für Einheit ist die Drei. Dann haben wir, abhebbar davon, Gott, eins, zusammen wären es vier. Und dieser unser Gott bringt dich in die Position dessen, der als Berufener sich senden lassen soll, sich derer anzunehmen, also einer. Zusammen haben wir jetzt 3 plus 1 plus 1 macht insgesamt 5. Jetzt bin ich, gemäß dessen, was wir bereits geschildert haben, ein Segen für die da. –

Es steht nirgendwo geschrieben, daß von daher die Fünffzahl als die typische Zahl sich ergeben habe, aber Statistik und Vergleich erbringen das. Ich nenne mal Beispiele. Die Dornbuschgeschichte, Ex 3, der Mose soll zu dem Elendsisrael nach Ägypten gehen, er zögert, wehrt sich, will nicht. Dann heißt es: „Ich bin da mit dir“. Dann sagt der Mose: Wenn ich dahin gehe und sage, der Gott eurer Väter schickt mich zu euch, werden sie mich auslachen. Dann sagt Jahwäh: Stimmt, aber das macht nichts, „ich bin da mit dir als der ich da bin, dein ‚ich-bin-da‘ bin ich, geh!“ Dann sagt der Mose: Ich bin kein Mann von Rede, ich kann's nicht. Dann heißt es: Das stimmt zwar, aber das macht nichts, du gehst, „ich bin da mit deinem Mund, dich zu weisen, was du reden sollst.“ Jetzt haben wir ein Musterbeispiel für die Fünf. Jetzt schöpfen wir die Situation aus, was ist denn da fünfhaf? Antwort: Die da in Ägypten in einem Boot, die Drei. Dann der Gottherr, dein Gott und du, Mose, von mir berufen, eingesetzt und gesandt, nun anzutreten unter denen wie der Sammler, das Zeichen, das signum, der Segen. Von daher begründet es sich, daß immer nur die Fünf als Zahl des Segens ins Spiel kommt. Das trifft noch für zahlreiche andere Stellen zu, immer wieder dieselbe Situation, dieselbe Struktur, so daß man nach vielen Vergleichen dazu kommt zu sagen, ja, das mag stimmen, die Fünf ist die Zahl des Segens.

Nun das Leitwort „**auf, über**“, hebr. 'al (als Substantiv: 'āl)

In v 2 kommt es zweimal vor und v 3 Ende einmal, insgesamt dreimal. Drei ist die Zahl für Gruppe, Solidarität. Jetzt haben wir hier „auf“, aufsteigen“, und das hat doch zunächst überhaupt nichts mit Solidarität zu tun, im Gegenteil, geradezu der Aufsprenger aller Solidarität ist der in seiner Ellbogenmentalität. Jetzt wird dies Wort dreimal da hinein gesetzt. Jetzt müssen wir versuchen, im Blick auf die Geschichtsstunde von damals den deutenden Satz zu sagen. Es geht in diesem Text im Blick auf den Aufsteiger, David, dem zu sagen: Du, David, bist mit uns, Israel, in Elend, Angst und Not, in einem Boot. Das wird ihm serviert als Grunddatum. Ihm wird jetzt zugemutet, mit dem elenden Israel in einem Boot sich zu nennen und sich mit deren Elend zu belasten, sich die aufzuladen. Der Vorgang, in dem ihm das bereitet wird, ist die Berufung, Berufung von diesem Rettergott her: Wenn er dir zum Herrn wird, das ist eine Berufung deiner ins Elend der Elenden, in die Not der Bedürftigen. „Dazu bin ich gesandt, zu suchen und zu retten, was verloren war.“ –

Ich möchte etwas von dieser Sicht, diesem Atem ein bißchen erfaßt und betroffen sein. So anders hast du, Bursche, anzutreten in dieser Welt. Du magst denken, du könntest doch Karriere machen auf Grund deines Könnens und Wissens, du Idiot! Und jetzt will da einbrechen diese Sicht: Nicht du sollst Karriere machen und dann überall herumstellen, sondern du sollst zur Verfügung sein, wenn da welche in bestimmtem Punkt bedürftig sind. Das ist überhaupt der Entwurf des Schöpfers für diese Schöpfung der Menschen, das andere ist eine Abirrung, ist eine Verirrung, Karriere als Selbstzweck ist eine Verirrung. Es geht ja nicht darum, es gut zu bekommen und gut zu haben, sondern um Gutes zu tun, zugute zu sein. Du wirst umgedreht, die Berufung dreht dich um, du sollst Gutes tun. Einwand: Ich habe aber keine Güter! Der Herr: Sorge nicht, die gebe ich dir, alles wird dir in die Hand gegeben. Einmal diesen radikalen Alternativentwurf empfinden zu dem Verirrungsentwurf, zu dem Entwurf dieser Welt, der eine Verirrung ist, ein

gott-loses Unternehmen. Dann ist Jesus nicht so ein absonderlicher Typ, dann ist er der, der in diesem Punkt goldrichtig liegt, dem freilich dieses Goldrichtig-Liegen und der Gehorsam in dieser Berufung den Unverstand und den Haß dieser Welt einträgt. Das ist die Konkretheit von „tragen“. Und unter dieser Last „tragen“ knickst du ein, „fällst dreimal unter dem Kreuz“; kannst es nicht mehr tragen, der Mose. Jetzt kommt das noch dazu, die Elenden sind nicht nur bedürftig und wissen das, hinzu kommt zu der Last ja noch ihre ganze Dußligkeit, ihre ganze Einbildung und Dummheit, sie kapieren nichts, sie meckern noch gegen dich, so klagt der Mose: „Bin denn ich schwanger gewesen, trächtig worden mit all diesem Volk, daß du die Tracht dieses Volkes zu tragen mir aufträgst?“ Dann sagt die Erzählung im Buch Numeri: Hole die Ältesten bei, dann will ich von dem Geist, der Zumutung, die in dir ist von mir her, aussparen und über die geben, daß sie die Tracht des Volkes zu tragen dir helfen. – Ich denke manchmal, aus uns kommt solches Denken nicht, es ist uns sogar zuwider. Aber immer dran rummachen, nie damit fertig werden. Das ist die Weise, wie wir glauben. Was daraus wird, das ist dann des Sache, der den Geist dir gegeben hat, den du dann bittest: gib mir noch mehr von deinem Geist. In solche Richtung werden wir gelockt.

Nun zurück zum Text.

Das wäre also darin in diesem kleinen Text von nur drei Versen.

Das Wort **David** kommt in v 1 einmal vor, in v 3 zweimal, insgesamt dreimal. Dieser Aufsteiger wird so zurecht gebügelt, bis er ein Solidarmensch ist und nicht mehr der Egomane. Und das passiert ihm im Vorgang der Berufung, so ein Umdrehen ist das. Und das zieht ihn aus dem Stadium der Eigenmacht in die Ohnmacht und dann in die Vollmacht. Aus der Eigenmacht in die Ohnmacht, Entwurzelung, tödlich, dann aber in die Vollmacht, die der Allmächtige ihm bereitet. Das ist der Alternativentwurf des Menschen des Staats in dieser Welt.

Das Wort **König** kommt viermal vor, und zwar v 2 einmal, v 3 dreimal. Wir haben gesagt, königlich ist integrieren, keines verloren gehen lassen. König ist per se der Entwurf des Integrators. Integrieren soll hier der Aufsteiger, der ‘æljōn, der soll König sein. D. h. also, der König soll Solidargemeinschaft machen, aber mit Hilfe von Gütern, die Sachen beschaffen, aber nicht als Selbstzweck, nicht um es gut zu haben, sondern um Gutes zu tun. Das ist der Wirtschaftler als königlicher Mensch.

Das Wort **Israel** kommt vor in v 1 einmal, in v 2 dreimal, in v 3 zweimal, also insgesamt sechsmal, davon viermal in der grünen Schicht. Fragen wir mal so: Was bringt denn die Kehre Davids für Israel? Was war Israel bis jetzt, und was hat Israel jetzt zu sein? Bis dahin war Israel eine selbstgenügsame Gruppe, und jetzt soll Israel eintreten in die Verantwortung für die Völker bis an den Rand der Erde. Wenn man mal nur den grünen Text mit den viermal berücksichtigt, könnte man sagen: aus dem dreihafte Israel das vierhafte, das ist die Zubringung von der Aussage des grünen Textes. Nimmt man Israel insgesamt sechsmal, dann kann man auch sagen zweimal die Drei, d. h. gesteigerte Solidarität ist von dem Israel der Davidsstunde jetzt gefordert.

Dieser kleine Text ist dermaßen strukturiert und transparent. Wir müssen die Transparenz des Textes wahrnehmen und vernehmen, was dann der Text in Wahrheit sagt, darum muß es uns gehen, das ist Wortmeditation. Je länger man den Text anschaut, um so deutlicher wird, daß hier in der grünen Schicht alles umgestürzt wird, was in der blauen Schicht gesagt war. In der blauen Schicht ist der neutrale graue Text so richtig und ganz gewaltig zugespitzt auf den Egomane, den Erfolgsmenschen, und jetzt in wird umgestürzt, der grüne Text stürzt die ganze Tendenz des blauen Textes um.

Als neues Thema, das bis jetzt noch nicht da war, kommt das Hirten-Thema hier auf. Bis jetzt war von David als dem „**Hirten**“ noch nicht die Rede, da kommt es jetzt: „Du weidest mein Volk Israel“. Wir müssen wissen, „weiden“ und „Hirte“ sind im Deutschen zwei verschiedene Wörter, im Hebräischen ist das dieselbe Form, rō‘æh ist der

Weidende, der Hirte. Der Hirte führt auf die Weide. Das ist das Bild für die großen Herrscher, und die Völker sind die Herde, und der Herrscher führt die auf die Weide, d. h. der Herrscher bereitet dem Volk das Mahl. Das Wort taucht jetzt hier auf, und zwar in dieser Anleuchte, so angeleuchtet, wie wir es eben analysiert haben, das ist am Ende der wahre Hirte. Alle Völkerherrscher werden Hirte genannt. Aber jetzt sieht man: So sieht der wahre Hirte aus, „ich bin der wahre Hirt“, sagt Jesus.

Im vorhandenen Text heißt es weiter:

5,3 und es schloß ihnen der König David einen Bund
in Hebron
im Antlitz Jahwäh

und sie salbten David zum König

Genau das hat vorher gefehlt bei der Salbung, da hatten wir festgestellt: ohne Jahwäh. Jetzt heißt es betont „im Antlitz Jahwäh“, im Antlitz des DER-DA-IST. Jahwäh ist jetzt ganz offenkundig im Spiel, er ist es, der Israel als Einheit dem David zuführt. – Eine Anmerkung am Rande: Wenn ein König König wird, dann schließt er normalerweise mit dem Volk einen Vertrag, den Königsbund. Darum geht es, wenn es hier in dem grauen Text heißt „und es schloß ihnen der König David einen Bund“. Das ist noch nicht der Jahwäh-Bund.

2 Sam 5,6-11: David wird König in Jerusalem

Die Geschichte ist uns bereits bekannt, wir kennen auch ihre Schichten, die graue Schicht, die die alte Erzählung beinhaltet, dann die blaue Schicht, der es um den Aufsteiger geht. Da haben wir beobachtet, daß der blaue Text doppelschichtig ist, er spricht von Jerusalem, dem Felsennest 'ādāmisch, und dann nochmals Ausbau zur Weltmacht, in v 9 "und er rief ihm ‚Stadt Davids‘" und in v 10 „und es ging David ein Gehen und Großwerden“. David ist nun der Großkönig im Großreich. Dies Ziel ist erreicht.

Jetzt wird dieser Text mit grüner Farbe übergossen, und zwar nur durch den einen Zusatz

v 10 **und Jahwäh der Gott der Scharen (war) mit ihm**

Jetzt müssen wir das Wort **Gott** noch einmal neu erklären. Gott ist 'ēl. 'ēl ist Gruppengott und Ortsgott, es ist gemeinsemitisch, alle haben das Wort und die Erfahrung. Daß dann die bá'al-Erfahrung die 'ēl-Erfahrung überrannte, ist eine Tatsache, aber alle kannten sie auch 'ēl, sogar d e n großen 'ēl, den hā'ēl, nur wurde der Name systematisch ausgebootet. Drei Schimpfnamen geben sie ihm: Er arbeitet nicht, der bá'al arbeitet, er ist ein deus otiosus, ein Faulenzer; der bá'al zeugt, erzeugt, aber 'ēl erzeugt nichts, im Mythos heißt es, sie haben ihn kastriert, er ist ein deus castratus; dann wird gesagt, die Alten glauben noch an den von vormals, er ist der Alte, er ist weg, jetzt haben wir den jungen Gott, den bá'al. Also, sie haben Jahrtausende lang den Gott, 'ēl, gekannt in ihrer Erfahrung von Heimat und Solidargemeinschaft.

Auch Israel hat seinen 'ēl. Jetzt wird Israel aus seiner Selbstverfangenheit heraus gelockt zum David nach Jerusalem, wird vermittelt David 'ādāmisch, Horizont bis an den Rand der Erde, ist aber 'ēl-isch geimpft, Solidarität, Heimat, und trägt nun das per Beruf hinaus zu den Völkern, bereitet eine Riesensolidargemeinschaft und eine Riesenheimat. Und jetzt haben sie das Gespür, das ist doch nicht mehr einfach 'ēl, und sie finden für ihren 'ēl ein neues Wort, eine Mehrzahlform singularisch: Elohim, in Umschrift 'ælōhīm,

die Gottkraft insgesamt, aller Götter Gottkraft. Die Gelehrten sagen, kein Volk Alten Orients hat dieses Wort, statt 'ēl jetzt 'ēlōhīm, und 'ēlōhīm ist der Sache nach die Fülle der Völkergottheiten: der Übergruppengott, der große Solidargott, der große Heimatbe-reiter und der Schöpfer anstelle bá'al, er ist mächtig der Verläufe von Natur und Ge-schichte. Das alles hat der in der Hand, der Gott der Völker. In der Überlieferung Israels verdrängt nun das Wort 'ēlōhīm das Wort 'ēl; es gibt vielleicht noch 5% Stellen, wo 'ēl steht und dann ist meistens, nicht immer, gemeint Orts-'ēl, aber an allen anderen Stellen steht 'ēlōhīm. Wenn die nun Gott sagen, 'ēlōhīm, dann realisieren sie das: Das ist der Gott ihrer Berufung für alle Völker. Und die Völker haben eine Not, liegen im Sterben, im Tod, bewältigen den Tod nicht. Segen sein für alle Völker der Erde, das ist der Beruf Israels nach dem Wohlgefallen seines Jahwäh 'ēlōhīm, des Herrn und Gottes.

Jetzt steht hier das Wort „**Jahwäh**“ war mit ihm, nein, „**Jahwäh der Gott, der 'ēlōhīm, (war) mit ihm**“. Und „**die Scharen**“, die bis dahin die Soldaten Israels waren, sind jetzt alle Mächte und Gewalten Himmels und der Erde, sind jetzt „die Scharen 'ēlōhīms“, und die „sind mit ihm“; also, er treibt um die ganze Schöpfung, Produktion von Gütern, Gutes tun, etc., das alles steckt in Fülle im Wort 'ēlōhīm. Dieser „Gott der Scharen“ Jahwäh ist nicht mehr der Hinterwaldsgott der Israeliten nur, sondern der Überrettergott für alle Völker, aber der, der Israel und David vorne an berufen hat, in seinem Namen den Völkern die Solidarität zu erweisen. Das ist 'ēlōhīm.

Auf diesem Hintergrundwissen nun den eingeschobenen Satz „und Jahwäh der Gott der Scharen mit ihm“ hören, dann heißt das: Ah, der war dabei beim Großwerden des Da-vid. Der David hat Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram unterworfen, Philister unterworfen, er spekuliert auf Ägypten, Babel, Assur, etc., stimmt alles, aber 'ēlōhīm ist im Spiel, suggeriert, denen da Solidarität zu erweisen, nicht unterjochen, ausbeuten, der Alternativentwurf wieder von Politik

Für unser Sprechen von Gott ein Wort zur Klärung. Wir haben halt im Deutschen nur das eine Wort „Gott“. Martin Buber unterscheidet und sagt, wenn hebr. 'ēl da steht, „Gottherr“, und wenn 'ēlōhīm da steht, sagt er „Gott“. Aber unsere Normalübersetzungen machen keinen Unter-schied mehr, das ist unser Elend. Wir müssen in unserem ganzen Sprechen von Gott immer kritisch prüfen: Von welchem Gott rede ich?

Noch eine Anmerkung zu dem Wort „Scharen“, šebā'ōt. Am Anfang ist 'ēl unkriegerisch, friedsam. Dann kommt die Sache mit der Schlacht bei Gibeon im Tale Ajjalon, Josua, und jetzt erleben sie im Krieg, in der Schlacht Situation. Der Außenrand ist dreckig, totschlagen den Feind, aber innen drin Solidarität, unbedingt zusammenhalten. Noch im letzten Krieg, der wirklich dreckig war, mitten drin gab es millionenfach diese Erfahrung der Solidarität von sechs bis acht Leuten, die zusammenhalten unbedingt, nicht im Stiche lassen, haj, Leben, Gotteserfahrung. Gott ist kein Kriegermann im Sinne der Maschinerie, das ist der bá'al. Er ist „ein Kriegermann“, weil er inmitten von Krieg noch diese kostbare Erfahrung werden läßt: Solidarität unbedingt, Leben. Jetzt aber rein äußerlich sind die Israeliten angegriffen und gehen ins „Lager“, mahānāh, Lager ist ein Kriegsbegriff, und dort sind sie die šābā', die Schar, die šebā'ōt, die Scharen, Soldaten. Dann geht die Zeit fort, und nun kommt die Zeit Davids, und da wird nun deutlich: Dieser „*Jahwäh der Scharen*“ ist „*'ēlōhīm der Scharen*“, ihm in Verfügung sind nicht Soldaten, sondern die Sonne, der Mond, die Sterne, der Regen, der Tau, alles ist ihm „Scharen“, mittels derer er die Güter wirkt. Jetzt sind das die „himmlischen Heerscharen“. Also nicht an Militär denken mehr, sondern es sind alle Mächte und Gewalten ihm in Verfügung und sind die, die am Ende den Tisch decken, also alle Mäch-te und Gewalten, die mithelfen, das große Werk der Schöpfung gelingen zu lassen, um šālōm zu stiften. Er ist der 'ēlōhīm der Scharen. Das ist eine Brechung des Kriegsmäßigen.

Jahwäh der Gott der Scharen war „**mit ihm**“, nicht „bei“ ihm. Hebräisch steht da 'im, mit. Dies 'im ist die Kurzform für den Bund. So erscheint der 'ādām David durch diesen kleinen Zusatz als in Bund genommen Berufener des Herrn Jahwäh 'ēlōhīm.

Also, der Aufschrei, der Jubelschrei geht dahin, daß jetzt gesagt wird nicht nur „Jahwäh der Scharen“, sondern „Jahwäh 'ēlōhīm der Scharen“ und der „war mit ihm“ in seinem

großen Werk des Aufstiegs, der Unterwerfung, etc. Da wird dem David im Nachhinein unterstellt, er habe feinste Absichten gehabt, wenn er die Völker zu Vasallen machte, sie nicht vernichtete, sondern zuordnete, und d. h. beteiligen, ins Vertrauen ziehen, etc. Wir sehen also, wie diese Perikope durch diesen einen Halbvers eine ganz neue Dimension bekommt. Jetzt wird das „Felsenest“ nicht nur zur „Stadt Davids“, jetzt wird daraus J̄rūšālaīm, šālōm. „Da ging der König und seine Männer Jerūšālaīm an“, v 6. Jetzt wird Jerusalem J̄rūšālaīm. In der grauen Schicht „Felsenest Zion“, in der blauen Schicht „Stadt Davids“ und jetzt in der grünen Schicht J̄rūšālaīm, Stadt des Friedens.

Demnach muß es in unserem Text v 6 heißen:

Und es ging an der König und seine Männer

Jerusalem

den Jebusiter, den Sitzter des Landes

So entspricht es auch der geschichtlichen Situation, David erobert das Felsenest, nicht das, was dann erst daraus werden soll, nämlich Jerusalem, J̄rūšālaīm, Stadt des Friedens.

2 Sam 5,12

Dies ist die Perikope von der Bekehrung Davids. Alles andere Grün ist Rückeintrag, das hier gehört aber in die Serie der tatsächlichen Ereignisse, nur getrennt von den anderen. Es ist Jahwist, aber nicht im Sinn von Rückeintrag, sondern das Ereignis selbst und nicht über die anderen Erzählungen gestülpte Theologie.

Dieser Text gehört nur der grünen Schicht an. Das ist ein Kapitelsatz. In dem einen Satz steckt Unglaubliches drin, er ist wie ein Angelpunkt im ganzen Text. Da heißt es:

Und es erkannte David, daß bereitet hat ihn Jahwäh zum König ob (Aufsteiger) Israels, und daß er getragen hat sein Königtum um seines Volkes Israel willen.

„**David hat erkannt**“, erkennen, jādá‘, ist ein Bundesbegriff, erkennen tut der Herr den Knecht und im Echo erkennt der Knecht den Herrn. Erkennen ist kein Vorgang des Intellekts, erkennen ist ein Vorgang auf der Ebene der Begegnung; es geht um ein Verhältnis. Wenn der Begegnende nicht genannt wird, wenn der Knecht begegnet, dann ist der Begegnende automatisch der Herr. David erkannte - ergänze dazu: seinen Herrn, trat in ein Verhältnis zu ihm, und sein Herr ist von Wesen Retter und von Vermögen der Schöpfer. „David erkannte“, jetzt wird der Herr gleichsam aufgelöst, aufgeschlüsselt in einem Satz in ein Tun, was der macht. Es heißt:

„**daß bereitet hat ihn Jahwäh zum König**“. kün, bereiten, einrichten, haben wir schon erklärt. Jahwäh ist der, der das Königtum bereitet, und wenn er das Königtum bereitet, dann ist er der Schöpfer. Bereiten, einrichten tut der Schöpfer.

Geschichtlich sieht es aus, als hätte der David sein Königtum errungen. Aber jetzt, nach der Bekehrung, hat er verstanden: von lange her hat Jahwäh qua Schöpfer mir mein Königtum anvisiert. Ich hatte mir eingebildet, ich habe es geschafft, ich ward König über Juda, Israel und Jerusalem, und jetzt komme ich dahinter: Jahwäh ist der Herr, ich bin der Knecht, und er hat qua Schöpfer mir in langer Vorleistung mein Königtum bereitet.

Beispiel: Vater, Mutter könnten einem erwachsenen Kind sagen: Du bist etwas geworden, hast gute Noten heimgebracht, hast Examina gut bestanden, bist Professor geworden. Vergiß das mal. Wir, dein Vater, deine Mutter, haben dir deinen Lebensweg von ur an bereitet, von uns aus hast du die Begabung, von uns her bist du, was du bist, vergiß das nie, du bist das Kind deiner Eltern, die Eltern sind wir, und

von daher kommt dein guter Abschluß. Ohne den Grundstock von Begabung, den du von uns hast, hättest du es nie geschafft. Wir haben von Grund aus dich bereitet.-

Das ist „bereiten“, hebr. kün, Piel ist kōnēn, „bereitet“. Das wird zu einem Leitwort in Texten der Bibel. Sein Königtum, von dem er bis dahin meinen konnte, er, der tüchtige David, habe das geschafft, das hat er in Wahrheit aus der Tüchtigkeit, die er von Jesse, seinem Vater hat, von seiner Mutter hat, aber die wieder haben es per Natur vom Schöpfer. Sein Königtum ist ihm vom Schöpfer bereitet.

Wir haben bereits gesagt, die Naturvorgänge, die Naturverläufe, der Zeugungsvorgang eingeschlossen, sind nicht im Griff und der Mache des Menschen, das macht die Natur, der Schöpfer macht das. Also, ist der König schon im Spiel, dann ist der Vorgang ein vom Schöpfer gegebener; nicht der König bestimmt den zum Nachfolger, der Schöpfer macht ihn zum Nachfolger, sein Königtum ist „bereitet“. Nicht das Tun des Menschen bei der Zeugung ist das, was die Entwicklung begründet, sondern das Tun des Schöpfers bei der Zeugung. David hat also Jahwäh erkannt als Herrn und Schöpfer, inhaltlich, daß der ihm sein Königtum bereitet hat. Das ist eine Einsicht! Einerseits kann er sagen, ich bin so wenig wert, e r macht das Ganze; andererseits kann er sagen, ich bin so geadelt, daß er sich meiner bedient, solch Werk zu tun. Letzteres ist jetzt die Rede des Knechts. Der Knecht ist zwar Knecht, degradiert, nicht mehr Allherrscher, aber er ist geadelt, für wert befunden, für würdig befunden dazu.-

Noch ein Hinweis zum Text. In 2 Sam 7,12 hatten wir in der blauen Schicht, also der Aufsteigerschicht, gelesen: „*Ich werde sein Königtum bereiten.*“ Dort geht es um bá'al, der so sagt, ist bá'al. Jetzt sagt David hier, Jahwäh hat ihn zum König hergerichtet. Also, nicht bá'al bereitet das Königtum, bá'al ist Wahn, bá'al als Person gibt es nicht. Jahwäh qua Schöpfer bereitet das Königtum. Damit ist eine Vergeschichtlichung geschehen. Jahwäh, der Rettergott, der Heimatbereiter, der geschichtshafte Gott, in der Rolle eines Herrn, ist der Schöpfer, also ist all das, was er schöpferisch tut, eine Vergeschichtlichung der Schöpfung. Und darum ist dezidiert gesagt: Jahwäh gründet das Königtum, nicht bá'al. bá'al ist die Naturkraft, aber der ist nicht die Naturkraft, er ist Herr der Dinge und hat nach dem Modus von Naturkraft, Begabung die Dinge als Knechte in Gang gesetzt, die sind alle Knechte, die seinen Willen erfüllen.

Dann wird korrigierend gesagt „**zum König ob Israel**“. Dieses „ob“, hebr. 'al, ist hier ein Substantiv (wegen des Genitivs als solches erkennbar), zu übersetzen mit „Aufsteiger Israels“. Also, Israel hat einen König, aber wie ein Kaiser, Erdenherrscher. So geschieht eine Qualifizierung durch das Wort „Aufsteiger“ an dieser Stelle.

Weiter heißt es:

„und daß er getragen hat sein Königtum“

In der Normalübersetzung steht „*daß der Herr sein Königtum wegen seines Volkes Israel zu hohem Ansehen gebracht hatte*“. Die Luther-Übersetzung sagt: „*und sein Königtum erhöht hatte um seines Volkes Israel willen*“. Da steht hebr. das Wort nāsā', tragen. Manche können die Transparenz des Wortes nicht wahrnehmen, deswegen dann "hochgetragen", erhöht. Jes 6,1 heißt es: „Ich sah meinen Herrn Sitz nehmen" - da sagt Buber: "auf hohem, ragendem Stuhl“, andere sagen „er saß auf hohem und erhabenem Thron“. Ich sage nein, sondern: „Ich sah meinen Herrn Sitz nehmen“ – und das Verbum kommt nun auf Jahwäh – „als einen, der hoch ist und trägt“. Ich, Jahwäh, bin der Herr und du, David, bist mein berufener Knecht, ich habe dich erkannt, habe dich mir von lange her bereitet, ehe du es wußtest, qua Schöpfer habe ich dein Königtum eingerichtet, habe dich als Herrscher, Kaiser eingesetzt, und nun darfst du erkennen: ich, dein Herr, trage dich. Der Herr trägt den Knecht. Dein Königtum ist getragen von mir, ich stehe immer hinter dir. Unterwerfen heißt also nicht vernichten, sondern unterwerfen und tragen. Das ist das Typische des Kaisertums des Knechtes. In Wahrheit ist er eben ein Knecht und

getragen vom Herrn. Nach draußen mag er ein Kaiser sein, ein Erdenherrscher, aber allerletzt ist er getragen von seinem Herrn, der ihn erkannt hat. Und so hier: „Er hat sein Königtum getragen“. Jetzt ist es also Jahwäh, der das Königtum des David trägt. Jetzt müssen wir wieder gegenübersetzen den Egomänen, den Monomanen, den Alleinherrscher David, und der muß es erfassen: mein Königtum habe ich nicht mir erworben, kann es, bin es, hab es, nein, der Gott Israels, mein Herr, vor dem ich ohnmächtig ward, der mich in Vollmacht eingesetzt hat, der trägt mein Königtum, der sagt mir: ich bin da mit dir, ich bin da mit dir allwohin du gehst. Das ist ein neues Selbstbewußtsein, ein neues Selbstverständnis. Nicht ich auf Grund meiner Begabung bin es, sondern **e r** ist es, vor ihm bin ich ohnmächtig, und er bevollmächtigt mich, das zu tun, was sein Wille ist, gibt dazu den Impuls seines Geistes, er trägt jede meiner Königshandlungen, er trägt mein Königtum.

Und noch eine neue Einsicht wird dem 'ādām David qua Knecht des Herrn Jahwäh zugemutet, die sein bisheriges Selbstverständnis ebenfalls korrigiert, denn weiter heißt es:

„um seines Volkes Israel willen“

In welcher Rolle ist Israel? Jetzt ist der David als König bereitet und getragen von Jahwäh und das nicht um seinetwillen, sondern um Israels willen. Um des willen, daß er Israel als sein Lehen verantworte. Da ist Israel in der Rolle des Lehens. Jetzt müssen wir in die Geschichte zurück denken. Alle kamen für David in Frage als Reichsvolk, nur Israel nicht, das Hinterwaldsvolk, dazu noch total zerschlagen und erledigt. Und jetzt kommt heraus: und eben um des erledigten Hinterwaldvolks willen hat der Gott ihm sein Königtum bereitet und trägt es. Nicht Ägypten, nicht Hethiter, nicht Edom, nicht Aram, nein, Israel, das mickrige Volk vom Hinterland, um des willen ward Davids Königtum bereitet und getragen. Und das hat der David erkannt, das hat er erkennen dürfen im Berufungsereignis: dann ist ja im Davidsbund der Allmächtige, der mich Ohnmächtigen bevollmächtigte, Israel mir aufzuladen, das Hinterwaldsvolk, „um Israels willen“ am Werk.

Jetzt bekommt Israel den Rang „**Volk**“, 'am, Mitmacherschaft, „um seines Volkes Israel willen“. Israel, dies Mickervolk, wird nun genannt die Mitmacherschaft Jahwähs des 'ælōhīm, und um des willen gründet er das Königtum Davids und trägt es, mit dem will er die Welt gesunden lassen! Jetzt wird Israel zum Berufenen, zum Mitmacher, zum Knecht, zum Instrument in der Hand Jahwähs 'ælōhīms zur Rettung der Völker. Und um des willen hat Jahwäh dem David sein Königtum bereitet und trägt es. –

Letztlich ging es Jahwäh dem Herrn und Schöpfer bei der Berufung des David um Israel, und der David ist nur Werkzeug, ein Knecht, Mittler des Bundes, des Israelbundes zum Heil der Welt.–

Auch Jesus ist nur ein Knecht, ein Werkzeug zum Heil der Welt. Wir, jeder von uns, muß auf Dauer bis ins geistliche Leben hinein jederzeit das bedenken: Dir ist dein Königtum bereitet worden; es ist ein von ihm her getragenes nicht um meinet-, sondern um deren willen, denen ich vortragen, verkünden, als Pfarrer Seelsorger sein darf, als Eltern Kinder erziehen darf. Ich darf Anerkennung und Dankbarkeit nicht bei mir ansammeln, häufen; täte ich es, wäre das Eitelkeit, und eitel bin ich von Grund aus. Also muß ER mir ständig jene Stöße geben, damit mir die Eitelkeit vergeht.–

Volk ist Mitmacherschaft, Berufenenschaft. Manchmal möchte man die Gemeinde, die Versammlung derer, die Gedächtnis begehen, anreden und sagen: Wißt ihr, wer ihr seid? Ihr seid die Berufenenschaft, ihr seid die Erwähltschaft, ihr seid die Mitmacherschaft Gottes in seinem Heilswillen für die Welt, die Völker, also erschlaft nicht. –

2 Sam 5,17-21: Davids Sieg über die Philister

In die alte graue Schicht ist schon die Aufsteigerschicht, blau, eingetragen, das ist uns bekannt. Der David macht Befragung, zunächst so allgemein Orakel und solche Dinge, aber das ändert sich jetzt. Jetzt wird eingeschoben

v 19 Und es befragte David

Jahwäh

sprechend: Ob ich aufsteige zu den Philistern?

Wir fragen, hat Israel eine Befragungsliturgie gehabt? Hat Israel in seinem ganzen Tempelgottesdienst eine Befragungsliturgie gekannt? Antwort: Ja. Bedient haben sie sich dabei der 'ūrīm und der tummīm, Buber sagt „die Lichtenden und die Schlichtenden“. 'ōr heißt Licht, 'ūrīm sind die Lichtenden; man will Klarheit haben, macht Befragung und benutzt dazu Stäbchen, das sind die Lichtenden, wenn die so und so fallen, dann ergibt sich daraus eine Klärung. tām, tāmīm heißt schlicht, die tummīm sind die Schlichtenden, das geht mehr auf das Tun, das Verhalten. Also, „'ūrīm und tummīm“, ich sage mal banal „Stäbchen ziehen“. Das hat Israel gekannt. –

Wir Aufgeklärten möchten sagen, wie kann man denn so was machen! Aber solche Sachen gibt es auch heute noch. Es gibt einen katholischen Brauch im Sinn von etwas rauskriegen wollen, das nennt man ‚Bibel stechen‘. Da liegt die Bibel; ich weiß nicht, was ich machen soll, lieber Gott sage mir, was ich machen soll. Dann schlage ich die Bibel willkürlich auf, und wo sie zufällig offen liegt, lese ich, da ist die Antwort. –

Israel hat also dies Befragen gekannt, hat sich dabei derselben Methoden bedient wie die Heiden, Stäbchen ziehen, Eingeweideschau etc, das alles ist da, nur gilt es jetzt Jahwäh, David befragte „Jahwäh“. Und die Frage heißt jetzt:

5,19 Ob du gibst sie in meine Hand?

Der graue Text sagt noch „ob ich aufsteige, ansteige gegen die Philister?“ Das heißt ja nicht bloß, mich an sie heran mache, sondern siege Jetzt heißt es „ob *du sie gibst* in meine Hand?“ Wir sollten bedenken, daß „Hand“ in der Politik bei denen das meint, wie wir sagen „jemandes rechte Hand sein“, also „Hand“ ist der, durch den ein anderer handelt. Der Vasall ist so gesehen „Hand“ oder auch „Fuß“ seines Herrn. „Ob du sie gibst in meine Hand“ kann also auch heißen: ob du sie mir vasallisch unterwirfst. Sie mir unterwirfst, daß ich mich ihrer bediene, daß die Philister nicht mehr Festlandsdegen der Ägypter sind gegen die östlichen Großmächte, sondern der Degen des David gegen die Ägypter. Es ist gängig in der Bibel, daß die Hand als Bezeichnung des Knechts dient, er ist des Herrn „Hand“.

5,19 Und es sprach

Jahwäh zu David:

Jetzt heißt es „es sprach *Jahwäh* zu David“, nicht nur „es sprach“.

Steige auf,

ja ich geben gebe die Philister in deine Hand

Das heißt also, gemäß dem eben Gesagten: Ja, ich gebe sie in deine Hand, ich mache sie dir zu Vasallen. Also, auch hier nicht vernichten, sondern einordnen, zum Dienst gewinnen.

Woher weiß denn der Schreiber das? Zurückblickend weiß er, mit David war Jahwäh im Spiel von Anfang an qua Schöpfer. Der war heimlicherweise die Kraft. Damals hat er gemeint, es sei der bá'al, aber da war Jahwäh es schon, der bá'al ist doch ein Wahn.

Und er sprach: Durchbrochen hat (es)

Jahwäh

meine Feinde vor mir wie Durchbruch der Wasser. Auf solches hat er gerufen den Namen jenes Ortes:

Bá'al P^erāšīm, Meister der Durchbrüche

Während also in der blauen Schicht der Name des Ortes gedeutet wird auf bá'al hin, er ist die Naturkraft, ist der Meister der Durchbrüche, wird das jetzt korrigiert und der David sagt: „Durchbrochen hat Jahwäh meine Feinde“, und zwar Jahwäh jetzt „wie der Durchbruch der Wasser“, er überschwemmt die Philister. Die Ortsätiologie wird jetzt auf Jahwäh hin bezogen.

Jetzt kommt nochmals ein neuer Ansatz. Er hat das Gefühl, er muß noch was sagen, was die alte Geschichte einfach nicht erzählt hat.

5,23 Und es befragte David

den Jahwäh

und es sprach:

Nicht steigst du auf!

Laß abdrehen zu ihren hinteren (Reihen). Und bist du gekommen ihnen gegenüber den Balsambäumen

Das scheint mir ein wichtiger Vers zu sein. Der Aufstiegswille des David wird sozusagen gestoppt, gebremst, er soll nicht aufsteigen. Der jahwistische Erzähler sagt das: Nicht steigst du auf! D. h. das Wort 'ālāh, 'æljōn, 'al, ein Leitwort der Aufstiegserzählung und der David als Aufsteiger, das wird jetzt korrigiert. Die Philister steigen auf und werden gedätscht, und du, David, steigst nicht auf. Ich gebe sie in deine Hand, aber du bist nicht aus dir heraus ein Aufsteiger. In der nächsten Erzählung wird gesagt werden: der David läßt Jahwäh aufsteigen. Hier heißt es: du, David, steigst nicht auf. Dieser Knick ist ganz wichtig. Der Knecht Jahwähs ist aus sich kein Aufsteiger. Hier wird die Aussage der Aufstiegserzählung geknackt, korrigiert: Nein, so nicht, du steigst nicht auf!

5,24 **Dann ist es da:**

Das ist wieder das hājāh, dasein.

Bei deinem Hören den Schall eines Schrittes in den Häuftern der Balsambäume, dann rennst du an

denn dann ist ausgefahren Jahwäh vor dir

einzuschlagen ins Lager der Philister.

D. h. da haben wir die gleiche Denkweise und Vorstellung, wie wir sie kennen von Josua her, von Altisrael her, nämlich Jahwäh fährt aus in den Kampf und ihm folgt Josua, ihm folgt David, ihm folgen die Israeliten in den Kampf. Das ist Theologie.

5,25 Und es machte David so,

wie ihm geboten hatte Jahwäh

und er schlug die Philister von Gæba' bis wo man kommt nach Gæzær.

Der 'ādām David, heißt es jetzt, machte so, wie ihm „geboten“ hatte Jahwäh. Gebot ist **mišwāh**, gebieten ist **šiwwāh**. Der Herr gebietet, er hat Gebot, Befehl, und der ist kurz und knapp, strikt, sachgerecht und fachrichtig. Wenn es hier heißt Jahwäh gebietet, dann ist er damit markiert als Herr. Und der David, wenn er das Gebot akzeptiert, ist markiert als gehorsamer Knecht.

Fassen wir es noch einmal. Der David macht nochmals Befragung, er befragt den Jahwäh, und jetzt sagt der: Nicht steigst du auf! Im blauen Text heißt es, "wenn du gekommen bist bis ihnen gegenüber den Balsambäumen und du hörst Schritte in den

Häuptern der Balsambäume, dann rennst du an, dann schlage auf das Lager der Philister ein." Eindeutig und klar ist da gesehen, der David ist in Aktion, er wird den Sieg haben, er hat die Philister geschlagen mit Hilfe der Natur, mit Hilfe bá'als.

Was muß passiert sein, daß der Verfasser meint, im Rauschen der Balsambäume Jahwäh zu wissen? Er hat Jahwäh erkannt als auch in allen Verläufen der Natur im Spiel, auch im Rauschen der Balsambäume. Das ist die verschlüsselte Aussage. Wenn da der Schöpfer die Blätter rauschen läßt der Balsambäume, dann denke: Jahwäh ist da. Und dann renne an gegen die Philister. – Man kann fragen, warum wird das erzählt? Man könnte es weglassen. Aber als Erzählstoff war es nun mal da, die Sache mit dem Ort da, und so wird es nun theologisch verwertet.

Als Ergebnis kommt heraus: Der Eigentliche, der den Kampf gegen die Philister führt und beherrscht und zu Ende bringt, ist Jahwäh, und der David ist nur der gehorsame Knecht. Und das war doch vorher zunächst einmal die entscheidende Sache, daß der Aufsteiger David gegen die Philister sich durchsetzt. Und jetzt zurückblickend ist erkannt: In der Affäre war Jahwäh im Spiel, das warst gar nicht du, David. Das sieht für den stolzen David ganz anders aus, für mich, sagt der, war es der Ausdruck meiner Vitalität und Begabung; ich habe die Philister geschlagen. Jetzt wird gesagt: Was hast du? Das ist meine, des Herrn Wirkung. Das hat sich vollstreckt, und Jahwäh hat die Regie geführt, und du, David, hast nur gehorcht. Und der David akzeptiert das.

Wichtig zu sehen ist, wie die Stufen der Erkenntnis, der weite Anweg der Erkenntnis und Einsicht im Text noch greifbar ist. Es ist keinerlei Interesse da, die gehabte Gotteserkenntnis jetzt herauszustellen und geläutert zu installieren ideal, dogmatisch, nichts davon. Sie lassen die Botschaft in der Maische, in der Sauce der Geschichte.

Wenden wir uns noch den Leitworten in diesem Text zu.

Das Wort DER-DA-IST, **Jahwäh**, kommt sechsmal vor, das Verb hājāh, dasein, einmal, insgesamt also siebenmal. Die Zahl 7 ist die Zahl des šālōm. Die Deutung: Sechsmal steht demonstrativ die Figur Jahwäh, dazu dann eine wesentliche Aussage: aber verschwiegen im Spiel. Jahwäh figürlich ein Konterbild zu bá'al, und dann wird angedeutet, aber leise, verschwiegen im Spiel, im Vorgang der Natur, "Balsambäume". Das ist eine Auskunft. Jetzt kommt noch dazu: siebenmal. Was heißt das zusammengekommen? Da steigt der David, der Emporkömmling, Zug um Zug hoch, und endlich hat er auch die Philister im Griff, jetzt erledigt er sie, ist droben und drüber. In diese Dramatik des Aufstiegs Davids hinein jetzt diese Aussage: Das war nicht der Protzsieg des David, in dem er alles andere wegfeigt, sondern das war die Voraussetzung dafür, daß er nun die Position hatte – jetzt die Sieben – Frieden zu bringen. Das ist eine Kontraaussage gegen die Protzsieg-Aussage des blauen Textes. Und wie soll er den Frieden bringen? „Großwerden“, d. h. unterwerfen und einordnen, und kapieren, daß Jahwäh ʾəlōhīm ist. Also, der Sieg gegen die Philister war die Stunde, in der Gott, Jahwäh, den Grund legte, in der Berufung des David den Frieden zu bringen. David wird dafür gewonnen, nicht den Sieger zu spielen und zu erdrücken, kaputt zu machen, sondern einzubeziehen, so die Philister, so dann Amalek, Edom, Moab, Ammon und Aram, so dann Ägypten, Babel, Assur, Hethiter, Kanaanäer, die Völker bis an den Rand der Erde, im Namen des Gottes, der ihm den Sieg verliehen hat, den er erfassen darf als Herr und ʾəlōhīm, eine Weltfriedensordnung aufzurichten, šālōm, sieben.

Dann das Wort ʾālāh, aufsteigen. Wir hatten es bereits viermal in der blauen Schicht, in der grünen Schicht kommt es noch einmal, insgesamt also fünfmal. Wieder bringt die grüne Schicht wie schon in 2 Sam 2, 1-4a zu den bisher viermal ein fünftes „aufsteigen“, fünf die Zahl des Segens. Der David ist in dieser Stunde präpariert, nach vollende-

tem Sieg in Wahrheit nicht Triumphe zu feiern, sondern eine Segensordnung aufzurichten, Segen für Israel, Segen mit Israel für die Völker.

Der jahwistische Schreiber macht aus dieser Erzählung mit den wenigen Mitteln, d. h. mit zwei Leitworten, eine ganz andere Erzählung. Der Aufsteiger wird kaltgestellt trotz seines Sieges. Der David als Aufsteiger wird geknackt, ausgeschaltet, du steigst nicht auf. Jahwäh ist es, der dir diesen Sieg verleiht qua Schöpfer. So ist nicht der David eigenmächtig aufgestiegen und nicht eigenmächtig herabgefahren zum Gericht, sondern Jahwäh hat von Anfang an das Ganze in der Hand. Nach der Bekehrung des David durchschaut der jahwistische Schreiber diesen Zusammenhang. Jahwäh hat von lange her das alles in der Hand gehabt und bereitet. Von wegen Aufstieg Davids! Vergessen wir das, das ist keine Sache, der hat aus eigener Kraft nicht aufzusteigen, „du steigst nicht auf“. „Aufsteiger“, das ist ein Kennwort des 'ādām im Mythos. So bist du nicht der 'ādām, daß du könntest wie ein Sonnenkönig aufsteigen und dann die Macht haben und richten. Du bist geknackt in der Berufung, du tust mein Wohlgefallen auf Erden zum Heil der Menschen.

Das Wort **David** kommt in der grünen Schicht dreimal vor, in der grauen Schicht dreimal, in der blauen Schicht viermal, insgesamt zehnmal. Zehn ist zweimal die Fünf oder die Sieben und die Drei. Mit den Zahlen muß man spielend umgehen. Ich probiere mal eine Deutung: David, Segen für Israel, Segen mit Israel für die Völker. In der Stufung David und Israelvolk, zweimal die Fünf, zweimal Segen.

Dann noch das Wort **Philister**. In dem grauen Text kommt es dreimal vor, im blauen Text zweimal, im grünen Text dreimal, insgesamt achtmal. Die Acht ist anerkannt im Orient, auch außerhalb Israels, als die Zahl der Weltmacht. Die Philister werden dargestellt per Acht im Grunde als Weltmacht. Der David kommt hier in die Auseinandersetzung nicht mit einem lokalen Stamm, einer Nation, sondern mit dem Staat, der Weltmacht. In dieser Auseinandersetzung obsiegt er, aber nicht im Triumph, sondern indem er die Friedensordnung bringt von Jahwäh her.

Man muß spielend mit den Zahlen umgehen, aber dennoch ihre Auskunft ernst nehmen, denn die Verfasser haben das ernst gemeint. Es hat ihnen halt gefallen, es war ihre Weise, durch die Blume eine Botschaft zu vermitteln.

2 Sam 6,1-23: David holt die Lade nach Jerusalem

Hier wird dem alten Text gleich zu Beginn ein grüner Text vorangestellt.

6,1 **Und es holte zusammen nochmals David alle Streiterauslese Israels, dreißigtausend**

6,2 Und es stand auf und es ging David und alles Volk, das bei ihm war, nach Bá' 'lē J'ehūdāh

„dreißigtausend“. Also, der David der blauen Schicht, der Aufsteiger, der Egoist, der, von dem heißt es jetzt „der stand auf“, der erstand, und das heißt nun mal als Mitte für die Seinen. Und wenn man Ausschau hält nach den Seinen, dann taucht er auf mit seinen Dreißigtausend. Und das ist nun mal die Steigerung von drei. Ich übertreibe und sage: Er stand auf als die Mitte, der Segen in der Weltgemeinschaft der Menschen. Er erstand, auf der Basis der Erfahrung der Berufung des David kam das heraus, daß er der war. Und der Aufstiegsschreiber muß seine Geschichte revidieren und sagt nun im vorweg: Er ist der Erstandene inmitten der Dreißigtausendschaft, sprich: der weltweiten Solidarität.

Das Umschreiben mit „Krieger, Streiter“ kann man vergessen; **bāḥūr** ist zwar auch der Jüngling, auch der wehrpflichtige Jüngling, aber das Wort selber hat mit Kampf und Streit nichts zu tun. **bāḥār** ist **erwählen**, die Erwähltschaften.

Jetzt heißt es **Israel**, ohne Unterscheidung in Israel-Nord und Israel-Süd. Das ist die Situation nach der Bekehrung des David.

Dann der blaue Text, in dem es heißt

6,2 von dort aufsteigen zu lassen den Schrein

des ʾēlohīm

- das ist die Fülle der Völkergottheiten, der Gott aller Götter, der Überrettergott. Der ganze Zusammenhang von Schrein und Aufsteigen wird sozusagen eingeschmolzen, es ist das Ding des ʾēlohīm, der Gottkraft aller Götter, des Überrettergottes, des Solidargemeinschaft stiftenden Gottes, des Heimatgottes, des Schöpfers. Das paßt zu den „Dreißigtausend“ und zu „auferstehen“. Wir müssen uns wieder bewußt machen, ab wann und warum Jahwäh ʾēlohīm genannt wird. ʾēl ist der Rettergott und Heimatbereiter. Dann hat sich Jahwäh, der ʾēl Israels, offenbart als Herr des David, den in Dienst nehmend für die Völker; der hat im Interesse die Völker und uns, Israel, den hat er sich als Werkzeug bereitet für die Völker zu ihrer Rettung. Und dies Übergreifende da an ihrem ʾēl fassen sie in einer neuen Bezeichnung: ʾēlohīm, eine Mehrzahlform, der Inbegriff des Gotthaften, der Überrettergott. Das ist eine Bezeichnung für Gott, die die Heiden nicht kennen. ʾēlohīm meint den Rettergott, zugute kommend als Schöpfer, aber im Überformat als Herr, der Israel als Knecht beruft, um es zu brauchen zur Rettung der Völker. Hier wird jetzt die Lade genannt nicht „Lade Jahwähs“, auch nicht „Lade Jahwähs der Scharen“, sondern „**Schrein des ʾēlohīm**“.

über dem gerufen ist als Name der Name ‚Jahwäh der Scharen‘,

Die Identifikationsformel ist das: Der ‚Jahwäh der Scharen‘ ist kein anderer als ʾēlohīm, und der ʾēlohīm ist kein anderer als der Jahwäh der Scharen.

Und der wird nun genannt:

(Be-)Sitzer der Kerube

kērüb, das weiß man seit den Funden in Ugarit, ist kein hebräisches, sondern ein ugaritisches, ein kanaanäisches Wort und ist bezeichnend die Regenwolke, die Dunkelwolke, die Gewitterwolke. In báʾal-Psalmen in Ugarit heißt es „der báʾal reitet den kērüb und fliegt dahin, er neigt die Himmel und fährt herab, aus seinem Maul fressendes Feuer (der Blitz), und vor ihm her das Grollen seiner Keule (der Donner)“ (Ps 18). Das ist eine Wetterbeschreibung, Naturbeschreibung, báʾal-Beschreibung, und es ist das Wetter. – Nebenbei: Man macht dem Kerub Bilder, massenhaft zu sehen in altorientalischen Tempeln, auch im Tempel in Jerusalem; im Allerheiligsten sind zwei Kerube, die die Flügel spreizen über der Lade, jeder einen Flügel an die Wand und einen bis zur Mitte der Lade, und der ʾādām steht im Allerheiligsten „im Schatten der Flügel“, so kennen wir es aus dem Abendpsalm („im Schatten deiner Flügel“, Ps 63,8). Und Jahwäh thront im Himmel über den Keruben. Der Aufsteiger ist im Himmel, Sitz nehmend, thronend über den Keruben, liturgisch dargestellt im Allerheiligsten. Auch an der Lade selber und rings an den Wänden werden Kerube angebracht als Gemälde oder Figuren. -

Jetzt heißt es hier: Jahwäh ist der, der Sitz hat über den kērübīm, eigentlich in den kērübīm, die kērübīm sind sein Sitz. Das ist die kultische Anschauung.

Die theologische Aussage ist dann: Das Wettergeschehen ist dem ʾēlohīm zu eigen, dem Überrettergott, und der David ist in des Namen erstanden in der Gemeinschaft der Menschen – jetzt kommt das Wetter dazu – damit der David, der Erstandene inmitten der

Dreißigtausend, mit des Wetters Hilfe, des Schöpfers Hilfe das Mahl bereite den Völkern retterisch bis an den Rand der Erde. Das ist eine gewaltige Sicht der Berufung des David, nach des Davids Berufung deutlich worden für den Schreiber der Aufstiegs-geschichte. Er muß den Aufsteiger einschmelzen, aus ihm wird der Erstandene im Kreis der Solidargemeinschaft der Dreißigtausend im Namen des 'ælōhīm, des Überrettergottes, in des Namen er soll mit Wetters Hilfe den Tisch decken den Völkern der Erde.

Dann kommt in der grauen Schicht:

6,3 Und sie ließen reiten den Schrein

'ælōhīms

- wieder ist 'ælōhīm betont hineingesetzt -

auf einem neuen Karren und sie trugen ihn aus dem Haus des Abinadab, dem auf dem Hügel und Ahjo gehend vor dem Schrein

Wir lassen jetzt v 3b und 4a, also das kursiv Gedruckte, weg als nicht zum Haupttext gehörend, und gehen auf v 5.

6,5 Und David und alles Haus Israel

Beachten wir gut, da ist wieder die Trennung. David ist eine Größe und Haus Israel ist eine Größe. Das kennen wir von der Bekehrung Davids an. Sie sind keine Untertanen. Ein Jude sagte mir einmal: wir Juden waren immer Demokraten, immer. Das hat er gemeint, das Volk hat immer eine urständige Rolle gespielt nebst dem Herrscher. Der Herrscher war kein absoluter Herrscher, wie die Herrscher Alten Orients es waren. Die waren Alleinherrscher und hatten Untertanen, territorial, Israel nie.

„Tanzende vor Jahwäh“

Jetzt wird Jahwäh eingeführt.

„zu allem Zypressenholzblaszeug, zu Leiern, zu Harfen, zu Pauken, zu Schellen, zu Zimbeln“

Das alles ist jetzt beim Schrein. Rein äußerlich müssen wir annehmen, daß man da nun das neue Ritual beim Einholen der Lade praktizierte. Das ist kein altes kanaanäisches Ritual, ist auch nicht das Ritual der Philister, es ist ein neues Ritual; mit allen modernen Musikinstrumenten, die man damals gerade hatte, ist die Lade eingeholt worden, wie-wohl es die alte Lade ist, und das Ganze gilt dem Jahwäh 'ælōhīm.

Da haben wir ungefähr auch ein kleines Schlaglicht auf die Kultur in Israel damals, was die z. B. alles schon entwickelt haben an Musikinstrumenten. Wir sollten uns nicht täuschen, das ist bereits entwickelte Kultur. Die reinen Gruppen, Stäbe der Nomadenzeit haben das nicht. Sehr rasch haben die Israeliten nach der Eroberung Jerusalems und der Bekehrung des David die Kultur der Kanaanäer übernommen; denn das haben sie ja nicht frisch und original entworfen, aber übernommen haben sie es, das ist ja da.

Dann der alte Text

6,6 und sie kamen zur bereiteten Tenne

Dann lassen wir das kursiv Gedruckte in v 6b weg.

wie sie denn ausgespannt hatten die Rinder

Wir lassen wieder das kursiv Gedruckte in v 7 und 8, ebenso in v 9-10a weg. Dann endet die alte Erzählung mit v 10b:

6,10 und es ließ ihn abzweigen David ins Haus des Obed Edom, des Gatiters.

Der Aufstiegschreiber fügt hier an:

6,11 und es saß der Schrein

- dann wird nach der Bekehrung des David eingefügt -

Jahwähs

- Schrein Jahwäs heißt es jetzt! -

im Haus des Obed Edom drei Mondneungen

und es segnete Jahwäh den Obed Edom und sein ganzes Haus

Da sind zwei Vokabeln drin, die nicht zur Aufstiegs Geschichte gehören, sondern in die grüne Schicht, nämlich Jahwäh und segnen. Jahwäh, DER-DA-IST ist der Herr, und „Segen“ ist die Angelegenheit des Herrn, der den Knecht beruft, ein Segen zu sein den Seinen.

Das heißt also, der Obed Edom, auf dessen Tenne oder in dessen Haus der Schrein steht, der wird zum *Gesegneten*. Beachten wir, „Jahwäh segnete den Obed Edom, den Gatiter“, der ist ein Philister. Aber das spielt nach der Bekehrung des David keine Rolle mehr. Eine nationale Begrenzung, Beschränkung ist hinfällig, die gehören zu David „der Obed Edom und sein ganzes Haus“. Die theologische Aussage heißt: Wer auf Jahwäh hin im getreuen Dienst steht und wäre es beim Mitteding der Lade, der wird von Jahwäh her einer, mit dem Jahwäh ist, und dann – ladegemäß – für die Seinen zum Segen, die Nationalität spielt da keine Rolle. Aber, wer immer du bist, du kannst nicht auf Jahwäh als getreuer Knecht dich einlassen, ohne in Retourkutsche von diesem Jahwäh zum Segen gemacht zu werden für die Deinen.

6,12 Und es ward gemeldet dem König David

Dies „vermeldet“ ist wieder das *higgād*, hier im Passiv: konfrontiert werden, gegegenübert werden. Also, der David wurde konfrontiert, gegegenübert damit,

man sprach: Gesegnet hat Jahwäh das Haus des Obed Edom und alles was sein ist wegen des Schreins des ʾəlohīm

Wieder steht da "*Schrein ʾəlohīms*" wie in v 2 und v3.

Und es ging David und ließ aufsteigen den Schrein

des ʾəlohīm

aus dem Haus des Obed Edom in die Stadt des David in Freuden.

Wir sehen, da ist bis jetzt viermal betont in den vorhandenen Text hineingesetzt „des ʾəlohīm“. Und wir merken, indem der jahwistische Schreiber die Worte einfach hinein pflanzt, reißt er die ganze Erzählung ins Schwerefeld Jahwäh ʾəlohīms, und die Aussage heißt: die ganze Aufstiegsangelegenheit ist seine Sache. Die geschichtliche Basis für dieses Bekenntnis liegt begründet in der Bekehrung des David. Da wurde der ʾādāmische Aufsteiger David ein Knecht Jahwäs, und vom Knecht Jahwäs gilt: der Herr ist es, der ihm alles bereitet hat in großer Vorleistung. Auf sein Konto geht der Erfolg des David beim Aufstieg. All das bringt der Schreiber zum Ausdruck, indem er einfach Jahwäh und ʾəlohīm in den Text einschleibt, hineinschreibt. Also, das ist kein Schwindel. –

Beispiel: Deutsche Geschichtsschreibung. Wir wissen, daß es eine Umschreibung der deutschen Geschichte gegeben hat nach 1870/71, dann nach 1918, dann nach 1933, dann nach 1945 und jetzt, wo es um Europa geht, knüpfen wir wieder an bei Karl dem Großen. Nie vorher war so von Karl dem Großen her unsere Geschichte erzählt worden. Da ist die deutsche Geschichte eingeordnet in die europäische Geschichte. Und die Nationalkriege erscheinen jetzt wie Bruderkriege, wie Bürgerkriege. Wir schreiben unsere Geschichte jetzt europäisch. Wir lügen nicht. Es ist nur herausgekommen, worin wir heute erkennen müssen den eigentlichen Nucleus, der aufplatzt jetzt in unserer Geschichte: Karl der Große. Und der nötigt uns mit den Franzosen freundschaftlich in ein Europa, und dann mit den andern auch noch. Alles sieht man in neuem Licht, und man schaut sich umeinander mit neuen Augen an. Die Geschichte muß neu geschrieben werden. Und die Kirche darf beglückt entdecken: wir werden wieder gebraucht. Wir sind im Grunde für diese vielen die fehlende Klammer Europas. Die Kirche muß das jetzt kapieren. Sie muß diesem Europa, das zunächst auf der Ebene der Gottlosigkeit gestartet ist, wieder die Wurzeln erschließen. Die Geschichte erfährt neue Auflage, die nackten Daten stimmen ja, aber die Tendenz von damals stimmt nicht mehr. Jedes Geschichtswerk ist Tendenzschrift, auch die Bibel ist Tendenzschrift. –

Das Hineinpflanzen der neuen Größe ʾælohīm und Jahwäh und Segen führt also dazu, daß das reine Aufsteigerwesen damit gebrochen ist in dieser jahwistischen Schicht.

6,13 **Und da war's**

als geschritten waren die Träger des Schreins

Jahwäh's,

Dies „und da war's“ ist wieder das Verbum hājāh, wajēhī, griech. ἐγένετο, das ist das Signal dafür, daß bei allem, was jetzt erzählt wird, der Schöpfer heimlicherweise die Hand im Spiel hat, es in der Hand hat, es betreibt. DER-DA-IST ist im Spiel bei dem, wovon hier die Rede ist.

(der alte Text:) sechs Schritte, und sie schlachteten einen Stier und ein Mastkalb
6,14 Und David sich drehend im All-Sieg

vor Jahwäh,

und David gegürtet

mit dem Linnenumschurz.

Er ist gegürtet mit dem „Linnenumschurz“, also nicht nackt, wie es oft heißt. Linnenumschurz ist nicht Lendenschurz, es ist das ʾēpōd, ein Amtsgewand, das hat er um. Eine Amtshandlung nimmt er wahr, das ist keine Privatsache. Der Priester hat das ʾēpōd, auch der König, als Amtsgewand, so wie bei uns die Bischöfe das Pallium haben im Amt.

6,15 und David

und alles Haus Israel

aufsteigen lassend den Schrein

Jahwäh's

mit Geschmetter und Posaunenschall.

Also, es ist ein riesiges Tamtam bei der Einholung der Lade – ich sage jetzt schon dazu – die man alljährlich wiederholt. In alljährlicher Wiederholung wird die Lade eingeholt. Dazu macht man eine Statio im Kult der 1. Festwoche am 4. Tag. Die Ladeeinholung geschieht nach einem festen Ritual, das herausgebildet worden ist, und das spiegelt sich in diesem Bericht. So hätten wir uns die jährliche Ladeeinholung zu denken, eine Statio, dann eine Prozession mit bestimmten Riten. Ps 132 spricht von dieser Ladeeinholung.

Dann kommt die blaue Schicht:

6,17 und sie ließen kommen den Schrein

Jahwäh's

und sie stellten ihn an seinen Ort als Mitte des Zelttes, welches gespannt hatte für ihn David. Und es ließ aufsteigen David Aufsteigungen

vor Jahwäh

und Friedmahle.

6,18 Und es vollendete David vom Aufsteigenlassen Aufsteigungen und Friedmahle.

Nb. Die deutsche Übersetzung hat hier „Brandopfer und Heilsopfer“, im Deutschen steht immer „Opfer“, das Wort ist im Deutschen unausrottbar. Man sollte es vermeiden. bá'al kennt Opfer. Jahwäh kennt keine Opfer, ein Gott braucht kein Opfer. Opfer ist immer do ut des, Berechnung, ich investiere, und dann erwarte ich, daß es sich lohnt auch bei Gott. Das ist bá'al! Ba'al ist berechenbar mit Opfern. Bei Gott ist das Nonsense. Der Knecht entledigt sich alles, nichts hat er, alles bekommt er, er kann gar nichts opfern, er kann nur sich als Knecht dem Herrn stellen wieder und wieder. Er tut es in der Praxis, wenn er abliefern. Und das Abliefern geschieht rein litur-

„David kehrte“, hebr. steht da šūb, kehren, und das heißt immer „zu der Gruppe“; man „kehrt ab“ von der Gruppe oder man „kehrt hin“ zu der Gruppe. Also, der David kehrte zu den Seinen.

Und dann heißt es, „zu segnen sein Haus“: Er soll sein Haus mit Segenskraft begaben für die diesem Haus Zugeordneten. Ich segne mein Haus heißt, ich verfüge den Meinen ihren Adel, wonach sie Häupter sind von welchen, die an ihnen hängen. Ich mache mein Haus zu Gesegneten, mit Segenskraft Begabten. Und er macht das konkret, indem er ihnen von dem Vorrat gibt, damit sie Gutes tun können den an ihnen Hängenden. -

Wenn du die Gemeinde segnest, dann heißt das, du rufst sie heraus aus ihrer Ichverfangenheit in ihre Verantwortung für welche. Wenn ich vor der Gemeinde stehe und das Kreuzzeichen mache – wir sagen, den Segen gebe -, dann heißt das, ich hole sie her und verfüge sie zu dem Christus, dem Gekreuzigten, dem Gestorbenen, Erstandenen, mit dem, aus dem, durch den, von dem her sie sollen ein Segen sein. Der Berufene, eben noch einer kostbaren Sache teil worden, gesandt zu denen da; nicht berufen um des Berufenen, um der Berufung willen, nein, um gesandt zu werden, er wird umgedreht, wird nach draußen geschickt. Und das heißt: Er wird zum Segen aufgerichtet für andere, zum Zeichen aufgerichtet für andere, daß sie an ihm Orientierung und Halt hätten.

Auch am Ende dieser Perikope würde es sich lohnen, nach den Leitworten zu fragen. Das große Thema ist wohl klar geworden. Hier übersteigert sich der jahwistische Schreiber in Überarbeitung des Aufsteiger-Textes, der bleibt da geradezu klein zurück. Ich möchte nur hinweisen auf ʾəlōhīm: das kommt achtmal vor. Das ist der weltweite Schöpfer, aber ʾəlōhīmhaft, retterisch. Hingewiesen sei außerdem auf „**aufsteigen**“. Aufsteigen tut die Lade, bzw. der David läßt die Lade aufsteigen. Jahwäh ist's, der aufsteigt, nicht der David. Das Wort „aufsteigen“ kommt insgesamt siebenmal vor, die Sieben ist wirklich die schönste der Zahlen: Friede, der große Friede im Friedmahl in Freuden.

Jetzt noch einige Anmerkungen zu dem **Text in Kursivschrift**:

Zunächst zu **6,3b-4.6b.7-8.9-10**

Da gibt es den Ort mit Namen Pæræš ʾuzzāh, und der reizt den Verfasser, eine Ätiologie einzubauen in die Erzählung: Wie kommt der Ort zu diesem Namen. Pæræš heißt Niederbruch, Niederbruch des Ussa. Jetzt wird kombiniert mit der Ladeerzählung: Warum nur hatte David die Lade nicht gleich von Báʿ ʾalē Jʿhūdāh hereingeholt in die Davidsstadt, warum erst eine Zwischenstation bei der "Tenne des Nachon"? Darauf wird eine Antwort gegeben: Da ist etwas passiert, da hat neben dem eigentlichen, wohl historischen Ladepriester, dem Ahjo, dem ältesten Sohn, auch ein gewisser Ussa bei der Lade amtiert und dessen Benehmen wird getadelt. Dieser Ussa wird eingeführt in v 3, und der eigentliche, der **Ahjo** - ʾahjō ist ein Name, aber man kann ʾahjw lesen, dann heißt es "sein Bruder" - wird nun zum Bruder des Ussa:

6,3 Und Ussa und Ahjo (sein Bruder), Söhne (Pl.!) des Abinadab, Lenker des neuen Karrens,

6,4 und sie trugen ihn aus dem Haus des Abinadab, dem auf dem Hügel, 'mit' dem Schrein ʾəlōhīms

- 'mit' heißt so viel wie: dort die Amtsfunktionen ausübend -

Es folgt die alte Erzählung v 4-6: "Aḥjo" - jetzt ist der Ussa wieder vergessen - "gehend vor dem Schrein" bis "und sie kamen zur bereiteten Tenne". Und nun heißt es:

6,6 Und es schickte Ussa (seine Hand) aus nach dem Schrein des ʾēlōhīm und nahm ihn.

Die meisten meinen da, er habe die Lade angefaßt. Das Eigentliche ist: Er hat den Schrein genommen (ʾāḥáz, ergreifen), er hat ihn in Beschlag genommen. Das ist ein Übergriff des Ussa bezüglich der Lade Jahwähs.

6,7 Und es entflammte nun der Zorn Jahwähs an Ussa

Was haben wir von diesem „**Zorn Jahwähs**“ zu halten? Stellen wir uns vor, da ist die alte Geschichte von dieser verhexten Lade, die ist gefährlich, da kann man nicht vorausgehen dem Gefährt, da kann man nur folgen und hinten festhalten, dann gehen die Rinder los wie verrückt, und du mußt zusehen, wie du dabei bleibst. Dabei passiert immer mal wieder ein Unfall. Da ist jetzt eine Tradition vorhanden, die erzählt, da ist mal einer zu Tode gekommen.

Wie bringt man das jetzt unter beim ʾēlōhīm, das paßt ja zunächst überhaupt nicht zu ihm. Jetzt müssen wir fragen: Wer ist ʾēlōhīm? Antwort: Jahwäh. Wer ist Jahwäh? Antwort: Herr des David mittlerweile. Wo ist bei Jahwäh, beim Herrn des David von Vermögen der Schöpfer, drin, daß der jemanden zu Tode bringt, daß jemand zu Tode kommt? Wir lesen da, der Ussa hat seine Hand ausgestreckt nach dem Schrein und ihn (unrechtmäßigerweise) in Beschlag genommen. Jetzt bekommt der Tod des Ussa eine Deutung: ein falscher Umgang mit der Lade, ein falscher Umgang mit Jahwäh, ein falscher Umgang mit ʾēlōhīm, ein lässiger Umgang mit dem Herrn von seiten des Knechts, dann ist das Verhältnis zum Herrn zerbrochen, das Leben zerbrochen, das ist der Tod. Das ist eine theologische Aussage: Mit Gott kannst du nicht umgehen, wie du willst. Das hat mit der Milde oder der Strenge Gottes nichts zu tun, das ist das Wesen. Mit Gott kannst du nicht respektlos umgehen, das Leben kann man nicht proben, und lieben auf Probe geht auch nicht. Hier wird angeblendet die Möglichkeit eines falschen Umgangs mit dem ʾēlōhīm, mit Jahwäh, mit dem Herrn der Berufung.

Jetzt kommt das Wort vom Zorn Jahwähs. Das stört so viele, ein Anthropomorphismus, sagen sie. Mit der Rede vom „Zorn“ ist es wie bei der Liebe und beim Haß, das ist nicht so sehr der Affekt als vielmehr die Reaktionsgestalt. Mit Gott kannst du nicht lässig umgehen. Wenn gesagt wird, Gott haßt, dann heißt das, er macht da und da nicht mit, das ist kein Affekt, und wenn Gott liebt, dann macht er da und da mit, auch das ist kein Affekt, nicht Sympathie. An die Stelle rührt das Wort vom Zorn.

6,7 und es schlug ihn dort der ʾēlōhīm

ob dem, daß er (den Schrein) an sich gerissen hatte - ʿalḥāššal

Die Deutung der hebräischen Vokabel šal ist schwierig. Gewöhnlich leitet man sie entsprechend der Grundvorstellung, die man sowieso hat, ab von šālāh, ruhig sein, sicher sein (daher "Lässigkeit" bei Buber). - Gehen wir einmal von einem anderen Vorverständnis aus: Der Ladepriester Ebjatar hat in späterer Zeit eindeutig „seine Hand gelegt auf die Lade“ und sie dem Šādōq (Melchisedek), dem Vertreter des davidischen Priestertums, verwehrt. Dann hat der Ebjatar einen Fehler gemacht, indem er im Streit um die Thronfolge die Partei Adonijas ergriffen hat. Von der salomonischen Zeit an ist also die Konkurrenz zweier Priestergruppen im Blick, von denen eine unbilligerweise die Lade beschlagnahmt. Setzt man also diese Konkurrenz voraus und nimmt an, daß der Ebjatar geschlagen worden und ihm die Lade entzogen worden ist, dann darf man wagen zu sagen, daß šal eine innere Nähe hat zu šālál, rauben, an sich reißen. Dieser Zu-

satz dürfte erst denkbar sein nach dem Jahwisten. Wieso sagt man aber Ussa und nicht Ebjatar? Da es einen Ortsnamen Pæræṣ 'uzzāh gibt, wird dieser Ortsname in Salomos Tagen beigezogen. Was dem Ebjatar geschah, wird als damals geschehen dargestellt und rückgegriffen auf Ussa. So hat man einen Namen (statt Ebjatar) und zugleich die Ätiologie für den Ortsnamen und außerdem den Grund dafür, daß David die Lade nicht gleich nach Jerusalem geholt hat. Er wird in künstlicher Weise als „Bruder“ bezeichnet, weil man konkrete Namen vermeiden will.

6,7 und er starb dort mit dem Schrein des ʾēlōhīm.

6,8 Und es entflamte dem David ob dem, daß niedergebrochen hatte Jahwäh den Niederbruch an Ussa und er rief jenen Ort Pæræṣ 'uzzāh, Niederbruch Ussas, bis auf den heutigen Tag.

Diese letzte Formel ist ein Signal dafür: Es ist eine reine **Ortsätiologie**, wir können also das Schräggedruckte wirklich ausgrenzen, das ändert am Eigentlichen nichts.

Der jahwistische Schreiber betont mit Übergewicht: Die Sache ist die Sache Jahwähs, wenn es um die Lade geht, und nicht ein angemäßer Aufsteiger David verfügt über die Lade. Jahwäh ist der Aufsteiger, der verfügt, und der David muß dienen, ihn aufsteigen lassen und die Lade aufsteigen lassen mit viel, viel Gepränge für Jahwäh.

6,9 Und es fürchtete David Jahwäh an jenem Tage und er sprach: Weh, wie kann der Schrein Jahwähs zu mir kommen.

6,10 Und nicht ist gewillt gewesen David zum Abbiegenlassen zu sich hin den Schrein Jahwähs auf die Stadt Davids

Jetzt müssen wir beachten: Wir haben es bei diesem Einschub mit dem unbekehrten David zu tun. Er nimmt immer noch bá'al als seine eigene Größe, und Jahwäh ist eben schon ein Göttlein, halt auch zu respektieren. Von dem her passieren Sachen! Er nimmt ihn schon ernst. Aber noch ist er nicht der Knecht Jahwähs.

Nun der zweite Einschub in Schrägdruck, **2 Sam 6,16.20b.21-23**

6,16 Und da gewesen ist: der Schrein Jahwähs gekommen in die Stadt Davids -

Wieder beginnt diese neue Szene mit dem bedeutsamen hājāh, da war's.

Und jetzt kommt ein Einfüllsel, eine Verknüpfung der ganzen Story mit der Mikol, der Tochter Sauls, die dem David vermählt worden war. Der David war mittlerweile aber abgeschwirrt, die Mikol war nicht mit ihm gegangen, sie war derweil also nicht mehr bei ihm gewesen, Saul hatte sie vielmehr einem anderen Mann vermählt. Als Abner, Feldherr Sauls, den David bat, König auch über Israel-Nord zu werden, hatte David dem Abner zur Bedingung gemacht: erst die Mikol her, und dann machen wir den Handel. Es ist eine rührende Szene, wie die von ihrem neuen Gemahl Abschied nimmt und er von ihr, aber der David besteht darauf: sie ist meine Frau. Er bekommt sie also. Hier nun geht es um die Mikol und ihre Reaktion. Es heißt nun von ihr:

Und Mikol, Tochter Sauls, lugte durchs Fenster und sie sah den König David hüpfend und sich drehend vor Jahwäh und sie verachtete ihn in ihrem Herzen.

Was das bedeutet, wird nachher interpretiert. Der Einschub geht weiter in

6,20b und es fuhr Mikol, Tochter Sauls, dem David entgegen und sie sprach: Was hat sich heute vielleicht Ehre eingelegt der König Israels, der sich barge-

macht hat heute den Augen der Mägde, seiner Knechte wie das Barmachen barmachen des Einen der Nichtigen

Dieser Ausdruck „**barmachen**“, „hat sich bargemacht“, das wird zum Anlaß, vom „Linnenschurz“ zu reden (vgl. v 14). Aber das „bargemacht“ meint nur, daß er da getanzt hat vor der Menge, das ist nicht „barmachen“ gleich „nacktmachen“.

Inhaltlich geht es darum: Was hast du denn da gemacht! So sagt die Mikol, die Saul-tochter, die Altisraelitin, die da nicht mehr mitkommt, nicht mehr mitmacht. Wir müssen bedenken: Nicht alle Israeliten waren begeistert und angetan vom Aufstieg Davids und Israels Staatwerden. Es gab die Konservativen, und die waren sehr hartnäckig und bockten. Und Mikol erscheint hier als eine solche Altisraelitin, die den ‚Zauber‘ da nicht wollte. – Mutatis mutandis: Viele Deutsche haben die Reichsgründung anno 1871 in Paris bejubelt, aber nicht wenige hatten da von Grund aus was dagegen, das wurde nicht von allen bejubelt. – So jetzt hier. Viele Altisraeliten mißbilligten den Aufstieg Israels unter David zum Staatsvolk, Vorrangvolk unter den Völkern, staatlich werden möchten sie nicht. Darum hat die Mikol den David nun verachtet darob, daß er so was da machte. Das „barmachen“ ist nicht zu verstehen als ein „nackt gehen“, sondern es heißt, er, jetzt schon der bekehrte David, hat da etwas gemacht, darin benahm er sich wie ein Knecht vor dem Herrn, und das wirft sie ihm vor.

6,21 und es sprach David zu Mikol: Vor Jahwäh, der mich erwählt hat vor deinem Vater und vor all seinem Haus zu entbieten mich als nāgīd, Aufsteiger des Volkes Jahwäh, Aufsteiger Israels -

jetzt nennt er sich "Aufsteiger", aber unter dem Kontext, den wir gesehen haben - und will ich tanzen vor Jahwäh

6,22 und will mich gering machen noch (mehr) als dieses (Mal) und da sein will ich als Niedriger in meinen Augen und mit den Mägden, welche du gesagt hast, und ihnen will ich mich ehren

D. h. der David verwirft die Reaktion der Mikol. Dann folgt der schreckliche Satz:

6,23 und der Mikol, Tochter Sauls, nicht ist dagewesen ihr ein Kind bis zum Tag ihres Todes.

D. h. die Mikol wird von der Dynastie ausgeschlossen. Bei der Lade erbittet man Fruchtbarkeit. Von der Lade her hätte die fromme Mikol ein Kind erbitten dürfen, aber so heißt es jetzt: Sie bekam kein Kind.-

Den großen Zug haben wir verstanden. Das ist ein unglaublicher Eintrag des Jahwistenverfassers in seine Aufstiegserzählung nach der Bekehrung des David, wo er nun überbordend klar macht: Das ganze Aufsteigerwesen da ist Sache Jahwäh und nochmal Jahwäh und wieder Jahwäh ʾəlōhīms, und der David dient dem Jahwäh, läßt den Jahwäh aufsteigen, ist gering vor dem, der Knecht vor dem und nur so dann – sagt er der Mikol – will ich aufsteigen.

Das ist ein Nebenthema, eine Einflechtung, eine Verknüpfung mit der nächsten Story.

2 Sam 7, 1-17: Tempelbau

Da haben wir keinen grauen, nur den blauen Text. Wir erinnern uns noch, es geht darum, daß der König Sitz genommen hatte, dann kommt der Natan ins Spiel, es geht um ein Haus bauen ja oder nein, um Dynastieverheißung, es geht um Königtum bereiten auf Weltzeit, um Weltherrschaft. Und der, mit dessen Hilfe all das verwirklicht werden kann und soll, ist bá'al.

Und jetzt kommt **Jahwäh**. An bá'als statt ist erfaßt worden Jahwäh, der Gott Israels, der von Wesen Retter ist, ein Heimatbereiter, der hat sich erwiesen als Herr des David, und zwar von Vermögen des All mächtig. Dem muß der Aufstiegsschreiber jetzt Rechnung tragen.

Wenn jetzt hier am Anfang vorangesetzt ist waj^ehī, dann ist uns signalisiert: Da ist 'ēl, Gott Israels als Herr und Schöpfer verschwiegenerweise im Spiel in den ganz normalen Vorgängen der Natur und der Geschichte. Merkt doch etwas, alles Kommende sollt ihr sehen als von der Hand des Schöpfers gewirkt, geführt, geleitet, gemacht.

7,1 **Es geschah** (waj^ehī, und dawars)

Der Aufsteiger-Text sagt dann:

als der König in seinem Haus Sitz genommen hatte

Dies „**es geschah**“ ist wieder hājāh, da war's. Grammatikalisch brauchte es das überhaupt nicht, es könnte fehlen. In den Normalübersetzungen, auch bei Martin Luther, steht da „als nun“, d. h. eine Konjunktion, das „da war's“ fällt flach. Der Übersetzer hat das so bedeutsame Leitwort „dasein“ überhaupt nicht erkannt. Nur Martin Buber hat es erkannt. Buber hat den Leitwortstil wieder entdeckt, selbst solche Bibliker wie Luther kannten den Leitwortstil nicht, übersetzten mal so mal so, und so kam in der deutschen Übersetzung das Leitwort nicht durch; andere unterschlugen es, übersetzten es gar nicht, weil es doch grammatikalisch gar nicht notwendig ist.

Dann heißt es weiter:

und Ruhe hatte ihm Jahwäh geschafft

Ganz klar und eindeutig ist jetzt gesagt: **Jahwäh, DER-DA-IST** war mit David am Werk, nicht bá'al.

Das Wort **Ruhe**, hebr. nū^aḥ, heißt: wissen, woher man stammt; wissen, wer man ist; wissen, wohin man gehört; und wissen, was man soll. Von so jemandem sagt man: der ruht, er hat die Ruhe. Das hat nichts zu tun mit schlafen, mit ausruhen auch nicht. Das ist die allgemeine Bedeutung.

Jetzt die Einführung. Ein Knecht in der Berufung, wie wir sie beschrieben haben, kommt in der Berufung zur Ruhe, er weiß dann, woher er stammt: vom Herrn; er weiß, wer er ist: Knecht und Kind des Herrn; er weiß, wohin er gehört: ins anbefohlene Lehen; und er weiß, was er soll: das Lehen richten. So hat der Knecht die Ruhe. –

Nebenbei: Die Orientalen haben ihren Sintflutmythos und der Held darin hat jeweils einen Namen, und in der Bibel heißt er Nō^aḥ. nō^aḥ heißt aber „ein zur Ruhe Gekommener“, ein Knecht. Das ist eine Beschreibung dieser Sintflutgestalt der Bibel als eines Knechts, der die Ruhe gefunden hat.

Noch ein Seitenblick. Wenn es Gen 2,2-3 heißt: „Am siebten Tag ruhte Gott, feierte von aller Arbeit“, dann ist da „ruhte“ unser Wort, und das heißt nicht, er hat die Hände in den Schoß gelegt und hat geruht, sondern jetzt war er durch und durch mit sich identisch, von Wesen Retter, in der Rolle ein Herr, von Vermögen der Schöpfer; jetzt weißt du, woran du mit dem bist am siebten Tag.

Wenn es dann Ex 20,10f heißt: „Der siebte Tag ist ein Tag der Ruhe, auf daß dein Knecht, deine Magd etc. aufatme und ruhe“, dann heißt auch das nicht pennen, sich ausruhen, sondern an dem siebten Tag soll der Arbeiter, Handwerker, Schaffer wieder zu sich finden, in seine Identität finden, und neu erfassen, woher er stammt, wer er ist, wem er gehört und was er soll. Das ist der Sinn des Sabbat für den Arbeiter, den Menschen, nicht schlafen, ausruhen. Das ist ein völlig anderer Sinn, als es normalerweise gesagt wird.

Wenn es Gen 2,8.15 heißt: „Jahwäh nahm den 'ādām – „nehmen“ ist ein Bundesbegriff - und ließ ihn ruhen im Garten“, dann heißt das nicht ‚hat ihn ins Gras gelegt und ließ ihn pennen‘,

nein, „damit er den Garten bediene“, heißt es da, arbeite als Knecht. Da ist von der Sinnfrage die Rede, der weiß, woher er stammt, er weiß, wer er ist, er weiß, wohin er gehört, und er weiß, was er soll. –

Hier im Text heißt es jetzt „Ruhe hatte ihm Jahwäh geschafft“, also, er hatte ihn gerufen, eingesetzt und gesandt. Er hatte ihn zum Knecht berufen, zum Kind eingesetzt, gesandt als Sohn. Den König, der Sitz genommen hatte, der auf dem Gipfel der Macht, Aufsteigermacht ist, gerade der wird zum Knecht gemacht.

7,2 der König sprach zu Natan

dem Kändler:

Hebr. steht da *nābīʿ*, griech. Prophet. Propheten hat Israel von der Stunde des Davidserignisses an, von der Stunde der Berufung an, denn von Stund an ist es immer in der Krisis.

Dazu ein Exkurs, damit der Zusammenhang klar wird.

Der *ʿādām*, der Mensch, Israel will aus seinem Chaosstoff heraus *báʿal*isch werden, egoistisch, und aus der Berufung heraus soll es göttlich werden, solidarisch, retterisch. Und das liegt dem Menschen nicht, schon dem Neugeborenen nicht, es will haben und kriegen. Jetzt braucht es den Anwalt Gottes in Israel, und der muß des Gottes Gesetz, des Gottes Rede, des Gottes Gebot, des Gottes Weisung immer wieder hinein sagen. Der Anwalt Gottes muß dreinreden und das besonders dem König. Der König hat von amtswegen einen Kritiker; von Grund aus hat in Israel der Herrscher, auch der Wirtschaftler einen Kritiker.

Ein Wort noch zu Natan.

Die Gelehrten sind sich da noch nicht einig, war der Natan ein Jebusiter oder war er ein urständiger Israelit. Nach allem bisher Erforschten muß der Natan ein Jebusiter gewesen sein, also ein Kanaanäer. Aber so wie alle Jebusiter wurde wohl auch er mit David zusammen nach dessen Bekehrung jahwähisiert, wurde automatisch Israelit. Da sind ja nicht dogmatische Einsichten maßgeblich, sondern die Machtsphären. Wenn schon der David jetzt dominiert ist vom Gott Israels, und das ist jetzt nun mal eine Realität, und die Jebusiter in Jerusalem unterstehen dieser Machtsphäre des Gottes Israel, da hat man keine Hemmung, das anzuerkennen, es gibt keine Religionskämpfe. Also, auch der Natan wäre israelitisch worden, wäre jahwähisiert worden. Und angenommen, er war vorher schon das, was zu jedem heidnischen Herrscherhof gehörte, nämlich der Berater des Königs, dann wäre er jetzt in derselben Rolle, nur eben Jahwäh orientiert, aber er sieht sich darin nicht als ein gefügiges Werkzeug des Herrschers, sondern als Kritiker in des Gottes Namen. Jetzt ist er ein *nābīʿ*. Das ist das eigentümliche neue Wort, das ihm nun zukommt. Früher hätte man den Berater des Königs nie *nābīʿ* genannt, aber der da in Israel ist jetzt *nābīʿ*, d. h. von einem Geist getrieben, der nicht aus Natur kommt, vom Geist des Herrn getrieben, der nicht aus Natur stammt, nicht aus Gescheitheit und Einsicht, sondern einer anderen Macht entstammt.

7,2 Sieh doch, ich da sitze in einem Zedernhaus
**und der Schrein Gottes - ʿēlōhīms – hat seinen Sitz inmitten des
 Teppichgelasses**

Noch einmal ein Wort zu *ʿēlōhīms*: Er ist über alle *ʿēle* und *báʿale* hinweg die Kompetenz schlechthin, Ortsgott und Rettergott, der Gott einer Heimat bis an den Rand der Erde über alle Heimaten hinweg und der Rettergott aus der großen Not, der allergrößten Not, der Sterbensnot: der Überrettergott über Israel hinaus, der Bundesherr Israels, der Israel benützen will, um die Völker zu retten.. Das ist *ʿēlōhīms*, so daß Israel kein reines Wort hat für Schöpfer. *báʿal* ist ein reiner Schöpfer, Funktion, *ʿēlōhīms* nicht. *ʿēlōhīms* ruft die Geschöpfe, die Dinge - alle Dinge! - und die Menschen sowieso herein in eine Berufung, in ein wesentliches Dasein. Alle Dinge sind dir anvertraut. Gen 1,1: Im Anfang berief er! Als Grunddatum hat für euch zu gelten: Jahwäh Gott Israels hat alle Dinge

berufen in ein wesentliches Dasein vor ihm. Es gibt keine Dinge "an sich". Das ist ein völlig anderes Weltbild.

Daß hier nun steht „**Schrein** ʾəlōhīms“ und nicht „Schrein Jahwäs“, ist bedeutsam. Es geht um Tempelbau, und der Tempel wird gebaut für alle Völker, ein Bethaus für alle Völker. Würde nur „Jahwäh“ gesagt, dann bliebe er klein, nur Israel bezogen. Die Lade ist israelitisch, aber wenn sie in den Tempel zu stehen kommt, dann ist der Tempel ein Völkerhaus.

Dann heißt es „der Schrein hat seinen Sitz inmitten **eines Teppichgelasses**“. Normale Übersetzungen sagen „inmitten eines Zeltes“. Hebräisch steht nicht da "Zelt", das wäre ʾōhæl, sondern es steht da jərīʾāh, Vorhang, Teppich. Die Sache ist die: die Lade stand von alters her zu Ernteterminen auf der Tenne, bei der Kelter, bei der Ölpresse. Wenn das vorbei war, wurde die Lade deponiert in dem Haus des Mannes, auf dessen Gelände sie stand. Dort war sie verwahrt in einem Teppichgelaß, Vorhang, spanische Wand, „Hauskapelle“, wie immer man sagt, so ein Teppichgehänge. Auch der Vorhang vor dem Eingang zum Allerheiligsten im Tempel später war ein Teppich, keine Mauer.

7,3 Natan sprach zum König: Allwas in deinem Herzen ist,
geh: machs,

denn mit dir ist Jahwäh

Das ist eine starke Formulierung. Buber sagt hier „bei dir ist Jahwäh“. Hebräisch steht aber da ʿim und das heißt „mit“. Dies ʿim, mit, ist die kürzeste Formel für das, was Bund heißt, ist dir verbündet, ist mit dir. Jahwäh schon heißt "ich bin da mit dir" als dein Bundesherr und jetzt wird noch eigens gesagt "mit dir".

7,4 **Aber es geschah** (wajʿhī)
in jener Nacht

Da heißt es wieder „**und da war’s**“. Wiederum wird die ganze Erzählung unter diesen Gesichtspunkt gerückt: Jahwäh als Schöpfer im Spiel. Davor steht Jahwäh, also er an Stelle báʿals. Und dann kommt „da war’s“, als Schöpfer verschwiegenerweise im Spiel. Das Geschehen läuft einfach profan weiter.

es geschah (wajʿhī)
- wiederum „war da“ -
Rede

Jahwäs

Nicht báʿals Rede, sondern Jahwäs Rede.

7,5 zu Natan, ein Sprechen:
Geh, sprich zu meinem Knecht, zu David:
So hat es gesprochen

Jahwäh

Du bist's, der mir das Haus zum Sitze baut?

So hatte es im blauen Text geheißen. Da war noch die Rede vom Tempel des báʿal. Jetzt aber ist Jahwäh eingeschoben. Weiter heißt es in der grünen Schicht:

7,6 **Nicht hatte ich ja Sitz in einem Haus vom Tag, als ich die Söhne Israels heraufbrachte aus Ägypten, bis auf diesen Tag, da war ich**

- da steht wieder hājāh, dasein –

miteinhergehend in Zelt und Wohnstatt.

7,7 **Allwo ich einherging unter allen Söhnen Israels, habe ich je Rede geredet**

Wo da steht „über“, steht hebr. ‘al, und zwar zweimal. Da wird der nāgīd, der Gegegenüberte, der per se kein ‘æljōn, kein ‘al ist, jetzt qualifiziert: nāgīd und mehr noch als das, ein ‘æljōn meinem Volk, Israel.

7,9 da war ich bei dir, allwohin du gegangen bist,

Ich will dir in Bund geben (‘akrītāh) all deine Feinde vor deinem Antlitz und mache dir einen Namen, einen großen wie der Großen Name, die auf Erden sind,

Nun wird dem David gesagt: So einen Namen macht dir Jahwäh, nicht bá‘al,

7,10 ich habe eingesetzt (dich) als einen māqōm, Ort, meinem Volk, Israel,

Israel bekommt also eine Mitte, einen Ort, eine Heimat, māqōm, und der David soll der Verkörperer dessen sein für Israel. Das ist ein Schritt mehr als wenn das ein Fels, Berg, Baum wäre, es ist ein Mensch. Und das hat zur Konsequenz, wenn sie einen Menschen als ihre Mitte haben, dann ist das zugleich ihre Heimat, aber nicht geographisch gebunden.

und ich habe eingepflanzt ihn,

daß es an seinem tāḥat, Platz, wohne,

Wenn ich māqōm bin für welche, dann haben die automatisch ihren Platz gefunden. So heißt es jetzt „daß es an seinem Platze wohne“. Platz ist tāḥat. Wenn der David ihnen die Mitte verkörpert, hat er ihnen damit ermöglicht, daß sie ihren Platz finden. Wenn sie bis dahin herumgeschubst und gedroschen und geängstigt waren, nun haben sie ihren Platz gefunden, jetzt kann keiner mehr an sie heran, er muß schon mit dem David sich anlegen. Davon ist jetzt die Rede in einer Replik an die Richterzeit:

daß es nicht mehr aufzittere, nicht mehr fürder Söhne der Tücke es bedrücken wie am Anfang

7,11 und noch vom Tag an, da ich Richter über mein Volk, Israel, entboten habe, und ich habe Ruhe dir geschafft

im Umkreis all deiner Feinde.

Der Text spricht für sich. An der Stelle bá‘als ist jetzt ganz massiv gesagt: Jahwäh und Jahwäh im Spiel mit dem David. Von Jahwäh her kommt das Ganze, was wir vorher gehört haben über den Aufstieg.

Dann māqōm, Ort. Der David soll ein māqōm sein, ein Ort, eine Mitte, eine Anlaufstelle für Israel. Und wenn er ein Ort ist, dann können die zu ihm ein Verhältnis finden, ein festes Verhältnis und finden ihren Platz, tāḥat. So wie wir im Deutschen sagen: der hat seinen Platz gefunden, da meinen wir immer ein Bezugsfeld, in dem er in festen Beziehungen steht. Die Bibel spricht immer wieder davon, māqōm, Ort, Mitte und von denen da als an ihrem Platz. Wenn man das liturgisch macht, dann ist der māqōm im Allerheiligsten, Jahwäh, Gott, die Lade oder in des Name der König, und im Vorhof des Tempels sind die an ihrem Platz, tāḥat. Wenn wir das Ganze rückverlegen an den Sinai-Berg, dann ist der Sinai der Ort, māqōm, Jahwäh der Ort, Mose im Namen Gottes der Ort, und Israel ist nicht „am Fuße des Bergs“, sondern am Platz beim Berg, an seinem Platz, tāḥat. Das gibt es beim bá‘al nicht, weder māqōm, Ort, noch tāḥat. Platz. -

Das ist ein wunderbares Anthropologicum. Ein kleines Kind, zur Welt gebracht, dem muß man ein māqōm werden, damit es seinen Platz finde. Wenn es seinen Platz gefunden hat, dann kann nicht jeder böse Kerl es rumschubsen, dann hat es ein festes Verhältnis und kann die Schubseilen aushalten. -

Jetzt kommt der Umschwung:

Jahwäh vermeldet dir nun,

Dies „vermelden“ ist higgīd, gegenüber, konfrontieren. Jahwäh konfrontiert dich jetzt mit etwas, nimmt dich als nāgīd. – Dann kommt der blaue Text:

denn also ein Haus (ist's, das) macht dir er

Jahwäh.

- also nicht mehr bá'al, sondern Jahwäh, DER-DA-IST.

Weiter:

7,12 Also (kī): Werden voll deine Tage und liegst du darnieder
(im Tod)

mit deinen Vätern

Das ist eine typische Ausdrucksweise, die in den Gruppenbereich gehört. So redet man nicht bei bá'al.

und ich lasse erstehen deinen Samen nach dir, welcher
ausfuhr aus deinem Leibe, und ich richte ein sein Königtum, -

Das ist Dynastieverheißung bei bá'al schon.

7,13 **der wird meinem Namen ein Haus erbauen,**

Das ist im Rückblick gesagt aus dem Wissen um den Tempelbau durch Salomo. Weiter heißt der alte Text:

7,14a und ich bereite den Thron seines Königtums auf Weltzeit.
Ich werde ihm Vater sein und er, er wird mir Sohn sein,

Was jetzt kommt in 14b-15 ist eine sekundäre Einfügung, die wir übergehen können. Vielleicht nur ein paar Gedanken dazu:

**den ich wohl, wann er sich verfehlt, durch Geißelstab von Männern, durch
Streiche von Menschensöhnen züchtigen werde –**

Das ist der Herr im Verhältnis zum Knecht. Wenn ein Knecht sich falsch benimmt, dann läßt der Herr ihm das nicht durchgehen. Dann soll der Knecht sich nicht beschweren darüber, daß die andern ihn schubsen, dann soll er begreifen: das kommt von meinem Herrn, die dort sind seine Werkzeuge, durch die er mich züchtigt. Eine völlig neue, andere Sicht. So also sollen wir damit umgehen, wenn uns übel geschieht. Sage nicht zu schnell, das sind Bösewichter und du bist gut, halte für möglich, daß sie Werkzeuge sind deines Herrn, der durch die dich zurechtrücken will, richten.

7,15 **aber nicht weicht von ihm meine Huld, wie ich sie weichen ließ
von Saul, den ich vor dir habe weichen lassen –**

Huld ist hāsæd, ist immer Bundestreue. Treue im Bund vom Herrn zum Knecht, da sagen wir Huld. Treue vom Knecht zum Herrn, da sagen wir huldigen. Im Mittelalter hießen die Knechte „die Holden“. Das hat nichts mit Anmut zu tun, es meint die Knechte, die Huldigenden, die Huldreichen, die Holden. Dahin gehören Namen wie Reinhold, Gott-hold und dann freilich der Un-hold. Daher auch der hāsīd, die hāsīdīm, was wir mit „der Fromme, die Frommen“ übersetzen, eigentlich heißt es „die Holden“, die Knechte, die dem Herrn huldigen, treu sind im Bund.

7,16 **Betreut bleibt**

dein Haus und dein Königtum auf Weltzeit dir zu Antlitz

„Betreut“, næ'āmān, das Wort „treu, Treue“ gibt es bei bá'al nicht, das ist nicht drin; die Natur kennt keine Treue, die verläuft unbarmherzig nach ihren Bahnen. Der Herr

aber ist treu, und der Knecht ist berufen zu trauen in die Treue und soll darin getrost werden. Das ist jetzt hier betont eingeschoben: „Betreut, $næ^{\prime}amān$, bleibt“ - und dann der blaue Text weiter:

dein Haus und dein Königtum auf Weltzeit dir zu Antlitz,
dein Stuhl

er ist da

eingerrichtet auf Weltzeit.

Auch das „ist er da“, dasein, $hājāh$, ist wieder bewußt hinein gesetzt.

7,17

Gemäß all diesen Reden

und all dieser Schauung gleich,

so redete Natan zu David.

„Rede“ ist Bundesrede, das gilt bereits für den blauen Text.

Ein Wort noch zu „Schauung“. Es gibt das Wort $hāzōn$, $hāzāh$ heißt „schauen“. Wenn der Knecht in der Konfrontierung mit dem Herrn steht, da taucht dies Wort auf, dann hat er die Schau, $hāzōn$ bzw. $hizzājōn$, und in der Schau erfährt er dies und jenes.

D. h. der Natan wird damit markiert als einer, der konfrontiert war mit dem Herrn schauend, in Schauung. Und dieser Schauung gleich, bundesthematisch gesprochen dieser Rede gleich, verhält sich hier der Natan.

Also, eine so kraftige, mächtige Überformung des Aufsteiger-Textes ist das, das ist beinahe erdrückend. Der Verfasser der Aufstiegs-geschichte ist völlig beeindruckt von dem Ungeheuerlichen, was über David hereingebrochen ist. Der ist jetzt des Herrn Jahwäh Knecht mit all dem, was das heißt. Und der Herr dieses David ist von Vermögen der Schöpfer, im normalen Geschehen stillschweigend am Werk. Dies Letztere ist das für uns, wenn wir einmal auf die Spur gekommen sind, daß im Gewöhnlichen, im ganz Normalen ER uns anspielt, - ich will nicht bigott werden, aber ich muß es sagen - dann mag es geschehen, daß dich plötzlich ein Zucken von Seligkeit überkommt bei kleinsten Kleinigkeiten, ja sogar, wenn du den Kopf anstößt und es tut weh - verrückt! Aber Heidegger würde sagen: „Da kehren sich dir alle Dinge anders zu“. Das ist Mystik im Alltag. Das ist etwas, und du kannst es teilhaft werden, und du hast es nicht und willst es haben, es verlangt dich danach. Herr, erhalte mir dies Verlangen, bestärke mir dies Verlangen. Der Pfarrer von Ars hat einen Bauern in der Kirche getroffen, immer wieder, er hat nichts gemacht, war nur drin. Da fragte ihn der Pfarrer von Ars: „Was machen Sie denn da so?“ Und der Bauer sagte: „Ich schaue IHN an und ER schaut mich an.“ Das sind keine Wortgebete.

Wichtig festzuhalten ist dies: Der ganze $bá'al$ -Mythos, der noch in der Aufsteiger-geschichte durchschlägt in den $bá'al$ -Themen Tempelbau und Dynastie, wird nun auf Jahwäh bezogen. In einer unglaublichen Häufung von $hājāh$, „dasein“ und Jahwäh, DER-DA-IST, wird unüberhörbar betont: Es ist eine Sache des Herrn Jahwäh, dem David das Haus zu bauen, ihm Dynastie zu verheißen $‘ad‘ōlām$, auf ewig, Erbfolge auf ewig, dein Thron bereitet auf ewig. Diese Aussage ist von $bá'al$ herübergenommen zu Jahwäh, er verbürgt die $‘ōlām$, die Ewigkeit. Realiter heißt das dann: Das Königtum des $‘ādām$, der Sohn und Knecht Jahwähs ist, endet nicht im Hochsommer, wenn der Tod regiert, endet nicht, wenn der Winter kommt und der Tod regiert, sondern die Ewigkeit Jahwähs ist eben von Ewigkeit zu Ewigkeit, und so ist die Ewigkeit des $‘ādām$ dann auch von Ewigkeit zu Ewigkeit, auch noch in den Katastrophenzeiten ist er eingerichtet. Das geht nur um den Preis, daß er in Nöten trauend an den Herrn sich wendet und daher nicht unterworfen ist dem Winter, dem Hochsommer, der Todzeit, sondern darübersteht. Jahwäh ist der Herr auch in Notzeiten, der $bá'al$ nicht, der $bá'al$ unterliegt, Jahwäh nicht.

Entsprechend also per Vertrauensakt des 'ādām, des Königs, hat auch der Teil an dieser Ewigkeit, eine Ewigkeit anderen Ausmaßes als die Heiden von Ewigkeit sprachen.

2 Sam 7,18 – 29: Gebet des David

Wir hatten gesehen, daß man in diesem Text nicht vorschnell ein an Jahwäh Gott Israels gerichtetes Gebet sehen darf in der Meinung, so innig könne ein Heide nicht reden. Doch, er kann so innig reden. Wir kennen heute heidnische Gebete, Psalmen von einer Innigkeit sondergleichen. Man kann auch bei diesem Text hier wieder eine Schicht herauslösen, die in sich schlüssig dasteht ohne Jahwäh. Diesen Text haben wir herausgearbeitet in der blauen Schicht. Er ist ein in sich schlüssiger Text ohne Jahwäh und als Endstation des großen Aufstiegs des 'ādām David vom Aufstiegsschreiber verfaßt denkbar.

Was jetzt kommt, hätte der Heide dagegen nicht gebetet. Der Heiden-'ādām ist der Kollektivhüptling, der kennt nur Untertanen, Glieder seines Leibs. Der Knecht Jahwähs aber sieht es anders. Jetzt denken wir diesen Gedanken:

Gott Israels, Uns und Wir und Mehr, nicht Greifliches und doch Wirkliches, das Eigentliche, was die Vielen eins macht etc., rettet, rettet, beieinander hält. Dieser Gott Israels, so gefaßt jetzt, nicht mehr Gott da oben, nein, sondern der Gott Israels, er ist das, was im Innenkreis Israels auftaucht, anwest, anwest, von Mal zu Mal zu Mal erfahren wird in Uns und Wir, Solidargemeinschaft in schwierigen Lagen. Der hat sich, wie wir gesehen haben (siehe "Israels Sicht der Dinge", S. 57), des David bedient, des 'ādām David bedient, des 'ādāmischen in ihm. Dann ist er ja Herr des David, des 'ādām David, des Naturbündels David, des was Natur heißt bis an den Rand der Erde, des All mächtig. Unser Gott Jahwäh ein Herr, von Vermögen des All mächtig.

Und der David muß - ich fingiere jetzt - sein bis dahin schon gebetetes Gebet neu beten. Er muß den Namen Jahwäh einfügen ins Gebet an des bá'al Stelle, den **N a m e n** Jahwähs denken. Und der Name Jahwähs ist „des Todes mächtig“; das ist sein Name. Der Tod ist besiegt. Dieser Jahwäh ist der, der den David auf dem Weg über die Natur ergreift, in Besitz nimmt, hat, hält, schickt. „Jahwäh“ und „dasein“ sind jetzt die neuen Leitworte.

Es hatte geheißen in der blauen Schicht

7,18 Der König David kam und nahm Sitz
im Antlitz Jahwähs

Zu diesem Ausdruck zunächst eine kurze Erklärung: Die Erscheinungselemente Jahwähs - Rauch, Feuer, Posaunenschall (vgl. Jes 6,1-4) - kennen wir, um die Personalität wissen wir. Jetzt stehst du vor der Person Jahwähs. Du kannst sie nicht spüren, nicht greifen, aber du weißt um die Wirklichkeit. Das ist "im Antlitz Jahwähs", "vor Jahwäh". Darunter liegt die ganze Erfahrung: das war ja alles nur Vorleistung des Herrn Jahwäh für diesen David. Dann kam die Berufung. Jetzt ist er geknackt und sieht das Ganze in anderem Licht. Und so der Aufstiegsschreiber, er sagt: „Vor IHM, vor seinem Antlitz hat er Sitz genommen“, Regierung angetreten.

Jahwäh und er sprach: Wer (bin) ich, mein Herr,
und wer ist mein Haus, daß du mich bis hierher
hast kommen lassen!

7,19

und klein noch dies in deinen Augen, mein Herr,

Jahwähdu redetest auch vom Haus deines Knechts auf
fernhin und dies (als) die 'ādām-Einweisung, mein Herr**Jahwäh!**7,20a **Was muß nun fortfahren David noch zu dir hin zu reden?!**

Diesen Satz muß man verstehen lernen. Ich sage ihn mal in Paraphrase: *Was alles muß ich, der bekehrte David, nun in Bundesbezug bringen zum Herrn Jahwäh?!* Alle Dinge sind Knechte Jahwähs, mir, dem Oberknecht, zugestellt. Was alles muß ich nun unter dem Aspekt „berufen, berufen, berufen“ einbeziehen ins große Reich. Es ist nicht so, daß eine Schöpfung halt da ist, nein. Ist der 'ādām berufen worden, eingesetzt und gesandt, ist alles, was 'ādām - die Bündelung der Natur - ist, berufen, eingesetzt und gesandt. - So kann Johannes der Evangelist am Ende schreiben: „Uranfänglich ist Berufung (λόγος, Wort), und die Berufung war zu Gott hin, und gotthaft war die Berufung“ (Joh 1,1).

Was alles muß ich, David, nun in Beziehung setzen zum Herrn Jahwäh, dem 'ēlōhīm, dem, der will, daß alles zugute kommt! Im Blick auf alles muß ich diesen Sinn der Berufung erklären: Es soll zugute kommen. - Das ist ein unglaublicher Gesichtspunkt. Heidegger sagt: „*Da kehren sich dir alle Dinge anders zu.*“ Das sind keine objektiv verrechenbaren Stücke mehr, wirtschaftlich einzuordnen, nein, „sie kehren sich dir anders zu“, alle sind sie berufen, eingesetzt und gesandt, und du, 'ādām, der Oberberufene, sollst sie bündeln und sammeln und dir für alles dies klarmachen: Es ist ein Berufenes! Das alles muß ich nun also noch in Bundesbezug bringen. Im Blick auf alles soll ich das nun vollbringen: Es ist ein Berufenes, eingesetzt und gesandt; und ich der Oberberufene, der Naturbolzen, der ich bin, bin es, dem diese Berufenen alle zugeordnet sind, die mit mir zusammen die Berufenenschaft sind von dem 'ēlōhīm her zu dem hin.

Das hat ja auch zur Konsequenz, daß seine Berufung zum Knecht bedeutet, von ihm her das auch zuzulassen, dazu ja zu sagen, daß ihm praktisch aber auch jedes Kleinste aus der Hand geschlagen wird ("geh du aus deinem Land", Gen 12,1; "verlasse alles ...", vgl. Mk 10,28f), es gehört ihm gar nichts. Und alles und jedes, was er als 'ādām in die Hand nimmt, ist ein Berufenes durch den Herrn und nicht in seiner Verfügung. Es wird ihm, dem Machtmenschen, alles aus der Hand geschlagen. Gar nichts hat er von sich aus für sich, alles ist ein Berufenes. Machen wir es konkret: Du hast ein Glas Wasser und hast Durst. Schön, dann trinke. Aber da ist einer, der hat Durst, und das Glas Wasser soll zugute kommen dem Durstigen. Der ist für dich die Zumutung, in Gottes Namen zu teilen. - Der David kann keinen Tribut für sich in Anspruch nehmen, er kann keine Sklaverei aufmachen, das alles fällt weg, all das, was die altorientalischen Herrscher an willkürlicher Macht ausüben konnten; die haben ja wirklich alles an sich gerissen, absolute Herrscher waren sie. Der David ist niemals mehr ein absoluter Herrscher. Er ist von sich aus ohnmächtig und hat nichts und ist nichts und kann nichts, aber er bekommt alles, und was er bekommt, bekommt er zum Gutes-Tun; denn dazu ist das bestellt. Es ist eine völlig andere Welt-Anschauung, „da kehren sich dir alle Dinge anders zu“.

Wir wissen das ja, von diesem Entwurf - ich nenne es nicht Ideal, ich nenne es auch nicht Utopie, auch nicht Illusion, sondern Entwurf - von diesem Entwurf ist schon David zwei-, dreimal abgewichen, Salomo abgewichen, die anderen Könige abgewichen noch und noch, aber das hindert nicht, daß das der Entwurf ist. Und die Propheten, die Anwälte Gottes, haben die Abweichung immer getadelt, angemahnt. Jetzt kommt Jesus Christus und wird dem gerecht. „Da kehren sich dir alle Dinge anders zu“.

Wir kennen doch den Spruch: Das ist meine Sache, mein Boden, und damit mache ich, was ich will, da hat mir niemand dreinzureden. Das ist das Konterbild. Da würde der Prophet sagen: Da hat dir Gott, 'ēlōhīm, sehr wohl dreinzureden. Du hast gar nichts, das

da gründlich nachgeschlagen und mit viel Lesen und Vergleichen habe ich gesehen, nein, es ist anders: Du hast mich erkannt, d. h. in Bund genommen als Knecht, mich nun die da, die Kleinkönige, erkennen, in Bund nehmen zu lassen. Ich soll also meinerseits die erkennen, in Bund nehmen. Das ist eine ganz andere Dramatik als nur im Echo erkennen. Also, ich bin erkannt worden, in Bund genommen worden, eingesetzt und gesandt, und jetzt darf ich, so wie er, die da erkennen, ins Verhältnis setzen, die Kleinkönige, die Kleinen. „Mich erkennen lassend“: So darf ich mich denen zuordnen, nicht wie ein absoluter Herrscher. Ja, „da kehren sich dir alle Dinge anders zu“.

7,22

Darum weil groß du bist, mein Herr

Jahwäh,

und darin keiner dir gleich,

Du bist groß, du bist der Große, aber nicht bá'al, sondern Jahwäh 'ælōhīm, Israels Gott ist jetzt gemeint.

Nun kommt eine Steigerung, eine Weitung:

7,22 **kein Gott ('ælōhīm) ist außer dir!**

Das ist ein Affront. Kein Gott außer dir, alle werden degradiert. 'ælōhīm steht da. Wo wäre ein 'ælōhīm? Die Heiden kennen keinen 'ælōhīm. Die kennen 'ēl, orthaft, und kennen bá'al, aber einen 'ælōhīm kennen sie nicht, einen Überrettergott, der alle und alles einberuft, zugute zu kommen allen und allem. Ein wunderbares Konzept wird deutlich! 'ælōhīm, so gibt es keinen zweiten, außer dir keinen. Man muß das unglaublich sich vorstellen, daß diese Erkenntnis gewonnen war. - Das ist kein Monotheismus, auch kein Henotheismus mehr, es gab nebenher im Wissen Israels 'ēl, 'ēl, überall noch 'ēl. "Kein Gott außer dir" ist einfach eine Aussage über den Gott Israels nach dem, worin er kompetent und wozu er fähig ist: retten, retten bis an den Rand der Erde.

Die Aussage vorher „keiner dir gleich“ meint etwas anderes (siehe S. 25), das sind zwei verschiedene Aussagen.

Allwie wir es gehört haben in unsere Ohren

Das Davidserignis ist ja bekannt geworden. Wir haben es gehört mit unseren Ohren. "Höre, Israel!" Der David selber ist Hörer dieses Ungeheuren.

7,23 **Und wer ist wie dein Volk, wie Israel, - Stamm Einer (auf Erden) als der Staat,**

Es heißt nicht „ein einziger Stamm“, der Ausdruck ist nicht numerisch zu verstehen. Es steht da **gōj 'æḥād**, der Eine Stamm, d. h. der führende Stamm, das Herrschaftsvolk im Staatsunternehmen.

Was heißt **Einer**? Im Zusammenhang mit 2 Sam 6,19 (Ladeeinholung) haben wir bereits davon gesprochen. Führen wir uns den Sachverhalt nochmals vor Augen:

Im Heidentum gibt es den 'ēl als der im Heidenstaat des Weltenbergs, den 'ēl eines Riesenraums, einer Riesenheimat für alle Völker. Das hindert nicht, daß es hier eine Heimat gibt, da eine Heimat gibt und da und da. Der 'ēl - mit Artikel, der 'ēl im Mythos der Heiden - und dann der 'ēl des Baums, der 'ēl des Bergs, der 'ēl des Felsens, der 'ēl des Quells etc. Alle sind sie von 'ēl Art, und das heißt bēn, also Söhne des 'ēl, 'ēl-Söhne, Gottessöhne. Sie bilden eine Gemeinde des Gottes, eine Versammlung des Gottes, eine Runde des Gottes, alles Ausdrücke im Mythos. Und 'ēl ist 'ēl, er ist hoheitlich, ehrfurchtgebietend; arbeiten ist da gar kein Begriff.

Nun kommt der **bá'al** im großen Staat. Er ist nun der die Natur verkörpernde 'ēl, künstlicher 'ēl, nicht wirklich 'ēl, er ist bá'al, aber sie machen ihn zu einem 'ēl, auch anzustauen, auch ehrfurchtgebietend die Natur. Der bá'al ist der Treiber, der macht Betrieb, der produziert, der zeugt, erzeugt, arbeitet eben.

Auch dieser zum „'ēl“ gemachte bá'al gehört in die Familie des 'ēl, in die Versammlung des 'ēl, in die Runde des 'ēl, in die Gemeinde des 'ēl, auch er ein Sohn des 'ēl. Aber er ist ein Son-

derfall. Er ist einzigartig. Er ist einzig und das ist 'ĕhād, der **Eine**. Dieser Eine macht den Betrieb, den Betrieb des Himmels und der Erde, ist der Richter Himmels und der Erde. Wenn der jetzt an die Arbeit geht, dieser Eine, wo soll denn der Eine Betrieb machen, wenn nicht in der Riesenheimat und in den Heimaten! Jetzt haben wir das Problem, das wir modern ja kennen: Umwelterstörung. Der macht Betrieb und hat keine Rücksicht auf Heimat, das kennt er nicht. Im Mythos wird gesagt, dieser Eine wird zum großen Störenfried für 'ēl. Jetzt kommt die Diffamierung. Schon im Mythos ist nun der 'ēl (und mit ihm die 'ēle) im Namen des Einen Müßiggänger, Nichtarbeiter, otiosus (lat.) Müßiggang, und Kastrat, (Eunuch) Nichtserzeuger, und im Zug der Diffamierung in Jahrhunderten der von vorgestern, das war mal, ein paar alte Simpel glauben an den noch, das ist „der Alte“; das ist zunächst kein Ruhmesname, der Alte Gott. In Ägypten hat es 1000 Jahre gebraucht, um ihn ganz auszubooten. Nur noch bá'al, Amun-Re und alle Tiere. Das ist „der Eine“.

Jetzt kommt Jahwäh, und der ist 'ēl und der ist da mit David. Der 'ēl und in seinem Bereich 'ēle, Gottessöhne, die beißen sich nicht, sie sind alle von des 'ēl Art. Ist der 'ēl aber Jahwäh, wie schon beschrieben, ist er doch des bá'alischen mächtig, der Natur mächtig, er ist all das, was man von bá'al gesagt hat. Nur ist er nicht künstlich auf dem Weg über ein Bild zum 'ēl gemacht wie der bá'al, er ist urständig 'ēl und hat das bá'alhafte, die Rolle des Einen, auch. Er ist also der 'ēl schlechthin und er ist der Eine. Es gibt keinen „Sohn des 'ēl“, der das Gericht hätte, er ist es, der sowohl 'ēl ist wie auch der Eine, der Hoheit ist und Ehrfurchtgebietende, wie auch dann der Arbeiter, der Treiber, der das Gericht hat. Und wenn er dann schon das Richten, das Gericht überträgt auf jemanden, dann nicht auf den bá'al, sondern dann auf den Knecht, David. Der ist nun dieses einen Gottes der Eine Sohn Gottes, der ein-geborene Sohn Gottes.

Also, er ist der Eine Gott. Das ist kein Monotheismus, das ist eine Qualitätsangabe: Er hat das Gericht Himmels und der Erde. Das Gericht Himmels behält er für sich, „der Himmel ist der Himmel des Herrn, die Erde aber, den Staat, übergab er seinem 'ādām“, heißt es in der Bibel (Ps 115,16), und der ist konsequenterweise ihm, als der Knecht, Rechenschaft schuldig. Er hat den Geist empfangen und am Ende heißt es „und er gab seinen Geist zurück“, er übergab sich dem Gott. Die Übersetzung „er gab den Geist auf“, wie gelesen wird am Karfreitag, ist lächerlich. Die Aussage ist die: Das Werk ist vollendet, „es ist vollbracht“ und „er gab den Geist zurück“.

Jetzt kommt das **Volk**. 'am, das ist Bundesvolk, zum Bundespartner, das ist Israelbund. Schon von Ägypten an hat er uns als sein Volk abgegolten, d. h. es in Bund zu rufen und allen anderen Mächten, die dieses Volk verklammern möchten, wegzunehmen. Israel rutscht nun herein mit dem David in die Rolle des Einen. Also dem Israel ist das Gericht übergeben. „Alle werden sie auf zwölf Thronen sitzen und richten.“ Israel ist der Eine Stamm. Also die ganze Aussagefülle von "der Eine" da hinein hören: der Eine gōj, der Eine Stamm. Und wo gibt es ein Volk wie Israel, Stamm Einer, in der Rolle des Einen, qua Staat? Das Israel im Hinterwald ist es nicht, nur weil sie reingerutscht waren nach Jerusalem, nach Kanaan. Weltmacht: Das ist Ein Stamm. Von ihm her bemißt sich alles. Wenn Kirche lauter und rein ist, bemißt sich von der Kirche her alles. Mit der Trennung von Kirche und Staat ist das ja gemeint: Der Staat kann keine Loyalität beanspruchen, die dich in Illoyalität zur Kirche bringt.

7,23 daß Elohim (Gottheit) **daranging, ihn zu einem Volk sich abzugelten,**

Wir kennen die Heilsgeschichte, aus Ägypten hat er sie geholt. Ägypten hat er bezahlt. Wer denn? Der Gott über alle Völker, auch über Ägypten, hat Ägypten drangegeben, um den Einen loszukaufen. Ägypten, die gōjīm, waren der Preis des All-Gottes, den er bezahlt hat, um den Einen da zu bekommen. - Das muß man mal bedenken, die Kompetenz und Zuständigkeit des Gottes Jahwäh für alle Völker, auch für Ägypten und Babel und Assur und alle, alle. Als er den Einen da, Israel, holte, da hat er die drangegeben - wir kennen die Plagengeschichten - Ägypten hat er drangegeben, um den Einen

zu gewinnen. Wer ist ein Volk wie Israel, ein gōj, daß 'ʾlōhīm dranging, ihn sich als Volk loszukaufen?! - Das steht da.

zu setzen ihm (dem Stamm) einen Namen

Das ist eine Aussage! Der Name Deutschlands nach 1870 war Ruhrgebiet, Kohle und Stahl; der Name Rußlands ist Weite, Wälder, Tundra, Gold, Platin; der Name Englands ist Flotte, Meere; der Name Ägyptens ist der Nil. Name ist Bedeutung. Und der Name Gottes ist Israel. Israel ist der Name Jahwäs auf Erden unter den Menschen. Jetzt sehen wir Israel mal in seiner Verfassung: sterben und leben. Dies als Demonstration unter den lebenssüchtigen, lebenshungrigen Nationen, die am Ende bankrott machen und demoralisieren. So ist Israel, ist die Kirche Name Gottes unter den Völkern, Zeichen Gottes auf Erden. Die geballte Kraft Gottes auf Erden. An denen wird demonstriert, daß der Gott Israels die Kraft hat, die Macht hat, das Vermögen hat, den Tod zu besiegen. Das sollen die Völker sehen können an Israel, an der Kirche, an uns. – Modern: Zuwendung zu Sterbenden, wo es sich – nach dem Urteil der Welt – „nicht mehr lohnt“, Zuwendung, nicht wegsehen und nicht weggehen, das ist ein Zeichen. – Wenn Israel, wenn die Kirche sich da artikuliert zur Hilfe denen, die außerhalb stehen und hilflos preisgegeben sind der Not, dann ist das Name Gottes auf Erden.

und zu machen ihnen die Größe und Furchtbarkeit (passend) für deinen Staat im Blick auf dein Volk, das du dir abgaltest um den Preis Ägyptens (sowie von) Stämmen und (deren) 'ʾlōhīm!

Die letzten beiden Worte übersetze ich anders als die Übersetzer, nämlich: losgekauft aus Ägypten um den Preis von Ägypten und von Stämmen und ihren 'ʾlōhīm, ihren Göttern. Da trägt nun der israelitische Schreiber das Wort 'ʾlōhīm ein im Blick auf die Ägypter, als hätten auch die 'ʾlōhīm gehabt, aber diese 'ʾlōhīm taugen nichts, sind keine Überrettergötter, die Götter der Ägypter. Auch die hat er drangegeben: die Nationen und ihre Götter und Ägyptens Macht, alle drangegeben, um Israel loszukriegen, loszukaufen um diesen Preis, denn die waren seine Völker, seine Stämme.

Die Völker, die er drangegeben hat als Preis, um Israel zu kriegen, die hat er ja nicht verworfen. Die bleiben ihm ja als Unterworfenen zugeordnet, aber sie sind nicht mehr Primärvolk. Das ist jetzt Israel. Und daß Israel als das Eine Volk herauskam, hat die andern ihre Vormacht gekostet. D. h. dem 'ādām David, dieses Gottes 'ādām, bleiben diese Völker untertan, die sind nicht vernichtet. Am Schluß sagt der Pharao nach der Plagengeschichte: "Geht, geht und erlebt auch mir einen Segen" (Ex 12,32), daß auch ich gesegnet sei von ihm, eurem Gott her, durch euch, d. h. zu eigen genommen, aber unterworfen, nicht mehr führende Macht. Israel ist nicht führende Macht aufgrund dessen, daß sein 'ādām Karriere gemacht hat, sondern aufgrund dessen, daß der Gott Israels es eigens gegründet hat. Das ist die Aussage. bá'al ist weg. Jetzt ist es der Gott Israels, der das geschichtlich so arrangiert hat.

Wieder und wieder ist zu sagen: Israel ist ein Phänomen. Es zählt nicht unter die Nationen, ist Nation und doch nicht Nation, anders sind sie. Und das Zentralthema der Heiden, der Tod, ist bei denen als Zentralthema bewältigt.

7,24 Bereitest du dir dein Volk, Israel, dir zu einem Volk auf Weltzeit

Das Thema "bereitet auf Weltzeit", das bei David erörtert war, jetzt wieder hier, aber diesmal auf Jahwäs Konto. Jetzt ist klar gesagt: Jahwäh ist es, der bereit hat Israel, es wie ein Schiff gebaut hat, das bei Stapellauf über den Fluten bleiben, nicht untergehen wird.

und Du, Jahwäh, du bist da ihnen zum 'ʾlōhīm.

sein": Da wo die nicht mehr weiter wissen, bei Sterben und Tod, da laß uns dastehen in ihrer Mitte, um ein Zeugnis zu geben dafür, daß man mit dir zusammen sterben kann und leben. Das glänzende Rom später ist so demoralisiert im Blick auf den Tod - da hinein das Evangelium!

David mutatis mutandis hat dieses Selbstgefühl: Berufung, ein Segen zu sein für die Völker der Erde zusammen mit Israel. Er sieht sich in einem Machtbereich, in den alle Völker einbezogen sind, und denen soll er nicht Konkurrent, sondern Segen sein.

"Segne das Haus deines Knechts" heißt also nicht, wir sollen Segen bekommen, sondern zum Segen werden, aufgerichtetes Zeichen für alle, die Todesängste haben.

dazusein für Weltzeit dir zu Antlitz

- noch einmal hājāh, da sein -

Also sterben und leben, sterben und leben, also in Ewigkeit.

denn du selber, mein Herr Jahwäh, du hast geredet,

- mich in Bund genommen -

und von deinem Segen muß das Haus deines Knechts gesegnet sein in Weltzeit.

Es hagelt nur so die gewichtigen Begriffe "da sein" und Jahwäh, 'ælohīm, "Rede", ganz am Schluß kommt noch dreimal "Segen" dazu.. Deftiger, kräftiger kann man die Aufstiegserzählung des großen, protzigen David nicht mehr relativieren. So also hat es sich verhalten mit dem sagenhaften Aufstieg Davids!! Jetzt wissen wir es. Vom Datum der Berufung Davids an ist das offenbar geworden. Und der Aufstiegsschreiber übergießt nun seine Aufstiegsgeschichte mit diesem unglaublichen neuen Licht. Das ist wirklich ein ungeheurer Aufbruch inmitten der Staatenwelt Alten Orients. Die Natur wird durch die Geschichte gebrochen. Aus der Horizontale bitte in die Vertikale, aufstehen! Andere Menschheit sein! Von Gott her orientiert und nicht mehr von Trieb und Nation mit all den bösen Konsequenzen dann von Verwirrung und Hader und Krieg.

Die Weltzeit Jahwähs, die **Ewigkeit** Jahwähs ist nicht mehr Frühling > Ewigkeit bá'als, nicht mehr Sommer > Ewigkeit des Todes - die Sonne im Hochsommer ist tödlich, nicht mehr Herbst > die Ewigkeit bá'als, nicht mehr Winter > Ewigkeit von jām nāhār, der Flut. Nein, er ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit zu Ewigkeit, in der Ewigkeiten Ewigkeit. Da gibt es nur eine Ewigkeit: seine. Und für die Äonen da, die Jahreszeiten, gilt: Sogar im Winter, wenn es böse kommt, ist er doch kompetent als Retter. Der bá'al fällt ab, 'ēl nicht; und im Hochsommer, der Zeit des Todes, der Trockenheit, ist er der Retter, der verbrennt nicht wie der bá'al, der abdanken muß. Er ist der Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das steht am Schluß. Das ist geworden.

Dort wo die Stunde der Niederlage bá'als kommt, der Tod, dort wo wir in die Stunde der Not kommen augenblicks, ist die Ewigkeit unseres Gottes greifbar, freilich nur dem, der trauend in die Treue, so heißt es hier (v 28), sich fallen läßt. Der wird getrost. „Das ist der Sieg, der diese Welt überwindet, unser Trauen, Glaube“ (1 Joh 5,4).

2 Sam 23,1-7: Letzte Rede Davids

v 1 **Diese sind die Reden Davids** (dibrē Dāwīd), **die letzten**

„**Die letzten**“, da geht das Mißverständnis schon los. „**Rede**“, ist **dābār**, das Wort kennen wir längst, Buber wählt dieses Wort als Übersetzung. Das Zeitwort heißt in der Nennform **dibbær**, **reden**. Nun eine Auskunft. Das Wort „Rede“ sagt uns ja wenig. Buber hat es gewählt, weil er bewandert ist in der Etymologie, er weiß, Rede ist auch Sache; Sache und Rede in einem, ein Vorgang, also **dābār**. Und der Supervorgang ist der Vorgang der Berufung, Einsetzung und Sendung des Knechtes Israel durch den Herrn Jahwäh. Also Bundesdrama. Das ganze Bundesdrama: Berufung, Einsetzung, Sendung, Prüfung, Begnadigung, Neusendung, das alles heißt **dābār**. Und in **dābār** unterscheidet man Phasen: Berufung, Einsetzung, Sendung, dann Prüfung, dann Begnadigung, dann Neusendung. Ob der Vielzahl der Phasen kann man das Wort **dābār** auch in der Mehrzahl setzen, also **d^hbārīm** (im st.cs. dibrē). Das ist dann die Bundesdramatik insgesamt. Und das steht jetzt da:

Dies ist - ich sage es singularisch - **das Bundesdrama Davids**

und dann kommt ein Wort, das heißt

hā'ah^arōnīm, das wird übersetzt „**die letzten**“,

Aber statt Bundesdrama sagen die meisten Übersetzer „die letzte Rede“ oder „das letzte Wort“ oder die Einheitsübersetzung „Davids letzte Worte“. Aber gemeint ist das Bundesdrama in seinen letzten Phasen. So wie ich es erzählt habe, ist das, wenn ich das anwenden darf auf die Heilsgeschichte, die große Vorbereitung von Ägypten an, die Vorleistungen wie man sagt, dann der Aufstieg nach Jerusalem in die Weltherrschaft. Sieben Tage wird das gefeiert im sog. Laubhüttenfest, ein Erfolgsfest sondergleichen. Dann kommt der Bruch, die Konfrontierung mit dem Feind, mit dem Tod (vgl. Kultschema im Anhang).

Das ist nun das 2. Siebentagefest. Dann ist das Volk im Vorhof des Tempels am I. Tag. Der König geht ins Allerheiligste, ist in Ohnmacht, macht durch bis Mitternacht trauend auf den Herrn, mehr kann er nicht mehr machen. Der Herr steht auf, fährt herunter gegen den Feind, besiegt den Feind und steigt dann auf als Sieger in den Himmel (Allerheiligstes), dann müssen die Mächte und Gewalten huldigen. Ein Drama ist das, ein liturgisches Drama (siehe Kultschema im Anhang).

Es folgt der II. Tag. Dann holt er den Ohnmächtigen hervor, der ist nackt, d. h. hilflos; der wird gebadet im Wasser, das eben noch böse Flut war, jetzt dienlich gemacht worden ist, durch die Taufe zum Leben, dann darf er trinken aus dem Wasser, das ist jetzt Wasser der Freiheit, der Befreiung, heißt es (Jes 12,3). Dann wird er gesalbt, ein Messias, **māšī^h**, der Gesalbte; dann wird er gekleidet in das neue Gewand, in das knöchellange Gewand ohne Naht; dann wird er gegürtet, bekommt den Weihreif aufgesetzt, der blüht, dann den Purpurmantel umgetan - Weltherrschaft, und das Zepter in die Hand. Das ist Dramatik, liturgisch begangene Dramatik. Dann heißt der Spruch an ihn: „Mein Kind bist du, jetzt habe ich dich gezeugt“ (Ps 2,7) - das ist die Inbundnahme in den neuen Bund, der alte ist vergangen. „Setze dich zu meiner Rechten, damit ich deine Feinde, die Mächte und Gewalten, dir zum Schemel der Füße mache“, und dann „Das Zepter deiner Macht streckt Jahwäh, dein Gott, dir hinaus, du nun schalte im Gebiet deiner Feinde“ (Ps 110,1.2), also über Flut, Dürre, Finsternis und Tod. Das ist ein Drama. Wenn das geschehen ist, dann kommt der Spruch: „Ecce homo“, „da der Mensch“ ist nun da und hat die Weltherrschaft, nicht die Mächte und Gewalten.

Dann folgt der III. Tag: Er führte ihn hinaus vors Volk: „Da euer König!“ Das Volk ruft: „Es lebt der König!“ Der König unser Leben. - Da rufen sie nun in der Parodie in der Leidensgeschichte: „Kreuzige ihn!“ Das ist eine Parodie auf dies großartige Drama.

- Jetzt muß der dem Volk, das noch in Ohnmacht liegt, im Sterben liegt, als der erscheinen, der unter sie sich stellt, an den sie sich klammern dürfen, halten dürfen. Und das enge Verhältnis heißt Leben. Er bedeutet ihnen das Leben, der Tod ist besiegt. Freilich vorausgesetzt, daß die sich an ihn klammern trauend auf ihn, daß sie trauen auf ihn nochmal und wieder.

Dann der IV. Tag. Jetzt muß, darf Israel auftreten gegenüber den Völkern als die Lösung ihrer Probleme, die haben das Todesproblem noch, denen gegenüber auftreten als ein Volk, das den Tod überwunden hat und lebt und nun ein Segen sein kann für die Völker der Erde. Das am IV. Tag. Wir könnten noch weitermachen bis zur Völkerwallfahrt, zur Völkerunterweisung, bis zum Völkermahl. Das ist Dramatik. Das alles nun ist das Bundesdrama, **dibrē**, Reden, und **'aharōnīm**, von dem Zusammenbruch der Welt Herrschaft an ist das ein neuer Geburtsvorgang. Das ist nun die Serie des zweiten Siebentagefests, das sind die bundesdramatischen Phasen, die letzten, die endgültigen, **'aharōnīm**. - Das ist das, was in der Septuaginta heißt λόγοι ἔσχατοι. Also, es sind keine „letzten“, sondern die endgültigen, das Endgültige ist das ἔσχατον, ist **'aharōnīm**.

Jetzt zurück zum Text, zur ersten Zeile.

Das ist also das Bundesdrama, und zwar Bundesvollzug: Agenda und Legenda, also Tun und Sagen und zwar **'aharōnīm**. Nun nageln wir das **'aharōnīm** fest am zweiten Siebentagefest und dem dort Gemeinten.

D. h. der David wird jetzt gesehen als auf dem Gipfel der Macht und damit, wie alle Großmächtigen da, konfrontiert mit dem Tod, und gesehen als der, der die Ohnmacht besteht, trauend auf den Herrn das Leben hat und dann aufersteht, Sieger über den Tod, Sieger über die Mächte und Gewalten. Diese Dramatik steht hinter den **'aharōnīm**, ἔσχατοι.

Das ist die Überschrift. Dann heißt es:

v 1 (Forts.) **Erlauten Davids, Sohnes Jišajs**

n'ūm David - da übersetzt Martin Buber „**Erlauten Davids**“. Die Normalübersetzungen sagen „Spruch Davids“ oder „Es spricht David“. Dies **n'ūm** ist ein ganz seltsames und seltenes Wort, was ist das? Jetzt muß ich Sie wieder bitten, selber sich zu erinnern: Da kannst du konfrontiert werden mit einer Situation, und dann kam dir der Gedanke, das könnte ich doch so machen. Da wo du sagst „da kam mir der Gedanke“, „da hatte ich plötzlich die Einsicht“, da hast du für das, was du da sagst, keinen Beweis. Aus der Situation heraus hast du da gespürt, was jetzt los ist und was du tun sollst. Das kennt doch jeder. Und das heißt **n'ūm**. Wenn dir der Gedanke kommt, die Einsicht kommt und du plötzlich weißt, was du tun sollst, niemand hat es dir gesagt – das ist **n'ūm**. Und jetzt „**n'ūm David**“ – d. h. David in einer Situation, in der ihm eine Einsicht kam, eine Einsicht kommt.

Auf "**n'ūm Jahwāh**" sind auch die vielfältigen Einsichten Davids und Israels im Verlauf der bereits dargelegten Geschichte zurückzuführen: Unser Gott hat sich des David bedient, uns zu retten - die Betroffenen waren das inne; da kam uns der Gedanke, da war uns klar, diese Formulierungen verdecken ja nur den anthropologisch-theologischen Vorgang. Dann: David ließ sich rühren - ihn hat "**n'ūm Jahwāh**" angekommen. Der Ausdruck "Spruch Jahwāh" ist viel zu deftig, es ist ein Angehauchtwerden von Gott mit einer Einsicht. Als die Israeliten dann in Jerusalem einziehen, bringen sie ihre Rettungserfahrung mit: In rettenden Gottes Namen fühlen, hören sie "**n'ūm Jahwāh**", da kommen sie zur Einsicht, lernen sie begreifen, daß ihr Gott sie als Werkzeug benutzen will.

David wird genannt „**bæn̄Jiṣaj**“, „Jesse-Sohn“, „Sohn Jesses“. Sein Vater ist der Jesse aus Betlehem. Für unser Verständnis soweit ein ganz normaler harmloser Bursche. Wie man sagt Jesus von Nazaret, der Lazarus von Betanien, da nimmt man die Zivilität des Burschen an, mehr nicht, gar nichts Großartiges. So jetzt dieser **bæn̄Jiṣaj**.

v 1 (Forts.) **Erlauten des Helden, des Erstandenen,
des Aufsteigers in den Himmel (‘äl)**

Noch einmal heißt es **n̄’ūm**, und jetzt wird er genannt **gæbær**.

Buber übersetzt „wehrlich“, Wehrmann, manche übersetzen das hier mit „Mann“. Ich sage **gæbær**, **gibbōr** ist **Held**. Held ist der, der im Zweikampf gesiegt hat, und der Ausweis seines Heldentums ist die Leiche des besiegten Feindes. Der ist ein Held. Das ist Heldentum! Man muß das wissen.

Jetzt die Frage: Worin wurde der Jesse-Sohn von Betlehem historisch, in seinem Lebenslauf, ein Held, d e r Held? Nach dem, was ich jetzt gesagt habe: als er sich in die Ohnmacht begab, dem Tod konfrontiert, und die Macht des Todes bestanden hat, und zwar durch den einzig in dieser Situation ihm noch verbleibenden Vollzugsakt, da hilft kein Schwert mehr und nichts mehr, nur noch Vertrauen auf seinen Herrn. Das ist eine Vollbringung! Das ist Heldentum. Der Tod ist besiegt, die Flut ist besiegt und wird dienliches Wasser. Das ist der Ausweis. Das ist das Heldentum schlechthin. –

Wenn es dich halt mal kriegt, Weh und Ach und Leid und Schmerz, und du hast alles getan, um damit fertig zu werden, aber du schaffst es nicht, nicht mehr, dann hast du d e n Feind vor deiner Seele. Dann kannst du verzweifeln oder Panik machen oder geschockt sein oder resignieren – oder in radikalem Vertrauensakt dich werfen auf den Herrn und Gott. Und das ist Heldentum. Das ist der Held. Und der Held heißt am Ende „Gottheld“. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, auf seiner Schulter ruht die Weltherrschaft, seinen Namen ruft man Gottheld“ (Jes 9,5) – nicht Held, nicht Leichenmacher. Das ist der Gottheld, der in der Ohnmacht des Ölbergs durchhält.

Dann wird noch angedeutet dazu:

hūqam, von **qūm**, aufstehen, auferstehen; davon eine Passivform ist **hūqam** > einer der auferstehen lassen worden ist (kein schönes Deutsch), einer, den ein anderer hat auferstehen lassen. Der Gottherr, dem der Knecht sich vertrauensvoll anheim gibt, der hält den Knecht, der läßt ihn dann erstehen am dritten Tag vor dem Volk. Die Erstehung geschieht immer inmitten der Leute. Er ersteht, man ersteht, um als Mitte unter den Geängstigten eine Zuflucht zu sein.

Das ist das **hūqam**, da ist drin, daß der ’ādām, der David – auch Jesus dann - nicht aus sich heraus auferstehen kann. Nein, es mußte der, dem er vertraut hat, ihn auffangen in Treue und getrost machen und herstellen als Getrostwordenen, und so kann der am Ölberg zu den Jüngern gehen und sagen: „Schlaft jetzt und ruhet.“ Er betet wieder und kommt: „Steht auf, die Stunde ist da.“ Und dann souverän: „Steck das Schwert in die Scheide.“ Und dann: „Weint nicht um mich.“ Und dann: „Heute noch wirst du bei mir im Paradiese sein.“ Und dann: „Vater, vergib den Idioten, sie wissen doch nicht, was sie tun.“ Und dann: „Es ist vollbracht.“ Das ist ein Siegesruf. Die Wende war am Ölberg. Und drum sagen dann die Evangelien-Theologen: Am Kreuz war bereits die Erhöhung, bereits schon der Geistempfang, das ganze Österliche schon grundsätzlich geschehen. – Wir müssen versuchen wenigstens, einzudringen in die Mysterien, in das Geheimnis unseres Glaubens. Euer Glaube sei sehend! –

Der **gæbær**, der Held, ist also einer, der gesiegt hat über den Tod und nun erstehen kann als Mitte im gescheuchten ohnmächtigen Volk, dem todfälligen, dem der Tod ja noch bevorsteht. An den können sie sich nun halten. Der ist erstanden, eine Erstehung. – Unterscheiden wir Auferweckung aus dem Tod und Auferstehung. Die Auferweckung ist die Wende vom Ohnmachtigsein zum Getrostwerden, Leben, Zusammenhalt mit dem

Herrn, das ist Erweckung aus dem Tod. Aber daß er ihn dann den Mächten vorstellt, dem Volk vorstellt, das ist dann Erstehung als Mitte, Orientierung. So jetzt hier.

Dann steht noch da **'āl** und das ist eine Kurzform von **'æljōn** und das wieder kommt vom Verbum **'ālāh**. Das kennen wir, **'ālāh** heißt aufsteigen und zwar nach Kampf und Sieg über den Feind aufsteigen als Sieger in die Glorie des Siegers.

Konkret im Kult: im Gehennatal Sieg über den Feind, Flut, Dürre, Finsternis Tod, dann aufsteigen zum Zion ins Allerheiligste und dort sich präsentieren als Sieger. Naturmäßig gesprochen: Aufsteigen aus der Finsternis in den Himmel als wie die Sonne und Sitz nehmen im Himmel, nun zu richten Himmel und Erde, richten heißt ins Leben bringen, in Ordnung bringen, richtig machen.

Jetzt das **'āl**: d. h. er sei nicht nur der Jesse-Sohn und nicht nur ein Held, sondern er sei ein Held von dieser Qualität: über die Mächte und Gewalten aufgestiegen, nicht nur über geschichtliche Feinde gesiegt haben, sondern über die Naturmächte, Flut, Dürre, Finsternis und Tod aufgestiegen, der ist ein **'æljōn**, ein **'āl**. Buber sagt „hochhingestellt“, in der Einheitsübersetzung steht „hochgestellt“, Luther sagt „hoherhoben“. Die Sache ist die: Ein Mensch, Jessesohn, hat eine Laufbahn gemacht in die Großkönig-, Kaiserrolle, ist dann in Ohnmacht geraten angesichts von Flut, Dürre, Finsternis und Tod, unausweichlich unterlegen, er stirbt, hat sich dem gestellt, hat aber ob der Tatsache, daß sein Gott Retter ist und sein Herr, auf den vertrauend, mitten in der Ohnmacht Zusammenhalt mit dem Herrn gefunden, sein Trauen fiel in die Treue des Herrn. Und dieser Zusammenhalt unbedingt mitten in der Stunde der Not, der heißt Leben. Zusammenhalt unbedingt in der Stunde der Not heißt Leben, $\eta\alpha\iota$, griech. ζωή, nicht βίος, nicht Ψυχή sondern ζωή, das meint diesen unbedingten Zusammenhalt. Das hat er also durchgemacht. Und dieser Gottherr, in des Treue er gefallen ist, von dem her er Leben hat, göttliches Leben, der ist es nun, der ihm die Mächte und Gewalten unterwirft, liturgisch. Und die Mächte und Gewalten müssen anerkennen den als einen, den der Gottherr in Bund genommen hat. Und der innerste Nerv der Inbundnahme ist: den er zum Leben erweckt hat, „mein Kind bist du, jetzt habe ich dich gezeugt“; und dann: „setze dich zu meiner Rechten, daß ich deine Feinde, die Mächte und Gewalten, dir zum Schemel der Füße mache“, und dann „herrsche im Gebiet deiner Feinde“, bewältige das Chaos, bewältige das Ungute. –

Der Gottherr hat ihn aus der Ohnmacht, kultisch aus dem Gehennatal, heraufsteigen lassen zu sich auf das Haupt des Berges, dort wo der Himmel zur Erde kommt, sprich ins Allerheiligste; im Allerheiligsten ist der Himmel. „Aufgefahren in den Himmel, und dort sitzt er nun zur Rechten des Vaters, zu richten, in Ordnung zu bringen, Lebende und Tote.“ Die Sprache ist im Kult geprägt, die Sprache unseres Glaubensbekenntnisses, bis heute.

v 1 (Forts.) Erläutern ... **des Gesalbten, māšīḥ**

Es ist an der Zeit, daß wir uns ein für allemal etwas merken: Gesalbt heißt mit Olivenöl gesalbt, und die Bedeutung, die zwar nirgendwo wörtlich gesagt wird, aber aus dem Kontext eruierbar ist, heißt: Die **Olive** ist der Inbegriff der fetten Ernte, meint den Erfolg. Man denke beim Staatsmann und beim Staatsunternehmen, da ist aufs Ganze gesehen das eine Ziel, nämlich dem Volk die Güter zu besorgen zum Leben. Das ist so bis heute, das Wirtschaftsministerium ist das Vorzugsministerium, alle anderen Ministerien sind beigeordnet. Wissenschaft, Technik, Industrie, das ist ja alles beigeordnet. Das sind keine alten Geschichten. Dort wo das **'ādām**-Stadium erreicht ist, wo ein Stamm seinen Weg gemacht hat und eingerückt ist in die Staatsverantwortung, dort sind sie ins Ziel gelangt, eingetreten auf die Bühne der Weltgeschichte, und dort ist dann das zeitlich erreicht, was eigentlich heißt „immer so“, immer, immer. Da kann es nur zurückfallen

und, wenn zerstört, wieder hergestellt werden, wieder Zerstörung, wieder herstellen. Eine Zukunft gibt es nicht. Wir haben die Zukunft erreicht. Im Fühlen und Denken sind wir am Ziel. Wenn das Empire mal gebildet ist, dann kann man da mal was kratzen, dann kann mal was wegfallen, wieder herstellen, etwas dazu kriegen, aber höher als Empire, Weltreich, geht es nicht. Und jetzt kommt dazu noch Staat, d. h. der Betrieb, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik, Industrie, die gehören zum Staat, alles Hinarbeiten für die Wirtschaft zum Produzieren der Güter bis zum Vorrat und zum Luxus. Dann sind wir angekommen, wo wir ankommen wollten.

In damaliger Zeit, wo halt nun das Bauernwesen noch eine Hauptrolle spielte, Äcker, Frucht, Ernte, Gerste, Weizen, da ist die Olive ein Inbegriff der fetten Ernte, ein Inbegriff des Erfolgs - in der Liturgie heißt es „Weizens Mark“ an Fronleichnam - dann auch noch die Feige und der Wein, die Traube. Das sind alles Früchte, Erntegüter, die immer hinüberführen bis zur Sättigung und bis zum Luxus.

Und jetzt heißt es, er nennt sich **mašīḥ**, Messias. Ein Messias, ein Gesalbter ist einer für seinen Stamm, für seine Nation. Diese Begrenzung ist wichtig. – Der englische König, als er noch Macht hatte, dem ging es um England zuerst, nicht um die Völker der Erde. England soll blühen, das englische Volk soll den Reichtum haben, dahin fließen die Güter aus allen Kolonien. Auch das muß man wissen. Zuerst also die Engländer, dann zuerst die Franzosen, zuerst die Deutschen, zuerst die Russen, zuerst die Amerikaner, zuerst die ... und dann sehen wir weiter. Wenn die Kraft reicht, die Zeit reicht, die Güter reichen, dann auch andere noch. - Der Gesalbte, Messias, Christus ist einer für seine Nation, nicht für die Völker der Welt. In dem Fall jetzt er ist Messias Israels, für Israel nur Messias. Dann heißt es aber im Genetiv:

v 1 (Forts.)

des Gesalbten **des Gottes Jakobs**

Da steht **Gott**. Das eigentliche Wort für Gott, gemeinsemitisch, ist 'ēl. Die Israeliten haben dafür, wie bereits ausgeführt (S. 77), ein Zusatzwort gefunden, das heißt 'ʿlōhīm, und das steht da.

Jetzt heißt es hier von David: Gesalbter - das ist er für Israel, aber jetzt hier:

des Gesalbten **des 'ʿlōhīm,**

dem es doch um die Völker geht. Man kann jetzt schon spüren: Sollte der Erfolg Israels, des Gesalbten, dazu da sein, denen zugute zu kommen? Schon, unser Erfolg, aber nicht für uns. Unser Gott ist 'ʿlōhīm, der hat Interesse für die da draußen, die armen Teufel. Jetzt heißt es noch:

des Gesalbten des 'ʿlōhīm **Jakobs**

Jakob steht da für Israel; ich will jetzt nicht problematisieren um das Wort herum.

Es ist schon der „Gott Jakobs“, aber es ist etwa so, wie wenn ich sage: Der ist mein Vater, oder: der ist der Vater von dem. Wenn aber da steht: Der ist der Chef von dem, wo ich doch der Sohn bin, dann heißt das: Das stimmt schon mit Vater-Sohn, aber ich habe in ihm auch den Auftraggeber für eine Arbeit. So ist das zu verstehen „der 'ʿlōhīm Jakobs“. 'ēl Jakobs würde genügen, der Gott Israels, Jakobs, fertig. Aber nein, dieser 'ēl hat ja Außeninteresse, und er weist den Jakob über sich selber hinaus ins Außeninteresse für die Völker, ein Segen sein für die Völker der Erde.

Wenn ich mit einem Franzosen, Engländer zusammen bin und sage: „Mein Bundespräsident“, dann sage ich doch nicht „mein Vater“, sondern sage: der, über den ich auf alle Deutschen hin orientiert bin. „Mein 'ʿlōhīm“ ist nicht mein privater Rettergott, ist der, der mich überzieht. Was habt ihr für einen Gott, der kümmert sich um euch, ja, nein, der kümmert sich um die anderen dort, aber uns bezieht er ein, so ist er also unser Über-Rettergott.

des Gütigen - nā'im - im Liederspiel Israels

nā'īm ist der bá'al. Das ist der, der gütig ist, zugute kommt, mildig. Der David begreift sich also nun als einer, der über Israel aus dem Egoisten heraus ein nā'īm wurde, einer, am dem alle in seinem großen Reich einen haben, der zugute ist, freundlich ist, mildig ist. nā'īm ist Aktiv und Passiv zugleich, jemand, dem Mildes geschah, der Mildes tut. Und der Großkönig à la David ist ein nā'īm, Jesus ist ein nā'īm, ausgestattet mit Vollmacht, aber nicht für sich, sondern in seines Gottherrn Namen dem armen Menschenvolk zugute.

Die haben die Harfe. Die Harfe ist das, was bei uns die Orgel ist, das große Instrument beim Kult, und da machen sie Harfenmusik. Buber sagt Liederspiel, da singt einer zur Harfe. Das Harfenlied Israels besingt den Großkönig David als einen nā'īm, "Liebling im Liederspiel Israels", statt Liebling müssen wir denken der Mildige, der Gütige, der Freundliche. Er ist der, der im Liederspiel, im Harfenspiel Israels besungen wird, er ist der Gegenstand des Spiels.

n'ūm Jahwāh heißt „Spruch Jahwāh“ oder bei Buber „Erlauten Jahwāh“, Verlautbarung Jahwāh. Meinen tut's - und ich lege Wert darauf, ohne das geht kein geistliches Leben - da bist du in Betroffenheit, und in Betroffenheit will sich deine Betroffenheit äußern, das heißt für dich: Da kommt dir der Gedanke, da überkommt es dich, da hast du plötzlich die Einsicht, und die sagst du, und das ist n'ūm. Man muß auf dies Momentchen mal gut achten. - Da war der Franz Jägerstätter, der Meßner, und für den war klar: nicht mit Hitler! Und dann haben die Nazis gesagt: Aber der Bischof ist doch dagegen, daß du so dich verhältst. Aber er hat gesagt: Der Bischof ist der Bischof, und ich bin der Jägerstätter, und ich weiß, daß ich nicht mitmache. Woher hat er das? Er kann niemand beweisen, Gott habe zu ihm gesprochen. Das ist alles so derb. Ganz leise kommt das ins Spiel. Wenn schon Gott, dann: Er taucht wie Grundwasser auf und erreicht dich und bringt bei dir diese Blume zum Blühen oder dieses Gras zum Grünen und bei dem was anderes. - Das ist n'ūm. Immer wieder geschieht das. - Auch das kann man sagen, wenn Kinder im Bereich der Eltern ein gutes Verhältnis haben, dann mußst du Vieles sie überhaupt nicht lehren, ob man das oder das mitmacht, sie machen es nicht, weil es das stört. Das nennt man dort dann Gewissen. Das **Gewissen** ist so was Feines, ohne Gott kein Gewissen. All die Schwätzer, die da von Gewissen reden! Ohne Gott kein Gewissen. Das kommt nur daher, daß du ein Verhältnis gefunden hast zu Menschen und Sachen und inne bist, was sich da gehört und nicht gehört. Das muß dir keiner sagen. Davon heißt es in der Bibel: „Das ist Gesetz, du mußt nicht zum Himmel steigen es herunter zu holen, nicht über Ozeane fahren, es herzuholen, es ist dir ins Herz gegeben. Du tust es ja schon.“ Achten wir mal auf diesen wundersamen Vorgang. Das macht das Keimen, Aufkeimen geistlichen Lebens aus. Darin blüht Mystik im Alltag. -

Das war also der v 1: „**n'ūm des David, des Sohnes Jesses**“, und dann „**des Helden**“, und dann „**des Erstandenen**“, und dann „**des Aufgefahrenen**“, und dann „**des Gesalbten des Gottes Jakobs, 'ālohīm**, Überrettergott“ und dann noch mal „**des n'īm z'mīrōt Jīsrā'ēl, des Gütigen im Liederspiel Israels**“, oder des Lieblichen oder des Freundlichen im Harfenspiel Israels, Buber übersetzt „gefremdet dem Liederspiel Israels“.

v 2 **Geist Jahwāh redet durch mich**

Überlegen wir noch mal: Was ist **Geist**? Und davon unterschieden: was ist **Geist Jahwāh**?

Nach biblischer Anthropologie ist der Mensch von Grund aus, wenn er geboren wird, **Fleisch, bāsār**, und das bedeutet: angewiesenst auf Hilfe. Das ist seine Identität. Aber schon bald kriegst du es mit, das Kind da, das ganze Menschlein ist **Trieb**, Seele sagen

die Übersetzungen; ja, wenn wir Europäer im Zug der Philosophiererei die Seele nicht völlig entleibt hätten. Im Orient, in der Bibel ist Seele nicht einfach ohne Leib, das gibt es nicht, jedes Ding hat seine Triebigkeit. Das hebräische Wort heißt **nápæš**. Das geht so weit, daß ich sage: Dieses kostbare Ding da, du treibst es dem nicht aus, wenn ich es loslasse, fällt es hinunter mit der Beschleunigung in jedem Fall. Das ist seine Triebigkeit. Ich kann das naturwissenschaftlich auflösen, das ist Gesetz der Schwerkraft etc. aber Schwerkraft hin oder her, wer hat jemals Schwerkraft erklärt? Also Triebigkeit, d. h. die Pflanze da, haben Sie gesagt, war draußen schon halb kaputt, Sie haben sie geschnitten, ins Wasser gesteckt und sie ist aufgeblüht. Das macht sie halt einfach, und das Gras treibt halt einfach. Trieb, Seele, **nápæš**. Und jetzt heißt es, je nach Situation ist der Mensch ganz Fleisch, je nach Situation ganz Trieb. Nicht wie die Griechen es machen, die teilen auf und sagen: Dichotomie (τομή heißt das Schneiden, Trennen), und dann A-tomie, (das Nicht-mehr-trennen-können), dann wieder Trichotomie und dann noch Anatomie, das heißt aufstückeln, zergliedern. Das kennt der Hebräer nicht; es ist immer der ganze Mensch.

Dann das Nächste: Der ganze Mensch ist Intelligenz, **Herz** sagen die, hebräisch **lēb**, Herz, heißt Einfühlungsvermögen, Verstand, im schönsten Sinn des Wortes Verstand, Vernunft, heißt sich einfühlen in Dinge und Menschen, in den Stallhasen, in den Kanarienvogel, in die Maus, in Kuh, Ochs und Stier, sich einfühlen und daraus heraus Umgang wissen damit, daß es nicht kaputt geht. So kann man ein Tier zähmen zum Beispiel. Also **lēb**, Verstand, Herz, je nach Situation ist er durch und durch Herz.

Jetzt kommt etwas Wichtiges. Je nach Situation ist der Mensch das, was man nennt **Mut**, bis Übermut, bis Unmut, bis Großmut und auch bis Niedergeschlagenheit, Mißmut. Das ist hebräisch **rū^aḥ**. Der ganze Mensch ist also je nach Situation **rū^aḥ**. Also nicht er ist Fleisch und Trieb und Herz und Geist, nein, je nach Situation eins ganz. – Das muß man auch einmal sich bemühen nachzufühlen, was die Semiten da gemeint hatten mit dieser seltsamen Sprache.

Wenn nun einer berufen wird vom Herrn, und es ist der Gottherr, und er ist in der Berufung dann gar nichts mehr, „geh du aus deinem Land, Verwandtschaft, Vaterhaus, verlasse alles“, dann ist das für ihn eine **Zumutung** - du hörst immer das Wort "Mut" - eine glatte Zumutung. Ich soll nicht an mich denken, ob ich was brauche, daß ich was will und kriegen kann, daß ich mich einfühlen kann in die Wesen und sie an mich bannen, nein, das soll ich vergessen. Ich soll aus mir heraus treten und in Verfügung sein für die da. Das mutet mir deren Gott zu, eine Zumutung, und das heißt **rū^aḥ**. Aber diese **rū^aḥ** ist nun eben nicht rein menschlicher Übermut, Unmut, Hochmut, Großmut, Mißmut, das ist dann **Mut Gottes**. Gott ist – wenn ich mal so reden dürfte – übermütig, großmütig; er überkommt mich mit seiner Zumutung, Herausforderung. Wenn du Gott denkst biblisch, mußt du immer denken: Das ist immer ein Herausforderer, immer ein Zumuter. Denke nie anders von Gott, keine Spekulation, höchstes Wesen etc. Ich muß es vorsichtig sagen: Die Spekulation über drei Personen in Gott ist eine tolle Sache, nur das rührt dich nicht, das rührt niemanden, ist nur ein Traktat. Aber das andere, in Situation herausgefordert sein dort, wo diese Ausländerin war mit ihrem Kinderwagen, wie ich mal erzählt habe, oder der ungewaschene Kerl, der da hockt und bettelt - Situation. Jesus hat sich dauernd herausfordern lassen von Situationen im gewöhnlichen Alltag, und dabei wurde er selbstvergessen und auf die anderen hin sich verschwendend, Leben einsetzend für die Vielen. Das ist **rū^aḥ**.

Merken wir: Wenn in der Bibel von „G e i s t J a h w ä h s“ die Rede ist, dann meint das die Zumutung des Herrn an den Knecht, in der Stunde der Berufung und in der Stunde der Prüfung. Die Formel sollte man sich merken: Zumutung des Herrn, Gottes, an den Knecht, den ’ādām, den Menschen, in der Stunde der Berufung und der Prüfung. Jetzt kann ich sagen, ja, dann wäre ja Gott immer akut? Jawohl, ein akuter Gott ist er,

einen anderen gibt es nicht; ein leben-diger Gott, einen anderen gibt es nicht, keine Idee; ein herausfordernder, akuter, aktiver, situativer, gelegentlicher Gott. Uns kommt er nur gelegentlich zur Erfahrung, bei Gelegenheit, und wären es Dinge, die dich herausfordern! Auch die zählen. Das muß man mal begriffen haben. Weg vom langweiligen Gott-Geschwätz der Philosophen, hat der Pascal gesagt, Schluß mit dem Gott der Philosophen! Der Gott Abrahams, Isaaks, Jakobs, das ist Gott!, das schmiß er den Philosophen an die Köpfe! Also rūḥ, Geist: Zumutung des Herrn, Jahwäh, an den Knecht in der Stunde der Berufung und der Prüfung. Beachten wir: Berufung und Prüfung, ich soll loslassen und hergeben, das ist eine Zumutung; ich habe gerafft, damit ich habe, habe solange gespart, in meinen Verhältnissen könnte ich es doch auf eine halbe Million bringen, hätte ich die, dann wäre ich vermögend. Das reicht gerade, übergeben muß ich nichts bei meinem Tod. Aber nein, du sollst deine halbe Million, die du erspart hast, wenn es sein soll, rausrücken. Ja, das ist Zumutung im Augenblick. Ah ja, Gott ist ein Augenblicks-Gott, immer nur Augenblick, Augenblick, aber dieser Augenblick ist Gottes Zeit, ist Ewigkeit. –

Wenn wir uns mal dem ein bißchen überlassen, dann könnte es Gott gelingen, uns zu einem Tanz aufzuwirbeln sondergleichen; auch zu einem Gesang, Gott ist immer ein singender Gott: „*Gesang, wie du ihn lehrst, ist nicht Begehr, nicht Werbung um ein endlich noch Erreichtes; Gesang ist Dasein. Für den Gott ein Leichtes. Wann aber sind wir? Und wann wendet er an unser Sein die Erde und die Sterne? Dies ist's nicht, Jüngling, daß du liebst, wenn auch die Stimme dann den Mund dir aufstößt, - lerne vergessen, daß du aufangst. Das verrinnt. In Wahrheit singen, ist ein anderer Hauch. Ein Hauch um nichts. Ein Wehn im Gott. Ein Wind*“, hat Rilke gedichtet, ein wunderbarer Heide! (Sonette an Orpheus III)

Also das ist „Geist Jahwäh“. Ich erinnere daran: **Jahwäh** ist der Name für Gott. Aber **jahwāh** heißt **er ist da**. Du kannst ihn nicht beschwören, er ist da wie er da ist; du mußt ihn aber auch nicht beschwören, zur Stund' ist er da, im Augenblick ist er da. „Ich bin da als der ich da bin. Ich bin da, das ist mein Name“ (Ex 3). Keine Idee, kein allerhöchstes Wesen, nein, er ist kein gedachter Gott, er ist akut, lebendig, hier und jetzt und dann, im Augenblick. Das ist Jahwäh. Und als solcher ist er nun **da** mit dem Knecht. Wenn wir "Jahwäh" lesen in der Bibel, dann so: der da ist mit dem Knecht, mit der Magd in der Stunde der Bewährung, in der Stunde der Berufung, für jetzt, nur für jetzt. Halte ihn nicht fest; du kannst ihn auch gar nicht festhalten, mußt ihn auch gar nicht festhalten, er ist da zur Stunde, im Augenblick, dann und dann. Das verlangt von uns in der Tat ablegen aller Stumpfheit, wach, wach, wachet, daß ihr den Augenblick, den καρπός nicht verpasset, die Zeit Gottes nicht verpasset.

Also Geist, Zumutung dieses Jahwäh, an den Knecht, der nun „**redet durch mich**“ (dibbær bī ; dibbær: er redet; bī: 1.Ps.Sg. von b^c).

„Rede“, **dābār**, ist Bundesrede, Bundessache, Bundesdrama. Der veranstaltet durch mich das Bundesdrama. Ich bin, von ihm in Bund genommen, Knecht, er ist mir gekommen als Herr, mich engagierend für die da, d. h. „er redet durch mich“. Durch mich kommt also in die Welt eine seltsame Sache, die man aus der Natur nicht ablesen kann. Der Gott, der Schöpfer der Naturdinge, ist der Menschengott im Augenblick, und an der kleinen Einsatzstelle ist er zu haben. Das stülpt alle Weisheit der Weisen über den Haufen. Das verstehen die Griechen am Areopag nicht, die gescheiterten Leute. Aber das ist der wahre, der bewährte Gott, der leben-dige Gott. Der ist nun durch mich veranstaltend das Bundesdrama, also Berufung, Einsetzung, Sendung. Das ist mir - „n^eüm Jahwāh“ - eingeblickt in der Konfrontierung, nāgīd, mit dem Elend Israels. Ein verrückter Gedanke! - Der Karl Heinz Böhm, ein verrückter Kerl, ein Schauspieler, Karriere, verliebt, und geht zu den Negerkindern, so ein Blödmann, sagt der normale Verstand, aber nicht er. Ihn hat's ge-

packt, n^eüm Jahwæh, ihm kam das inne, da kam ihm der Gedanke, da überwältigte es ihn beim Blick auf die da und er gab sich in Verfügung. Ein dummer Mensch verschwendet seine Begabung und seine halbe Million, er hat mehr gehabt schon! – Auf das müssen wir achten lernen, wenn wir über das Weltganze nachdenken, daß das in der Welt passiert. Da wird der Mensch zum Vulkan, der spuckt Feuer, das ist keine Oberfläche mehr. Also „durch mich“, David, ist so etwas ausgebrochen, ein Vulkanausbruch in der Weltgeschichte.

„Der Geist Jahwæhs redet durch mich“. Und weiter heißt es dann:

v 2 (Forts.) **und** (so ist nun) **sein Raunen auf meiner Zunge.**

Da steht hebräisch jetzt nicht n^eüm, sondern **milläh**, Raunen sagt Buber. In den üblichen Übersetzungen steht „sein Wort war auf meiner Zunge“. Das ist die Hilflosigkeit der Übersetzer. Es steht da ein ganz seltenes Wort: milläh. Buber greift nach dem Wort „raunen“, aber was ist das wieder? Jedes Wort macht eine Szene, und wir sind ungeduldig, solange wir die Szene nicht gesehen haben,

milläh ist folgendes: Ich habe in meiner Kammer im Stillen der Nacht plötzlich einen Gedanken ganz klar: Das ist n^eüm. Da drin bin ich zu der Einsicht gekommen, "hat zu mir erlautet". Und dann, wenn ich jetzt heraustrete und sage das - Edith Stein der Mutter: Ich will Christ werden, ich möchte ins Kloster gehen - das ist kein normales „Wort“, das ist milläh. Da äußert das Menschenkind etwas, das ist doch nicht zu fassen für die Mutter! Woher hat sie das nur – wenn ich banalisieren darf – diesen Floh im Ohr?! Das ist milläh. Das gibt es immer wieder, z. B. was der Jägerstätter denen sagt, woher er das hat, das kann er nicht begründen, die verstehen das nicht. Das ist milläh.

n^eüm: der Gedanke kommt dir, und zwar untrüglich; und dann milläh: und das äußerst du auch noch, und dann ist es heraußen und da ist nichts mehr zu wollen.

Buber sagt „ein Raunen auf meiner Zunge“, **milläh** ‘al^lšōnī. Dieses „auf“ meiner Zunge ist wieder dies Wort ‘al; ich kann sagen auf, über, aber ich kann es auch als Hauptwort nehmen „der Auf“, der ‘æljōn, praktisch: der Kommandeur meiner Zunge, der Aufsteiger, der alle Ängste überwindet, ich habe keine Angst mehr, ich bin souverän, ich rede frei. Er ist der Aufsteiger, der Sieger über die finsternen Mächte, du kannst reden, hab keine Angst! Das ist der ‘al^lšōnī, also über, auf meiner Zunge. Er ist der Aufsteiger, er hat die bösen Mächte, die mir Angst machen, besiegt, beherrscht meine Zunge, er "richtet" meine Zunge und ich kann seine Sache sagen. Man muß immer anthropologisch durchdenken: Was sagst du mit deiner Zunge, deinem Mund Sachen, womit du doch eigentlich dich gefährdest. Aber ein anderer hat über deine Zunge die Macht, er hat die Angstmachermächte besiegt, die machen dir keine Angst mehr, du redest von ihm her kommandiert, was du dann reden muß. - Man sagt manchmal „ein Raunen geht durch die Menge“, das ist aber nicht gemeint. Buber wählt den Begriff, um das Wort „Wort“ zu vermeiden und „Spruch“ zu vermeiden, er sagt „Erlauten“ und „Raunen“. Wie soll man im Deutschen sagen? Wir haben diese feine Unterscheidung nicht in unserer Sprache.

Das war eine umfangreiche Einleitung, jetzt kommt ein Doppelpunkt: Was denn sagt die „Zunge“? Die sagt:

v 3 **Es spricht der ’^alōhīm Israels, der Gott Israels –**

und jetzt entgegen manchen Übersetzungen: Neuanatz –

und mir gilt, was geredet hat der Fels Israels:

Also „Gott Israels“, der „Fels Israels“, ein Parallelismus. Der ’^alōhīm Israels ist der, der Israel über sich hinaus reißt, zugute zu kommen den Völkern. Der Fels, šūr, Israels heißt: Israel wird angefeindet sein, bedroht sein, und dann ist der Gott Israels die Zu-

flucht. Und das Bild vom Felsen dient als Zuflucht: „mein Fels“, „meine Bastei“ heißt es Ps 18,3: *Ich minne dich, DU, meine Stärke!*

*DU, mein Schroffen, meine Bastei,
DU, der mich entrinnen läßt,
der Gott, mein Fels, an dem ich mich berge,
mein Schild, Horn meiner Freiheit, mein Steilhorst! –*

Immer das Bild vom aufragenden Felsenberg, und da oben bist du sicher vor den dich bedrohenden Feinden. Also „Fels“, ein Wort für Gott, mein Fels, meine Zuflucht. Da siehst du die Bedrohung des Erwählten, die Bedrohung des David. Aber die Bedrohung geht aus jetzt nicht bloß von bösen Männern, nein, es sind immer dieselben Mächte und Gewalten, das, was dir Angst macht. Und was alles macht uns Angst! Und wenn Kinder die Angstmachermächte malen sollen, was malen sie? Dunkle Wolken. Das ist das Bild wieder: Finsternis, Dunkelheit. Und dann ist das, was dich rettet, im Licht und physisch ist es der Berg.

Jetzt geht ein Drama an für den Berufenen. Der ^ʿlōhīm Israels, der ihn auffordert, über sich selber hinaus zu gehen mit Israel, für die Völker retterisch zu sein, der hat zu ihm geredet qua Fels Israels: Du wirst einen Zufluchtsort brauchen, denn Bedrohung ist angesagt. Also, der hat gesprochen (ʿāmár). – Jetzt kommt ein Doppelpunkt im Doppelpunkt, nämlich:

Walter (du) am (b^c) ʿādām, ein Bewährter, ein Walter der Furcht Gottes,

In der Einheitsübersetzung heißt es: „Wer gerecht über die Menschen herrscht, wer voll Gottesfurcht herrscht“. Luther sagt: „Wer gerecht herrscht unter den Menschen, wer herrscht in der Furcht Gottes“. – Was steht da?

„**Walter**“ – **māšāl** ist walten, **mōšēl**, das Partizip, ist Walter. Was ist ein „Walter“? Dem Josef in Ägypten, nachdem er beim Pharao hochgestiegen war, wurden die Scheunen anvertraut, und er war nun der „Walter Ägyptens“. Ein Titel ist das in jedem Großkönigtum. D. h. der Walter ist der Versorger; an des Pharao, des Vaters Statt hat der die Güter auszugeben. Das ist der Walter, also anordnen, wie da gesät wird, geerntet wird, dann einheimsen und abliefern und verstauen in die Scheunen, Vorräte bilden und verwahren, das ist alles Walter-Sache. Letztlich ist der Walter der, der in des Herrn Namen die Versorgung besorgt des Volkes, also gedeckter Tisch, Essen und Trinken. Dann heißt es:

bāʿādām - das heißt nicht „über“, das heißt **qua ʿādām**. ʿādām ist der Großmachtfürst da, der Großkönig, jeder Pharao ist ʿādām zusammen mit dem Kollektiv des Volkes, die Staatsgesellschaft ist ʿādām. Eine staatlich verfaßte Gesellschaft ist ʿādām; ein normaler kleiner Stamm nicht. Also, er ist Walter, und zwar von ʿādām-Art, qua ʿādām, im Vollzug des ʿādām-Geschäfts, die Großversorgung besorgend. Das soll der David sein, und jetzt wiederum ʿādām für alle Völker, nicht nur für Israel: „Walter für ʿādām“. Und dann:

ṣaddīq, bewährt, ṣaddīq, ein Bewährter.

Das heißt ganz eindeutig gesagt: Du wirst mit diesem Unternehmen bei aller Qualität deiner Begabungen, deiner Anstrengungen bankrott machen, denn du wirst keine Speise und keinen Trank haben gegen den Tod. Ohnmacht! Das gehört zum innersten Selbstverständnis. Das ist ein Fürstenspiegel, den man dem Fürsten vorhalten muß: Bedenke, du schaffst es nicht.

Dann aber: Er darf nicht aufgeben. Nicht das bisschen noch sammeln für den Palast, nein, nein, sondern - jetzt kommt, was wir schon beschrieben haben - trauen auf den

Gott unbedingt - ich übertreibe - dem Volk vormachen den Vorgang des Sterbens und den Tod, aber traugend auf den Gott leben. Er soll ein „bewährter 'ādām“ sein, einer, der den Tod als solchen ins Visier genommen hat, durchgemacht und bestanden hat, aber in der Kraft seines Gottherrn: „ein Walter von 'ādām-Format, aber ein Bewährter“.

Dann nochmal:

ein Walter der Furcht Gottes

jir'āh – Furcht. Die Deutschen denken bei „Furcht“ an Angst. Hebräisch ist Furcht niemals Angst. Angst hast du vor Ungewissem. Furcht ist immer gegenüber von jemandem, meint immer ein Verhältnis. Furcht ist immer Ehrfurcht. Das kann vor der falschen Adresse sein, das ist wahr, aber es ist Ehrfurcht.

Jetzt also Furcht vor Jahwäh, das ist klar und eindeutig die Sache des Herrn. D. h. der Bewährte, wenn er in die Not, in die Ohnmacht kommt, dann soll er der sein, der vor den Herrn sich stellt und hält in seiner Zuflucht und traugend auf den besteht. Das ist „Furcht Gottes“.

Ein „Walter“, ein ganz neuer Typ von Großherrscher. Und nochmals sage ich: māšāl, mōšēl ist ein herausragender Titel in Babylon, Assyrien, Ägypten, bei den Hethitern und bei jedem Stadtstaatenkönig, ein Titel: mōšēl. Nun ist der David mōšēl nach dem Muster des Pharaos, des Großkönigs Babel-Assurs, der Hethiter, aber er ist ein Sonderfall. Er hat über die Berufung gelernt trauen auf den Herrn, der ihn erstehen läßt, einsetzt und sendet, das ist's, n^eūm Jahwāh, millāh, was er gesprochen hat, das wär's. Zu ihm, durch ihn (hebr. lī, mir) hat er geredet (lī dibbær, v 3); und ihm (bī, 1.ps.sg. von b^c, durch mich) gilt die Rede (dibbær^{bī}, v 2). Dann kommt wieder ein Rückblick auf das ganze Bundesdrama, Kultdrama.

v 4 und wie das Licht eines Morgens (ist das)

'ōr bōqær - „Licht des Morgens“ ist ein Sinnbild für Gott. Gott ist Licht, 'ōr, und er vertreibt die Finsternis. Also kultisch: im Gehennatal unten, wo die Auseinandersetzung stattfindet, am Morgen, bōqær, Rettung am Morgen. „Rettung am Morgen“ ist ein Dauerthema in der Bibel, in den Psalmen.

Also „wie das Licht eines Morgens“ – und jetzt kommt das Spezielle –

wenn Sonne aufstrahlt, jizrah

„Licht“ ist Gott. Trennen wir vom Licht die Sonne, Orientalen trennen das. Licht, 'ōr, ist da; die Sonne, šémāš, ist dramatisch, die Sonne kämpft gegen die Flut und steigt auf als Sieger ans Firmament und nimmt Sitz da oben. Und das Bild wird verwendet nicht mehr für Gott, sondern nach Gott für den Messias, am II. und III. Tag. Er ist wie die Sonne. „Christus, Herr des Morgens, der Sonne funkelnder Ball, strahlt über Länder und Meere, Du herrschest überall. Die Nacht ist abgeschüttelt, das Tagwerk ist bereit, Christus, du Herr des Morgens, find' uns nun bereit.“ – Das war ein Mithras-Lied, und Klemens Tilmann, mein Mitbruder, hat es auf Christus umgedeutet. –

„Wie das Licht eines Morgens, wenn Sonne aufstrahlt“, - aber trennen wir das Licht von der Sonne. Nicht die Sonne macht das Licht. Die Sonne ist der Sieg des Siegers, der aufsteigt als Sieger.

„Wie das Licht eines Morgens, wenn Sonne aufstrahlt“,

eines Morgens -

- jetzt kommt etwas Wunderbares. Ich sage die Sache erst einmal: Dann verschwindet das Nachtdunkel; und jetzt wird das Bild vom Nachtdunkel gefaßt im Begriff 'āb (Pl. hier 'abōt), heißt eigentlich die Dunkelwolke, Gewitterwolke; das ist drohend, drohend, noch die Finsternis, und schon die Wolke, die Regen gibt, die Flut wird dienlich gemacht, und jetzt ist es Regen.

(an dem) **nicht** (mehr sind) **Wolken vor Glanz (nōgah)**

- da vor dem Glanz der Sonne gar nichts mehr bleibt von den Wolken, aber doch, doch, Regen fällt -

vom Regen Grün

Hier wandelt sich die sogenannte Bosheit der bösen Natur unter der Macht Gottes zur guten Natur, bekömmlich dem Menschen. Aus Böswasser wird Grundwasser, Brunnenwasser, Quellwasser, Regenwasser, Tau, und dann sprießt Grün, hebräisch **dāššæ'**, aus der Erde. Halb ist es Naturbeobachtung, halb ist es das den Menschen angehende Geschehen. Davon hängt ja sein 'ādām-Staat ab, daß das hinhaut, daß Regen kommt, in der Sahelzone kann man keinen Staat machen.

„Licht eines Morgens, wenn Sonne aufstrahlt, eines Morgens, da nicht Wolken vor lauter Glanz“, da von der Finsterwolke nichts bleibt, aber darüber hinaus vom Regen, der da aus der Wolke fällt, Gras, Grün aus der Erde sprießt.

Wir hören „aus der Erde – **mē'āræš** [zusammengezogen aus **min** + 'āræš] –“ (sprießt). Wir wissen, 'āræš ist nicht Erde im Sinn von Erdland, ist nicht Erde im Sinne von Ackererde, 'āræš ist Staat, organisierter Boden, 'ādāmāh organisiert, so daß sie Früchte, Früchte bringt. - Immer wieder, wenn wir so über Land fahren, muß ich staunen: Mensch, das war alles mal Urwald; ein so kultiviertes Bayern, Äcker, Wiesen, selbst die Wälder sind Forste geworden, auch im Griff. - Das ist gemeint. Dann heißt das hier nicht „vom Regen Grün „aus der Erde“ – das **min** ist hier statt mit „aus“ zu übersetzen mit „im Bereich von“ – sondern „vom Regen Grün“

im Bereich von 'āræš , Staat.

Ich wiederhole: **min - von** heißt: *von Afrika, zu Afrika gehörig, afrikanisch; vom Stein, zum Stein gehörig, steinern; vom Holz, zum Holz gehörig, hölzern.* Dieses „von“ hat also drei Dimensionen, und es ist immer, je nach Kontext, zu fragen, von welcher ist jetzt die Rede. Also: vom Regen Grün – ohne Verbum – im Bereich von, im Blick auf Staat. In der Sahelzone muß Regen fallen, daß Staat werden kann. Das steht da.

D. h. also, der Staatsmann, ob nun Pharao oder Großkönig Babel-Assurs oder David, weiß es: Von Grund aus ist mein ganzer Erfolg abhängig davon, daß das Wetter mitspielt, sonst geht nichts. Es darf weder als Bösflut kommen, die alles kaputt macht, noch als "Gar-nicht-Regen", als Dürre, so daß alles vertrocknet, nein, es muß mir zukommen, daß dieses Element gebändigt wird zugunsten meines Staatsunternehmens.

Also, das steht da. Das ist nun immer David, ein normaler Staatsmann mit normalen Sorgen, aber er hat für sich den Gottherrn, n^ēūm Jahwāh, millāh auf der Zunge und dann 'āmār (sprechen) und dābār (Rede), dibbær (reden), er ist von Gott her orientiert. Und nun heißt es:

v 5a Also (kī) ist nicht so (kēn) mein Haus (bēti) mit Gott ('im[̄]'ēl)

Jetzt kommt die Reflexion darauf, was wir dauernd schon gesagt haben: So bin doch ich und mein Haus. **Haus** - Haus ist im Griechischen οἶκος und οἰκία. Das οἰκία meint den Haushalt, die einzelnen Zimmer, die Tische, die Möbel, das Geschirr, die Küche, das Getriebe.

Aber οἶκος ist so wie wenn wir sagen würden: Auf dem Hof sitzen die Müller schon so und so lang; und wenn es das Haus sowieso ist, und eine Tochter da ist, und die heiratet einen jungen Mann von draußen, und es ist mal so bei uns mit der Namengebung, dann soll der junge Mann bitte auf seinen Namen verzichten und den Namen des Hofes übernehmen. – Beispiel: Unsere Nachbarsleute daheim, die hießen in meiner Jugend die Baders; dann kam eine Tochter mit einem Mann, da hießen die Gschwender; dann kam wieder eine Tochter mit einem Mann, da hießen sie Stadtmüller, aber es ist immer noch das Bader-Haus, das Haus der Baders. - Und die höheren Herrschaften haben ja manchmal das Problem, daß bei einer Erbfolge die Frage ist: welches Geschlecht regiert nun, regieren die Habsburger oder die Luxemburger, Karl IV.? Habsburg, die Habsburger, das ist das Geschlecht des Hauses.

Das Wort „Haus“ in dem Sinn von οἶκος steht nun hier: „Ist nicht so mein Haus?!“ Wir wissen: Ein normaler Stammeskönig, der ist ad hoc gewählt für die Nöte, die jetzt sind. Da muß er einspringen, integrieren, keins verloren gehen lassen, die Schwierigkeit bewältigen, und dann kann er heimgehen auf seinen Acker. Er hat keinen Thron, keine Hauptstadt, der Stammeskönig. Wenn wieder Not ist, ist er wieder auf dem Teppich. So war noch Saul. Aber David ist ganz anders König. Der ist ja nun ein Staatsmann, nicht nur König, Großkönig, sondern ein Staatsmann, territorial, ein Fürst. Das heißt, er hat für sich - ich rede heidnisch - die Natur. Und die Natur ist es, die auch Zeugung und Geburt macht. Also ist der von dem Fürsten Gezeugte der von Natur, sage bá'al, gegebene Erbe. Das heißt, es entsteht ein D y n a s t i e –Denken. Beim Stammeskönig nicht, beim Staatskönig ja, ein Dynastiedenken, naturhaft bedingt.

Jetzt ist Jahwäh also nicht bá'al mehr, sondern der ist nun der Herr und von Vermögen der Natur mächtig. Der besorgt dem David auf dem Weg über das Naturmächtige den Erben. Er macht ihm eine Dynastie, ein Haus. „Jahwäh vermeldet dir nun, daß er dir ein Haus macht. Wenn du bei deinen Vätern liegst, werde ich nach dir deinen Samen bestellen, der aus deinem Leibe ausfuhr, und dem werde ich sein Königtum bereiten“ (2 Sam 7,11-12); ich bereite (richte ein) ihm das Königtum, du hast ihn gezeugt, aber ich bin der Schöpfer, der den Erben bestimmt, den Sohn gibt. Er bestimmt dir also eine Dynastie. Wie lange denn? Die Zeit Gottes heißt Ewigkeit, 'ōlām. „Betreut bleibt dein Haus und dein Königtum in Weltzeit, in Ewigkeit ist das bereitet“ (2 Sam 7,16). Das würde man zum Stammeskönig, zu Saul, nicht sagen, das ist da kein Gesichtspunkt, da spielt Territorium, Natur keine Rolle. Aber hier ja.

Da sagt also nun der David hier: „Ist nicht so es mit meinem Haus?“ D. h. Regen, Grün, ich bin's, der in des Schöpfers Macht sprießen lassen darf den Sproß, **šəmah**. Das schlägt durch bei denen. Der Gedanke ist im Orient, in Ägypten, Babel, Assur so stark, daß, wenn es nach dem Tod des Großkönigs, des Pharaos, des Höchsten der Erde offen ist, wer den Thron besteigt, und es einem gelingt, den Thron zu besteigen, daß dann die Natur erwiesen hat, daß der es ist, und alle anderen schleichen davon. - Wir haben das Beispiel in der Bibel mit dem Adonijahu, dem Sohn Davids. Der war ungeduldig und wollte halt den alten David wegputzen und läßt sich zum König ausrufen unten bei der Rogel-Quelle, an der Südspitze der Davidsstadt. Dann melden die das der Batscheba: Es soll doch der Salomo, dein Sohn sein, oder nicht? Also, schnell zum David, die Sache gemeldet, den Salomo her, der Salomo wird gesalbt und er wird ausgerufen zum Nachfolger und die hören das da unten. Als die das hören, daß da oben einer den Thron bestiegen hat in der Nachfolge Davids, da hauen sie ab, verkriechen sich und der Adonijahu kommt bittflehend zu Salomo. Es hat genügt, daß der den Thron bestiegen hat, und damit war per Natur ausgewiesen: Der ist der Nachfolger, der ist der Erbe. Die Rivalitätskämpfe sind vorher, nicht wenn einem es gelungen war, den Thron zu besteigen und sich ausrufen zu lassen, dann war die Sache klar (vgl. 1 Kön 1,5-53). -

Das ist also nun von der Natur her, vom Schöpfer her begründete Nachfolge. Er macht dir ein Haus. Und der David sagt: Ist nicht so es - wie mit dem Grün aus der Erde nach dem Regen - mit meinem Haus? Ist das nicht auch sprießen gelassen worden gerade so von dem Gottherrn her? „Ist nicht so mein Haus mit 'ēl“, hebr. **'im'ēl**. Man darf da hören 'immānū'ēl. Ist darin nicht der Gott-mit-mir? Hier steht jetzt 'ēl und nicht 'ēlōhīm, das wundert einen. Wir haben schon einmal darauf hingewiesen: der Gruppen-, Rettergott ist überholt durch 'ēlōhīm, aber der Ortsgott, der bleibt, also der Zions-Gott, der Gott des Weltenbergs 'ēl, jetzt sind wir beim Weltenberg, bei Himmel und Erde und Regen und Tau. So wird gesprochen: Der ist m i t mir, mein Haus m i t dem. Das Wort mit, **'im** ist die Kurzform für **'am**, Mitmacherschaft. Ist nicht so mein Haus Mitmacherschaft 'ēls? – Weiter als Folge dann:

v 5a (Forts.) **Also dann (kī) hat er mir nicht gesetzt**

- šām, Pf. von šīm, setzen, einsetzen -

einen Bund 'ōlām, ewig,

einen ewigen Bund, einen Bund der Ewigkeit. 'ōlām ist die bá'al-Zeit, die Gotteszeit, Naturzeit, haben wir gesagt. So etwas wäre bei Saul unmöglich gewesen. Ich habe einen Bund mit Gott, mit dem, der der Mächtige der Natur ist, der macht die Naturvorgänge einschließlich Zeugungsvorgang. Und der macht meinen Samen, der aus meinem Leibe ausfährt, Kind, so zu seinem Sohn. So hat er mir ein Haus gemacht. Es ist eingerichtet für Ewigkeit, das ewige Königtum. –

Man muß sich nur ganz hinein betrachten, dann versteht man: Der 'ādām ist eine gebündelte Natur. Und wenn diese gebündelte Natur, 'ādām, nun Knecht wird, dann ist es Gott und nicht die Natur mehr, der über die Natur in ihm verfügt. Und ist Zeugung Naturvorgang, dann ist es dieser Gottherr, der über die Zeugung, über das Ergebnis der Zeugung verfügt, den Sohn, und er garantiert die Erfolge auf dem Thron. Und dann 'ōlām, naturzeithaft, gottzeithaft, ewig. Wir Europäer sind an solches Denken kaum mehr gewohnt, aber es ist uns zumutbar.

v 5a (Forts.) **ausgerichtet aufs All und behütet!**

Das wird noch hingesagt zum Ewigkeitsbund. Der Bund, **b^crīt**: Berufung, Einsetzung, Sendung.

Dann steht da "**rūkāh** (Ptz. pass. fem. von 'ārāk, ordnen) - ausgerichtet. D. h. also, demgemäß muß nun der David, muß nun Israel sich sozusagen zurechtrücken. –

Ein Beispiel, aber es hinkt ein bißchen: Die Deutschen waren bisher sozusagen ausgeschaltet aus der Weltpolitik, wir waren kein Staat mehr, wir waren Zonen, dann waren wir zweigeteilt Bundesrepublik und DDR, dann ein geeintes Deutschland, und dann schön bei sich bleiben, und jetzt hat es der Lauf der Welt mit sich gebracht, wir werden in Pflicht genommen für die Welt. Nimm das mal als Berufung, Einsetzung und Sendung. Das bedeutet ein unglaubliches Zurechtrücken qualitätsmäßig schon der Deutschen. Habt ihr verstanden, wir haben unsere Soldaten nicht mehr nur für uns. Habt ihr verstanden, unser Wirtschaften ist nicht unser Privatvergnügen, wir haben Verpflichtung. Ja, wir dürfen doch nicht, wir Kriegsgegner von einst, schon wieder nach Jugoslawien kommen, die werden uns davonjagen, werden aufjohlen vor Wut. Und dann doch - und siehe da, heute sind wir in Mazedonien, haben sogar die Führung. Dann kommt Afghanistan, eine völlig neue Sache, unsere Soldaten müssen hinaus in die Welt, was Engländer und Franzosen Jahrhunderte lang geübt haben, wir nicht, es ist neu für uns. Also einrichten, ausrichten, richten muß man in dem Punkt die neue Lage, die Verpflichtung da. – Dann weiter noch, wie ist das mit der Globalisierung? Wissenschaft? Sind unsere Universitäten nur noch Ausbildungsstätten oder sind es auch Bildungsstätten, „unproduktiv“ in Anführungszeichen oder „produktiv“. Auch da ein Umdenken, ein Umformen.

Alles gehört neu „ausgerichtet“, das ist das Wort. Israel mußte mit dem Schritt in die Davids-Welt völlig neu ausgerichtet werden. Und der David selber seinerseits mußte völlig neu ausgerichtet werden zu Israel hin, zu Gott hin. Der Bund, **b^crīt**, ist also eine dynamische Angelegenheit, es wird in allem gerichtet. Dann heißt es:

und gehütet

„Hüten“, das hebr. Wort, das hier steht, heißt **šāmár**, hüten. Es gibt auch ein Wort, das heißt **nāšár** und das bedeutet auch hüten.

nāšár mache ich, wenn ich Schafe hüte und sehe die Nacht kommt, oder Wölfe kommen, es wird gefährlich, dann schnell die Schafe hinein in die Hürde, Tür wird geschlossen, die Hunde kreisen; das ist nāšár, einsperren.

šāmár dagegen ist, am Morgen wird die Hürde geöffnet, die Schafe werden auf die Weide getrieben, die Hunde kreisen und der Hirt ist dabei und gibt acht, dass keins verloren geht, daß keinem übel geschieht, keins in die Grube fällt, nichts passiert; Hilfestellung beim Turnen, am Kletterbaum klettern lassen und dabei sein, das ist šāmár.

Die sollen also aktiv werden, den Welteinsatz zu wagen - die Deutschen, - und dann auch Israel-David, und jetzt heißt es aber: Gott ist dabei, er hütet vor Fehlgriffen, vor Irrläufen. Wer auf Gott hin gerichtet ist, der kann nicht fehl gehen. Die Ehrfurcht vor Gott ist es, wie es oft geheißen hat, die immer wieder sagt: das nicht, das nicht, das nicht! - Zur Entwicklung in Deutschland: In Deutschland war Ehrfurcht nicht mehr gefragt, einfach nicht mehr gefragt, im Gegenteil, maledit war sie. Ja, dann haben wir die Irrläufe, bis zu den Selbstmorden in den Schulen hinunter. - Jetzt heißt es also hier: Die Berufung, Einsetzung, Sendung Israels im Welthorizont, für alle Völker, ist gerichtet und behütet: „Ist nicht so mein Haus bei Gott? Hat er mir nicht dieser Art Bund gemacht, in allem - aufs All - gerichtet und geschützt?“

Jetzt kommt noch das „in allem“, **bakkōl**.

Das hebräische Wort **kōl** heißt All, ein Hauptwort, kein Beiwort, kein Adjektiv, nie, also das All, vom Verbum **kūl**, vom Verbum **kālāh**, vom Verbum **kālāl**. Da merkt man schon, wenn von einer Gruppe so mehrfache Varianten gebildet werden, ein vielseitiger Vorgang, das ist die **Szene** von **kōl**. Da ist immer die Szene: ein Mangel ist in irgendeiner Sache, und der Mangel wird behoben. Wir können im Deutschen nicht sagen „er **wird geallt**“, was die genaue Übersetzung wäre; also ein Mangel ist, und der Mangel kann alles mögliche sein und der Mangel wird behoben. Oder aber der Mangel des 'ā-dām schlechthin, die Ohnmacht, er braucht Güter und hat sie nicht. Also, ihm die Güter beschaffen, d. h. ihn „allen“ (ich alle, du allest, er allt). Das kann man im Deutschen nicht sagen, aber hier verstehen wir es. Also das ganze Unternehmen des Staats ist einzig und allein drauf ausgerichtet, den Mangel zu beheben, sättigen, stillen Hunger und Durst, ein bißchen Luxus vielleicht noch, ein bißchen Vorrat. Das ist die „Allung“ schlechthin. Dem genügt der normale Staat nicht. Er kann zwar Güter beschaffen bis zum Überfluß und Luxus, aber er kann den malediten **bāsār**-Zustand, die Todfälligkeit, nicht beheben. Gegen den Tod hat er kein Gut, kein Kräutlein.

Nun kommt das mit Gott und Israel. Dieser Gott Israels hat an der Stelle, wo der normale Menschenstaat versagen muß, noch was zu bieten. Dem, der auf ihn sich traugend verläßt, wird er zum Grund der Treue, der den da getrost macht, daß er lebt, ein neues Leben. Das ist nun die „Allung“ schlechthin. Jetzt ist dem **bāsār**-, Fleischmensch abgeholfen und sein Triebhunger gestillt, gesättigt und sein dummes Herz, dummer Verstand, seine dumme Vernunft hat endlich die Weisheit gelernt, die wahre: sterben - auferstehen. Und sein Übermut oder Unmut, Mißmut oder Kleinmut ist beflügelt und trägt hinüber über den Tod durch den Geist Jahwāhs. Das ist die „Allung“ schlechthin.

Jetzt heißt es: Dieser Gott Israels hat sich denn also erwiesen in dem Aufstieg in die Davidswelt für Israel als der Gott, der des All mächtig ist. Jetzt heißt „allmächtig“ nicht mehr der ideale Unsinn, aus 5 könne er 38 machen, das nicht mehr, Unsinn, er kann aber das noch, Nonsens da! Aber das ist des All mächtig: Er kann den Mangel dieser Welt, gesammelt in dem Mangel, den der Mensch leidet, beheben. Nur noch eins braucht es von Seiten des Menschen, nämlich trauen, **hæ'^amīn**, hebräisch. Der ganze Mensch ist Vollzug von Trauen vom Säuglingsalter an.

Jetzt heißt es: Der Bund wird ausgerichtet - jetzt kommt ein Genetiv - **'a-rūkāh bakkōl**, das ist wieder das **b^e** von v 3 (**bā'ādām**) – also ausgerichtet, was anlangt die Allung, in dem Feld, das da bezeichnet werden kann mit All. In v 4 ist die Sache schon genannt, das ist der Vorgang. „Ist nicht so mein Haus bei Gott?“ Hat er mir nicht einen Ewigkeitsbund gemacht ausgerichtet in punkto Allung?! Das ist gemeint. Menschenkind, Menschenherz, hungernd nach Brot, deine Sehnsucht soll dir erfüllt werden.

*O Gott, mein Gott bist du, in Sehnsucht suche ich dich.
Meine Seele dürstet nach dir, mein Leib verlangt nach dir
wie dürres, dürstendes Land, das des Wassers entbehrt.*

*So schau ich im Heiligtum nach dir aus,
 deine Macht zu sehen und deine Herrlichkeit.
 Denn deine Zuwendung ist besser als alles Leben –
 rühmen sollen dich meine Lippen.
 Ich will dich preisen mein Leben lang,
 in deinem Namen die Hände erheben.
 Satt wie an üppiger Nahrung soll meine Seele werden,
 und mein Mund dich loben mit jubelnden Lippen,
 wenn ich auf meinem Lager deiner gedenke,
 in durchwachten Nächten mein Sinnen dich sucht.
 Mein Helfer bist du geworden,
 und jubeln darf ich in deiner Flügel Schatten.
 Es klammert sich meine Seele an dich und deine Rechte hält mich fest. (Ps 63)*

Ein wunderbarer Psalm. Daß die Menschen damaliger Zeit solche – ‚Gefühlsinnigkeit‘ ist zu schwach –, solche Existenzdichte konnten artikulieren!

Wir haben zuletzt gehört: „ausgerichtet und gehütet“. – Wenn du, Kirche, Volk Gottes, Israel, dich herausreißen lässest, dein kleinmütiges Herz, dein dusseliges, unmutiges, und in diese Sicht hinein kriegen lässest, mit den Augen Gottes das alles zu sehen und deine Aufgabe begriffest, es würde dir der Mut zuwachsen, dich zu übernehmen und dich zu verausgaben zum Heil der Welt. Nicht hingehen und jemandem die Kultur zerstören und Europas Kultur hinsetzen missionarisch, nein, hingehen und deren Leben teilen, und dort, wo die den Mangel leiden, erkennen lassen, daß du weißt um die Behebung des Mangels durch deine Lebensführung. - Ich will nicht schwärmen, aber das muß man sich mal meditativ durchs Herz gehen lassen. Das ist es. - Dann wäre „der Bund ausgerichtet in Sachen Allung“. Mangel beheben, überall Mangel beheben. Das Leben Jesu kann man zusammenfassen unter dem Nenner: Er trat auf und behob Mangel, behob Mangel. Er fragt nicht nach idealem Beheben, nein konkret, hier und jetzt, und das geschah im kleinen Horizont, nie vergessen.

Und jetzt heißt es „und behütet“. Also, wenn ihr so seid, darin wird er, der Gott des Bundes, der Berufung, der Sendung, euch behüten; ihr werdet euch nicht vertun.

Jetzt ist Szenenwechsel, jetzt redet Gott.

v 5b **Ja, all meine Befreiertat** - all mein Befreiertum
all meine Lust – mein Wohlgefallen
ihm zu sprießt es.

Was ist da gesagt? Da steht wieder wie eben schon **kī**.

„**befreien**“ – die Wurzel wäre **jāšá‘**, aber die Verbform ist Hiphil, also **hōšī‘**, **hōšī‘āh**, **hōšī‘āh nā’**, befreie, befreie doch! Und davon wieder ein Hauptwort heißt **jēša‘** und das ist befreien und dann Befreiertum, Befreiung, Freiheit.

Ich erkläre, Statistik und Vergleich ergeben das. Es gibt einen Feind prinzipiell, den Tod, und zwar konkret den Angstmacher schon im Vorhinein, der macht uns Angst. Die Umstände des Todes, den Tod selbst kann man schlucken, aber die Umstände, und ich ohne es kommt, irgendwann kommt es ja, und dann Angst; ergänzt durch Flut, heißt absaufen bis zum Hals im Wasser, im Morast; ergänzt durch die Trockenheit, die Dürre, Darre, das Feuer; „mir brennt’s im Gebein, mein Rachen hat Risse vor Trockenheit“, sagt der Psalmist (vgl. Jer 20,9), so wie die Erde draußen Risse hat vor Trockenheit. Und dann ergänzt durch die Finsternis; ich weiß nicht, haben Sie einmal erlebt eine

wirkliche deftige Finsternis? In der Kriegszeit bei der Verdunkelung und Neumond, kein Stern am Himmel, Finsternis! Das macht dir Angst. -

Beispiel: Meine Mutter war krank, lag im Bett, wir Buben tollten herum, dann hatten wir genug getollt ums Bett herum, und dann war Winter und Nacht, finster. Dann: Hast du den Mut hinauszugehen und um das Haus zu gehen und wiederzukommen? Dann Angeberei, hast du keinen Mut?! Der Älteste ging durchs Fenster hinaus und kam wieder. Der zweite war ich, durchs Fenster hinaus und kam wieder. Dann der Jüngste: nein, nein, er ging nicht hinaus. Dann kam mein Vater in die Kammer, und statt nun zu tadeln, weil wir zum Fenster hinaus gingen, hat er sagt: Warum hat der Bub Angst? D. h. der hatte Angst vor der Finsternis. – Ich gestehe, wenn ich spät heimkam nachts, unser Haus ist einsam, da mußte man hintenherum gehen am Schuppen vorbei, und dahinten lag irgendwo ein Schlüssel, und immer, wenn ich ums Haus ging, hatte ich immer Angst. –

Also Flut, Dürre, Finsternis, Tod, das gibt den Feind. Und der Feind aktive gesehen, der hat dich in der Kralle durch die Angst. Die Angst ist die Kralle des Feinds, damit hat er dich. Davon frei kommen! Du kannst aus eigener Kraft es nicht. Es ist der Gott, der dich befreit aus der Angst, negativ, der Anfang der Befreiung. Jetzt sind wir Befreite. – Und jetzt? Wir haben Hunger und Durst, haben Mängel, brauchen das und das, brauchen Gewand zum Kleiden, Haus zum Wohnen, gedeckten Tisch brauchen wir. Der Befreier, der ein ganzer Befreier ist, der versorgt dich nun aber auch, der ist ein „Aller“, der „allt“ dich mit allen Gütern. Erst wenn er das geschafft hat, dann bist du befreit vom Feind, von der Not. So umfassend ist die Aktion der Befreiung in der Bibel. Kein Wort, weder erlösen noch retten, greift so weit wie befreien. Da gibt es retten, erlösen, abgelten, loskaufen, entrinnen lassen, alles gibt es, aber „befreien“ aus Ägypten, das ist das größte; und die Befreiung aus Ägypten endet im Land, „das von Milch und Honig fließt“, gedeckter Tisch, dann ist die Befreiung fertig. Die ganze Heilsgeschichte ist so gesehen eine einzige Befreiungsgeschichte. - Die Befreiungstheologen haben eine Schnupperahrung davon, was Befreiung heißt. –

Hier heißt es jetzt:

All meine Befreiung, also Befreiertat, das **Befreierall** – wieder ein Genitiv – d. h. das All, die Allung wird nun gesehen als eine Befreiertat.

und all meine Lust -

da steht **hēpæš** - das ist eigentlich „an etwas Lust haben“, Gefallen haben. Dann heißt das also: und all mein Gefallenhaben -
jetzt übersetzen die meisten:

ihm zu lasse ich es sprießen (sprießen in der 1. Person)

„Sprießen“ ist wiederum ein Begriff aus dem Wachstumsbereich, Schöpfer. Das Hauptwort Sproß, **šæmaḥ**, dasselbe Wort, meint ja den Messias, den Sproß. Ich, Jahwäh, bin der, der fähig ist, die Mängel ganz zu beheben, „all“ machen, aber im Sinn einer Befreiertat gegen den Feind und einer Befreiertat gegen die Not. „All meine Befreiungstat und all mein Wohlgefallen lasse ich dem zu, dem David zu, sprießen.“ Ein General-satz ist das über die ganze Heilstat Gottes.

Im ausgeteilten Text ist diese Stelle aber übersetzt mit "daß das nicht sprösse?!" (sprießen in der 3. Person).

Dazu eine kurze Bemerkung:

Wir haben in diesem Vers viermal **kī kī kī kī** - das ist Struktur im Hebräischen. Wie soll man das zum Ausdruck bringen? Man kann mit „ja“ übersetzen: „ja, all mein ...“, „ja, all mein ...“, „ja, ... ihm zu“ oder mit "also dann ...". Das ist **kī**.

Es gibt hebräisch **lō' לֹא**, das heißt "nicht", und es gibt **lō' לו'**, das heißt "ihm"; die Aussprache ist die gleiche. Im hebräischen Text steht **lō'**, nicht. Die meisten Handschriften sind nun der Meinung, daß man hier **lō'/nicht** durch **lō'/ihm** ersetzen muß

anstatt, wie wir es getan haben, lō' beizubehalten und „nicht“ zu schreiben: „daß das nicht sprösse“.

Wenn ich nun lō' beibehalte und „nicht“ übersetze: „daß das nicht sprösse?“, dann ist es die 3. Person von „sprießen“, jašmīʔh, wie sie im Text steht. Wenn ich aber lō annehme und „ihm“ übersetze, „ihm zu laß ich's sprießen“, dann muß ich eine Konjekture machen und das jašmīʔh zu 'ašmīʔh (1. Person, ich lasse sprießen) umdichten. Da ist man sich uneinig. Also „daß das nicht sprösse?“ Der unveränderte Text hat etwas für sich: All meine Befreiartat, all mein Wohlgefallen, daß das nicht sprösse? Oder eben die andere Übersetzung: ihm laß ich's sprießen. Es ist ein sehr affektiver Satz. Und für das hebräische Ohr klingt das kī ..., kī ..., kī ... wie 'das haut hin', 'so stimmt es', 'ja ..., ja ..., ja ... oder ja denn ..., ja denn ..., ja denn ..., das ist Musik in dem Vers. Man kann dazu Stellen anführen wie Jes 45,8, der Sproß, der Sproß. -

v 6 **Aber das Heillose, b^elijjā'al**

Hier steht das Wort allein; meist heißt es „Söhne des b^elijjā'al“. Es gibt die verschiedensten Übersetzungsversuche, z. B. „nichtswürdige Leute“ sagt Luther, die Züricher Bibel „die Nichtswürdigen“, die Patmos-Bibel „Verruchte“, die Jerusalemer Bibel sagt „Belials Volk“. Aber es steht da, wie Buber übersetzt, „das Heillose“, die Heillosenschaft, die Gesellschaft da, und von dem heißt es nun **k^eqōš mūnād** (Hofal Ptz Sg von nādād, weichen, fliehen). **qōš** ist Gedörn, ist nicht der einzelne Dorn, sondern der ganze Busch; also Gedörn sind sie. Man denkt an die Felder im Herbst, das Dornenzeugs da, das verbrannt wird, mūnād. Manche sagen „verwehte Dornen“. Aber mūnād heißt nicht nur „verweht“, meint - wer vom Land ist, weiß das - im Herbst, wenn man Öhmd (das zweite Mähen) macht und der Wind kommt, da gibt es Rollen, und das ganze Öhmd rollt fort.

wie wallgewordenes Gedörn

sagt Buber deswegen, vom Wind geblasen – hier auf unserem Blatt:

wie Gedörn, weggewälzt (vom Wind) sie alle,

hebräisch steht da: **kullāham** (kol im st.cs. mit Suffix 3.Pl). Buber sagt „sie allsamt“, also „all“.

Sie alle, d. h. kein b^elijjā'al-Typ wird ausgelassen, alle b^elijjā'al-Typen sind wie wallgewordenes Gedörn. Wenn du Bauer bist, weißt du, was dem blüht, damit wird Herbstfeuer gemacht, das wird im Feuer verbrannt.

nicht mit der Hand kann es genommen werden

Das hört sich so an wie: ich kann da nicht mit der Hand dran langen, das schon vordergründig ja, aber hintersinnig gemeint. Es steht hebräisch da: **kīlō' b^ejād jiqqahū** (Nifal Impf 3.Ps.Pl. von lāqāḥ)

Die Hand, **jād**, ist immer Tat; der ist die Hand für jemanden; als rechte Hand für jemanden kann man sie nicht brauchen; als Hand, d. h. als Knecht können die nicht genommen werden; „nehmen“, **lāqāḥ**, ist ein Bundesbegriff, meint mehr als nur ‚in die Hand nehmen‘. Der Herr „nimmt“ den Knecht in Dienst. Die kannst du nicht brauchen zum Dienst. Die können nicht berufen werden, eingesetzt und gesandt. Das ist der tiefere Sinn, das Wort lāqāḥ, nehmen, spricht dafür, meint nicht nur das ‚ich nehme den Bleistift in die Hand‘. Also muß es heißen:

nicht als Hand können sie (in Dienst) genommen werden,

Dann muß ich weitermachen auf derselben Ebene:

v 7 **und der Mann, welcher rührt an sie -**

an diese b^elijjā'al-Typen da –

dem wird gefüllt - ergänze: die Hand –

mit Eisen und Holz der Lanze

Es wird ihm die Hand gefüllt (jimmālē', Nifal 3.Ps.Sg. zu mālē', füllen, voll sein; passivisch: es wird gefüllt, oder reflexiv: er füllt sich) mit **bārzael**, Eisen, und mit 'ēṣ (Holz) **ḥ^anīt** (Lanze), das ist der hölzerne Schaft der Lanze. Jetzt ist das Bild wieder, wenn man vordergründig bleibt, der Bauer greift mit Gerät das Gedörn und steckt es ins Feuer. Wenn wir aber im Bild bleiben von „kann nicht in Dienst genommen werden als Vasall, Knecht“, dann heißt das: Der, der befaßt wird mit denen, dem wird Auftrag, sie zu bekämpfen.

Nebenbei: Die Einheitsübersetzung sagt: „Wenn jemand sie anrühren will, rüstet er sich - im Hebräischen unterscheiden sich Passiv und Reflexiv nicht - mit Eisen und einer Lanze; sie werden im Feuer verbrannt.“ Luther sagt: „Wer sie angreifen will, muß Eisen und Spieß in der Hand haben; sie werden mit Feuer verbrannt an ihrer Stätte.“ Eine andere Übersetzung: „Nein, wer sich mit ihnen befaßt, der wehrt sich mit Eisen und Speerschaft; und im Feuer verbrennt man sie gänzlich an ihrer Stätte.“ -

Es geht um „sich bewehren“, sich füllen die Hand, aber gemeint ist ein Passiv, das sich der Form nach nicht vom Reflexiv unterscheidet. Aber gemeint ist ja: Dem wird gefüllt die Hand mit Eisen und Schaft des Speers. Also er muß sie bekämpfen. Wenn ich dagegen bei dem Bild bleibe, es sei nur wertloses Gedörn, dann werde ich dem Wort lāqāḥ nicht gerecht, das Wort spricht gegen diese Auslegung, denn lāqāḥ ist ein Bundesbegriff: Die Heillosen sind in dem Zustand nicht berufbar, nur bekämpfbar.

Dann kommt der Schlußsatz, den kaum jemand von den Übersetzern begriffen hat.

**Im Feuer verbrannt, verbrannt werden sie,
baššābæt - wann Sitz genommen wird**

Es heißt also: Nach der Auseinandersetzung, nachdem der Feind besiegt ist, da „wird Sitz genommen“. Also Sitz nehmen, Thron besteigen und richten (vgl. Ps 9,8; 110,1; Jes 6,1; 33,17; Ps 47,9), das ist **jāšáb**. Wenn Israel also Sitz nimmt, den Thron besteigt und die Völker richtet - richten ist herrichten -, dann sind die b^elijjá'al-Typen ausgeschlossen. Also nicht wie Buber übersetzt „wann gesiedelt wird“, jāšáb ist Sitz nehmen, Thron besteigen. Das Wort ist voll zu würdigen. Also ist zu hören: wann Sitz genommen wird, Herrschaft angetreten wird.

Das also ist die sog. ‚Letzte Rede Davids‘, aber wir haben gemerkt, nicht die letzte zeitlich, kurz vorm Sterben, sondern nach vollendetem Aufstieg und Sitz genommen habend, da kann er diese Rede reden.

Für uns wichtig: Das hat sich also begeben. Israel, ein Hinterwaldsvölklein, Stamm, am Ende gar einen König gefunden in Saul, dann völlig geschlagen durch die Philister und erledigt, das bekam einen David, der außerhalb Israels hochgestiegen, wie Napoleon, jetzt Kaiser wurde, dem Pharao Konkurrenz machend, wie Napoleon dem Habsburger und dem Zaren, Kaiser Europas bin ich, Napoleon, der Korse, der Hinterwaldskorse aus dem Hinterwald in Korsika, Kaiser Europas, die Franzosen werden das Kaiservolk Europas, das Kaisertum reicht von Norwegen, Dänemark, Holland, bis nach Sizilien, und er hat gemeint, er wolle es tragen bis England und nach Rußland. So einer war David, er ist zum Weltenkaiser aufgestiegen. Dabei, so heißt es, hat er lernen müssen: Dein Hochlauf führt dich, wie alle anderen auch, zu Tode. Aber jetzt kommt der Gott Israels, der ihn konfrontiert hat, und er wurde nun der Knecht Jahwähs, hat Gehorsam gelernt und ward Knecht. Und als solcher denn dann hat er sein 'ādām-Wesen geöffnet für Israel, das Hinterwaldsvolk. Die sollen hereinströmen in diesen Horizont und für alle Völker bis an den Rand der Erde sich zuständig fühlen, aber nicht so wie die anderen Reichsvölker, beherrschen, unterdrücken, ausbeuten, sondern Segen sein für alle Völker bis an den Rand der Erde, das Todesproblem lösen. Das ist nun der David und sein Israel, und da kann er nun aufgefipfelt seine Rede reden als Bundesrede.

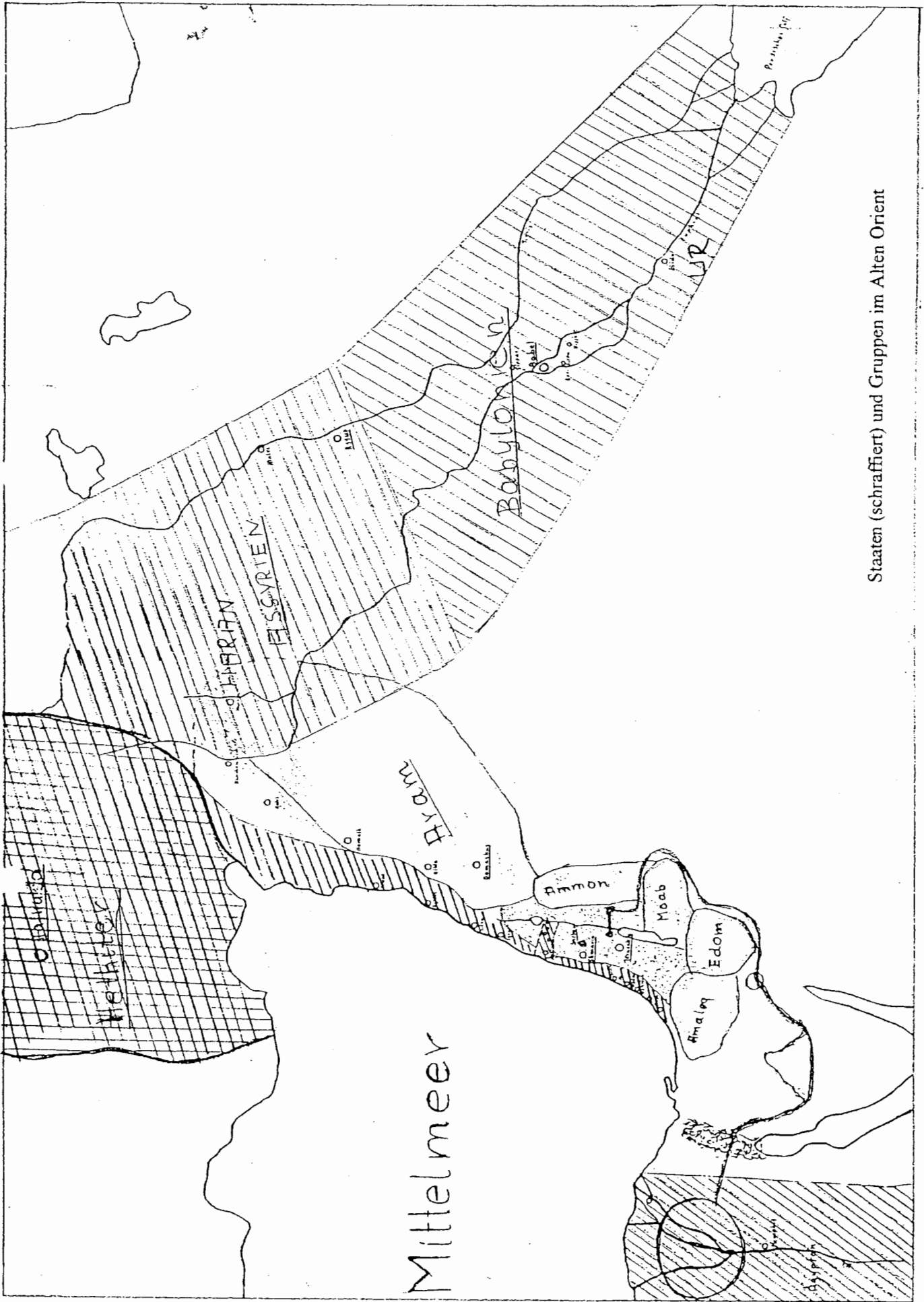
Das ist endgültige, "letzte" Bundesrede, nicht zeitlich die letzte. Höher als höchst geht nicht. Man kann nun fragen: Wer schreibt denn so was? Es gab vor David keine Geschichtsschreibung in Israel, da hat man mündliche Überlieferung. Aber ein Staat schreibt, und von David an schreibt Israel, dokumentiert, was ist, schreiben als Dokumentation dessen, was ist. Und das hier ist so ein Dokument: Das ist geworden, Heil für alle, aber ausgeschlossen bleibt Belial. Wer dem sich nicht öffnet, der hat daran keinen Teil.

Der Text ist sicherlich am geschichtlichen Geschehen ausgerichtet. Der David hatte die Weltherrschaft. Und er war - theologisch vertieft - Knecht Jahwäs worden. Unter diesem Aspekt, angesichts dessen, hat nun, wer immer auch, diesen Text formuliert.

Der David war für den Orient damals einfach ein Umsturz sondergleichen. Ich habe gewagt zu sagen, da hielt der Erdkreis für eine Weltsekunde den Atem an, das war umstürzend, genau so wie die Auferstehung Jesu, da ist Umstürzendes passiert. Das geht die Politik an.

Das also zu diesem Ereignis. Nun haben wir gesehen, am Gipfelpunkt des Geschehens im Blick auf das Ereignis „David“ hat einer nun den Hymnus gesungen, hat einer diese sog. endgültige Rede Davids reden lassen, eine Dokumentation dessen, was an mir, David, geworden ist, an mir mit Israel für die ganze Welt. Das ist die sog. „Letzte Rede“, die Gipfelrede ist das.

*



Staaten (schraffiert) und Gruppen im Alten Orient

Herbstfest Erntefest Laubhüttenfest Jahresschlußfest
Heilsgeschichtsfest (Gedächtnisfest) Bundesfest Zionsfest

<u>1. Tag</u>	<u>2. Tag</u>	<u>3. Tag</u>	<u>4. Tag</u>	<u>5. Tag</u>	<u>6. Tag</u>	<u>7. Tag</u>
<i>(Vor-)Abend in Betanien</i> Gedenken an die Bedrückung in Ägypten	Aufstieg des Mose zum Berg Gottes Ex 19,1-15	Theophanie: Ex 19,16-25; Ex 20,18-22	Tag des Segens	Tag der Fruchtbarkeit, Mehrung der Güter und der Menschen, Landnahme	Hinleite und Prüfung	Tag des Mahles Hosiannah-Tag
eigenwilliges Eingreifen des Mose: vergeblich	Ankündigung der Erwählung Israels zum Sondervolk durch Jahwäh an Mose	Vermittlung des Israel-Bundes an das Volk (Landgabe, zum Segen für die Völker)	Einholung der Lade Ps 132 2 Sam 6		Darbringung der Frucht einschließlich der Leibesfrucht Gen 22 Dtn 30,1 ff Jes 1,16-20	Fülle der Zeit essen trinken singen tanzen Ausgelassenheit Rausch
Flucht des Mose nach Midjan zum Jitro der Keniter	Empfang des Israelbundes (Landgabe, Segen für die Völker) Ex 19,3-6	Ex 20,22 -26; 23,31-24,3)			Schuld Sünde Begnadigung Reinigungs-taufe als Zeichen der Umkehr	Freiheit, Freude als Gestimmtheit, Friede
Berufung des Mose am Berg Gottes (Horeb) im Land Midjan Ex 3/4 (<i>im Allerheiligsten</i>) mit Sendung durch Jahwäh zum bedrückten Volk in Ägypten (Davidsbund)	Vermittlung des Angebots durch Mose an das Volk, Zustimmung des Volkes; Übermittlg. d. Zustimmung durch Mose an Jahwäh Ex 19,7-8	Bundesschluß-ritual Ex 24,4-11				ungeschmäler-tes Leben Jes 3,16-23
<i>(morgens in Betanien)</i> Konfrontierung mit dem Pharao im Namen Jahwäh (Plagen)	Beglaubigung des Mose durch Jahwäh als Mittler Ex 19,9	Dokumenta-tion des geschlossenen Bundes auf zwei Tafeln Ex 24,12-13 Ex 34,27-35				
Ausfahrt aus Ägypten	Anordnungen Jahwäh zur Vorbereitung Ex 19,10-13					
Rettung am Meer	Übermittlg. d. Anordnungen Jahwäh durch Mose an das Volk;					
Zug durch die Wüste	Beginn der Rüste Israels für den dritten Tag					
Ankunft am Berg Gottes Ex 19,1-2	Ex 19,3-13 Ex 19,14-15					
	Rüste Israels für den dritten Tag					

Neujahrsfest Fest des Neuen Bundes
Zions-(Weltenbergs-)Fest Schöpfungsfest

	<u>I. Tag</u>	<u>II. Tag</u>	<u>III. Tag</u>	<u>IV. Tag</u>	<u>V. Tag</u>	<u>VI. Tag</u>	<u>VII. Tag</u>	<u>VIII. Tag</u>
abends 18 Uhr	Tag Jahwähs	Tag des Messias	Tag des Volkes	Tag des Segens für die Völker	Tag der Völker- wallfahrt zum Zion	Tag der Völker- unter- weisung	Tag des Völker- mahls	Tag der Entlas- sung
Begäng- nis der Kata- strophe	Berufung des Messias ins Knechtum, d.h. ins Tragen sogar noch der Schuld des Volkes (Num 11) d.h. Leiden, Sterben, Tod (Berufung ist tödlich) [Engel stärkt Lk 22,43]	Darstellung des Getrost- wordensein des Messias, Erweckung aus dem Tod, Neuberufung, Neuzeugung,	Tag der Aufer- stehung (Epipha- nie)	Sendung Israels zum Licht der Völker	Mehrung des Reichs, die Vielen einbezie- hen	Sünde auf- decken, Tod ansagen, Begna- digung eröff- nen, dafür der Zeuge sein	Jes 4 Jes 25, 6-9 Ps 23,5	Sendung 1 Kg 8,65.66
Welt- unter- gang			Mittelung des Neuen Bundes an das Volk Jer 31.31	Jahwäh als "Elohim" wird zum Programm	Jes 2,2.3 Ps 87			
Flut Dürre Finster- nis Tod	noch verhüllt: auferweckt neugezeugt neugeboren Kind Gottes Is 9,5; Ps 2,7	Einkleidung (Investitur) des Messias: Er wird geba- det (Taufe), trinkt aus dem Quell (Ps 110,7; Jes 12,1-3), wird gesalbt, gekleidet, ge- gürtet, be- kommt Pur- purmantel, Weihreif (Ps 132,18) Zepter (Ps 110,2)	dem Volk wird der Eine prä- sentierte: Da euer König	Jes 42; Jes 49;		Einbe- ziehung der Völker in den Bund		
Not Sorge Angst Schreien des Volkes		Unser Leben ħaj (verbürgt) der König	Unsere Tochter Zion, freue dich Sach 9,9; Jes 4,1-6;			Jes 2,4-5		
Jes 9,1; Jes 17,12- 14; Jes 30,27 ff;	Jahwäh steht auf, erhebt sich, fährt aus, fährt herab, kämpft, siegt, steigt auf in den Himmel, kommt, nimmt Sitz und richtet (Jes 40,9-11)	fünf Thron- namen: Wunderrat, Gottheld, Vater von Vorrat Friedefürst Mehrer des Reiches (Jes 9,5-6)	Singt dem Herrn ein neues Lied Jes 42,10; Ps 33, 3; Ps 40,4; Ps 96,1; Ps 98,1; Ps 144,9; Ps 149,1;					
Volks- klage- lieder	Theophanie Jahwähs vor den Mächten und Gewalten	Präsentation als des Einen (ecce homo Gen 3,22)	Ein Kind ist uns geboren Jes 9,5;					
Klage- lieder des Einzel- nen	Huldigung der Mächte (Ps 29) vor Jahwäh	Einsetzung (Sitz-Nehmen zur Rechten Gottes Ps 110,1.2)	Tag des himmlis- chen Hoch- zeitmahls (Hoch- zeitstag)					
	Tag, da Jah- wäh Erde und Himmel macht (Gen 2,4b Jes 9,2)							
	alles neu: neuer Himmel, neue Erde (Jes 65,17)							
	neuer Mensch neuer Bund ↘ (Jer 31,31); ↘ neues Lied ↘ (Jes 42,10); ↘ neue Schöp- ↘ fung (bārā')→	Huldigung der Mächte und Gewalten vor dem 'ādām Ps 2; Ps 110; Ps 8; Jes 9						